

Keutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 2 und 3.

Keutlingen, März bis Juni 1903.

XIV. Jahrg.

Inhalt. Die Hauptversammlung des Sülchgauer Altertumsvereins in Niedernau; Bericht der Redaktion. — Erzherzogin Mechtild von Oesterreich; von Th. Schön. — Mittelalterliches Kleinstadttreiben; von Professor Günter. — Wie Edenweiler zu einer Kirche gekommen ist; von Pfarrer Mehger. — Keutlingen vor hundert Jahren (Schluß); von F. Botteler. — Bücherchau: Die Geschichte der Behördenorganisation in Württemberg; von Dr. jur. Friedr. Winterlin. Stuttgart, W. Kohlhammer 1902.

Die Hauptversammlung des Sülchgauer Altertumsvereins.

Bericht der Redaktion.

Die diesjährige Hauptversammlung fand am Sonntag den 10. Mai 1903 im Bad Niedernau statt. Eine Anzahl Teilnehmer hatte sich schon vormittags in Rottenburg versammelt, um die nunmehr im Zehnthaus an der Bahnhofstraße untergebrachte Sammlung zu besichtigen. Um 3 Uhr nachmittags wurde die Versammlung in Niedernau eröffnet durch den Ehrenvorsitzenden des Vereins, Freiherrn von Dw-Wachendorf, der in herzlichen Worten des allzufrüh dahingegangenen Vorsitzenden des Vereins, Domkapitular Stiegele gedachte, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Hierauf begrüßte der neugewählte Vorsitzende, Herr Domkapitular Herter, die Versammlung und widmete auch seinerseits seinem Vorgänger warme Worte der Dankbarkeit: er rühmte dessen, wenn auch kurze und durch Berufsgeschäfte und Krankheit beeinträchtigte, so doch reiche und vielseitige Thätigkeit für den Verein, dem er bis an sein Ende die regste Teilnahme bewahrte: in die Zeit seiner Leitung fallen einige der schönsten Funde, auch wurden unter ihm die Statuten des Vereins revidiert und demselben die Rechte einer juristischen Person verliehen. Es folgte die Neuwahl der Vorstandsmitglieder und die Verlesung des Rechenschaftsberichts über das Jahr 1902 durch Herrn Obersekretär Schmuder (s. u.). In launigen Worten erinnerte der Vorsitzende an das 50jährige Jubiläum des Vereins, das man eigentlich im vorigen Jahr hätte feiern sollen, und entwarf eine kurze Geschichte seiner

Thätigkeit — im Zusammenhang mit der Entwicklung der Altertumsforschung in Deutschland überhaupt —, wobei er die Verdienste seines Gründers und langjährigen Leiters, des i. J. 1882 gestorbenen Freiherrn Hans Karl v. Dw (vergl. Th. Schön in den N. Gesch.-Bl. 1902, S. 77 ff.) und der Domkapitulare v. Nieß und Stiegele rühmend hervorhob. Sodann hielt Herr Professor Günter den angekündigten Vortrag über mittelalterliches Kleinstadttreiben, der in dieser Nummer gedruckt vorliegt, und Herr Dr. Paradeis über die Verschüttungsgegeschichte von Sumelocenne. An letzteren Vortrag knüpfte sich eine anregende Debatte, in der die Herren Professor Nägele, Kaplan Sieber, Professor Dr. Gundermann die Aufstellungen des Vortragenden lebhaft vom archäologischen und geologischen Standpunkt aus bestritten, Bahnhofverwalter Mönch sie wenigstens eingeschränkt wissen wollte. (Man vergleiche zu der Frage die von Dr. Paradeis in unseren Blättern gebrachten Aufsätze, ferner Beilage zum Staatsanzeiger 1902, Nr. 278 und 290; Blätter des Schwäb. Albvereins 1903 S. 72.) Zum Schluß berichtete Professor Nägele über den vierten Verbandstag west- und süddeutscher Vereine für römisch-germanische Altertumsforschung vom 15. bis 17. April 1903 in Mainz, dem er als Vertreter des Sülchgauer Altertumsvereins und des Schwäbischen Albvereins beigewohnt hatte, und Freiherr v. Dw lud die Anwesenden für den Sommer zu einem Ausflug nach Schloß Wachendorf ein, eine Einladung, die freudig ange-

nommen wurde. Das Rechnungsergebnis ist folgendes:

Einnahmen: Rest vom Vorjahr	91.50 Mk.
Mitgliederbeiträge	322.— "
Staatsbeitrag	400.— "
Aus Darlehen	221.06 "
	<hr/>
	1034.56 Mk.

Ausgaben: für Ausgrabungen	336.13 Mk.
Aussichtsturm	13.50 "
für die Sammlung	102.91 "
f. Bücher u. Zeitschriften	409.55 "
Verwaltungsaufwand	96.26 "
	<hr/>
	958.35 Mk.

Mehreinnahme: Mk. 76.21.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Sagn.

Mit der Geschichte Rottenburgs, des Hauptorts des Süßgaus, ist aufs engste verbunden die Geschichte der Erzherzogin Mechtild von Oesterreich, der Mutter Eberhards I., des ersten Herzogs von Württemberg. Ihr Leben sei im folgenden an der Hand der einschlägigen Literatur und urkundlichen Materials geschildert.

Erster Abschnitt.

Mechtilds Jugend und erste Ehe.

Am 7. März 1419 wurde in Heidelberg dem Kurfürsten Ludwig III. von der Pfalz († 30. Dez. 1436) von seiner 2. Gattin Gräfin Mechtild von Savoyen ein Töchterlein geboren, welches in der heiligen Taufe den Namen Mechtild erhielt.¹⁾ Ihr Vater war ein Freund gelehrter Priester (daher solamen sacerdotum genannt) und erlernte noch im Kindesalter die lateinische Sprache. Er begünstigte die Universität Heidelberg. Noch heute besitzt die Universitätsbibliothek in Heidelberg mehrere deutsche und lateinische Handschriften, die dieser Pfalzgraf „auf der Burg zu Heidelberg“ (Cod. palat 61) hatte abschreiben lassen.²⁾

Ueber Mechtilds Jugend ist nichts bekannt. Am 25. Nov. 1419 kam ein Eheverlöbniß zu Stande zwischen ihr, damals noch einem Wiegenkind, und dem 8jährigen Sohne der verwitweten Gräfin Henrieta zu Württemberg, geborenen Gräfin von Wömpelgard. Es wirkten hierbei mit die Räte: Syfrid, Abt zu Ellwangen, Ulrich Herzog zu Teck, Friedrich Graf zu Helfenstein, Heinrich Graf zu Löwenstein, Herr Stephan von Gundelfingen, Herr Johannes von Zimmern, Herzog Reinolt von Urslingen, Herr Abrecht und Herr Heinrich von Rechberg, Herr Friedrich von Freyberg, Herr Hans von Stadion, gräflich würtemb. Hofmeister,

¹⁾ Abhandlungen der hist. Klasse der Königl. bair. Akademie der Wissenschaften, Band I, Teil 1, 1833, S. 64; Haentle, Genealogie des erlauchten Stammhauses Wittelsbach, München 1870, Seite 29.

²⁾ Willen, Geschichte der Heidelberger Bücher Sammlungen S. 95; Strauch, Pfalzgräfin Mechtild, S. 30; L. Häufer, Geschichte der rheinischen Pfalz, I.

Herr Werner Nothafft, Herr Konrad von Stammheim, Herr Hermann von Sachsenheim, Ritter Heinrich von Gütlingen der ältere, Hans Truchseß von Höfingen der ältere, Ulrich von Dichtenstein, Gumpolt von Gütlingen, Hans von Sachsenheim, Rudolf von Friedingen, Wolmar von Mannsberg, Burkard von Gärtringen, Albrecht von Neuneck, Bertold von Sachsenheim, Gotfrid von Mönshheim, Fritz von Liebenstein, Hans Truchseß von Dickshausen, Edelknechte. Diese hatten betrachtet: „lauter und clare Treue, Liebe und Freundschaft, die unser, Herzog Ludwigs Vatter und Altfordern seliger Gedechnisse und auch wir mit unsern lieben Oheymen Grave Eberhard von Württemberg seligen dem eltern und Grave Eberhard seligen dem jüngern, sinem Sone, die kurzlichen von Todes wegen verfahren und abgegangen sind (der Sele der almechtige Got gnedig und barmherzig sin wolle!) viel Jare und Zyt mit eynander gehabt und eynander by yrem Leben bewiset hant, und umb des willen, das dieselbe Fruntschafft unser beider Herschafft ytwerder Syte hin vorgestercket (verstärket) und yren Landen und Luten von beiden Syten zu Beheltenisse und Beschirmunge in liblichen Wesen besteen mogen“. Erheus gelooten Gräfin Henrieta zu Württemberg und ihre Räte: „das wir denselben Grave Ludwigen von Württemberg des obgenant unsers Oheymys und Herren Herzog Ludwigs elderten Dochter Frauclin Mechtilden zu eynem elichen Manne geben sollen und wollen und das auch derselbe Grave Ludwig von Württemberg dieselben Frauclin Mechtilden, unsers Herren und Oheymys Herzog Ludwigs elderten Dochter und kein ander, ob sie anders in Leben verblibet, zu sinem elichen Wibe nemen und haben solle“. Das Gleiche gelobte Pfalzgraf Ludwig für seine Tochter: „ob er (Grave Ludwig) anders in Leben verblibet“ und versprach 30 000 fl. Zugeld nämlich „10 000 fl., die sie mit erbringen sol, so man sie zulegen und Hochezyt haben wirt und von demselben Tage

uber eyn Jare aber 10 000 fl., item und von demselben Tage uber eyn Jar aber 10 000 fl. die lebsten“. Graf Ludwig sollte zu jeglicher Bezahlung dem Pfalzgrafen Ludwig seine gute, besiegelte Quittbriefe geben für solche Summe Gelds, die man ihm dann zu einer Zeit antwortete. Pfalzgraf Ludwig wollte dem Grafen Ludwig mit guten, besiegelten Briefen und Bürgen sicher stellen, daß die 30 000 fl. auf die Ziele bezahlt würden. Gräfin Henrieta und ihre Räte versprachen für sich und Graf Ludwig, daß Graf Ludwig der Mechtild, seiner ehelichen Hausfrau dagegen 30 000 fl. zu ihrem „Wideme“ (Wittum) und dann noch 30 000 fl. zur Widerlegung ihres Zugeldes, zusammen 60 000 fl. neben und beweisen sollte, wie „Widemes und Zugeltes Widderlegunge Gewonheit und Recht“. Er sollte ihr von 20 fl. 1 fl. „bewisen“, also jährlich 15 000 fl. Gült ihres „Widem“ und 15 000 fl. jährlicher Gült zu Widerlegung ihres Zugeldes, zusammen 30 000 fl. jährlicher Gült. Diese 30 000 fl. sollte Graf Ludwig auf „den Gulden und Rechten der Burge, Stedte und Slosse Bobelingen (Böblingen) und Syndelfingen (Sindelfingen) mit Dorffern, Wilern, Hofen, Gulden, Renten, Nutzen, Fellen und allen andern ihren Rechte und Zugehörungen bewisen, das sie der wol bewiset sy und das sie auch ye von 20 fl. 1 fl. Geltes jerlich und ewiger Gulde haben mag. Und darynne sal nit gerechnet werden Frondienste, Haue-, (Heu) Stroe-, Gense-, Kappen- (Kapaunen) und Hünre-Gulte, noch Fische oder Wiltpreth oder keynerlei Unfelle.“ Würden die Burge, Slosse und Stedte Boblingen und Syndelfingen mit Dorffern und allen Zugehörungen“ solche 3000 fl. Gült jährlich nicht ertragen, so mochte Graf Ludwig, was daran fehlte, „an andern Enden allernehest daby gelegen, bewisen und erfüllen“, also daß sie oer 3000 fl. je wohl „bewisset“ würde, von 20 fl. 1 fl. jährlicher Gült zu haben. Es sollten auch alle „Manne und Burgmanne“ und auch alle Amptlude, Burger und armen Lude (= Hörige), zu den obgenant Burgen, Slossen und Stedten gehorig, und auch der Dorffer, Wiler und Hofe die darczu gehorent“ der Mechtild und ihren Amptleuten von ihrer wegen, denen sie das beföhle, zu solchem ihrem Wittum und ihrer Widerlage ihres Zugeldes geloben hulldigen und zu den Heiligen schwören, gehorsam zu sein und und getreulich zu warten ohne alle Gefährde. Wären auch die „Burge, Slosse und Stedte Bobelingen und Syndelfingen mit Dorffern und andern iren Rechten und Zugehörungen von dato diss Brieffs“ jemand andern versetzt, verschrieben oder verhaftet, so gelobten Gräfin Henrieta und ihre Räte für sich und Graf Ludwig, sie gänzlich davon zu lösen, ledigen und ledig zu machen, ehe solche Beweifung ge-

schähe. Sollte Mechtild Graf Ludwig überleben, und würde ihr Wittum an sie fallen, so sollten Graf Ludwigs Erben und Nachkommen, die dann die Herrschaft zu Wirtemberg besäßen und inne hätten, Mechtild bei den obengenannten „Burgen, Slossen und Stedten Bobelingen und Syndelfingen mit Dorffern, und allen Zugehörungen, darauff sie irs Widemes und Zugeltes bewiset ist und darczu by den Weldern, Holzern, Buschen und Wiltpenen und auch Wihern, Dyohen und Fyscherien, darczu gehorig, alle Czyt getreulichen hanthaben, schuzen und schürmen, ob sie yemand daran yren oder beschedigen wolte. Und sie sollent ir auch selber keynen Betrang, Hinternisse, Infelle oder Schulden daran tun, noch yren Amptluden, Dienern oder den Yren des gestatten zu tun“, sondern Graf Ludwigs Erben und Nachkommen sollten sie dabei ruhig lassen, das gebrauchen und genießen zu ihrem Nützlichsten, ohne allen Eintrag und Hindernisse und sollten sie getreulich dabei handhaben, „schuzen und schirmen“. Mechtild sollte auch alsdann, so sie die Schlösser ihres Wittums und Zugelds besäßen und inne haben würde, durch sich selbst oder ihre Amtleute alle Zeit bestellen und dafür sein, daß der Herrschaft Wirtemberg aus den vorgenannten Burgen, Schlössern und Stedten kein Schaden „daraus oder darin“ geschähe oder zugefügt wurde, wenn dieselben nimmer gegen die Herrschaft Wirtemberg sein oder thun sollten. Wäre es auch, daß Mechtild Graf Ludwig überlebte und die vorgenannten Schlösser Böblingen und Sindelfingen inne haben würde und sie keine lebenden Leibeserben mit einander hätten, so sollte man sie bei den Schlössern, Burgen und Stedten mit Dorffern, Weilern, Höfen und allen Zugehörden, so lange sie „unverändert mit einem andern Mann bliebe“, lassen und die zu ihrem Besten und Nützlichsten gebrauchen und genießen lassen. Wäre aber, daß sie sich veränderte und einen anderen Mann nähme, alsdann mochten Graf Ludwigs lebendige Leibeserben, die von Mechtild geboren wären, falls er solche hinterließe, oder andere seine Erben und Nachkommen, die dann die Herrschaft Wirtemberg besäßen und inne haben würden, die Schlösser Böblingen und Sindelfingen, ob sie wollten, lösen und ablaufen mit 60 000 fl. ihres Wittums und Zugelds. Die 60 000 fl. sollten dann in solcher Weise angelegt werden, also daß die Herrschaft Wirtemberg der 30 000 fl. Wittum, die nach Mechtilds Tod an diese Herrschaft fallen sollten, auch sicher wäre. Wäre es auch, daß Graf Ludwig seine Frau Mechtild überlebte und sie nicht lebende Leibeserben, von ihnen beiden geboren, hätten, so sollte Graf Ludwig die 30 000 fl. Zugelds seine Lebtag haben, gebrauchen und genießen

und, wenn er dann von Todes wegen abginge, so sollten diese 30000 fl. wieder an Mechtilds nächste Erben fallen und sollte das auch versorgt und versichert sein, wie billig ist. Pfalzgraf Ludwig und Gräfin Henrietta versprachen, daß sie Graf Ludwig und Fräulein Mechtild „bygelegen und Hochcyt mit yne haben sollen und wollen, als balde das vorgenannte Frauelin Mechtild dirczehen oder vierzehen Jare alt wird. Und so man sie also zulegte und mit ihnen Hochzeit hielte, so sollte Graf Ludwig Mechtild, seine eheliche Hausfrau bemorgengaben nach seiner Ehre und, als einem Grafen von Wirtemberg wohl anstünde. Es sollten Graf Ludwig und Mechtild väterlichen und mütterlichen Erbes gänzlich und ewiglich sich verzeihen und an den 30 000 fl. Zugelds ein ganzes Genüge haben, es wäre denn, daß Pfalzgraf Ludwig, da Gott vor sei, ohne jegliche lebendige Söhne von Todes wegen abginge. In diesem Fall alsdann sollte Mechtild ihr Recht an ihrem väterlichen und mütterlichen Erbe an solchem Gut, das nicht zu der Pfalz gehörte, behalten. Auch ward beredet und gethädigt, daß, ob das wäre, daß Mechtild Graf Ludwig von Wirtemberg, ihren ehelichen Hauswirt, überleben würde, sie alsdann auch auf alle fahrende Habe, zur Herrschaft Wirtemberg gehörig, verzichten und daran nichts zu fordern und haben sollte, ausgenommen, was hernach geschrieben steht: was fahrende Haben in den Schloffern, Burgen und Städten Böblingen und Sindelfingen und ihrer Zugehör, darauf sie dann ihres Wittums und Zugelds bewiesen war, wäre, das alles sollte ihr (Mechtild) verbleiben und sein, dazu auch, was Mechtild an „Cleynod und Gezierde“ mit sich zu Graf Ludwig von Wirtemberg, ihrem ehelichen Hauswirt bringen würde, und was ihr an „Cleynod“ und anderem geschenkt oder gegeben würde, das alles sollte man ihr lassen und sollte auch ihr verbleiben, und man sollte ihr das nicht nehmen oder abbrechen, wenig oder viel. Auch ward beredet, daß Graf Ludwig von Wirtemberg Mechtild, seine eheliche Hausfrau zuvor, und, ehe sie 13 Jahre alt und ihm zugelegt würde, ihres Wittums und Zugelds beweisen sollte und sie das sicher machen nach dem, als vorgeschrieben steht. So sollten und wollten Pfalzgraf Ludwig und seine Erben, ob er in der Zeit von Todes wegen abgehen würde, da Gott vor sei, dem Graf Ludwig von Wirtemberg der 30 000 fl. Zugelds mit guten besiegelten Briefen u. Bürgen sicher machen, daß ihm die auf die Ziele und in der Maß, als vorgeschrieben steht, gewantwortet und bezahlt würden. Wenn auch Graf Ludwig v. Wirtemberg und Mechtild beigelegen wären und wäre es dann, daß ihnen

eines von Todes wegen abginge und nicht lebendige Leibeserben hinter sich ließe, von ihren beiden Leibern geboren, so sollte das andere unter ihnen, das im Leben verbliebe, die 30 000 fl. Wittum und auch die 30 000 fl. Zugelds seine Lebtag ganz besitzen und inne haben. Und wenn das auch von Todes wegen abgegangen wäre, so sollten die 30 000 fl. Wittum und dann die 30 000 fl. Zugelds ihr Jegliches wieder hinter sich an die nächsten Erben, wie dann das Herkommen ist, fallen und sollte das auch jedwederseits gegen einander nach billigen und möglichen Dingen versichert werden, daß es dabei bliebe, und, so es dazu käme, alsdann darin nichts getragen werde. Wäre es auch, daß Graf Ludwig oder Mechtild, ihr eines oder sie beide, da Gott vor wäre, von Todes wegen abgehen würden, ehe sie beigelegt wären und Hochzeit mit einander gehabt hätten und die Ehe zwischen ihnen nicht vollbracht wäre, so sollte diese Thädigung und Beendigung alsdann gänzlich und zumal ab sein und sollte keine Partei unter ihnen der andern fürbas darum etwas zu thun verhaftet und gebunden sein. Gräfin Henrietta und mit ihr ihre Räte gelobten für sich und Graf Ludwig bei einer Pön und „Ueberwette“ von 15 000 fl., den Grafen Ludwig von Wirtemberg der Fräulein Mechtild, ob sie beide im Leben verblieben, zu ihrem ehelichen Mann zu geben und daß er auch sie und keine andere zu seinem ehelichen Weib nehmen und haben sollte. Wäre es auch, daß sie oder Graf Ludwig das nicht hielten, daß Graf Ludwig so Mechtild 14 Jahre alt würde, nicht beischlafen und alsdann zu seinem ehelichen Weib nehmen würde, so sollten sie und Graf Ludwig der Fräulein Mechtild zur Stund zur Pön und „Ueberwette“ 15 000 fl. verfallen und schuldig sein und gaben ihr dafür zum Unterpfand ein ihre Burg und Stadt Waghingen (an der Enz) mit Dörfern, Weilern, Höfen, Zollen, Gelaiten, hohen und niederen Gerichten und sonst allen anderen ihren Rechten und Zugehörungen, die sie auch alsdann also innehaben, besitzen, nutzen und nießen und damit thun und lassen sollte als mit ihren anderen Eigengütern, als lange und viel, bis die 15 000 fl. in der Stadt Bretheim (Bretten, Großhzt. Baden) in einer Summe miteinander ganz und gar bezahlt worden wäre. Sie hießen und geboten auch allen Amtleuten, Bürgern und armen Leuten zu Waghingen und den Dörfern, Weilern und Höfen, die dazu gehörten, dem Fräulein Mechtild darauf zu huldigen und bei den Heiligen zu schwören, daß sie, ob es dazu käme, oder Graf Ludwig von Wirtemberg in die Pön und „Ueberwette“ der 15 000 fl. verfallen würden, der Fräulein Mechtild mit der Burg und Stadt Waghingen und mit den Dörfern, Weilern und Höfen, hohen

und niedern Gerichten, Gültten, Renten, Nutzen, Fällten und allen anderen ihren Zugehörungen gewärtig und gehorsam sein sollten, als lange und als viel, bis daß ihr die 15 000 fl. von Graf Ludwig oder seinen Erben, die dann die Herrschaft von Wirtemberg besitzen und inne haben würden, in einer Summe mit einander ganz und gar zu Brethheim (Bretten) bezahlt worden wären. Derselben Lösung gestatteten sie auch Graf Ludwig von Wirtemberg und seinen Erben ein jegliches Jahr und, zu welcher Zeit im Jahr sie wollten, und sollten nicht dagegen sein. Desgleichen gelobte auch Pfalzgraf Ludwig für sich und seine Erben bei einer Pön und „Ueberwette“ von 15 000 fl. das Gleiche behufs der Heirat Mechtilds allein mit Graf Ludwig und setzte als Unterpand seine Stadt Brethheim (Bretten) mit Dörfern, Weilern, Höfen, Zöllten, Gelaiten, hohen und niederen Gerichten und sonst allen anderen ihren Rechten und Zugehörungen. Die Pön sollte in die Stadt Bawhingen gezahlt werden.³⁾

Natürlich verblieb die 7 Monate alte Braut im Schloß der Eltern zu Heidelberg, „der Stadt an Ehren reich“. Im sonnigen Pfälzerlande verlebte sie die schönen Jugendjahre. Als sie 2½ Jahre alt war, bestimmte am 4. August 1421 zu Heidelberg ihr Vater in seinem Testament, „dass Mechtild wenn sie das einzige Kind bliebe, welches er mit Mechtild v. Saphoi erzeugt, von ihrem Stiefbruder Ruprecht 30 000 fl. Zugeld erhalten soll zu einem Manne mit Namen Graf Ludwig von Wirtemberg oder einem andern, wenn die verabredete Heirat mit diesem nicht vor sich ginge. Dazu mag seine Gemahlin dieser Tochter 10 000 fl. verschaffen von solchen Wittumschlössern oder Pfandschaften, die er ihr auf Lebenszeit verschrieben hat.“⁴⁾ Diese testamentarischen Bestimmungen wurden hinwiegend, weil Mechtild außer zwei rechten

Schwestern Margarethe (geb. um 1428, † 23. Nov. 1466 als Nonne zu Liebenau) und einer Nonne zu Köln am Rhein noch 3 rechte Brüder Ludwig IV. (geb. 1. Januar 1424, † 13. Aug. 1449), Friedrich I. (geb. 1. Aug. 1425, † 12. Dez. 1476) und Ruprecht (geb. 27. Febr. 1427, seit 30. März 1463 Erzbischof zu Köln, † 26. Juli 1480) erhielt.

Inzwischen wuchs Mechtild zur Jungfrau heran. In ihrem 16. Jahre ward sie am 17. Oktober 1434 mit Graf Ludwig I. v. Wirtemberg (geb. 1412) vermählt. Der Graf widerlegte das Heiratgut von 30 000 fl. mit der gleichen Summe.⁵⁾ Zur Hochzeitsfeier kamen viele fremde Gäste nach Stuttgart. Es ward ein Turnier abgehalten, bei dem 29 Grafen, 316 Freiherrn und Adelige aus Schwaben, Bayern, Franken und vom Rhein sich einfanden. M. Crusius in seinen *annales suev. liber VI partis III, cap. XVII* meldet: anno 1434 Ludovicus comes Wirtemberg et Mompel. celebravit hoc tempore nuptias Stutgardiae cum illustrissima Mechtilde, Palatina, Ludovicii Barbatii Heidelbergici et Sabaudianae Mechtildis filia. Ebenso meldet Hermaoni *minoritae continuator*: anno domini MCCCCXXXIII dominica post festum Galli (17. Oktober) generosus comes Ludovicus, comes de Wirtemberg celebravit nuptias in oppido Stutgarten cum domina Mechtilde filia illustris principis domini, domini Ludwici comitis Palatini de Reno nec non ducis Bavariae. (Vgl. geh. Haus- und Staatsarchiv.) Irrig setzte Steinhofen in seiner *wirtemberg. Chronik II, pag. 784* (oder vielmehr Gabelkover, den Steinhofen abschrieb) das Beilager Mechtilds ins Jahr 1433. Schon der Archivarius Küttel, Hessenthaler (*württ. und hess. Heimführung p. 22*) und Pregizer verlegten die Heirat ins Jahr 1434, welcher Ansicht sich auch die neueren Geschichtsschreiber, so Ch. F. v. Staelin I, S. 612 und E. Schneider, *württ. Stamm- und württemb. Geschichte* Seite 60 angeschlossen haben. Pfaff, *Geschichte der Stadt Stuttgart I, S. 191* u. J. Hartmann, *Chronik von Stuttgart, S. 177* verlegen dagegen die Heirat ins Jahr 1436. Doch ist 1434 das richtige Jahr.

⁵⁾ *Annales Stutg. i. J. 1434*; Steinhofen, *wirtemb. Chronik 2, 685, 795*; Ch. F. v. Staelin III, 442.

³⁾ Vgl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart (Original); Großh. Generallandesarchiv in Karlsruhe (Abschrift im Pfälzer Copiebuch 10 ad vitam Ludovici III, f. II u. VI und im Pfälzer Copiebuch 156: Verträge zwischen Pfalz und Wirtemberg, f. I—VII); Ch. F. v. Staelin, *wirt. Geschichte III, 419*; Zeitschrift des Vereins für Geschichtskunde in Freiburg II, 157, 199, 226—239.

⁴⁾ Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins 22, 192; Zeitschrift des Vereins für Geschichtskunde in Freiburg II, 199.

Mittelalterliches Kleinstadttreiben.

Von Professor Günter.

Vortrag, gehalten am 10. Mai 1903 in der Hauptversammlung des Sülchgauer Altertumsvereins in Niedernau.

Bierhundert Jahre und darüber ist es her, daß unsere großen und kleinen Städte auf jener Höhe standen, von der noch das Sonderbewußt-

sein unserer Tage zehrt, — eine lange Zeit, in der sich vieles ändern konnte und mußte. Was würden die ehrsamten Bürgerleute des

von Graißbach, ultimus generis; haeredes comites de Neyffen.

Noch bei Lebzeiten des Bischofs Gebhard hatte Kaiser Ludwig dessen Schwesterjohn, den um 1321 auftretenden Berthold von Marstetten-Neifen mit dem Graißbach'schen Erbe belehnt. Jedenfalls von 1327 an (die Angabe 1322 in M.B. VI, 59 ist falsch; Kiezler II, 466, not. 2.) nannte er sich mit dem vollen Titel: Graf v. Graißbach und von Marstetten, genannt von Neifen (so z. B. 1329). Als Vertrauter des Kaisers Ludwig des Baiern spielt er eine bedeutende Rolle, ist Pfleger oder Hauptmann in Oberbaiern, stürzt sich allerdings auch dem Kaiser zulieb in Schulden, wofür ihm nicht ohne heftigen Widerstand der Bürger die Stadt Ulm verpfändet wird. Seine Tochter Elisabeth wird Abtissin in Nieder-Schönfeld. Kaiser Ludwig, den Berthold vor seinem Tod (1342) zum Vormund seiner Kinder bestimmt hatte, bewog dessen einzigen Sohn, als Augsburger Domherr in den geistlichen Stand einzutreten und stiftete, um die Herrschaft Graißbach ans bairische Fürstenhaus zu bringen, eine Heirat zwischen der zweiten

Tochter Bertholds, Anna und seinem eigenen Enkel Herzog Friedrich in Baiern. (Kiezler II, 466.)

Fassen wir die vorstehenden Thatsachen und Vermutungen zusammen, so betrachten wir es als a n s g e m a c h t, daß schon im 10. Jahrhundert ein Rittergeschlecht de Nifen-(aha) an der schwäbischen Ostgrenze sitzt, als w a h r s c h e i n l i c h, daß ein Glied desselben in die Herrschaft Sulmetingen eintrat und den Beinamen (Herr von Neifen) weiterführte. Ein Nachkomme erwarb die Burg (bei Neuffen) und gab ihr seinen eigenen Namen; ein weiteres, vielleicht beim Aussterben der Sulmetingen-Neifen, direkt von der Neufnach nachrückendes Glied gründet auf Hohen-Neifen ein bis ins 13. Jahrhundert hinein blühendes Rittergeschlecht, dessen Güter zuletzt in die Hände des Grafen von Württemberg kommen, während ein neues Glied des Hauses durch Heirat in die alte Heimat an die Ostgrenze zurückkehrt (Marstetten), dessen Nachkommen die Grafschaft Graißbach hinzuerwerben, um bei ihrem Aussterben ihren Besitz an die bairischen Fürsten zu überlassen.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung)

Ueber Mechtilds Gatten berichtet ein Zeitgenosse Aeneas Sylvius Piccolomini (der spätere Papst Pius II⁶): Ludovicus in juventute admodum enormis fuit, libidini ac voluptati deditus.⁷) Sed ubi uxorem duxit, mores

mutavit, alterque vir effectus multa probitatis ostendit iudicia. Hi fratres (Ludw. u. sein Bruder Ulrich) viros doctos et praesertim theologos diligunt, zu deutsch: Ludwig war in seiner Jugend sehr unregelmäßig, der Sinnlichkeit und

⁶) de viris illustribus cap. 38. (Bibl. des lit. Vereins 1 a); Ch. F. v. Staelin III, 442, Anm. 5.

⁷) Ulrich Württemberg, ein natürlicher Sohn Graf Ludwigs I, vorher Kirchner in Ehningen, ward 1465 zum Probst des Stifts Beutelsbach designiert, trat im Februar 1465 seine Würde an, heißt 1473 „Horry, Bastard de Wirtemberg, doyen de l'église collegiale de Montbéliard et prevost de l'église collegiale de Stuttgart“ und starb Juni oder Juli 1476 auf einer Reise nach Rom. (Pfaff, Gesch. von Stuttgart I, 58; Sattler, topogr. Gesch. des Herzogt. Wirt. S. 44, 328.) Durch diesen Ulrich, Dechant der Stiftskirche zu Mompelgard und Probst des Stifts zu Stuttgart, ließ 29. Dez. 1473 Graf Heinrich von Württemberg der Bürgerschaft von Mompelgard den Vortrag thun, weil er der deutschen und französ. Sprache mächtig war, daß er ihnen ihre Rechte und Freiheiten eidlich bestätigen wollte, dagegen aber auch von ihnen den Guldigungsseid erwarie. (Sattler, Gesch. Wirtembergs unter den Grafen III, 93.) Am 25. Februar 1470 bestätigte Graf Eberhard von Württemberg die Freiheiten der Stadt Mompelgard und war unter den Zeugen discrete personne noble messire Horry (Ulrich) de Wirtemberg, bachelier en decret, doyen à l'église collegiale de St. Maimboeuf à Montbelliard (franchise p. 31); am 26. Febr. 1472 entschieden Meister Ulrich Württemberg, Dechant zu Mompelgard, Rat und Kaspar Kemp v. Pfullingen zwischen dem Kunrad Ufflinger von Rotmühl und Heinrich von Gültlinge, Vogt zu Ragold. Am

5. April 1476 berichtete Probst Ulrich Württemberg aus Rom, daß der Papst und die Kardinäle das Erzstift Mainz (9. Nov. 1475) mit dem v. Pfensburg zum Despekt des Kaisers ersezt, den Grafen Heinrich, weil sie die Coadjuterie nicht vormalig konfirmiert hätten, hinten angezettelt hätten. (Regl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.) Ein Bruder dieses Probstes, also ein weiterer natürlicher Sohn Graf Ludwigs I, war Hans Württemberg, der am 16. Mai 1477 fund that, „dass ich um Treu und Liebe, so mir Junker Hans Wernher v. Zimmern, Fry Herr zu Messkirch bewiesen hat, die Leibeigenschaft Auberlin des Lutenschlager von Entzweyningen (Entzweyningen), der mein Leibeigener ist und von Markgraf Karl von Baden, mins gnedigen Herren loplicher Gedächtnuss dem hochgelehrten Dr. Ulr. Württemperger, der Zeit Propist zu Stuttgart, minem lieben Herrn und Bruder hergeben und nach seinem Tod an mich als an seinen naechsten Erben gefallen, an Junker Hans Werner v. Zimmern. Er siegelte, doch fehlt das Siegel. (Stadtarchiv in Rottweil; Glas, Rottweiler Register in den Mitt. d. archäolog. Vereins zu Rottweil 1873, 113; Zeitschrift für Gesch. des Oberrheins XXX, S. 40.) Dieser Hans Württemberg war ein streitbarer Mann. Am 1458 widerlagten Hans und Klaus Württemberg Gebrüder und Mathes Liedtner von wegen Bürgermeister, Rat und Gemeinde der Stadt Bilingen dem Jos. v. Hornstein. (R. geh. Haus- u. Staatsarchiv zu Stuttgart.) Nach alten handschriftlichen Stammtafeln der Familie Widembach war Hans vermählt mit

Wollust ergeben. Aber als er eine Gattin heimführte, änderte er seine Sitten, ward ein anderer Mann und gab viele Beweise seiner Rechtschaffenheit. Diese Brüder verehrten gelehrte Männer und namentlich Theologen. Ein anderer Zeitgenosse Nikolaus v. Wyle⁸⁾ rühmt von Graf Ludwig I: „der so warhaft gewesen, daz sine Wort für Brief und Sigel wurden geachtet“. In den ersten Jahren hielt sich Graf Ludwig I und wohl auch seine junge Gemahlin Mechtild in Stuttgart auf, wo wir ihn am 14. Mai, 2. Okt., 27. Okt., 9. Nov. 1435, 17. Januar, 18. Okt., 3. Dez. 1436, 24. April, 8. Mai, 4. Juli, 13. Okt., 28. Okt. 1437, 17. März, 19. Juli 1438 treffen, und nur 1 mal 8. Nov. 1435 im benachbarten Schorndorf u. 4. Juli und 18. Sept. 1438 in Böblingen (Manuskript 136 des f. geh. Haus- u. Staatsarchiv in Stuttg.). In Stuttgart quittierte auch am 2. Okt. 1435 Graf Ludwig I von Württemberg dem Pfalzgrafen Ludwig 10 000 fl. der Mitgift Mechtilds. Er, Hermann v. Sackenheim, Ritter, Wilhelm Truchseß v. Stetten, Vogt zu Waiblingen und Abrecht Speth siegelten.⁹⁾ In Stuttgart verschrieb auch Graf Ludwig I am 18. Okt. 1436 mit Willen seines Bruders Graf Ulrich seiner Gattin für 30 000 fl. Wittum und 30 000 fl. Widerlegung ihres Zugeldes, im Ganzen 60 000

einer von Reischach und hatte eine Tochter Margareth, die als Mutter des aus Hessen stammenden Bradenheimer Vogts Joh. Bidebach bezeichnet wird. Herr Stadtpfarrer Kieber, der in der besondern Beilage zum Staatsanzeiger für Württemberg 1901, S. 159-160, hierauf hinwies, meint folgendes von Crusius, schwäb. Chronik, ed. Moser II, 163 mitgeteilte Epitaph in der Stiftskirche zu Stuttgart „der erbar Mann Hans Württemberg † 1504 uff Laetare“, steht uff dem Grab des quartiert württembergisch Schild, aber ein Strich dadurch“, bezöge sich nicht auf Hans Württemberg zu Karpfen, den natürlichen Sohn Herzogs Eberhard I, sondern auf obigen Hans Württemberg, den Sohn von Graf Ludwig I. Mit dem ersten wird er sicher Recht haben, da der Edelmann v. Karpfen sicher nicht der erbar Mann hieß. Ob auch mit dem zweiten, ist fraglich. Es gab damals im Lande mehrere Hans Württemberger. Gabelstover in seinem miscellanea historica (histor. Handschr. der Landesbibliothek Oktav 16), IV, 177 sagt: Anno 1490 Hanns Wirtenberger der elter (zu Nussdorf) globt dem Abt zu Hirssouw treu und hold und IV, S. 14: anno 1475 siglet der ersam und vest Juncker Hans Wirtenberger, sesshaft zu Tagersshaim. Das Wapen quartiert ganz, doch ein Strich durch Visch. Der Hans Wirtenberger der elter zu Nussdorf, wo bekanntlich die v. Reischach begütert sind, ist jedenfalls der mit einer v. Reischach vermählte Sohn Graf Ludwigs I. 1478 trafen die Reformschwester unter den Schwestern zu Kirchheim u./L. an Elisabeth v. Kirchheim, welche Graf Ludwigs uneheliche Tochter war. (Sattler, Württemberg unter den Grafen III, 129.)

⁸⁾ Translationen 283, 25 ff., Strauch, Pfalzgräfin Mechtild, S. 31.

⁹⁾ Großh. General-Landesarchiv in Karlsruhe; Zeitschr. des Vereins f. Gesch.-Kunde in Freiburg II, 200, 241-242.

fl., Böblingen, Sindelfingen, Aiblingen (D.-A. Böblingen), Dagmersheim (Dagersheim (D.-A. Böblingen), Darmsheim (D.-A. Böblingen) Dettenhausen (D.-A. Tübingen), Döfingen (D.-A. Böblingen), Holzgerlingen (D.-A. Böblingen), Magstatt (Magstadt D.-A. Böblingen), Maichingen (D.-A. Böblingen), Ostelsheim (D.-A. Calw), Schönaich (D.-A. Böblingen) und Steinenbronn (D.-A. Stuttgart). „Er soll ihr von ye 20 fl. 1 fl. beweisen, also 1500 fl. jaehrl. Guelt zu ihrem Widdum und 1500 fl. jaehrl. Guelt zu ihrer Widerlegung ihres Zugelds, zusammen 3000 fl. auf die Guelten und Renten der Burgen, Stette und Schlosse Bobelingen und Sindelfingen mit Dorffen, Wylern, Hoefen, Renten, Nutzen, Faellen und allen andern ihren Rechten und Zugehorungen, Bobelingen Berg und Stadt, Sindelfingen die Stadt und unsern Dorffern Tagersheim (Dagersheim, O.-A. Böblingen), Darmssheim (Darmsheim, O.-A. Böblingen), Oettingen (Oethlingen, O.-A. Kirchheim), Osteltzheim (Ostelsheim, O.-A. Calw), Töffingen (Döfingen, O.-A. Böblingen), Magstatt (Magstadt O.-A. Böblingen), Maichingen (O.-A. Böblingen), Holtzgerringen (Holzgerlingen, O.-A. Böblingen), Schoneneych (Schönaich, O.-A. Böblingen), Steinenbronnen (Steinenbronn, O.-A. Stuttgart), Tettenuhusen (Dettenhausen, O.-A. Tübingen) und uff unser Gultte und Recht zu Wyle im Schenbuch (Weil im Schönbuch, O.-A. Böblingen), zu Breytenstein (Breitenstein, O.-A. Böblingen), zu Neuwyler (Neuweiler, O.-A. Böblingen), zu Altdorff (Altdorf, O.-A. Böblingen) und zu Giengen (Köngen, O.-A. Esslingen), das alles zu Boblingen gehoret und daran uff dissen unsern Dorffen inn dem Ampt zu Herrenberg gelegen, mit Namen Kuppigen (O.-A. Herrenberg), Usingen (Ober- und Unter-Jesingen, O.-A. Herrenberg) und Affstetten (Affstätt, O.-A. Herrenberg) und uff dissen unsern Dörffern inn dem Ampt zu Lionberg (Leonberg) gelegen, Eltingen (Eltingen, O.-A. Leonberg), Malmssheim (Malsheim, O.-A. Leonberg) und Rutemsheim (Rutesheim, O.-A. Leonberg)“. Es wurden Bestimmungen getroffen über die Huldigung der Amlaute, Bürger und armen Leute (Leibeigenen) in den verschriebenen Ortschaften. Nach Graf Ludwigs I Tod sollten seine Erben die nächsten Erben Mechtilds Böblingen und Sindelfingen so lange inne haben lassen, bis sie der 30 000 fl. Zugelds bezahlt wären; die Ziele waren:

a. 10 000 rhein. fl. zu Brettheim (Bretten) oder Bruchffel (Bruchsal) zahlbar (womit 500 fl. Gült abgelöst wurden) wann und zu welcher Zeit sie wollten, gegen Quittung der Erben mit besiegeltem Brief;

b. nach der Bezahlung über 1 Jahr 10 000 fl. in Brettheim oder Bruchffel, womit abermals 500 fl. Gült abgelöst wurden;

c. vom Tage der andern Bezahlung über 1 Jahr 10000 fl. in Brettheim oder Bruchffel, womit die letzten 500 fl. Gült abgelöst wurden.

Wäre solche Bezahlung geschehen, sollten die Erben Mechtilds den Erben Graf Ludwigs Wobelingen u. Sindelfingen usw. aus antworten. Wenn des Grafen Erben die ersten 10000 fl. bezahlt hätten und der andern oder letzten Bezahlung säumig würden, sollten sie Mechtilds Erben den entstandenen Schaden ansrichten.¹⁰⁾

Am 30. Dezember 1436 starb in Heidelberg Mechtilds Vater, Kurfürst Ludwig III von der Pfalz.¹¹⁾ Am 24. April 1437 quittierte zu Stuttgart Graf Ludwig I von Württemberg über 6500 fl. Abschlagszahlung auf das Heiratsgut seiner Gemahlin, ebenso am 13. Dezember 1438 über weitere 6500 fl.¹²⁾ Am 4. Mai 1438 starb Mechtilds Mutter, wegen ihrer Frömmigkeit und Wohlthätigkeit gerühmt.¹³⁾

Ihrem Gemahl gebar Mechtild zwischen 1435 und 1438 eine Tochter Mechtild. Im Jahre 1439 weilten Graf Ludwig I und mit ihm wohl Mechtild am 29. Jan. und 9. April (Manuskr. 136 des k. geh. Haus- u. Staatsarch.) in Wöblingen, am 20. April, 22. Mai, 5. November in Waiblingen, am 11. November in Kirchheim u. T. und nur am 25. Juni in Stuttgart. Waiblingen im rebenreichen Remstal war, wie es scheint, ein Lieblingsaufenthalt des jungen, gräflichen Ehepaars. Hier gebar am Charfreitag (2. April) 1439 Mechtild ihrem Gatten einen Sohn Ludwig. Hier quittierte auch am 7. Nov. 1439 Graf Ludwig I über das ganze Heiratsgut Mechtilds und verzichteten am gleichen Tage Graf Ludwig I und Mechtild auf der letzteren Erbe, da sie 30000 fl. und 2000 fl. wegen Verzögerung der Termine erhalten hatten.¹⁴⁾ Im folgenden Jahre 1540 weilten Graf Ludwig I und mit ihm wohl Mechtild am 5. Januar, 23. Februar, 18. April und 13. September in Stuttgart. In Dehringen war Graf Ludwig I am 10. August wohl allein. Auch im Jahre 1441 weilten Graf Ludwig I und Mechtild wohl mit ihm am 13. März und am 23. März in Stuttgart. An dem zuletzt genannten Tage erfolgte eine Teilung der Herrschaft Württemberg zwischen Graf Ludwig I und seinem Bruder

Graf Ulrich. Ersterer erhielt den Teil, dessen Hauptitz Urach war. Nach der Teilung verließ das gräfliche Ehepaar Stuttgart. Am 30. April 1441 weilte Graf Ludwig I und mit ihm Mechtild wohl auch im geliebten Waiblingen, am 25. Januar 1452 in Nürtingen. Im Jahre 1443 erbaute Graf Ludwig I in Urach ein Schloß,¹⁵⁾ wo er und wohl auch seine Gattin am 30. Jan., 26. März, 31. Oktober weilten. Gabelkover, (Manuscript 136 des kgl. Geh. Haus- und Staatsarchivs) meldet: Anno 1443 vel prius hat Ludovicus comes de Wirtemberg senior (Barbati pater) etliche Gärten zu Urach zusammen kauft zu aim Thiergarten umb 350 Pfund und damals an Urach verbauen bey 500 Pfund. Ludovicus comes de Wirtemberg frequenter Uraci habitat. Am 11. März 1443 gebar Mechtild, vermutlich in Urach, ihrem Gatten einen Knaben Andreas, der schon nach 8 Tagen, am 9. Mai 1443 starb und in der Kirche der Karthause Güterstein beigelegt ward.¹⁶⁾ Anfangs des Jahres 1444 trat Graf Ludwig I eine größere Reise an, war am 18. Februar 1444 zum Besuch bei seinem Bruder Ulrich in Stuttgart, am 9. März 1444 in Kömpelgard und im gleichen Monat in Brüssel, aber am 27. April 1444 wieder nach Urach zurückgekehrt, machte aber im Spätherbst noch eine Reise nach Lemberg, wo er 7. August war, nach Grüningen, wo er 11. August (Manusk. 136 des k. geh. Haus- u. Staatsarch.) war, nach Billingen, wo er am 4. Okt. 1444 war. Am 17. Dez. 1444 war er in Waiblingen, 26. Dez. 1444 in Urach, 20. Mai 1445 in Wöblingen (Manusk. 136 des k. geh. Haus- u. Staatsarch. in Stuttg.). Am 20. März 1445 trifft man ihn in Tübingen, dann am 18. Nov. 1445 in Urach bei Mechtild, die einer Geburt entgegenging. Der Probst von Herrenberg, Johannes Spenlin, meldet: mein gnedige Fürstin und Frau, Frau Mechtild Graefin zu Wirtemberg, geborne Pfaltzgraefin ist eins Sohns genesen, genannt Graff Eberhard auff Sambstag den XIten Tag Decembris in anno 1445. Als nun hochermelte Frau Mechtild diesen Sohn geboren, da war mein gnediger Herr Graf Ludwig zu Wirtemberg nit inheims, sonder zu Herrenberg und ward zu ihrer Gnaden geschickt meiner gnedigen Frauen Knecht Hans Schneider, das Bottenbrot (Patenbrod) zu bringen. Schenckt ihn mein gnediger Herr zu Bottenlohn 15 fl. Dieser Knecht war von meinem gnedigen Herrn zu seinem Bruder Graff Ulrichen zu Wirtemberg und zu Frau Elisabeth von Baiern, seinem ehelichen Gemahelen gen Stutgart geschickt, ihnen das Bottenbrot (Patenbrod) zu bringen.

¹⁰⁾ Kgl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart (Original). Großh. Gen. Landesarchiv in Karlsruhe (Abschrift); Steinhofers II, 796; D. M.-Beschreibung Wöblingen S. 168; Ch. F. v. Staelin III, 442; Zeitschrift des Vereins für Geschichtskunde in Freiburg II, 200, 243—250.

¹¹⁾ Haentle, S. 27.

¹²⁾ Großh. Gen. Landesarchiv in Karlsruhe, Pfälzer Copiebuch 176, XIII und XIV; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde in Freiburg II, 200.

¹³⁾ Haentle, S. 27; Zeitschr. d. Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 151.

¹⁴⁾ Großh. Gen. Landesarchiv, Karlsruhe. Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde in Freiburg II, 200, 250 bis 251.

¹⁵⁾ D.-M.-Besch. Urach, S. 102.

¹⁶⁾ Anniversarium der Karthause Gueterstein, folio 70. (Manuskript der öff. Bibliothek in Stuttgart); Th. Schön im deutschen Herold 25, S. 101.

Die schenkten dem Hans Schneider 6 fl. Item Steffan von Leinstetten ward zu meinem gnedigen Herren Pfaltzgraff Ludwigen (IV, Mechtilds Bruder) zu Haidelberg und seiner Gnaden ehelichen Gemaheln Margareta, Hertzogin von Saphoi (Savoyen), das Bottenbrod (Patenbrod) zu bringen geschickt. Die haben ihngeschickt 8 fl. Nachgeschriebne Personen seien zu Gevattern gewonnen worden:

Conrad Franck ward geschickt an den Bischoff Hainrich von Costentz (aus dem Geschlecht von Höwen. Dem ward geschrieben, dass er Gevatter werden solt. Schenckt ihm 2 fl. Item derselbig Conrad ritt auf denselbigen Weg gen Sammeringen (nicht Simmaringen, D.-N. Mergentheim, sondern Sigmaringen). Schenckt im mein gnedige Frau v. Werdenberg (Elisabeth, Gräfin v. Württemberg, Gattin des Grafen Hans III zu Trochtelfingen, Vaterschwester Graf Ludwigs I), 4 fl.

Item es ward dem Abt von Maulbronn (Johannes von Worms) geschrieben, dass er auch Gevatter werden solt. Den Brieff bracht im Jacob Marstaller. Schenckt im 3 fl.

Item der Trippotremlich ward geschickt zu Herr Beeren Weib v. Rechberg (Barbara Frein von Rotenburg, Gattin Veros I v. Rechberg zu Babenhäusen), dass sie auch Gevatter würde. Die schenckt im 20 Groschen.

Diese obgeschriebene Personen, so zu Gevatter gewonnen, seyen gen Urach kommen auf Freytag nach Luciae (17. Dezember).

Nachfolgende Personen sind zu der Tauff beschrieben worden:

Der Abt von Bebenhausen (Heinhard von Höfingen). Bracht ihm meiner gnädigen Frauen Hofmaisters Knecht den Brieff. Schenckt ihm der Abt 2 fl. Der Probst von Herrenberg (Heinrich Wenger, Doktor der geistl. Rechte). Den Brieff bracht im Hans Schneider. Schenckt im 1 fl.

Item der Probst von Sindelfingen (Heinrich Degen, Lehrer der geistlichen Rechte). Den Brieff bracht ihm auch Hans Schneider. Schenckt ihm der Probst 1 fl. und die Stiffterren auch 1 fl.

Ward nun Graff Eberhart getauft über 8 Tag, nachdem er geboren ward. Das war auff Sambstag den 18. Decembris. Magister aber Hans Sperlin (verschrieben für Spenlin) tauffet den Herren und ward genant Eberhart. Das war darnach der älter Eberhart.

Der Tauffstein aber war überzogen mit einem schneeweissen, leinen Tuch und das Kind mit grossen Ehren und gantz löblich zu Urach herab auss meiner gnedigen Frauen Gemach getragen von der vorgenanten Frauen von Rechberg in einem Küssin, welches überzogen war mit einem köstlichen, gemussirten, schwarzen Sammat mit vier gülden Knöpfen. Und war das Küssen zusammen geknüpft mit einem gülden Gürtel und über das Küssen gedeckt ein weiss, seiden Tuch. Und es fürten die Frauen, die das Kind trug, beyde Hoffmaister Albrecht Spät (Speht), Landhoffmeister und Gottfried von Zimmern, Freyherr. Burckard Bondorff v. Wüttingen (Bondorff v. Weitingen) trug ir die Häss (= Kleid) nach. Item hiennenden vor dem Gemach stunden Krafft von Liechteneck, Hausshoffmaister mit vielen vom Adel und unedlen Personen. Het jeglicher ein Kertzen in der Hand und waren an der Zahl 44 Kertzen. Item der Bischoff von Costentz und die vorgeschriebenen Prelaten warteten in der Kirchen. Und da der junge Herr herab getragen ward, giengen sie in der Process entgegen in das Schloss für das Gemach. Mein gnaediger Herr Graff Ludwig blieb in seinem Gemach. Der Bischoff mit den Prelaten gingen dem jungen Herrn nach biss in die Kirchen. Als man den jungen Herrn in die Kirch bracht, giengen die Diener mit den Kertzen halb in die Kirchen. Die andern blieben davor haussen. Item da er getauft war worden, leutet man zu der Mäss. Da ging der Bischof mit den Prelaten wider in das Schloss, holten mein gnedigen Herrn Graff Ludwigen in die Kirchen. Da die Mäss aus war, zog man in das Schloss. Da wurden die Herren und Prelaten zu Tisch gesetzt und wurd inen köstlich und wol gebotten.¹⁷⁾ So verlief die Taufe am 18. Dezember 1445 in Urach. Noch am 26. Januar 1446 war Graf Ludwig I in Urach. Dann scheint er das Land bereist zu haben. Am 7.—11. März 1446 war er in Tübingen, 14. April in Kirchheim u./T., 24. u. 27. Juni in Urach (Manusk. 136 des k. geh. Haus- und Staatsarch. in Stuttg.), 6. Juli in Schorndorf, 12. August in Böblingen, doch am 17. Dezember wieder in Urach, von wo aus er am 22. Dezember Nürtingen besuchte.

¹⁷⁾ Crusius, suév. annal. lib. VII. partis III. caput V; Steinhofer 2, 878; württ. Jahrb. 1828, 2, S. 434 bis 435; Morgenblatt für gebildete Stände 1823, Nr. 70.

Wappenträger in Reutlingen.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung.)

In der Nacht des 13. November 1736 starb Alexander Camerer und wurde am 17 begraben. Die Leichenrede hielt Hr. Zeller, Archidiacon, Professor der Philosophie und Spezialsuperintendent von Tübingen. Er war, wie sein Vater, auch Direktor des bot. Gartens

Keutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Süldgauver Altertumsvereins.

Nr. 5.

Keutlingen, September und Oktober 1903.

XIV. Jahrg.

Inhalt. Erzherzogin Mechtild von Oesterreich (Fortf.); von Th. Schön. — Zur Geschichte der Familie Becht; von Stadtpfarrer Kieber. — Schreiben vom Wormser Reichstag 1544/45; von F. Bottler. — Kleinere Mitteilungen: Zwei Richtschwerter; von Hans Freiherr von Dm. Wächendorf. — Die zu Oswald Gabelobers Zeit in Urach vorhandenen Grabsteine; von Th. Schön.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung.)

Im folgenden Jahr 1447 war Graf Ludwig I am 9. Januar, 1. Februar, 26. Februar, 1. März (Manuskript 136 des kön. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart), 3 bis 4. März, 6. März in Urach. Dann trat er wieder eine Reise an. Am 28. März war er in Leonberg, am 10. und 21. April in Urach (Manuskript 136 des königl. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart), am 7. Mai in Tübingen, am 27. Juni 1447 in Böblingen. Den Herbst und Winter weilte er wohl in Urach, wo am 3. Oktober 1447 Mechtild ihm eine Tochter Elisabeth gebar. Eine Papierhandschrift der fürstl. öttingen-wallerstein. Bibliothek zu Maitingen aus dem 15. Jahrh. (in Quarto III, Deutsch 140 8 (12) meldet Bl. 353 a bis 404 b¹⁸⁾: diss hernach geschriebene Büchlein habend gemacht die Kartauer zue dem Güterstein und habend es geschenkt mit dem Paternoster, der darin berürt wirt, in ainem clainen Kistlin zu Totgaub (Patengeschenk) der Eltern von Wirtemberg anno 1447 ze Aurach. Vierlay Edelstain hat er (dieser Paternoster), die andern darunder vermist sein clain und hat uff ain Summen fünffzig clainer Chorner (Körner). Diese 4 Stain sindt genant: Calcedonius, Carneol, Jaspis und Saphir.

Im Jahre 1448 war Graf Ludwig I meist zu Hause in Urach, so am 4. Februar, 5. Februar, 15. Februar (Manuskript 136 des königl. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart), 4. April, 24. April (Manuskript 136 des kön. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart), 8. September.

Nur einmal war er am 27. März im benachbarten Tübingen. Im Frühjahr 1449 besuchten er und jedenfalls Mechtild auch deren Geschwister in Heidelberg, wo er am 9. März sich aufhielt. Den übrigen Teil des Jahres war er zu Hause in Urach, wo er am 24. März, 20. April, 27. Mai (Manuskript 136 des kön. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart), 10. September und 9. Oktober weilte. Von dort besuchte er am 7. August Böblingen und am 30. November Tübingen. In der zuletzt genannten Stadt war er auch im folgenden Jahre am 15. Mai und am 2. Juni. Sonst war er in diesem seinem letzten Lebensjahre zu Hause in Urach, so am 2. Januar, 12. März, 26. Mai und 13. Juli (Manuskript 136 des königlich geheimen Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart) und am 7. August. Am 23. September 1450 starb er in dieser Stadt jählingß an der Pest (ex pestilentia obiit in Urach). Die Beisetzung des Grafen in der von ihm neu gegründeten Familiengruft Güterstein erfolgte wegen der herrschenden Pest sehr schnell und sehr einfach.¹⁹⁾

Sterbend gedachte der Graf noch der Erziehung der Kinder. Joan Geyler Keysersbergii Navicula sive speculum fatuorum, turba 1, Bl. 3a—b meldet nämlich: simile de patre Eberhardi comitis postea ducis wirttembergensis certo et vere dicebatur: qui moriens jurejurando consules suos aulicos constrinxit: ne eundem filium, suum Eberhardum literas latinas discere permitterent. Et ita factum est: qui mihi ipsi, cum

¹⁸⁾ Memannia 26, 194, 202.

¹⁹⁾ Med. Narr.-Bl. 1860, S. 284; Sattler III, 491.

latine sibi loquerer, respondit, se non intelligere, sed de se hoc plurimum dolere asseruit. Prudens enim erat princeps et doctos in magno habebat precio atque doctissimos quosque undecunque potuit accersebat, conjungebat, honorabat. Et qui vidit, testimonium perhibuit. Aus dieser Erzählung geht jedenfalls hervor, daß Graf Ludwig das Interesse seiner Gattin Mechtild für schöne Künste und die Wissenschaften nicht teilte. Sie verstand, wie man später sehen wird, Lateinisch, der Graf war nicht ein Freund dieser Sprache, vielleicht weil man ihn in der Jugend selbst zu viel damit geplagt hat. Denn seine Mutter, Gräfin Henriette, wird schon wegen ihrer romanischen Abkunft ihren Sohn im Lateinischen unterrichten lassen haben. Am 24. September 1450 schrieb Mechtild an Freiherrn Werner v. Zimmern: „unserm freuntlichen Gruss zuvor. Edler lieber Getreuer, wir klagen dir, dass der hochgeborn, unser lieber Herr und Gemahel auf heut leyder mit Todt abgangen ist, des Seele der allmächtig Gott gnedig und barmhertzig sein wölle. Und hierumb so bitten wir dich mit Fleiss, dich in kein Sach einzulassen, du kommest ohn alles Verziehen zu uns gen Urach und wöllest das in Gehaim halten und also nit aussbleiben. Das wölle wir gern umb dich verschulden. Geben zu Urach am Donnerstag nach Matthaei apostoli anno saec. L. Die Adresse lautete: Dem edlen unserm lieben Getreuen Wernher von Zimmern, Freyherrn zu Messkirch Mechtildt, Pfaltzgraefin bey Rhein, Hertzogin in Beyern, Gräfin zu Wirtemberg und zu Mümpelgart, Witteb.²⁰⁾

Dieser Freiherr Wernher war jedenfalls ein Freund im besten Sinne des Wortes. Trotzdem blieb sein Verhältnis zu Mechtild nicht von gemeinen Lasterungen verschont.²¹⁾ Eines treuen Freundes und Beraters bedurfte Mechtild nach ihres Gatten jähen Tod gar sehr. Sie stand, fern von ihren Blutsverwandten, mit ihren zwei

²⁰⁾ Rgl. württ. Geh. Haus- und Staatsarchiv. Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde in Freiburg II, 153-154, 200; Crusius III, 395.

²¹⁾ Zimmern'sche Chronik I, S. 455: Her Wernher Freiherr zu Zimbern ist nach Absterben der Grevin von Kirchberg († 1478) in grossem Verdacht gewesen mit der Herzogin v. Oesterreich, (welche) zu Rotemburg am Neckar iren Widdumssitz und Hofhaltung gehabt. Aber ich hab vor Jharen bei den Alten, die deren Sachen wol gedenken mögen, mich desshalben vil befragt und erkundiget, aber inn Grundt nie befunden mügen, das er sich über Gepüre mit disem überflaischgirigen Weib hab wellen einlassen, gleichwol er oft beschriben, auch erschinen ist und mit andern Graven und Herren, auch denen vom Adel vil daselbst gerennt und gestochen, zu Zeiten auch in denen Gesellnstechen allda gewesen. Es sein der andern, so an dem Ort den Karren ziehen müssen, so vil gewesen, das ich acht, er hab vor inen nit künden hiezu kommen.

minderjährigen Knaben da. Als nächster Verwandter von der Schwertseite her übernahm Graf Ulrich, der Bruder von Mechtilds Gatten, die Vormundschaft über dessen 2 hinterlassene Söhne, den 11jährigen Graf Ludwig II und den 5-jährigen Graf Eberhard. Am 6. Dezember 1450 kam zu Urach ein Vergleich Graf Ulrichs mit den Räten seiner Nefen Graf Ludwigs II und Graf Eberhards zu Stande, wie es in Zeit ihrer Vormundschaft mit der Regierung ihrer Landesteile, ihrer, auch ihrer Schwestern und Mutter Unterhaltung, deren Wohnsitz zu Urach und Widdum, auch auf den Fall ihrer zweiten Heirat nebst anderem gehalten werden sollte. Es ward verabredet, daß 4 unter den Räten des verstorbenen Grafen zusammen mit dem Hofmeister Albrecht Spät (Speth) die Regierung führen sollten. Nur in schweren Fällen sollte Graf Ulrich zugezogen werden, ihm jedoch alljährlich Rechnung abgelegt werden. An dem letztern Geschäft war auch Mechtild der Anteil vorbehalten, sowie auch bestimmt, daß nur unter ihrer Bewilligung die Räte der Mündel sich an Graf Ulrichs Kriegen betheiligen dürften. Der Aufenthalt in Urach oder sonst in den Landen war ihr gestattet und als Morgengabe wurden nachträglich 12 000 fl. bestimmt.²²⁾ Am 31. Dezember 1450 verzichtete Mechtild auf ihren Anteil an der Vormundschaft und wurden wegen ihrer Wiberlage und der Morgengabe 12 000 fl. sicher gestellt.²³⁾ In Urach, wo jeder Stein Mechtild an die glücklichen Jahre ihrer Ehe mit Graf Ludwig I erinnerte, blieb Mechtild nicht, sondern zog sich auf das ihr zum Witwenitz bestimmte Schloß Böblingen zurück. Noch heute liegt dort in der untern Stadt das sogenannte Grafenhaus, das rings mit einem Wassergraben umgeben war. In demselben hielten sich die Grafen von Württemberg häufig auf, da sie wegen der Nähe der Seen hier viele Gelegenheit fanden, sich mit Fischfang und Wasserjagd zu belustigen. Auch bot der nahe gelegene Schönbuch, damals noch viel reicher an Wild, als heutzutage, ein schönes Jagdrevier. Auf den Hirsch, das Reh, die Wildsau und wohl auch noch hie und da den Bären konnte man pürschen. Auch konnte man mit dem Falken an den nahen Seen den Reiher jagen. Gewiß war Mechtild, wie fast alle fürstlichen Damen jener Zeit, eine Freundin der Jagd, namentlich der Reiherbeize. So war denn Böblingen nicht der schlimmste Aufenthalt für die 31jährige fürstliche Witwe. Veinabe 1 1/2 Jahre verbrachte sie dort und betrauerte sie den edlen Gatten. Dann schritt die lebensmuntere, jugendfrische Gräfin zu einer zweiten,

²²⁾ Rgl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Steinhöfer 2, 930.

²³⁾ Steinhöfer II, 332, G. F. von Staelin III, 493, 500.

wie es schien, weit glänzenderen, als die erste Ehe, mit Herzog Albrecht, dem Bruder Friedrichs III, des deutschen Königs.

Zweiter Abschnitt.

Mechtilds zweite Ehe und zweite Witwenschaft.

a. Die zweite Heirat.

Am Ende des August 1452 herrschten in der damals österreichischen Stadt Rottenburg a. N. Jubel und Freude. Mit des Dichters Worten konnte man sagen:

alle Haende ruhen müde
von dem thraenenvollen Streit,
weil der herrliche Pelide
Priams schoene Tochter freit.

Herzog Albrecht von Oesterreich, der Landesherr, hielt seinen Einzug in seine Residenz mit der ihm kürzlich vermählten, 33-jährigen Mechtild, geborenen Pfalzgräfin bei Rhein, seit 1½ Jahren verwitweten Gräfin von Württemberg. Schon am 15. September 1451 schickte Herzog Albrecht von Oesterreich von (Wiener) Neustadt aus seinen Gesandten ab, um für ihn bei Mechtild anzuhalten.²⁴⁾ Es war ein gar stattlicher Freier, der um Mechtild anhielt. Er war 1418 geboren, also nur 1 Jahr älter als Mechtild, zählte damals 33 Jahre. Ueber seinen glänzenden Hofhalt zu Rottenburg berichtet ein Zeitgenosse Ritter Georg v. Ehingen:²⁵⁾ nun war aber zuo denen Zyten Hertzog Albrecht von Oesterrych, des römischen Kaiser Friderichs Bruoder, heruff von Oestlant (Oesterreich) in Schwaben und hochdeutsche Landt kommen. Zuo dem halff mir mein Vatter selig mit dryen Pferden. Der selbig Hertzog Albrecht hett nun vil treffelicher Leut und hielt kostlichen, fürstlichen, ja wol küniglichen Hoff.

Mechtild zögerte nicht, dem stattlichen Freier ihr Jawort zu geben. Schon am 3. November 1451 kam zu Böblingen zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich und Mechtild, Graf Ludwigs I von Württemberg Witwe nach Verabredung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg eine Heiratsabrede zu Stande. Sie brachte ihrem Gemahl 73 000 fl. zu. Doch behielt sie sich die Verwendung von 30 000 fl. vor und bedang sich eine Morgengabe aus und das Recht, über 4000 fl. des gemeinschaftlichen Heiratsguts testamentarisch zu verfügen. Endlich jagte sie sich von der Gemeinschaft der Schulden Albrechts los. Die als Heiratsgut mitgebrachten 43 000 fl. sollte Albrecht widerlegen mit eben so viel und die Einkünfte des ganzen auf die

²⁴⁾ Steinhofer II, 940.

²⁵⁾ Des Schwäb. Ritters Georg v. Ehingen Reisen nach der Ritterschaft, Stuttgart, S. 42.

Grasschaft Hohenberg antweisen, so daß von je 15 fl. jährlich 1 als Zins einkäme.²⁶⁾

Wie faßte man nun die Heirat in Württemberg auf? Die annal. Stuttgart.²⁷⁾ geben wohl die allgemeine Stimmung wieder, wenn sie sagen: Die Heirat sei geschehen in damnum orphanorum, zum großen Schaden der Waisen Graf Ludwigs I. Auch österr. Quellen²⁸⁾ sprechen sich über die Heirat ungünstig aus: circa ea tempora Albertus Austriacus uxorem duxit Mechtildem, Ludovici Palatini filiam, Ludovici Wirttembergici viduam foeminam divitem et pecuniosam, quod percommode matrimonium ei cessit; jam enim pecuniam omnem a Caesare assignatam in bellicos aliosque usus expenderat.

Es ist wohl denn auch nicht zu zweifeln, daß von Seiten Herzog Albrechts die Heirat mit Mechtild eine Geldheirat, eine Spekulation auf ihr großes Vermögen war. Ueber die erste Jugend war sie hinaus und bereits Mutter von mehreren Kindern. Nun war allerdings Mechtild, wie das folgende zeigen wird, eine feingebildete, geistreiche Dame, doch das veranlaßte sicher nicht die Werbung Albrechts. Zwar fehlte es Herzog Albrecht keineswegs an geistigem Interesse. Joh. Hartlieb fertigte für ihn eine Anleitung seiner Minnekunst. Sein Hofkaplan Felix Hemmerlin widmete ihm seine Schrift de nobilitate. Auch weilte Michael Beheim einige Zeit an seinem Hofe.^{28a)} Ferner bezengt ein Zeitgenosse, Aeneas Silvius Piccolomini:²⁹⁾ huic (Wilhelm von Stein, dem Räte Herzog Albrechts) etiam scripsi ego epistolam de natura et cura equorum, admodum longam, ut eam duci Alberto exponeret. Is quoque dux rogatum me fecit, sibi ut fabellas Aesopi in prosam redigerem, nam metricas non plane intelligebat, cui parui libens. Jedoch beweist das ganze spätere Verhalten Herzog Albrechts gegen Mechtild, welche er Jahre lang nicht aufsuchte, deutlich, daß Liebe nicht der Beweggrund zur Heirat mit ihm war. Mechtild veranlaßten wohl politische Gründe neben der Liebe zur Heirat. Sie suchte in ihrem zweiten Gatten eine Stütze gegenüber ihrem Schwager Graf Ulrich, mit dem ihr Verhältnis, wie man sehen wird, nicht immer das beste war, zu finden. Im August 1452 fand zu Böblingen die Hochzeit Mechtilds mit Herzog Albrecht statt, bei der Pfalzgraf Stephan, ihr Oheim und Graf Ulrich von Württemberg, ihr Bruder, d. h.

²⁶⁾ Rgl. württ. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart, Steinhofer II, 940; Chmel, Materialien 2, 21—22; Gaentle, S. 29; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Runde in Freiburg II, 156—157.

²⁷⁾ Ch. F. v. Staelin III, 493.

²⁸⁾ Roos, hist. Austr. Oenipontenti 1592, p. 200.

^{28a)} Allg. deutsche Biographie X, 671; XI, 723; II, 280. Anm. 1.

²⁹⁾ de viribus illustribus S. 54.

Schwager, anwesend waren.³⁰) Noch vor der Heirat stellte am 7. August 1452 die Gräfin Mechtild von Württemberg, Witwe für die Kommune Mangstätt (Mangstätt, D.-A. Böblingen) zu der vorhabenden Stiftung einer ewigen Messe in ihrer Kapelle einen Almosenbrief aus.³¹) Am 10. August 1452 eignete zu Böblingen, jedenfalls nach der Heirat, Herzog Albrecht dem Prior und Konvent zu Güterstein, dem Lieblingskloster Mechtilds die Burg Denningen (Ehningen, D.-A. Böblingen).³²)

b. Mechtilds Zugeld, Heimsteuer, Morgengabe und Widerlegung.

Mechtild verfügte seit ihrer zweiten Heirat über einen nicht unbedeutenden Landbesitz. Verpfändet waren ihr, wie man später sehen wird, die obere Herrschaft Hohenberg mit dem Burgstall Hohenberg und Schloß Wehingen, Spaichingen, den Dörfern Deltkofen, Deilingen, Schörzingen, Dautmergen, Weiler unter der Kinnen, Reichenbach, Buobheim, Eggesheim, Denkingen, Hausen am Thann, Rathshausen, Gösheim, Wehingen, Dürbheim, ferner die Herrschaft Haigerloch, zuletzt die ganze Herrschaft Hohenberg. Zu ihren Lehensleuten zählten, wie man ebenfalls später sehen wird, die adeligen Geschlechter v. Aft, v. Baldeck, Böcklin v. Entingenthal, Bubenhofen, Bühl, Dettingen, Ehingen, Emershofen, Grafeneck, Gültlingen, Kaltenthal, Leinstetten, Mager, Mansberg, Melchingen, Neuhausen, Ow, Schenk von Stauffenberg, Schewelher, Truchseß von Hoefingen, Weil, Weitingen, Werdnau, Zimmerer und Zenttern, die Städte Kottweil und Keutlingen, die Spende zu Keutlingen, das Spital Ehlingen, die Kirche zu Obernheim, die Pflege unserer lieben Frau zu Thieringen, die Heiligenpflege zu Obernau, die Bürgergeschlechter: Amann, Beck, Blandly, Fryberger, Glaser, Griner, Guldir, Hafner, Has, Scher, Zerger, Lachenmann, Lop, Lutz, Mayer, gen. Moxbeck, Mucher, Müller, Blaicher, Hofritt, Rot, Ruber, Runs, Schaller, Scheffolt, Schittenwein, Ungelter, Wydenmayer.

Man sieht, Mechtild nahm vollständig die Stellung einer Landesfürstin für einen nicht un-

³⁰) Steinhöfer 2, 941, 949; Ch. F. von Staelin III, 493.

³¹) Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

³²) ebenda; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, S. CLV.

bedeutenden Teil Schwabens ein. Ihr Herrschaftsgebiet umfaßte hauptsächlich die jetzigen württ. Oberämter Rottenburg, Spaichingen, Teile der Oberämter Sulz, Tübingen. Ja bis in den Schwarzwald (Oberamt Böblingen) erstreckte sich ihr Besitz. In allem ihrem Pfandbesitz standen ihr die vollen landesherrlichen Rechte, die Zivil- und Kriminalgerichtsbarkeit zu. Wie sie in den Besitz dieser Pfandschaft nach und nach gekommen ist, wird im folgenden gezeigt werden.

Mechtild brachte ihrem zweiten Gatten Herzog Albrecht, wie schon erwähnt wurde, 73 000 fl. zu. Von diesen standen 13 000 auf Herrenberg. Am 11. September 1452 indeß erlaubte zu Rottenburg a. N. Herzog Albrecht seiner Gattin, mit diesen 13 000 fl. Haigerloch einzulösen und um obige Summen zu besitzen. Damit war die am 9. Februar 1367 durch Graf Eberhard von Württemberg für 11 000 Pfund Heller geschene Verpfändung der niedern Burg und Stadt Haigerloch an Graf Wilhelm von Montfort Vater und Sohn aufgehoben und Haigerloch für Württemberg verloren.³³) Am 29. September 1452 schrieb Herzog Albrecht von Rottenburg a. N. aus an Graf Ulrich von Württemberg, Vormund, Albrecht Speth, Hofmeister und die andern Statthalter für Graf Ludwigs I v. Württemberg Kinder, daß er seiner Gemahlin Mechtild gegönnt hätte, Schloß und Stadt Haigerloch an sich zu lösen.³⁴) Am 8. Oktober 1452 meldete Herzog Albrecht dem Rat und der Gemeinde Haigerloch von Waldsee aus, daß sie seiner Gemahlin Mechtild, die sie jetzt von des von Württemberg Kindern an sich lösen würde, huldigen sollten.³⁵) Am 10. September 1453 gelobte Mechtild zu Rottenburg, daß Herzog Albrecht auf die 13 000 fl., die sie nunmehr auf Haigerloch, anstatt, wie früher, auf Herrenberg stehen hätte, dieselben Rechte haben sollte, wie früher.³⁶)

³³) Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg 6, Reg. Nr. 1701; Chmel, Mater. 2, S. 28; Ch. F. v. Staelin III, 353, 493; Zeitschr. d. Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 201.

³⁴) Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg 6, S. CLVII; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 201—202.

³⁵) Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg 6, S. LCVIII; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 202.

³⁶) Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg 6, S. CLXVIII; Zeitschr. d. Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 202.

Zur Geschichte der Familie Becht.

Von Stadtpfarrer Kieber.

In den Keutlinger Geschichtsblättern X, S. 46 erwähnt Th. Schön auch Joh. Friedr. Becht, Kanzleiverwalter in Isny. Von ihm

zur Ergänzung nach Protokoll und Alten einiges. Am 21. Juli 1682 wurde der Kanzleiverwalter Joh. Heinr. Herwart in Folge Be-

Keutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Süldgauer Altertumsvereins.

Nr. 1 u. 2.

Keutlingen, Januar bis April 1904.

XV. Jahrg.

Inhalt Erzherzogin Mechtild von Oesterreich (Fortf.); von Th. Schön. — Schreiben vom Wormser Reichstag 1544/45. Aus dem Keutlinger städtischen Archiv (Fortf.); von F. Watterer. — Zur Hohenmuffen-Frage. Ein Nachtrag von Pfarrer Reichert in Kohlberg. — Wappenträger in Keutlingen (Fortf.); von Th. Schön. — Kleinere Mitteilungen: Zur Keutlinger Schlacht 1377; von Pfarrer Moser in Nutenboisingen. — Keutlinger im Dienste des Hauses Württemberg im 15. und 16. Jahrhundert als Büchsenmeister; von Th. Schön. — Ueberrest eines gothischen Baus in Keutlingen; von Ed. Weihenmayer. — Bücherchau: Neue keltische Ausgrabungen auf der schwäbischen Alb 1900 und 1901, mit 6 Tafeln von Medizinalrat Dr. A. Hedinger in Stuttgart, Braunschweig 1903. Von Th. Driick.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung)

Am 5. Oktober 1457 ließ Mechtild das Herkommen der Stadt Haigerloch durch ihren Hauptmann der Herrschaft Hohenberg, Junker Marquard v. Haltingen (Hailfingen) und ihren Hofmeister, Steffan v. Einsetten (Leinsetten), ferner Junker Wilhelm v. Wähingen und Meister Jörg Seidensticker aufzeichnen. Die Herrschaft hatte den Schultheiß einzusetzen, die Bürger den Büttel zu erwählen; doch mußte der Schultheiß schwören, die Rechte der Stadt zu wahren, der Büttel der Herrschaft treu zu sein. Ein Bürger, für den sich ein anderer verbürgte, durfte nicht in den Turm gesetzt werden mit Ausnahme ganz besonderer Fälle. Tagdienste zu leisten, waren die von Haigerloch nicht schuldig, außer einer Holzfuhr (Laite; siehe Schneller, bayr. Wörterbuch 2, 513) zu Weihnachten. Sie hatten Freizügigkeit und Aufnahme-recht. Das Gericht wurde durch die Schultheißen besetzt und die Bußen davon bildeten ihr hauptsächlichstes Einkommen. Ferner ward der Anschlag bestimmt, nach welchem eine Steuer von neuem umgelegt werden sollte.³⁷⁾ Die oben genannten Beamten Mechtilds führten das „Stadtbüchle“ mit sich gen Rottenburg a. N. Am 21. Oktober 1467 schrieb Graf Jos Nicolaus zu Zollern an Lienhart Vielsecker von Vielseck, Ritter, daß er einem zwischen seiner gnädigen Frau Mechtild von Oesterreich als

Pfandinhaberin der Herrschaft Haigerloch und ihm abgeschlossenen Vergleich über Rechte zu Rangendingen und Steinhofen (beides in Hohenzollern) seinem gnädigen Herrn (Herzog Sigmund v. Oesterreich) zur Bestätigung geschickt hätte und bat ihn zur Erreichung seines Zwecks behilflich zu sein.³⁸⁾ Am 10. September 1467 hatte nämlich Graf Jos Nicolaus zu Zollern eine Verschreibung ausgestellt gegen die Erzherzogin Mechtild von Oesterreich, daß er den Einwohnern der an ihn überlassenen Dörfer Rangendingen und Steinhofen den freien Zug gestatten wollte.³⁹⁾ Am 6. Dezember 1467 ersuchte Graf Jos Nicolaus zu Zollern Jakob Trapp, Hofmeister und andere hohenberg. Räte, ihm behilflich zu sein, daß denen von Haigerloch, welche eine Botschaft abgesendet hätten, um die Bestätigung des zwischen ihm und seiner gnädigen Frau von Oesterreich abgeschlossenen Vergleichs zu hintertreiben, nicht gewillfahrt würde.⁴⁰⁾ Am 29. Januar 1481 teidigte zu Dnoldsbach (Ausbach) Markgraf Albrecht von Brandenburg zwischen Erz-

³⁸⁾ Orig. in Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart, Lidnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg, 7, S. CCCLXXXII; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 210.

³⁹⁾ Original ebendas.; Lidnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg 7, S. CCCLXXXII; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 210—211.

⁴⁰⁾ Orig. in Wien; Lidnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 8, S. DLXVI; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 223—224.

³⁷⁾ Württ. Jahrbücher für vaterländ. Geschichte, Statistik, Topographie, Jahrg. 1837, Stuttgart und Tübingen 1838; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde in Freiburg II, 174—175; Hohenzoll. Mitt. VI, S. 57.

herzog Sigm. von Oesterreich und Graf Eberhard dem älteren von Württemberg (Mechtilds Sohn) wegen der württembergischen Verzichtleistung auf Weideberg (Magdeberg) und Mühlhausen, der Pfandschaft Haigerloch usw.⁴¹⁾ Am 21. Febr. 1481 wies von Rottenburg aus Erzherzogin Mechtild die Stadt Haigerloch an ihrem Sohn Graf Eberhard zu huldigen in Folge der im Streit zwischen Erzherzog Sigmund und Graf Eberhard durch Markgraf Albrecht von Brandenburg gemachten Leidigung u. sagte die Stadt der ihr geleisteten Gelübde ledig und los.⁴²⁾ Am 8. März 1481 wurde zu Innsbruck verfaßt ein Notariatsinstrument über Erzherzog Sigmunds Gebotsbrief an die Stadt Haigerloch, daß sie Graf Eberhard dem älteren, welchem die Erzherzogin Mechtild solche Pfandschaft übergeben hatte, schwören und gehorjam sein sollte.⁴³⁾ Am 8. April 1481 verkündete zu Urach Graf Eberhard v. Württemberg, nachdem ihn Markgraf Albrecht v. Brandenburg mit Erzherzog Sigmund dahin vereinigt hätte, daß Sigmund in 5 Jahren 15 000 fl. zahlen sollte, um Haigerloch zu lösen, und nachdem ferner Erzherzog Sigmund von neuem Haigerloch verpfändet hätte, hätte er seiner Mutter für ihre Auslagen auf Haigerloch Schloß und Stadt Wildberg (D.-A. Nagold) und Bulach (Neu-Bulach, D.-A. Calw) zur Nutznießung übergeben.⁴⁴⁾ Am 8. April 1481 verscrieb sich Erzherzogin Mechtild von Oesterreich zu Rottenburg gegen ihren Sohn Graf Eberhard den älteren v. Württemberg, als sie für die Gülten, welche sie zu Haigerloch gehabt hatte, Schloß und Stadt Wildberg nebst Bulach eingegeben bekam, daß sie die Bürger daselbst bei ihren Freiheiten bleiben lassen, die Obrigkeit handhaben und Deffnung halten wollte.⁴⁵⁾ Nach Mechtilds Tod 1482 fielen Schloß und Burg Wildberg mit Bulach an Graf Eberhard den älteren von Württemberg zurück.

Am 15. September 1453 erhielt Mechtild von ihrem Gemahl für 2000 rheinische fl., die sie ihm geziehen hatte zur Abfindung des letzten Pfandinhabers Jörg Kayb von Hohenstein, der aus Albrechts Dienste getreten war, den Burgstall Hohenberg und das Schloß Wehingen (D.A. Spaichingen) mit den Städtlein, Dörfern, Leuten, Gütern, Gerichten,

Wildbäumen, Forsten und allen andern Zugehörungen mit samt aller Herrlichkeit, auch geistliche und weltliche Lehenschaft.⁴⁶⁾ Am gleichen Tage stellte sie zu Rottenburg einen Lösungsvertrag aus, desgleichen einen zweiten mit Infertion der Pfandurkunde Herzog Albrechts, daß sie die Einwohner bei ihren alten Rechten lassen wollte.⁴⁷⁾ Am 9. August 1453 hatte zu Gunsten Herzog Albrechts Jost von Hornstein auf die Pfandschaft der Schlösser Hohenberg und Wehingen mit allen Zugehörden, wie er die von seinem Vater selig eingenommen, verzichtet.⁴⁸⁾ Am 7. Juni 1457 kam die Erzherzogin Mechtild mit Jörg Kayb von Hohenstein überein wegen der Pfandschaft des Burgstalls Hohenberg und Schlosses Wehingen.⁴⁹⁾ Am 25. Juni 1457 verscrieb zu Wien Erzherzog Albrecht seiner Gemahlin Pfalzgräfin Mechtild den Burgstall Hohenberg und Dorf Wehingen mit den dazu gehörigen Städtlein, Dörfern u. s. w. für die angeliehenen 2000 fl.⁵⁰⁾ Mechtild bestimmte am 28. September 1458 in ihrem Testamente: die Herrschaft Hohenberg, die sie für 2000 fl. pfandweise an sich gebracht hatte, sollte mit aller Gerechtigkeit, Guetern, Gülten, Renten, Zinsen und Fällern und aller Zugehör nach ihrem Tode fallen an die Carthaeuser zu Güterstein bei Urach gelegen, so dass diese die Herrschaft besitzen sollten, bis diese mit den 2000 fl. Hauptguts und anderm Hauptgut, das wir mehr darauf ausgegeben hätten, von ihnen geloest würde.^{50a)} Dieses bestätigte am 7. Mai 1468 ihr Sohn Graf Eberhard von Württemberg.^{50b)} Unter „Herrschaft Hohenberg“ ist, wie der Pfandschilling 2000 fl. zeigt, nicht die ganze Herrschaft Hohenberg zu verstehen, sondern nur die obere Herrschaft mit samt dem Forst, dem Burgstall Hohenberg und Schloß Wehingen, auch Hohenberg und Friedingen das Städtlein und diesen nachbenannten Dörfern Dalkofen (D.A. Spaichingen), Dullingen (Deilingen D.A. Spaichingen), Scherzingen (Schörzingen D.A. Spaichingen), Tutmaringen (Dautmergen D.A. Nottwil), Wylen (Weilen unter den Rinne D.A. Spaichingen), Reichenbach (Reichenbach D.A. Spaichingen), Bupjenhain (Bubshaim D.A. Spaichingen), Egeßhain (Egessheim D.A. Spaichingen), Denkingen (Denkingen D.A. Spaichingen), Husen untern Lann (Hausen

⁴¹⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 8, S. DLXVII; Ch. F. v. Staelin III, 494; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde in Freiburg II, 224.

⁴²⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

⁴³⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 224.

⁴⁴⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

⁴⁵⁾ D.-A.-Beschr. Nagold, S. 267.

⁴⁶⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, Reg. Nr. 1838; Ch. F. v. Staelin III, 494; D.-A.-Beschr. Spaichingen S. 285.

⁴⁷⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, S. CLXIX.

⁴⁸⁾ D.-A.-Beschr. Spaichingen, S. 284–285.

⁴⁹⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCLXX; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 204.

⁵⁰⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCLXX.

^{50a)} Teg. Abesand, V, III, 272–274.

^{50b)} D.-A.-Beschr. Spaichingen S. 225.

am Thann D.N. Rottweil), Kalkhufen (Kalkshausen D.N. Spaichingen), Goshain (Gosheim D.N. Spaichingen), Spaichingen, Wähingen (Wehingen D.N. Spaichingen) und Dürbhain (Dürbheim D.N. Spaichingen) und auch den Kirchensätzen und Bräudenleihen zu derselben Herrschaft gehörig. Diese Bestandteile der obrern Herrschaft Hohenberg finden sich in der später zu nennenden Urkunde vom 13./27. Dezember 1475 aufgeführt. Diese obere Herrschaft Hohenberg war auch in der Urkunde vom 15. September 1453 gemeint, und heißt es deshalb in derselben: den Burgstall Hohenberg und das Schloß Wehingen mit den Städtlein, Leuten, Gütern, Gerichten, Wildbännen, Forsten und allen anderen Zugehörungen mit samt aller Herrlichkeit, auch geistliche und weltliche Lehenenschaft. Am 25. Januar 1463 kam zu Stande durch ein Schiedsgericht ein Thädigungsvertrag in Gegenwart ihrer beiderseitigen Bevollmächtigten, zwischen der Erzherzogin Mechtild von Desterreich und dem Abt Andreas und Konvent zu Alpirsbach wegen der Gerichtsbarkeit der Koblhöfe zu Wehingen und Gosheim (D.N. Spaichingen). Es sollten die klösterlichen Gerichte der Koblhöfe zu Wehingen und Gosheim bestehen bleiben, während übrigens der das Gericht haltende Keller dasselbe zuvor dem Amtmann an des Vogtherrn Statt verkländen sollte. Es wurde die Kompetenz dieser Gerichte im Verhältnis zu der des Vogtgerichtes und die Verteilung der Einnahmen zwischen dem Kloster und Vogtherrn festgestellt und hinsichtlich der aus beiden Dörfern von jedem Teil zu beziehenden Zinsen, Steuern, Renten und Gölten auf das Herkommen verwiesen.⁵¹⁾ Am 13./27. Dezbr. 1475 übergab Mechtild die obere Herrschaft Hohenberg, sowie den Burgstall Urnberg, sowie die Dörfer Weitingen und Rohrdorf gegen Einräumung anderweitiger Berechtigungen ihrem Sohne Graf Eberhard von Württemberg, welcher nach ihrem Tod die Karthause mit 2000 fl. abfinden sollte.^{51a)} Am 22. März 1476 lud von (Wiener) Neustadt aus Kaiser Friedrich III. auf die Klage des Herzogs Sigmund von Desterreich wegen verweigerter Auslösung der Burgställe Hohenberg und Wehingen mit ihren Zugehörigkeiten sowohl den Graf Eberhard von Württemberg als auch Mechtild vor das Kammergericht.⁵²⁾ Am 5. April 1476 verkaufte Hans von Sachsenheim einen ihm von der Erzherzogin

Mechtild für eine namens seines Schwehers Jörg Kayb von Hohenstein von ihm bezahlte Schuld ausgestellt, die Herrschaft Hohenberg und Wehingen betreffenden Brief an Herzog Sigmund von Desterreich.⁵³⁾ Am 26. April 1476 bezeugt zu Rottenburg a. N. Laurentius Kittel von Bruck im Bistum Freisingen (Bruck in Oberbayern) Notar zu Rottenburg, daß Hans Oberndorf als kaiserlicher Bote dem Junker Caspar von Kaltenthal, Hofmeister der Erzherzogin Mechtild, die kaiserliche Vorladung übergeben hätte im Beisein von Meister Wernher von Magenheim, Ludwigs von Emershofen und Johann Koppenaus von Rottenburg, und daß Anthonius von Pforr Kirchherr zu Rottenburg a. N. im Namen der Erzherzogin Mechtild protestiert hätte, daß der kaiserliche Brief nicht in der Weise übergeben worden wäre, wie es nach der goldenen Bulle und gemeiner Reformation hätte geschehen sollen.⁵⁴⁾ Am 27. April 1476 ernannte zu Rottenburg a. N. Mechtild, Erzherzogin zu Desterreich Witwe, den Ritter Hermann von Sachsenheim zu ihrem vollmächtigen Procurator und Anwalt in der von ihrem „Bruder“ (d. h. Vetter ihres Gatten) Herzog Sigmund von Desterreich vor Kaiser Friedrich III. wider sie anhängig gemachten Rechtssache wegen des Burgstalls Hohenberg und Wehingen mit ihrem Zugehör.⁵⁵⁾ Am 20. Juni 1476 schrieb von Rottenburg aus Mechtild an Herzog Sigmund in Betreff der (oberen) Herrschaft Hohenberg und des rechtmäßigen Pfandbesizes derselben von Seiten ihres Sohnes Graf Eberhard von Württemberg.^{55a)} Am 9. Juli 1476 erkannte zu (Wiener) Neustadt Kaiser Friedrich III. vor dem in eigener Person abgehaltenen Kammergericht in Sachsen Erzherzog Sigmunds von Desterreich gegen die Erzherzogin Mechtild und ihren Sohn Graf Eberhard von Württemberg wegen verweigerter Lösung des Burgstalls Hohenberg und Wehingen samt Zubehör zu Recht, daß die Beklagten die angesprochene Lösung zu gestatten, Kosten und Schäden zu ersetzen hät-

⁵¹⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, CCCCXLV; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 218.

^{51a)} Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 219.

⁵²⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCXLVI; Zeitschrift des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, S. 219.

^{55a)} Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCXLIII.

⁵¹⁾ L. Schmid, Mon. Hohent., S. 884–886; Zeitschrift des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 207; D.-N.-Besch. Spaichingen S. 336.

^{51a)} D.-N.-Besch. Spaichingen S. 285.

⁵²⁾ Orig. im Kgl. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCXLV; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 218.

ten.⁵⁶⁾ Am 10. September 1476 bezeugte zu Rottenburg a. N. Gregor Maii von Tübingen, Clericus und Notar, und bestätigte Laurenz Kittel, daß Mechtild gegen das ihr mitgeteilte kaiserliche Urteil, wonach sie Hohenberg usw. auslösen lassen sollte, appelliert hätte im Beisein des Pfalzgrafen Herzog Steffan, Custos des hohen Stifts zu Köln (Sohn des Pfalzgrafen Friedrich I. von Simmern, eines Sohnes des Pfalzgrafen Stephan I. (der ein Bruder von Mechtilds Vater war), des Meisters und Dr. beider Rechte Heinrich von Lichtenow (Lichtenau) und des Meisters (Ludwig Truchseß von Höfingen).⁵⁷⁾ Am 4. Oktober 1476 ernannte Mechtild zu Rottenburg a. N. die Doctoren Bernhard Schöfer und Martin Kollner zu bevollmächtigten Procuratoren und Anwälten in Betreff der Herausgabe des Burgstalls Hohenberg und Wehingen und des gerichtlich zu bestimmenden Schadenabtrags, wozu sie nebst Graf Eberhard von Württemberg verurteilt worden war.⁵⁸⁾

Am 18. Oktober 1476 schrieb Graf Eberhard der Ältere von Württemberg an Herzog Sigmund von Oesterreich in Betreff der Verschreibung seiner Mutter, daß das Kloster zum Güterstein, Karthäuserordens, die obere Herrschaft Hohenberg mit Zugehör, welche, wie die niedere, zu den öst. Lehen in Schwaben gehörte nach ihrem (Mechtilds) Abgang so lange innehaben sollte, bis sie mit 2000 fl. gelöst würde, worüber es mit Herzog Sigmund zu Irrungen gekommen wäre.^{59a)}

Am 24. Januar 1477 bevollmächtigte Herzog Sigmund zu Junsbruck Meister Hans Keller, Kammerprocurator, und Jörg Scheßer, seinen Diener, ihn in dem Rechtsstreite wegen der oberen Herrschaft Hohenberg mit Erzherzogin Mechtild und Graf Eberhard von Württemberg zu vertreten.^{59b)}

Am 1480 ließ Graf Eberhard im Bart Remmingsheim (D.N. Rottenburg) samt Boudorf (D.N. Herrenberg) und Warmbrunn (D.N. Leonberg) seiner Mutter Mechtild huldigen.

⁵⁶⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCXLVII; Ch. F. v. Staetin III; 589; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 219—220, D.N.-Besch. Spaichingen S. 285.

⁵⁷⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 220.

⁵⁸⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Rottweiler Hofger. Vidimus d. d. 3. Sept 1565 (auch in Wien); Lichnowsky, Gesch. des Hauses Oesterreich 7, S. CCCCL.

^{59a)} Ernest. Gesamtarchiv in Weimar.

^{59b)} Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCLII; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 221.

Da aber deren Versuch, einen Teil der Grafschaft Hohenberg ihrem Sohne zuzuwenden, mißlang, wurde die Huldigung bald wieder rückgängig gemacht.^{59c)} Am 27. Juni 1478 erfolgte ein Urteil des Hofgerichts der Erzherzogin Mechtild zu Rottenburg wegen der dem Kloster Alpirsbach von den Beamten der Herrschaft Hohenberg bestrittenen Erbgechtigkeit der Verlassenschaft der Huberin Anna Rehin zu Wehingen. (Kgl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.) Am 14. September 1478 lud von Graz aus Kaiser Friedrich III. den Erzherzog Sigmund auf den nächsten Gerichtstag nach St. Lucia (13. Dez.) in Sachen der vermittelten Erzherzogin Mechtild und des Grafen Eberhard von Württemberg wegen Lösung von Hohenberg und Wehingen.⁵⁹⁾ Am 4. Juni 1481 bestätigte Erzherzogin Mechtild dem Kaiser Friedrich III. die von ihm zwischen ihr und Erzherzog Sigmund gemachte Leidigung wegen des Rückfalls der obern Herrschaft Hohenberg mit Wiederrufung ihrer deshalb dem Grafen Eberhard von Württemberg gegebenen Verschreibung.^{59a)} Am 5. Juni 1481 bezeugte zu Junsbruck Herzog Sigmund, daß er mit Mechtild überein gekommen wäre über die Auslösung der (oberen) Grafschaft Hohenberg, daß sie ihre Verschreibung an Graf Eberhard zurücknehmen sollte und ihre Untertanen ihm schwören sollten. Die Verschreibung sollte sie dem Herzog ausantworten oder mit seinem Wissen vernichten.^{59b)} Die obere Herrschaft behielt sie. Nach ihrem Tod fiel sie an Herzog Sigmund. Die Dörfer Weitingen und Rordorf samt Urnbarg, die Mechtild pfandweise von Oesterreich erworben hatte, fielen nach ihrem Tod an ihren Sohn Graf Eberhard von Württemberg, der sie seinem Hofmeister Dietrich Speth übergab unter Vorbehalt des Lösungsrechts für das Haus Oesterreich.^{59c)}

Von diesem Pfandbesitz der Mechtild an den Burgställen Hohenberg und Wehingen ist ganz verschieden ihr Pfandbesitz an der Herrschaft Hohenberg. Am 8. August 1452 bezeugte zu Wöblingen Herzog Albrecht, daß er die Herrschaft Hohenberg noch nicht wieder erworben hätte, einstweilen aber Mechtild für Heimsteuer, Morgengabe

^{59c)} Neue Orig.-Besch. Rottenburg II, S. 325.

⁵⁹⁾ Orig. in Wien; Chmel, reg. 7226; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 222—223.

^{59a)} Orig. in Wien; Chmel, Regesten 7460; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 224.

^{59b)} Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 224—225; Oberamts-Besch. Spaichingen S. 285—286.

^{59c)} Steinhöfer 3, 358.

und Widerlegung anweise auf die „Aigenschaft“ von Hohenberg, nämlich Rotenburg (Rotenburg a. N.), Horw (Horb), Pitzdorf (Binsdorf, O. N. Sulz) und Schönberg (Schönberg, O. N. Rottweil.) Von gleichem Tage datiert Mechtilds Gegenbrief.⁶⁰⁾ Die Herrschaft Hohenberg war nämlich zum größten Teil verfehrt, so Rotenburg, Burg und Stadt, Ehingen, Horb, Burg und Stadt, die Stadt Schönberg und Binsdorf 1410 um 38,343 rh. Goldgulden an Ulm und andere Reichsstädte (darunter Reutlingen) und diese weigerten sich hartnäckig, nachdem Herzog Friedrich noch bis 61000 fl. auf diese Pfandschaft von den Reichsstädten entlehnt hatte, die Auslösung zu gestatten.⁶¹⁾ Die Zimmerische Chronik⁶²⁾ meldet hierüber: es hetten die Herzogen von Oesterreich vor Jaren grosse Krieg mit den Schweizern geführt, darin so vil uffgeloffen, das sie die Herrschaft Hohenberg umb die Jar 1410 den Reichsstetten umb ein benante Summa Gelts verpfandt, darauff sie auch die Lantschaft bei den 40 Jaren inhetten. Es wollen die Reichsstett die Herrschaft ungeru von inen lassen und kunt sie Herzog Albrecht zu kainer Rechnung bringen und, wiewol der Herzog und die Stett deshalb zu thätlicher Handlung kommen, (3 B. 24. April 1450 Fehdebrief an die Stadt Ulm), ward solches doch damals zu Bamberg verglichen; nemlich das die Stett dem Herzogen vor der churfürstlichen Pfalz Rechnung thon sollten. Das beschach. Aber sie konten sich selbs der Rechnung mit verainen, darumb sollten sie der Sach dasselbst vorm Churfürsten mit Recht ein Ustrag machen und wurden desshalb vil Tag gehalten und besucht zu Haidelberg und zu Oppenheim, dergleichen auch vorm römischen Kaiser. Aber es wardt der Stritt nach langem wider für den Pfalzgrafen zu Recht gewisen. Also kam Herzog Albrecht persenlich gen Haidelberg uf Mitfasten (31. Maerz) anno 1454 und weret die Tagsatzung uf 14 Tag (bis 14. April). Da ward aber Nichts ussgerichtet, sonder zerschlugen die Partheien aller Ding. Jedoch so schied der Herzog mit grossem Glimpf davon. Das stund also uf 6 Wochen (bis 26. Mai) an. Der Herzog im fürnam, seitmals (seitdem) im die Billichkeit von den Stellen verzogen, sich zu der Lantschaft als zu den Seinen zu nehern und die mit Gewalt widerumb einzunemen. Und ich glaub genzlich, es hab der Almechtig denen stolzen, eingemaurten Pauren das ain Aug verhebt,

das sie den Braten nich schmecken oder merken künden, wohin die Kriegsrüstung Herzog Albrechts dienen müge, und dass sie nit auch in ain Gegenwere sich geschickt, dardurch dem Herzogen gleich anfangs alle Anschleg und Fürnemen hetten zu Nichten megen gemacht werden. Und darumb, wenn Gott ain wol will, so kan Niemand kein Pfeil wider denselbigen uffbringen. Das beschach da auch. Herzog Albrecht bewarb sich und bekam in kurzer Zeit einen grossen, reisigen Zeug von gueten Leuten, bei den 1500 Pferden und darob, darunder auch Herr Wernher Freiherr von Zimbern ainer war. Der thete dem Herzogen einen Reuterdienst mit 14 Pferden. Es hetten baide Marggrafen von Brandenburg und Baden ire Reuter gantz stattlich bei im. Mit denen Pferden kam er unversehlicher in die Herrschaft Hohenberg, tailt die nach seiner Gelegenheit geen Rotenburg, Horb, Schemberg (Schönberg) und Binsdorf und gab man für, dise Kriegsrüstung were allain angesehen und fürgenommen, damit Graf Jos Niclas das Schloss Zollern der Reichsstet halben ungeirt widerum erbauen mocht. Das was auch die Ursach, das die Stett in der Herrschaft Hohenberg iren Herren so stark einliesen; denn, da sie sein Fürnemen und Mainung im Wenigsten vermerkt, wurde es beschwärlicher zugegangen sein. Wie aber der Herzog die Stett gewaltiglichen inhet, da hielt er inen erst die Ursachen für, warumb er do, nemlich die gross Unbillichkeit, Trutz und Hochmuet, der im von den Reichsstetten begegnet, auch, das sie im die Lantschaft der Herrschaft Hohenberg mit Gewalt und wider Recht, auch wider all Abrede inbehalten; begert darauf die Erbhuldigung. Die muesten sie ime erstatten, wie ungeru sie gleich das theten. Und schreibt der Besenfelder, das sich das weniglich übel hab gehept und mit guetem Willen nit zugegangen seie: es hab aber sein muessen. Am 7. August 1454 entschied dann zu Göppingen Pfalzgraf Ludwig (IV.) bei Rhein (Mechtilds Bruder) für die Rückgabe der an die Reichsstädte verpfändeten Herrschaft Hohenberg an Herzog Albrecht von Oesterreich.⁶³⁾ Am 29. Dezember 1454 erhielt zu Rotenburg a. N. Mechtild von Herzog Albrecht Heimsteuer 43000 fl., Morgengabe 10000 fl. und Widerlage 43000 fl. auf die Herrschaft Hohenberg verschrieben. Als Bestandteile derselben wurden aufgeführt: der Burgstal Hohenbergk, auch das Schloss Wehingen, dartzu (Schloss) Rotenburg ob der Stat Rotenburg, Rotenburg die Stat am Negker und

⁶⁰⁾ Orig. in Wien; Chmel, Materialien zur österr. Gesch. 2, 21, 23; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 201.

⁶¹⁾ L. Schmid, Grafen von Hohenberg, S. 378 ff.

⁶²⁾ I, S. 282—284.

⁶³⁾ Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, S. CLXXIV; L. Schmid, Grafen von Hohenberg, S. 379.

die Stat Ehingen dabey gelegen, Horw Burg und Stat, Schömberg die Stat und Binstorff die Stat mit allen Dörffern, Weilern und Höfen mitsambt allen Herrlichkeiten Vom gleichen Tag datiert Mechtilds Gegenbrief.⁶⁴⁾ Am 20. Dezember 1456 gab zu (Wiener) Neustadt Kaiser Friedrich III. seine Zustimmung zu der von seinem Bruder Herzog Albrecht an dessen Gemahlin Mechtild gemachten Vorweisung mit Heimsteuer, Widerlage und Morgengabe auf „einige Herrschaften“.⁶⁵⁾ Am 29. Dezember 1456 willigte zu Innsbruck Herzog Sigmund von Desterreich (Albrecht) ein, daß Albrecht seine Gemahlin Mechtild mit ihrer Heimsteuer, Morgengabe und Widerlegung auf die Herrschaft Hohenberg angewiesen hätte.⁶⁶⁾ Am 13. April 1457 versicherte Erzherzog Albrecht zu Wien seinem Vetter Herzog Sigmund für die ihm zur Lösung der Schlösser, Leute und Güter des Hauses Desterreich bar vorgestreckten 100 000 fl. rhein. auf der von den Reichsstädten an ihr Haus und ihn, den Erzherzog, gebrachten Herrschaft Hohenberg, welche Herrschaft Herzog Sigmund nach dem Tode Albrechts und seiner Gemahlin Mechtild, geborene Pfalzgräfin bei Rhein, die mit ihrem Wittum darauf angewiesen war, in Besitz nehmen sollte.⁶⁷⁾ Am 20. April 1457 verscrieb Erzherzog Albrecht zu Wien dem Herzog Sigmund die mit dessen dargeliehenen 100 000 fl. von den Reichsstädten eingelöste Herrschaft Hohenberg, die derselbe nach seinem und seiner Gemahlin Mechtild (deren „Gemecht“ mit Sigmunds Genehmigung darauf angewiesen war) Tod einnehmen sollte.⁶⁸⁾ Die Herrschaft Hohenberg rief später Zwistigkeit zwischen Herzog Albrecht und Mechtild hervor. Am 10. Mai (nicht 29. März) 1458 verzichtete zu Wien Erzherzog Albrecht auf die seiner Gattin Mechtild mit Willen seines Veters Herzogs Sigmund auf Lebenszeit eingeräumte Herrschaft Hohenberg zu Gunsten Sigmunds und versprach dieselbe zwischen jetzt und nächstkommenden Martini (11. Nov.) mit Ausnahme von Schloß Hohenberg und Stadt Haigerloch, welche seine

⁶⁴⁾ Orig. in Wien; Chmel, Materialien 2, 74; Ch. v. Staelin III, 493; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, S. CLVII, CLXXXIX (mit falschem Datum, 28. Dez. 1455); Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 203.

⁶⁵⁾ Orig. in Wien; Chmel, Kaiser Friedrich III, 3533; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, S. CXCIV; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 203.

⁶⁶⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, S. CXCVIII; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 203.

⁶⁷⁾ Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCLXX.

⁶⁸⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 6, S. CCI, Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, S. 204.

Gattin mit ihrem Gelde an sich gelöst hat, von letzterer zu ledigen (lösen).⁶⁹⁾ Am 10. Mai 1458 vertauschte ebenfalls zu Wien Erzherzog Albrecht die ihm gehörigen vorderösterreichischen Lande gegen Herzog Sigmunds Anspruch auf $\frac{1}{3}$ des öst. Herzogtums.⁷⁰⁾ Am 18. Mai 1458 befahl von Wien aus Erzherzog Albrecht den Inassen der Herrschaft Hohenberg, dem Herzog Sigmund von Martini (11. Nov. an gehorsam zu sein.⁷¹⁾ Doch blieb Mechtild im Besitz der Pfandschaft Hohenberg, denn am 6. April 1461 gab zu Innsbruck Herzog Sigmund seine Zustimmung zu der am 28. Dezember 1455 geschehener Verweisung der Mechtild auf Hohenberg, Wehingen, Rottenburg, Ehingen, Schenberg, Bymsdorf usw. und für die 10 000 fl. Morgengabe auf die Dörfer Hirschau und Wurmlingen (Ost. Rottenburg).⁷²⁾ Am 1. August 1470 befahl von Villach aus Kaiser Friedrich III. den Hauptleuten und Einwohnern der zur Herrschaft Hohenberg gehörigen Städte usw., dem Herzog Sigmund von Desterreich zu huldigen, ohne die Rechte der Erzherzogin Mechtild zu verletzen,⁷³⁾ erklärte jedoch am 11. August 1470 zu Graz, daß die von ihm den Einwohnern und Hauptleuten der Herrschaft Rottenburg anbefohlene Huldigung für Sigmund der Erzherzogin Mechtild an ihrer Verreibung auf gedachte Herrschaft an ihrem Wittum, ihrer Morgengabe und ihren Pfandrechten keinen Nachteil bringen sollte.⁷⁴⁾ Am 9. Januar 1471 wiederholte zu Graz Kaiser Friedrich III. auf Ansuchen Herzog Sigmunds den Befehl vom 1. August 1470 an die von Rotenburg,⁷⁵⁾ erklärte zu Regensburg am 5. August 1471, daß die Eide, welche die Herrschaften Hohenberg und Rotenburg dem Herzog Sigmund für den Todesfall der Erzherzogin Mechtild leisten sollten, den Erben ihrer

⁶⁹⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart, ein anderes in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCLXXVIII; Ch. v. Staelin III, 494; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 204-205; Chmel, Materialien 2, 153.

⁷⁰⁾ Chmel, Materialien 2, 152; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCLXXIX.

⁷¹⁾ Orig. in Wien; Chmel reg. 3602; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCLXXX; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, S. 205.

⁷²⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 206.

⁷³⁾ Orig. in Wien, Diplom. Habsburg. saec. XV; fontes rer. Austr., Abt. II, Band II, S. 369; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 213-214.

⁷⁴⁾ Orig. in Wien; Chmel, Regesten 6095; Ch. v. Staelin III, S. 494-495; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 214.

⁷⁵⁾ Orig. in Wien; Chmel, Regesten 6189; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 214.

darauf versicherten Morgengabe nicht nachteilig sein sollten,⁷⁶⁾ bestimmte am 7. Nov. 1471 zu Wien, daß die Herrschaft Hohenberg und Rotenburg schwören sollten, der Erzherzogin Mechtild für ihre Lebenszeit trenn zu bleiben, nach ihrem Tode aber Herzog Sigmund. Diese letzteren Eide sollten den Rechten der Erzherzogin Mechtild keinen Abbruch tun.⁷⁷⁾ Am 21. Dezember 1471 bekannte zu Innsbruck Herzog Sigmund, daß die Huldigung von Rotenburg usw. die Rechte der Erzherzogin Mechtild nicht beeinträchtigen sollten.⁷⁸⁾ Trotz all dieser Versicherungen war es offenbar darauf abgesehen, Mechtild aus der Pfandschaft Hohenberg zu verdrängen. Denn es findet sich eine Aufzeichnung vor: „wie die Herrschaft Hohenberg in meins gnedigen Herrn Gewalt zu bringen wär, hat Eycher angeben anno LXXII. Auf der Rückseite: teneantur secreta Frau Mechtild.“⁷⁹⁾ Unter Eycher ist wohl zu verstehen der Hohenbergische Lehensmann Hans Ycher von Bieringen. Am 27. August 1476 schlossen zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild von Oesterreich von der Herrschaft Rotenburg wegen Graf Ulrich und Eberhard von Württemberg und die Stadt Ehlingen unter sich einen Vertrag wegen des Flößens auf dem Neckar von Sulz an abwärts durch ihrer aller Gebiet, daß außer dem hergebrachten Zoll kein anderer erhoben, auch wie etwa hierüber entstandene Zwistigkeiten zwischen den Parteien erörtert werden sollten.⁸⁰⁾ Am 5. März 1478 bezeugten Bürgermeister und Rat von Reutlingen, daß eine Botschaft der Erzherzogin Mechtild ein Pergament vorgezeigt hätte, wonach Herzog Sigmund ihrer Verwidmung durch Herzog Albrecht gebilligt hätte, d. d. 6. April 1461.⁸¹⁾ Im Weistum, das 1485 den Umfang der Herrschaft Hohenberg bestimmt, heißt es: in verschiedenen Waeldern haetten die edelen Umsessen gejagt und gehetzt; desgleichen die armen Leute Hasen gefangen und Voegel geschossen, bis

die Frau von Oesterreich ins Land kam; die habe solches vorbeten.^{81a)}

Dagegen sagt Weitenauer: Mechtild habe der gemeinen Bürgerschaft in Rottenburg und Tübingen die Jagd übergeben.^{81b)} Mechtild blieb bis zu ihrem Tode im Besitz der verpfändeten Herrschaft Hohenberg. Nach ihrem Tode erließ 8. Sept. 1482 von Urach aus ihr Sohn Graf Eberhard der ältere von Württemberg an Amtleute und Unterthanen der Herrschaft Hohenberg, des Pfands seiner Mutter Mechtild selig, den Befehl, daß sie Erzherzog Sigmund von Oesterreich huldigen sollten, das sie nach dem Tode der Erzherzogin Mechtild aus der Verpfändung gelöst hätte.⁸²⁾ Hirschau und Wumlingen, welche Mechtild, wie schon erwähnt wurde, als Morgengabe zugewiesen worden waren, behielt ihr Sohn Graf Eberh. v. Württemberg gemäß der Eheveredung.⁸³⁾ Am 12. Nov. 1482 kam zu Zwiefalten eine Einigung zu Stande zwischen den öst. Räten Hans Jacob von Bodmann, Ritter und Hauptmann, und Bilgrin von Reischach und den württ. Räten Jörg von Ehingen, Ritter, Vogt in Tübingen, und Dietrich Speth, Haushofmeister über die fahrende Habe im Nachlaß der Erzherzogin Mechtild. Diese — einschließlich der Vorräte und Ausstände bis zum Tode der Erzherzogin Mechtild — sollten an Graf Eberhard von Württemberg kommen, ausgenommen die von Hirschau und Wumlingen. Ueber alle strittigen Fälle würde Jos. Nicolaus Graf von Zolleru als Obmann entscheiden.^{83a)}

Wie man sah, hat Mechtild trotz heftiger Angriffe von Seiten Herzogs Sigmunds von Oesterreich sich bis zu ihrem Tode im Besitz der Pfandschaften der oberen Herrschaft Hohenberg und der ganzen Herrschaft Hohenberg behauptet. Auch die Pfandschaft Haigerloch verblieb ihr bis zu ihrem Tode. Der Versuch, die obere Herrschaft Hohenberg auf ihren Sohn Graf Eberhard den älteren von Württemberg zu übertragen, scheiterte allerdings. Dagegen erbt dieser von ihr die Herrschaft Haigerloch, wie auch die Dörfer Hirschau und Wumlingen im jetzigen württ. Oberamt Rottenburg.

⁷⁶⁾ Orig. in Wien; Chmel, Regesten 6380, 3. d. B. für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 214.

⁷⁷⁾ Orig. im kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 214—215.

⁷⁸⁾ Orig. im kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 215.

⁷⁹⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCXXI; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 216.

⁸⁰⁾ Orig. im kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCIL; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 220.

⁸¹⁾ Orig. im kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 222.

^{81a)} L. Schmid, Grafen von Hohenberg, S. 481.

^{81b)} Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 175.

⁸²⁾ Orig. in Wien; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 8, S. DLXXIX; Ch. F. v. Staelin III, 589; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, S. 225.

⁸³⁾ Steinhofer 3, 372

^{83a)} kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 226.

e. Mechtilds Hofhaltung zu Rottenburg seit ihrer zweiten Heirat.

Von 1452 bis 1482, also 30 Jahre lang nahm Mechtild ihren Wohnsitz in Rottenburg am Neckar mit einer glänzenden Hofhaltung in „ihrer Vestin ob der Stadt.“ 1623 meldeten die Amtleute in Rottenburg, die Erzherzogin Mechtild habe zuletzt das Schloß Alt-Rottenburg bewohnt. Im Jahre 1779 berichtete der Landvogt Franz Anton von Bland nach Wien: das Schloß war ehemals der Sitz der Grafen von Hohenberg und wurde auch einige Zeit von der Erzherzogin Mechtild bewohnt. Dieses Andenken sollte die fernere Beibehaltung wert machen.⁸⁴⁾ In Rottenburg erscheint sie zuerst urkundlich am 11. Sept. 1452. Auch weilte sie dort 29. Sept. 1452, 10. Sept., 15. Sept., 12. Okt., 21. November 1453, 29. Dezember 1454. Im Sommer 1455 machte sie eine Reise, war am 7. Juli 1455 in Billingen. Dann war sie wieder in Rottenburg am 15. Mai, 13. Okt. 1458 und am 22. Jan. 1459. Im Cod. germ. Monac. 895, folio 253 heißt es: nach diesem ist Hertzog Albrecht von Oesterreich anno 1459, als er mit Kayser Friderico unnd Sigismundo das Land Oesterreich, welches nach Absterben König Ladislai auf diese drey osterreichische Ertzfürsten erblich gefallen war, getaylt hatte unnd bemeltem Alberto das Tayl an Oesterreich, so oberhalb des Wasserfalles Enß genant gelegen, zu regieren eingeben worden, von Oesterreich herauf inn Schwaben gerayset unnd hat an dem dritten Tage des Monats Junii mit 300 Pferden in Augspurg vast (sehr) kostlich seinen ersten Einritt gehalten. 14 Pannier, an welchen allen die osterreichische Fürstenthumb und Länder gar zierlich gemalt waren, sampt vilen Trommetern, als ainem regierenden Fürsten gebürt, sind vor ime hergeführt worden. Er hatte auch seinen Gemahel mit ime geführt, die hatte 4 kostlich Kobelwagen, darauf die Fürstin mit irem Frauenzimmer und Junckfrauen geführt worden und waren der andern Wagen 12, so dem Fürsten zustendig waren. Mit solchem herrlichem Pracht sich Albertus zu Augspurg als ein regierender Fürst wollen sehen lassen. Dann er zuvor nicht vil Länder zu regieren gehapt. Ein Rat hült (so) bemelten Hertzog Albrechten sampt seiner fürstlichen Gnaden Gemahel gantz herlich. Dem Fürsten ward von einem erbarn Rath daselbst ein gantz gülden Stuck zu ainem Rock, das 124 Gulden wert war, vereeret, zudem ward seinen Gnaden ein Fuder reinischer Wein, 2 Wagen mit Haber

und ein faysts Par Ochsen sampt 3 Züber mit Fischen geschenket. Desgleichen ward der Fürstin vom Rat geschenket ein vergulte Schalen, die 22 Guldin wert war, unnd 60 Guldin in Gold darinnen, zu dem ein Legel mit Rainfal (Wein von Rivoglio, Haupt's Zeitschrift 6, 267), 12 Gstattlen (Düiten) mit Zucker, 32 Kanten mit Landwein unnd 2 Züberlin mit Vischen. Es ward auch sonst allen Graven unnd Herrn, jeder nach seinem Stand vereeret. Herr Heinrich Marschalck von Bappenhain, der Stat Augspurg Landvogt füeret den Fürsten sampt etlichen seiner Gnaden Hofgesind inn das Burgersbad. Es wurden auch dem Fürsten und Fürstin zu Eern ein Burgerantz auf dem Tantzhaus gehalten, bey welchem die Burgerweyber unnd Junckfrauen gantz kostlich geziert erschienen unnd der Fürstin vil grosser Eer und Reverentz erzaygten. Dann ein Rath sein kostlich Credientz bey dem Tantz auffgemachet hatten und wurden etliche des Rat darzu verordnet, welche dem Fürsten unnd Fürstin, auch derselben Hofgesind mit dem Trunck unnd Confect warten und dienen sollten, das dem alles mit Freuden und gutem Fuder sich geendet hat Unnd als Albertus 3 Tag (bis 6. Juni) zu Augspurg sein Ruhe mit Freuden gehabt, da haben seine fürstliche Gnaden sich gegen ainem erbarn Rath bedanckt, darauf auch seinen Abschied genommen unnd nach Ulm verrayset.⁸⁵⁾ Am 27. Sept. 1459 war Mechtild wieder in Rottenburg, wo sie auch am 15. Nov. 1459, 1460 weilte. Am 9. Juli 1461 war sie in Tübingen, am 25. Januar 1463 in Schömberg, dann wieder in Rottenburg 30. April 1463, am 16. Juni 1463, 25. Febr., 27. Febr. 1464. Dann war sie am 26. Juli 1464 zum Besuch bei den Verwandten in Heidelberg, am 11. Dez. 1464 und am 6. Juni 1465 wieder in Rottenburg. Im folgenden Jahr 1466 besuchte sie am 3. März Böblingen. In diesem Jahr rief sie ein trauriger Anlaß nach Ulm. Die Zimmer'sche Chronik⁸⁶⁾ meldet hierüber: Hamman von Reischach, der ist lange Jhar der Statt Ulm abgesagter Feindt gwest und hat inen vil Laidz zugefügt; letztlich aber, als das Stündlin kam, do wardt er von inen gefangen. Sie liessen im Recht geen (= geben). Das gab, man sollt im das Haupt abschlagen. Davor aber ward die Herzogin von Oesterreich Witib von der Freundschaft (Verwandtschaft) angesucht, das sie für ine pitten

⁸⁴⁾ Neue O.-A.-Besch. Rottenburg II, 74 und 34.

⁸⁵⁾ Chroniken der deutschen Städte V, Augsbürg II, Leipzig 1866, S. 236; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, S. 163-165.

⁸⁶⁾ I, S. 418.

sollt. Das thet sie, raiset personlichen in grosser Eil geen Ulm. Aber die Ulmer hetten guete Kuntschaft, wollten der Herzogin nichts abschlagen, auch sie vil weniger gewehren; darumb, als die Herzogin zur ainen Thor einritt, do führten sie den Hamman zum andern Thor hinauß, schlugen ime das Haupt ab. Damit kunten sie der Herzogin ein Antwort geben. Das geschah nicht am Freitag crucis exaltationis 19. Sept. 1466,⁸⁷⁾ sondern am 12. Sept. 1466, wie sich aus Sebastian Fischers Ulmer Chronik⁸⁸⁾ ergibt: als man zalt 1467 Jahr uff Freytag vor Exaltationis Crucis (12. Sept.) hat man Haman von Reischach zu Ulm den Kopf abgeschlagen, hat danocht fir in heftig gebetten die Frau von Esterreych; ab es hat kain Bitten migen helfen; er hat miessen sterben. Eine andere Quelle, eine anonyme Ulmer Chronik⁸⁹⁾ verlegt das Ereignis auf den Freitag nach der „Costnitzer Kirbey“, die auf den 9. Sept. fiel, also 13. Sept. 1465. Ein Volkslied „von dem Hammen von Reistett, wie ihn der Peter von Zeitenen gefangen hat“ singt:

Dem Fröwlin von Osterreich kamen die Mer,
wie Hammen zuo Ulm gefangen leg,
es wolt nit lenger beiten,
gen Ulm wolt sie bald reiten.

Da sie gen Ulm ine reit,
der Burgermeister ir entgegenschreit
nach adelichen Sitten:
„wend ir für Hammen von Reistett bitten?“

Das Fröwlin auf das Ratshaus trat,
der Burgermeister neben sie sass:
„ir seind mein gnedigen Herren,
das Fröwlein sollen ir eren.“

Dem Fröwlin ward all ir Bitt verzigen,
der ganze Rat blib verschwigen,
das Urteil ward gegeben:
Hammen wer weger tot weder leben.

Das Fröwlin auf den Turne trat:
„ach Hammen, Got geb dir ein guoten Tag
und ein guoten Morgen!
Du leist in grossen Sorgen.“

„Hammen, gib dich gewillig darein!
es gat dir an das junge Leben dein,
ich bin für den Rat getreten
und hab für dich gebeten.“

„Genaden mir, Fraw von Osterreich!
der werde Got von Himelreich
bewar euch ewer Ere,
euch und die anderen Fröwlin mere!“

„Ach werde Fraw von Osterreich,
ich bitt euch also fleiszlich:
betten für mich, dass man mich lass einmauren!
so will ich schleissen mein L-ben so sauren.

Das Fröwlin die Red für d'Herren bracht,
das Fröwlin ward von inen veracht,
kein Gnad mocht sie erwerben:
Junkherr Hammen muoz sterben.“)

Mechtild wurde jedenfalls dadurch veranlaßt sich für Hamman von Reischach zu verwenden, daß Walpurga von Reischach, Hansens Tochter, wie man später sehen wird, ihre Hofjungfrau und Ulrich Reischach von Reichenstein ihr Hofmeister war. Am 12. März und am 30. März 1467 weilte Mechtild wieder in Rottenburg. Die Weihnachtsfeiertage 1467 brachte sie, frommen Sinnes, zu Hirsau in der Nähe des Klosters zu. Am 26. Dez. 1467 und am 8. Januar 1468 war sie nämlich in Hirsau. Dann kehrte sie nach Rottenburg zurück, wo sie am 9. Juni, 28. Sept., 29. Okt. 3. Nov. 8. Dez. 1468, 19. Jan., 7. Okt. 1469, 1470, 14. Jan. 19 Jan., 9. März, 12. März und 22. Juni 1471 sich aufhielt. Am 30. August 1471 war sie in Böblingen, dann wieder in Rottenburg am 21. Jan., 28. Jan., 12. Oktober, 26. Dez. 1472, 16. März, 27. Aug. 1473. Am 17. April 1474 wohnte sie in Amberg der Hochzeit ihres Neffen Friedrich bei.⁹⁰⁾ Am 3. Juni 1474 war sie wieder in Rottenburg, am 4. Juli in Urach bei ihrem Sohn Graf Eberhard, dann wieder zu Rottenburg am 8. August, 12. Nov. 1474, 20. Februar, 2. Juni, 3. Nov. 1475, 20. Jan., 22. März, 30. März, 1. April, 26. und 27. April, 10. und 15. Mai, 27. Aug., 4. Okt. 1476, 23. Mai 1477, 20. Juli 1477, am 1. Aug. 1477 zu Urach bei ihrem Sohn Graf Eberhard, am 7. Febr. 1478, 18. März und 22. Sept. 1479 wieder zu Rottenburg. Am 1. Sept. 1480 befand sie sich zu Leonberg beim Sterbebett ihres Schwagers Graf Ulrich.⁹¹⁾ Gabelkover meldet: anno 1480 bey dem Begrebnus oder Begengnus Ulrici comitis de Wirtemberg zu Stutgart (8. Oktober) hat Herr Herman von Sachsenhaim neben Casparn von Kaltenthal geführt Frau Mechtilden viduam Alberti Austriae.⁹²⁾ Dann war sie wieder in Rottenburg am 12. Nov. und 20. Dez. 1480, 21. Febr. und 8. April 1481. Am 30. Juli 1481 findet man sie in Baden-Baden, jedenfalls zum Besuch der

⁸⁷⁾ R. Steiff, geschichtl. Vieder und Sprüche Württembergs; Stuttgart 1899, S. 48—49.

⁸⁸⁾ Haentle, S. 85; Speier Chronik bei Meye Quellenfamml. zur bad. Gesch. II, 511.

⁸⁹⁾ Steinhöfer 3, 304 ff.

⁹⁰⁾ Gabelkover; Steinhöfer 3, 304 ff.

⁸⁷⁾ Ch. F. v. Staelin III, 561.
⁸⁸⁾ Fürstent. Urk.-Buch 7, S. 431; Ausgabe von Beesenmeyer 1895, S. 45.

⁸⁹⁾ Verhandl. des Vereins für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben, N. N., Heft 3, 1871, S. 31.

dortigen Thermen. Auch das Wildbad hat sie früher besucht, vor dem Jahre 1468.⁹⁴⁾ Aus dem Besuch von Wildbad und Baden-Baden läßt sich vermuten, daß Mechtild an der Gicht (oder Rheumatismus) litt. Am 29. Nov. 1481, 20. April und am 17. Juni 1482 war sie wieder in Rottenburg. Bei einem Besuch bei ihren Verwandten in Heidelberg, wo sie vielleicht bei einem Professor der Medizin an der 1386 gegründeten Universität Rats erholen wollte, starb sie am 22. Aug. 1482.

Aus dem Vorhergehenden ergibt sich, daß Mechtild mit wenigen Unterbrechungen seit 1452 in Rottenburg a. N. ihren ständigen Wohnsitz gehabt hat. Dort blieb sie noch lange im guten Gedächtnis der Bürger. Weitenauer in seinem über traditionum St. Mauritii S. 139⁹⁵⁾ sagt: Sie wird noch alleweil von der hiesigen Bürgerschaft genant das Fräwle von Österreich. Mechtild war auch Mitglied der Rottenburger Trunf- und Zechstube, die ihre Herren und Gesellen aus dem Adel, Klerus und Bürgerstande zählte und ihr eigenes Gebäude, ihr eigenes Geräte und ihre Knechte besaß. Täglich war ein anderer aus der Gesellschaft Wirt, und keiner durfte sich dessen meigern. Ein Ausschuß von 12 Mitgliedern hatte das Recht, die

Ordnung zu handhaben, Späne zu schließen, zu strafen und aus der Gesellschaft auszuschließen. Mechtild und Kaiser Maximilian, der gleichfalls Mitglied war, bestätigten die Ordnung dieser Herrenstube. An den Fenstern waren die Wappen der Mitglieder gemalt. Ein Teil der Wirtstafeln in Holz und mit Wachsguß, in denen die Namen mehrerer noch lebender Geschlechter (so Zollern, Oesterreich, Gültlingen, Speth, Ow, Wendelstein) als Gäste mit ihrer Zechen verzeichnet waren, war noch 1828 in der Königl. Bibliothek zu Stuttgart vorhanden (D. A. Besch. Rottenburg 1828, S. 149), ist jetzt verschollen.⁹⁶⁾ Der Rottenburger Chronist Luz v. Luzenhardt schreibt über diese Herrenstube: die Edelleute, Herren und gemeine Bürger haben ihre besonderen Stuben, Herrenstuben genannt, allwo sie Sommers und Winters ihre Zechen halten. Darauf wird mit guter Ordnung eine ehrliche Gesellschaft erhalten. Sie haben Freiheiten und Privilegien. Wenig Laster werden hier verübt, es seien dann etliche dem Aette Bachus und der Frau Venus zu viel ergeben.⁹⁷⁾ Auch gab Mechtild der Rottenburger Schützengesellschaft ein eigenes Haus in (Rottenburg-) Ehingen, Ruffert genannt.⁹⁸⁾

⁹⁴⁾ Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 195.

⁹⁵⁾ Pfarrarchiv von Rottenburg-Ehingen.

⁹⁶⁾ Strauch, Pfalzgräfin Mechtild, S. 67

⁹⁷⁾ Neue D. A. Besch. Rottenburg, II. S. 57.

⁹⁸⁾ Ebenda I, S. 367

Schreiben vom Wormser Reichstag 1544/45.

Aus dem Reutlinger Städtischen Archiv.

Von F. Ditteler.

(Fortsetzung; vgl. Jahrg. 1903 S. 71 ff.)

Ende April oder Anfang Mai war der Bürgermeister Decker vom Reichstag heimgerückt, und der Stadtschreiber von Ehlingen, Johann Machtolf übernahm es, die Stadt über die Verhandlungen des Reichstags auf dem Laufenden zu erhalten.

IV.

Dem Ersamen weisen Herren Ludwig Decker, dess Rats der Statt Reitlingen, meinem ginstigen lieben Herren. (In Abwesendem Hern Burgermeister aufzubrechen). (Von Stadtschreiber Grezinger beige-schrieben: verlesen den 20ten Tag Maij anno 45)

Mein gantz willige Dienst zuvor, Ersamer unnd weiser, ginstiger lieber Herr! Wass seither jingsten ewers Abraisens (in der letzten Zeit seit eurer Abreise) alhie zu Wormbs in denn Reichshandlungen, auch der Erbern Frey- unnd Reichs Statt Sachen unnd denn

Stenden der Verainigung hin unnd wider gehandelt, dess will ich euch mit Kürtze berichten, solichs furter mein Hern einem erbern Rath bey euch ewer selbs Gelegenheit nach zuvermelden wyssen (damit ihr solches weiterhin meinen Herren, einem ehrbaren Rat zu vermelden wisset, wie euch Gelegenheit wird). Unnd erstlich die Reichshandlungen belangende wissen ir euch wol zu erinnern, das die Stend der Augspurgischen Confession sich in die Beratschlagung der Expedition wider den Thircken nit einlassen wellen, sie seien dann zuvor baiden Puncten, eines bestendigen Fridens unnd gleichmessigen Rechtens versichert, unnd als die Römische königliche Maiestät und kayserliche Comissarien auff dem verhart, das dise Stend des Fridens unnd Rechtens gnugsamlichen versichert unnd dann dises Trientisch angesetzt Consilium (dasjenige) sein, dass sie, die Stend der Augspurgischen

Keutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 3 u. 4.

Keutlingen, Mai bis August 1904.

XV. Jahrg.

Inhalt. Erzherzogin Mechtild von Oesterreich (Fortf.); von Th. Schön. — Die Balingen Feuersbrunst vom 14. Januar 1609; von Pfarrer M. Dunder in Bellen. — Regesten zur Geschichte von Gutingen; von Pfarrer Reiter. — Drei Altentstücke zur Geschichte des ältesten Keutlinger Buchdrucks und Buchhandels; von Th. Schön (mit Abbildung). — Wappenträger in Keutlingen (Fortf.); von Th. Schön. — Kleinere Mitteilungen: Ein aus Keutlingen gebürtiger Prälat; von Th. Schön. — Gräberfunde bei Rottenburg; von Dr. Paradeis. Nachtrag zu Nr. 1 und 2.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung)

Ueber den Hof Mechtilds zu Rottenburg meldet Weitenauer S. 139: sie übergab „aus sonderbarer Gnadt der gemeinen Bürgerschaft in Rottenburg und Ehingen die Waldung“. Auch übergab sie ja, wie schon erwähnt wurde, der gemeinen Bürgerschaft in Rottenburg u. Ehingen die Waldung Rammert, 6000 Morgen. Mit der Rottenburger Bürgerschaft stand Mechtild sehr gut. Sie schenkte der Stadt ein schönes Kunstwerk. Einstimmig berichten nämlich Christoph Luz v. Luzenhart, Chronik der Herrschaft Hohenberg, Stadt Rottenburg, 1608, Band 4. (Königl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart, Handschrift 111), Dr. Weitenauer, liber traditionum St. Mauritii bis 1676, S. 139 (Pfarrarchiv zu Rottenburg), sowie Gaert, die Grafschaft Hohenberg I (1779) 10 (Königl. öff. Bibl. in Stuttgart, hist. Handschr. Folio 638): sie (Mechtild) hat anno 1470 den schönen Brunnen, der bey der St. Martinskirche uf dem Markt stehet, machen lassen. Es ist dieser Brunnen ein Originalbauwerk, das sich an die prachtvollsten des Mittelalters anreihen darf. Er ist durch schlanke Streden und Fialen und Baldachine mit lebensvollem Rankenwerk reich gegliedert. Aus dreiseitigem Grundriß, dem das Sechseck des Mittelbaues sich einfügt, steigt im gothischem Stile der Brunnen auf, um in zierlicher dreiseitiger Spitze mit schöner Kreuzblume zu schließen. Am Fuß steht ein Fürst im reichen, blaugoldenen Mantel (dieser kann nicht Kaiser Friedrich III. sein, dessen Helmdeckenfarben hermelingolden waren, son-

dern, weil gold und blau die Farben des Hauses Nassau waren, Graf Johann II. v. Nassau = Saarbrücken, der 1470, also im Jahre der Errichtung dieses Brunnens, Elisabeth, Mechtilds Tochter, heiratete), ein weiterer Fürst, ein Kurfürst, nämlich Pfalzgraf Ludwig III., Mechtilds Vater, mit Wappenschild und gelber Fahne (goldschwarz sind der Pfälzer Farben) und ein dritter Fürst in einfacher Ritterrüstung mit Lanze, Erzherzog Albrecht, Mechtilds Gemahl. Alle drei Standbilder sind lebensgroß und bemalt. Ueber denselben steht die Mutter Gottes als Himmelskönigin, St. Martin mit dem Bettler und St. Georg, oben Christus als ecce homo und Maria als mater dolorosa.

Der Brunnen ist offenbar ein Geschenk Mechtilds an die Stadt Rottenburg anlässlich der am 28. August oder 30. Oktober 1470 erfolgten Vermählung ihrer Tochter mit Graf Johann II. v. Nassau = Saarbrücken.^{98a)} Es mag eine glänzende Hochzeit gewesen sein. Von Nah und Ferne strömten zu derselben die beiderseitigen Verwandten herbei. Bot doch überhaupt Rottenburg zur Zeit, als Mechtild dort residirte, ein ganz anderes Bild. Still ist es heute in den Straßen der ehemaligen fürstlichen Residenz geworden. Nicht tummeln mehr in denselben die zu Mechtilds Hofstaat gehörigen Ritter und Edelknechte ihre Kofse. Nicht reitet mehr der Landadel ein, um die Behen von der Landesfürstin zu erhalten. Nicht treffen mehr Gesandtschaften fremder

^{98a)} Arch. für christl. Kunst 1901, S. 37—38.

Fürsten ein. Sic transit gloria mundi. Ueber jene Zeiten berichtet die Zimmern'sche Chronik:⁹⁹⁾ diese Herzogin ist ihres Herkommens ein Pfalzgräfin gewesen, hat erstlich gehapt Graf (Ludwig) von Württemberg, nach desselbigen Absterben hat sie Hertzog Albrecht von Oesterreich genomen, der Kaiser Friderichs des dritten Bruder war. Er hat bei ir auch nit lang gelept. Also ist sie hernach ir Leben lang zu Rotenburg bliben. Ir Wesen und Hofhalten ist aller Freuden und Wollust (=Vergnügen), so man erdenken und gehaben mogt, überflüssig vol gewesen. Stattlich war Mechtilds Hofhaltung in Rottenburg.

An der Spitze der Herrschaft Hohenberg stand ein Hauptmann. Dieses war 1454 Hans v. Ems, 1458 Thüring v. Hallweil, 1459 Märk v. Hailfingen¹⁰⁰⁾ (neue Mitt. des archäol. Vereins in Rottweil 1872, Seite 102). Gabelkover meldet: als 1460 Märk v. Hailfingen der jünger den Hauptmannseid zu Rotenburg geschwornen bey der regierenden Frau Mechtild den Erzherzogin zu Oesterreich, geb. Pfalzgräfin bey Rheyn, sind dorbey gewesen Junker Steffan v. Leinstetten, ihr fürstl. Gnaden Hofmeister, Hans Hörner, ihr Gnaden Ganzler (Kanzler), Hans Eicher. Märk v. Hailfingen war Hauptmann zu Hohenberg 1460 und 61. — Johann v. Hornstein bekleidete im Jahre 1463 dieses Amt, dann wieder in den Jahren 1466, 1467.¹⁰¹⁾ Zu seinem Nachfolger ernannte Mechtild Herrn Balthasar v. Wartenberg genannt v. Wildenstein, bisher Schultheiß von Gengenbach. Derselbe erscheint als Landvogt in der Herrschaft zu Rotenburg am Neckar am 10. Juni 1468¹⁰²⁾ und am 22. Mai 1470¹⁰³⁾, war auch in den Jahren 1469 und 1472 Hauptmann. Sein Nachfolger als Landvogt war in den Jahren 1473, 1475, 1476 und 1478 Hans v. Ahelfingen¹⁰⁴⁾. Gabelkover meldet: anno 1473 schwur Junker Hans v. Ahelfingen als oesterreichischer Landvogt in der Grafschaft Hohenberg, war noch Landvogt anno 1478 und anno 1473 wirt Hans de Ahelfingen Hauptmann der Herrschaft Hohenberg, ist noch 1475 und 1478 Nach Gabelkover war am 29. April 1479 Hermann v. Sachsenheim Landvogt zu Rotenburg. Er war dieses auch im Jahre 1480. Ihm folgte im Jahre 1481 Heinrich v. Sternenfels, im Jahre 1482 Hans Jacob v. Bod-

mann^{104b)}. Heinrich v. Sternenfels ist identisch mit dem in v. Georgii-Georgenau, württ. Dienerbuch S. 11 genannten Heim. v. Stetenfels, 1478 bis Martini 1481 Landvogt zu Mümpelgardt, „war Mechtildis palatinae Landvogt im Hohenberger Ländlin“. An der Spitze des Steuerwesens der niedern Grafschaft Hohenberg stand der Marschall von Hohenberg. Dieses Amt war meist mit dem Amt des Hauptmanns oder Schultheißen verbunden. So war Thüring v. Hallweil im Jahre 1458 Marschall und Hauptmann, Berchtold Benzlin in den Jahren 1457, 59, 66, 67, 68 Marschall, in den Jahren 1476, 77, 80 aber Marschall und Schultheiß von Rottenburg, Hans Jsele im Jahre 1463 Marschall, Hans Has im Jahre 1481 Marschall und Schultheiß von Rottenburg, im Jahre 1482 Oberli Schilling Marschall¹⁰⁵⁾.

Seit 1459 war Kanzler Mechtilds der frühere Stadtschreiber von Horb, Hans Hörner oder Hörner, der im Jahre 1473 Schultheiß von Rottenburg ward. Im Jahre 1478 ist M. Bernhard Schäferlin, Dr. und württ. Kanzler von Mechtild Palatina uff 5 Jahr auch zum Kanzler angenommen worden.¹⁰⁶⁾ Unter den Vögten in den Städten der Herrschaft Hohenberg nimmt den ersten Platz der Vogt von Horb ein. Am 20. Aug. (alias 18. Aug.) 1467 gab Herzog Sigmund v. Oesterreich zu der Bestellung des Mathis Böcklin v. Uttingerthal (Böcklin v. Guttingerthal) zum Vogt zu Horb (der Vogtei mit der Burghut und dem dazu gehörigen Sold) auf Lebenszeit der Erzherzogin Mechtild durch seine „Schwester“ (Frau seines Vatters Albrecht) Mechtild Erzherzogin zu Oesterreich, gebornen Pfalzgräfin bei Rheim und Herzogin zu Bayern, Witwe, seine Zustimmung, jedoch nur auf des Vogts Lebenszeit.¹⁰⁷⁾ Am 30. März 1468 stellte zu Innsbruck Ulrich v. Reischach von Reichenstein, Hofmeister, nachdem ihm Frau Mechtild, geb. Pfalzgräfin und Erzherzogin zu Oesterreich, die Vogtei Horb am Neckar auf ihre Lebenszeit eingegeben und Herzog Sigmund v. Oesterreich diese auf des Vogts Lebzeiten bestätigt hatte, dem Herzog Sigmund einen Revers über die genannte Vogtei aus.¹⁰⁸⁾

Um 1471 verpflichtete sich Hermann v. Sachsenheim, da er von Mechtild zum

⁹⁹⁾ I, S. 453—454.

¹⁰⁰⁾ Neue D.-A.-Besch. Rottenburg I, 373.

¹⁰¹⁾ Ebenda

¹⁰²⁾ Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 212

¹⁰³⁾ Oberrhein. Zeitschr. XVI, 401.

¹⁰⁴⁾ Neue D.-A.-Besch. Rottenburg I, 373.

^{104b)} Ebenda, S. 376.

¹⁰⁵⁾ v. Georgii-Georgenau, württ. Dienerbuch, S. 14.

¹⁰⁷⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lidnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCLXXX; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 210.

¹⁰⁸⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Orig. in Innsbruck; Lidnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg 7, S. CCCLXXXVI; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 211.

Bogt von Horb erwählt, vom Erzherzog Sigmund auf Lebenszeit bestätigt war, diesem nach dem Tode der Erzherzogin Mechtild gehorsam zu sein.¹⁰⁹⁾ Am 9. April 1481 wurde Ludw. v. Emershofen zum Bogt von Horb bestellt. Am 7. Aug. 1483 stellte zu Rottenburg Ludw. v. Emershofen, Rat und Bogt zu Horb dem Erzherzog Sigmund v. Oesterreich, der ihn nach dem Tod der Erzherzogin Mechtild mit der Verweserei der Vogtei Horb betraut und ihm nun dieselbe weiter zu versehen befohlen hatte, einen Revers über die Vogtei aus.¹¹⁰⁾ In Hohenberg hatte Mechtild einen Obervogt (Sigm. Hauser v. Renquishausen) und einen Bogt, in Haigerloch einen Burgvogt (Kraft v. Hailfingen). Auch in Wildberg, D.-N. Nagold, in dessen Nutznießung Mechtild 3. Aug. 1481 gesetzt worden war, hatte Mechtild einen Bogt. Am 23. April 1482 wurde Heinrich v. Kaltenthal zum Bogt gen. „Willsparg“ (Wildberg) bestellt. Auch den Schultheißen von Rottenburg ernannte Mechtild. Dieses Amt bekleidete am 12. Okt. 1453, 1454, 7. Febr. 1455, 1456, 1. Juli und 31. Dez. 1458, 10. März und 12. April 1459, 29. April 1462, 18. April 1463, 15. Nov. 1464, 14. und 15. Nov. 1465, 31. Jan. 1466, 67, 69 Heinrich Roser, am 10. März und 17. April 1468 Berchtold Benzlin, im Jahre 1469, am 10. Juni 1471, 72 Oberli Walch, der 1473 alter Schultheiß heißt, in den Jahren 1473 bis 1476 Hans Horner. Dieser war Stadtschreiber zu Horb, dann Kanzler Herzog Albrechts und 14 Jahre lang Mechtilds gewesen, die ihn 1473 zum Schultheißen ernannte. Als er nun daselbst sich auf das Rathaus verfügte, protestierten die Ratsherren gegen seine Ernennung. Die 2 Bürgermeister Hans Hipp und Hans Roser, 6 vom Rat und 6 von der Gemeinde ließen durch ihren Anwalt Konrad Luz, Bogt zu Tübingen, erklären, ein Rottenburger Schultheiß müsse ein „unversprochenen“ Mann sein. Das Schiedsgericht, an der Spitze Kaspar v. Kaltenthal, Hofmeister Mechtilds, entschied 30. Aug. 1473 zu Gunsten Horners, erklärte ihn für einen „unversprochenen“ Mann, der ganz wohl zum Rottenburger Schultheiß zugelassen werden könnte. Hans Horner war noch am 19. April 1476 Schultheiß. Spätere Schultheißen waren im Jahre 1476 Hans Has, am 12. März 1479 Sebastian Schorer, am 15. März 1481 Hans Has und im Jahre 1481 Hans Rosfelder.¹¹¹⁾ An der Spitze der Stadt Rotten-

burg standen 2 gewählte Bürgermeister; so im Jahre 1454 Konrad Stöb, im Jahre 1455 Hans Steinmar, im Jahre 1458 Hans Has, am 4. Juli 1466 Konr. Stöb, im Jahre 1475 Hans Has, am 22. Januar Benz Kuoß und am 14. März 1476 Auberlin Walch. Stadtschreiber war im Jahre 1456 Auberlin Erhard, in den Jahren 458, 65, 66, 67, 69, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 81 Johannes Muzbas. Richter im Jahre 1454 Heinz Wendelstein, im Jahre 1459 Konrad Stöb, im Jahre 1459 Eitel Märheld, Hans Hipp.¹¹²⁾

An der Spitze des eigentlichen Hofstaats der Erzherzogin Mechtild stand ein Hofmeister, so am 12. Okt. 1453, 3. Februar 1454 Hans Truchseß v. Stetten, im Jahre 1460 Steffan v. Leinstetten, bis 1468 Ulrich Ryschach v. Ryschenstein, im Jahre 1468 Märk v. Hailfingen, im Jahre 1473 Kaspar v. Kaltenthal. Gabelkover meldet: anno 1473 videtur Caspar de Kaltenthal fuisse palatinae Hofmeister. Der Hofstaat Mechtilds umfaßte folgende Personen: 1 Leibarzt, (Meister Lucas Spechhart von Neutlingen), 1 Silberkammerer (Meister Georg Rott, Seidensticker), 1 Hof- und Küchenschreiber (Wesensfelder), 1 Kammermagd, (Brigitte oder Brigitte Maulerin von Riedlingen), 1 Jungfrauenmagd (Berlin Liechthamerin), 1 Türhüter (Auberlin), 1 Koch (erst Hans Tauffenteuffel, dann Jacob), 1 Wirkerin (Agnes), 1 Jungfrauenkoch, Küchenknaben, 1 Purkeller oder Schenk (Albrecht Keller), 1 Kellerknecht (Lorenz), 1 Küchenmeister (Hans Bestner), 1 Lichtkammerer (Hans), 1 Jungfrauenknecht, 1 Pfistermeister (erst Veit Dött, dann Gall), Pfisterknechte (Heinz Schuchz von Nürtingen, Spannenlang, Caspar), 1 Wagenknecht (Jörg), 1 Torwart (Konrad Schilher), 1 Metzger (Melchior), 1 See-meister, 1 Schneider (Caspar), 1 Schneidersknecht, 1 Wäscherin, Hofgesinde (Joh. Flammen), 1 Sauknecht. Auch besoldete sie einen eigenen Organisten, wohl für die Schloßkapelle. Eine Magd von ihr war auch Elisabeth Besthy.

Alle diese Personen bewohnten das Schloß oberhalb der Stadt Rottenburg, auf einem Hügel nördlich von ihr, und dessen Nebengebäude. Es war mit einem Graben versehen und führte über denselben eine Brücke in dasselbe. Rückwärts hatte es einen ummauerten Garten. 1610 heißt es: hunder diesem Schloss ligt ein grosser Baumgarten, so umb und umb mit einer Mauer eingefasset. „Vom Schüttstein aus der unteren grossen Küche

¹⁰⁹⁾ Diplom. Gabsb., Band XV, S. 270; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 215.

¹¹⁰⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹¹¹⁾ Neue D.-N.-Besch. Rottenburg I, 379; Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹¹²⁾ Ebenda, II S. 41; Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

ging“, wie Luz v. Luzenhardt schreibt, „zwischen der Herrschaft Kelter und des Schultheissen Hanns Georg Hallmayer seelig Haus und andere Häuser eine Wasser- schütte und Dohle“. Die Einwohner von Weiler unter Altrottenburg waren schuldig, diese Dohle in Fron zu säubern und auszu- räumen. Zu Frondiensten auf der Burg waren nach einer Verordnung der Herzogin Elisabeth v. Oesterreich als Pfandinhaberin von Rottenburg von 1408, auch die Ein- wohner von Rottenburg verpflichtet. Sie mußten am St. Thomastag (21. Dezember) eine Fuhr mit Brennholz auf dieselbe führen, offenbar um die Küche während der Weihnachts- feiertage, welche höhere Ansprüche an den Brenn- holzbedarf stellten, mit Brennholz zu versehen.

Ueber Einrichtung der Burg oder des Schlosses fehlen Nachrichten. Aus obigem er- sieht man, daß dasselbe zwei Küchen, eine obere und eine untere hatte. Für leibliche Nahrung war also gesorgt. Doch fehlte es nicht an Für- sorge für geistige Nahrung. Es bestand eine Burgkapelle, an der ein Burgkaplan angestellt war, wie schon erwähnt wurde. Jedenfalls bot die Burg in ihrer Umgebung Räumlich- keiten zu Festen und Turnieren. Das Schloß hatte 3 Stockwerke. Im Anfang des 19. Jahrhunderts waren noch Reste von der Burg vorhanden. Diese sind zuletzt vollends ver- schwunden und nichts ist mehr von Mechtilds Residenz erhalten. Ueber den ganzen Hofstaat gibt Nachricht ein gleichzeitiges Aktenstück.³⁾ Zu wissend, das min gnedig Frau von Oster- rich hatt allen irm Hofgesind, den man Lon gibt, Edeln und Unedeln, auch allen iren Amptluth in irer Gnaden Herrschaften Sold und Lon setzen lassen uff Samndt Martins Tag (11. Nov.), auch uff etlich andere Zile, als hernach volget, in anno LXX octavo (1478) item Her Herman v. Sachsenheim 100 fl., item Heinrich von Sternenfels ist be- stellt zu eim Landvogt und mit im abgerecht bis uff Martini im LXXXI Jar (11. Nov. 1481) und git min gnedige Frau im 100 fl. und sin Hofelaid und, was man einem andern Land- vogt bisher geben hat; item der Hofmeister 60 Gulden; item Meister Luxen (M. Lukas S p e c h z a r t von Reutlingen, Mechtilds Leib- arzt) mee 10 Gulden, als im die Stat die ab- gesagt hat; item Doctor Bernhard S c h o f e r l i n ist bestellt zu eym Cantzler 5 Jahr, die nechsten nach ein ander komend, und gilt im min gnedige Frau alle Jar 50 Guldin, 5 Malder Rocken, 5 Malder Dinckels, 4 Esslinger Aymer Wins und sol alle ander Fäll, wie

ander Cantzler gehapt, innhan. Doch der Pfrunden halb sol er uber die begriffen Sum nüt vordern. Item er sol auch innemen und usgeben und sin Rechnung darum thun, doch mit dem Geding, wann er das erst Jar ge- dient hatt, gefiell dann miner gnedigen Frau, das ein ander innem und ussgeb oder be- ducht er auch miner gnedigen Frauen zu verstend geben, eym andern die Sach zu empfelhen und wie es sich fügt, das ein anderer innympt, so sol er 10 Gulden an sin Sold vallen und demselben werden lassen und die übrigen vier Jar dienen umb das übrig. Min gnedige Frau soll inn auch nitt usslyhen, dann in ir Gnaden Geschäften. Item sin Hofklaid und Schlaftrunk sol man im geben, wie man das bisher eym Cantzler geben hatt. Er und ain Knab sollen auch den Tisch zu Hoff haben. Furo hat in min gnedige Frau bestellt und gitt im 50 Gulden und vorgeschribn Win und Korn und darzu 500 Gulden und alle Jar 100 Gulden, bis sie die 500 Gulden bezalt und hatt angefangen die ersten 100 Gulden zu geben in LXXXI Jare (1481). [Item dem Turing (Thüring v. Hallweil) 10 Guldin. Ist 14 Tag nach Ostern angangen]. Und sol doch weder in- nemen noch ussgeben. Doch so hat er im Gnaden verhaissen, ir Gnaden Leben lang in keinen andern Dienst weder zu fürstlichen Herren oder Stetten zu verpflichten, och nitt von im Gnaden zu komen, es wer dann, das er Krankhait halb sins Libs zu dienen ontougenlich ward oder sich aller Dienst er- lassen und ain abgeschaiden Leben furen und Gott allain dienen wolt, das im ir Gnad gestaten und daran nitt hindern soll. Item der Briden (=Brigitta), miner gnedigen Frauen Kamermagt 6 Pfund zu Lon und 1 Guldin fur Schuehegelt (=Schuhgeld); item Berblin Liechthamerin, Junckfraumagt 6 Pfund zu Lon und 1 Guldin zu Schüchlin; item Auberlin, Thürhüter 20 Gulden zu Lohn und ain Hofklaid, item Maister Jacoben, Koch 24 Pfund 8 Schilling und ain Hofklaid; item der W i r c k e r i n 12 Guldin; item dem Junckfrau- koch 8 Guldin, 1 Hofklaid und item den Kuchin- knaben gitt man Röck, Hossen, Kappen, Wames (Wamms) und uff den Sumer yedem ain Kappen und yeglichem für Schuech 1 Guldin; item dem Brunnenschopfer 6 Guldin und ain Hofkleid; item Pur-Keller (=Schenk) 10 Guldin und ain Hofklaid; item Laurentz, Kellerknecht, 6 Guldin und ein Hofklaid, item Hanntzen Vest- ner, Kuchenmeister 15 Guldin, item den Schlaf- trunck, wie bisher einem Kuchenmeister ge- geben ist, wann er Nachts sin Wesen usser- halb dem Schloss haben will; wann er aber im Schloss ist, sol man im darnach den Schlaf- trunck geben zu siner Notdurfft, item einen

³⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stutt- gart; Hoffachen, 2. B., I; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.- Kunde von Freiburg II, 255—265.

Tail an der Letzin in der Kuchin, wie der
 bisher einem Kuchenmeister erfolgt ist, item
 50 Schaff sol man im halten one sinen Schaden.
 Item min gnedige Frau sol in selbs bruchen
 und nienderthin lihen, dartzu vergonnen zu
 Zitten zu sinen Guten zu ryten; item Hannsen,
 Lichtkamerer 5 Guldin, 5 Malter Rocken und
 ain Hofklaid; item dem Junckfrauknecht 10
 Guldin und ain Hofklaid; item Gallen, Pfister-
 meister 10 Guldin und ain Hofklaid; item
 Pfisterknechten: item Hainz Schuech z von
 Nurlingen 8 Pfund uf Martini (11. Nov.), item
 Spanneng 7 Guldin und ain Hofklaid; item
 Jorigen, Wagenknecht 10 Guldin, ain
 Par Stiffel und ain Hofklaid; item Conrad
 Schilher, Torwart, 7 Guldin und ain Hof-
 klaid; item Melcher, Metzger 12 Gulden, ain
 Hofklaid und ain Par Stiffel; item dem See-
 meister VII Malter Rocken und ein Hofklaid;
 item Caspar, Schinder; wohl richtiger Schnider
 5 Guldin; item dem Schindersknecht (richtiger
 wohl Schnidersknecht) 5 Guldin; item der
 Wescherin 7 Pfund, 7 Malter Rocken, 20
 Wägen mit Holtz, me 3^e Malter Rocken für
 Cost. (Auf einem Bettel: item der Wescherin
 10 Malter Rocken uff Martini ym LXXXII Jar
 [11. Nov. 1482] vervallen, sind ir usgericht);
 item Burk-Hannsen 10 Guldin und ain Hof-
 klaid, item Bantz-Hannsen 4 Guldin und
 ain Hofklaid; item dem Henslin 4 Guldin
 und ain Hofklaid. Item Johannes und Fla-
 mentz sind bestellt uff Ostern im LXXVII
 Jar (6 Apr. 1477) funff Jar die nechsten
 nach einander und gitt ir yedem des Jars
 9 Gulden und ir Hofklaid, wie ir Gnad andern
 im Hofgesind gitt, und in Baiden 1 Maas
 Wins und ain Brot zum Schlaftrunck und,
 wen im eym Pfrund gelihen wird, so sol
 der Sold abgon. Item Maister Jeronimo ist
 bestellt umb Jacobi (25. Juli) und git im ein
 Jar 14 Pfund Heller und ain Hofklaid; item
 der Compainst von Frankfurt ist bestellt
 uff Montag nach assumptionis Marie ein Jar
 um 7 Guldin und ein Hofklaid. [Zusatz: und
 ist furo bestellt von Montag nach assump-
 tionis Mariae in LXXX Jar [21. August
 1480] driu Jar die nechsten nach ein-
 ander, des Jars umb 12 Pfund und ain
 Hofklaid; item den Marschall (v. Hohen-
 berg) 5 Omen Wein. Item etlich Gelt hat er,
 vollen im Ampt, item 13 Pfund von Sturen,
 item bey 12 Malter in Rocken Wachtkorn,
 item by 12 Malter in der Arnd, item von
 yechlichen Fal 1 Malter Haber, item von Tod-
 sleg und von Gnad, item von yechlicher Laiten
 2 Karren mit Holz; item dem Schulthais von
 Rotenburg 5 Omen Wins, 10 Malter Vessen,
 10 Malter Habern, item und etlich Gelt hat
 er fallen von Fravellien und Todslegen; item
 Bartholome Ruffen 12 Pfund, 6 Malter

Rocken, 12 Malter Vessen, das Hofklaid und
 von yedem Malter, das man hin myst und
 man verkaufft, 1 Heller; item dem Suknecht
 8 Pfund, 1 Par Schuech, ain grau n Rock;
 mee wirt im nit, als vil geschenekt, als 8
 Schilling; wen man Suw (=Säu) hingibt, so
 sol im die 8 Schilling auch werden zum Lon.
 Item Crafft von Halfingen (Hailfingen, ist
 bestellt gen Haigerloch zu eym Burgvogt ain
 gantz Jar selbdrit gewappet und gitt im min
 gnedige Frau des Jars 30 Guldin, by 13
 Karren mit Heu, 2 Fuder Strow und Be-
 boltzung und sol guten Flys han, das Sloss
 zu versehen, auch, was Not wer, in dem Ampt
 als ain Oberamptman Me 2 Malter Vessin, me
 1 Schwin für 1 Groschen, 1 Malter Rocken,
 me von Alberspach (Alpirsbach) (e)in Malter
 Rocken, me von Vogthabern 1 Fuder, git by
 20 Malter, item von klein f. (= freveln) by
 13 Pfund; item dem Schulthais von Hayger-
 loch 10 Guldin, 5 Malter Mulkorn und 10
 Laitkarren mit Holtz; item dem Vogt von Horw
 (Horb) 234 Pfund 14 Schilling 6 Pfenning;
 item dem Schulthais von Horw 14 Pfund
 3 Schilling 4 Pfenning; item Sigmund Huser
 (Hauser v. Renquishausen) ist bestellt zu einem
 Obervogt gen Hohemberg und ist sin Sold 23
 Guldin, 1 Fuder Hew für 1 Guldin, 20 Malter
 Habern, wo man Win schenkt an yedem Ort
 5 Schilling; wo och im Pfärd abgiengen in
 miner gnedigen Frau Dienst (durchstrichen:
 usserhalb sins Ampts, die sol im min), die
 sol im min gnedige Frau bezaln; item dem
 Vogt von Hohemberg 0 Guldin, 12 Malter
 Habern, item 10 Malter Frucht von etlichen
 Husern, den Platz in der Herrschafft und in
 etlichen Dorffern, wo man Win schenckt, von
 yetlichem Ort 5 Schilling und ain Wagen
 mit Höw, item vom Vorst by 40 Malter Frucht;
 item Schulthais von Schomberg (Schöm-
 berg, O.-A. Rottweil); item dem Vogt von
 Beblingen (Böblingen) 20 Guldin und dartzu,
 was dem vorigen Vogt vom Landschaden
 worden ist; item 10 Malter Rockens, item
 40 Malter Vessens, item 50 Malter Haberns,
 item 4 Esslinger Eymers Wins, item 6 Pfund
 für Höw und Strow, item Beholtzung uff dem
 Ampt, item des Jars ein Hofklaid; item dem
 Voller (wohl Lesefehler für Keller oder Zoller)
 zu Beblingen (Böblingen) 20 Pfund, 25 Malter
 Rocken, item 25 Malter Dinckels, 60 Malter
 Haberns und 3 Eymers Wins, item dem Tor-
 wart von Böblingen 1 Malter Rocken, 2 Malter
 Vessen, item Martin, Vorstknecht sin Lon, 8
 Pfund Heller, 2 Guldin für ain Klaid, 1 Karren
 mit Höw, 1 Karren mit Emd (Oemhd) oder
 dafur 3 Pfund, 5 Malter Haber und von et-
 lichen Hunden yedem ein Malter, Dunt (Dung)
 ungeverlich by 6 oder 17 Malter; item Stam-
 met und Afterslagen; item wann er ain im

Holtz rugt; item dem Knecht von den Holtzen zu Onyngen (Ehningen, O.-A. Böblingen) zu haun, 8 Pfund und das durr Holtz, das da lit, und die Stammiet, was verkofft wirt; item Caspar, Pfisterknecht ist angestanden uff Johannis Baptiste (24. Juni) und git man im zu Lon bis Wynecht (25. Dez.) nechtkompt das halb Jar 3 Pfund; item Vit ist bestellt von Walburgis (26. Febr.) bis Martini (11. Nov.) ein halb Jar um 4 Pfund. Item uff Sant Michels Tag (29. Sept.) ist Hoyer angestanden und ist sin Lon 8 Pfund und sin Hofklaid. Item Organist ist angestanden uff Sant Martis Tag (11. Nov.) und ist sin Lon 6 Pfund und sin Hofklaid. Dann sol man im all Fronfasten geben 30 Schilling. Item min gnedige Frau gitt Doctor Verghanssen ain Jar von Ludwigen und sinem Meister, als hernach stett, item 10 Gulden an Gold, item 6 Aymer Wyns und 18 Pfund guter Werung, item 10 Malter Rocken Rotenburg. Mess, thut 10 Pfund gutter Werung, item 2 Aessschwin für 10 Gulden. Item Hannsen Seydensticker ist angestanden uff Martinstag (11. Nov.) und sin Sold 6 Pfund und sin Hofklaid, davon sol im all Fronfasten geben 30 Schilling. Item Angness, Wirckerin ist komen uff Dornstag nach Sant Mathis Tag in anno LXXXI (1. März 1481) und ist ir Lon des Jars 12 Gulden (Zusatz: und ist mit ir abgerecht bis uff Sant [durch]trichen: Martins-) Andrestag [30. Nov.]. Item Hainrich v. Kaltenthal ist bestellt zu aym Vogt gen Willsperg (Wildberg) uff Sanndt Jorigen Tag in anno LXXXII Jar (23. April 1482) und gitt im min gnedige Frau zu Sold item 20 Gulden, item Rocken 26 Malter, item Habern 60 Malter Wilberger (Wildberger) Mess, item 4 Wagen mit Höw, item Strow, doch das der Müst miner gnedigen Frauen belieh. Item Ludwig v. Emershoven ist bestellt zu aym Vogt gen Horw uff Montag nach Judica in anno in LXXXI Jare (9. April 1481) und gitt min gnedige Frau im zu Sold 10 Gulden driu Jar die nechsten, item das Mulmel, item die Vischentz, item den Vogthabern zu Utingen (Eutingen, O.-A. Horb) und Biltächingen (Bildechingen, O.-A. Horb), item Vastnachthennen, Herbsthunn und Grashunn, item Behusung, Beholtzung und Strow, wie dann ain Vogt ongeverlich bisher gehapt hat. Item er sol irn Gnaden warten mit eym raissigen Knecht und zweyen Pferden. Wer es aber, das Kriegslöff anfiellen und min gnediger Frauen das Not sin bedücht, wann dann ir Gnad im das verkundt, so sol er driu Pferd hon; item wo im Pferd usserhalb sins Ampts in miner gnedigen Frauen Dienst abgiengen, das kuntlich und redlich wer, sol min gnedige Frau im bezaln. Item wann es sich begab, das er wieder von dem Ampt kam,

so sol in min gnedige Frau hinweg lassen fürn ain Tagraiss oder zwo (durch]trichen: uff). Item nach Ussgang der dreyen Jar wolt min gnedige Frau sin nit oder er irn Gnaden mit mer dienen sol ir Gnad im ein halb Jar abkunden, desgleichen er irn Gnaden und in alsdann wieder hinwegfürn mit sampt Wib, Kind, Habe und Hussrat ain Tagraiss oder zwo ungeverlich. Item Florentz ist bestellt uff Sanndt Laurentientag in ain und achtzigsten Jare (10. Aug. 1481) driu Jar die nechsten zu dien und gitt im min gnedige Frau des Jars, als hernach stett, nach Lutt ains Briefs: item 9 Guldin, item ain Hofklaid, wie ir Gnad das andern pfligt zu geben, item 4 Malter Rocken, item ain halb Swin, item 6 Wägen mit Holtz, item des Tags ein halb Mass Wins und ain Brott zu dem Schlaufftrunck. Item der Organist ist bestellt miner gnedigen Frauen Leben lang by irn Gnaden zu sind und gitt im min gnedige Frau des Jars item 1 Gulden für Schuch, item 1 Gulden für Zwachen und Schergelt; item 2 Wames, item 2 Par Hossen, item 1 Hofklaid. Item Lienhart Lichtenfels ist bestellt uff Zinstag nach Sanndt Mathis Tag apostoli anno im LXXXII Jare (26. Febr. 1482) zway Jar die nechsten und gitt im min gnedige Frau yedes Jars 20 Gulden und sin Hofklaid und, wo sine Pfärd Schaden nemen in ir Gnaden Dienst, sol im auch usgericht werden, doch zymlich. Und geb Got im das Glück, das er der Wuselin (=junge Gans). Gemeint find vielleicht die wegen der Hinrichtung Hammans v. Reichach der Erzherzogin verhafteten Ulmer) ain oder ir Hölffer niederwürff, sol min gnedige Frau im auch ein Er thun, als vil, als funff oder sechs Guldin. Item der Stainer ist bestellt uff Gerdrutis im LXXXII Jar (17. März 1482) ain Jar und gitt im min gnedige Frau das Jhar ze Sold 12 Guldin. Auf einem Zettel steht: item der Hofmaisterin geantwurt 10 Gulden uff Walpurgis (26. Febr.), die ich dem Balierer geben hab von irs Gehaiss wegen; mer ain Aubenthür (=Juwelen- oder Pretiosenhändler; vergl.: Schmeller, bayer. Wörterbuch 1, 10) 14 Gulden umb Ring uff Crucis; mer ir 26 Gulden in Müntz uff Sontag vor ascensionis; mer ir 20 Pfund in Funffner uff den Tag; mer hat ir der Keller geben 28 Gulden uff Zinstag ante Corporis Christi; mer hab ich Maister Hannsen dem Goldschmid geben 23 Pfund in Funffner; mer hab ich dem Blaicher von Zitlingen (Züttlingen, O.-A. Neckarfulm, vielleicht Lesefehler für Rittlingen = Reutlingen) geben 1 Gulden minus 8 Heller. Summa Guldin 79 Gulden, item Heller 27 Pfund 19 Schilling 4 Heller, thut in Gold 28 Guldin 7 Schilling 4.; . . . summa totalis, so Gold und Gelt zusammen geschlagen, ist item

Gulden 106 Gulden 6 Schilling 9 Heller. Restat an den 200 Gulden: 44 (93?) Gulden 8 Schilling 9 Heller.

Mehrere dieser in dem *Altenstüch* genannten Diener Mechtilds sind auch sonst bekannt, so die Kammermagd Bride oder Brigitte. Im *Anniversarium* des Klosters Güterstein Folio 48 heißt es: 5. Apr. anniversarium Brigitte Maulerin de Ruedlingen (Riedlingen), quae fuit cameraria archiducisse austriae et fratris ejus Brigitte scilicet Stephani Maulers et uxoris ejus et filiastrae et filie Stephani. Auch der Türhüter Auberlin begegnet in diesem *Anniversarium* Folio 167: 29. Nov. obiit Auberlin Tuerhuotters domne de Austria et uxoris sue nec non filii ejus utrumque parentum et aliorum ab eo desideratorum; dedit 8 Gulden.¹¹⁴⁾ Ein weiterer Koch Mechtilds ist bekannt. Im Jahre 1462 umgingen Benz Ruff der alt, Conrad Stüb, Hans Wendelstein der alt, geschworne Untergänger zu Rottenburg auf Bitte von Meister Hans Taussenteuffel, der gnädigen Frau von Oesterreich Koch und Adelheids Rüle, Benz Rüle's Witwe und Peters Weber von Hirschau, alle Bürger zu Rottenburg des erstern Haus.¹¹⁵⁾ Desgleichen ist ein weiterer Pfister Mechtilds bekannt. Am 1. Aug. 1456 verkauft Heinrich Stanger, Bürger zu Rottenburg, an Veit Dötty, der Frau v. Oesterreich Pfister sein Haus zu Rottenburg in der Markt-gasse um 96 Pfund Heller.¹¹⁶⁾ Der unter dem Hofgesinde Mechtilds aufgeführte Meister Jörg Seidensticker war ihr Kammerer. Im Jahre 1466 gab Erzherzogin Mechtild ihrem Kammerer Meister Georg Seidensticker die Mahlmühle zu Riedernau, D.=N. Rottenburg zum Heiratsgut.¹¹⁷⁾ Weitere Diener Mechtilds waren:

a) der Besenfelder, Hof- und Küchenschreiber. Die *Zimmer'sche Chronik* IV, 143 bis 144 meldet von ihm: es hat solche Geschichte (von den Erbmännlein zu Pfalzgrafenweiler) einer beschrieben vor 150 Jaren, hat gehaissen der Besenfelder und ist von Horw (Horb) pürtig gewesen. Da ist er zu ein Amptmann worden im Jar, als das Schloss Zollern von Reichstetten belagert wardt (anno 1423). Solch Ampt hat er 29 Jar versehen (also bis 1452). Hernach ist er zu Apt Endresen von Alberspach (Alpirsbach) — vor ein Edelman v. Neuneck komen. Bei dem hat er uf anderhalbe Jare (also bis 1454) des Gotzhauses Güeter erneuert, auch die Zinns und Gülten beschriben. Bald hernach wardt er von Frau Mechtilden, Pfalzgrevin,

weilant Herzog Albrechts von Oesterreich nachgelassen Wittib geen Rotenburg beschriben. Die bestellt in zu einem Hove- und Kuchenschreiber. Solch Ampt versahe er, bis er ganz unvermüglich wardt. Do thett er sich an ain rüebigem (ruhigen) Dienst, namlichen zu den Closterfrauen geen Kilperg (Kirchberg), deren Vogt wardt er uff 3 Jar. Hernach thet er sich gar zu ruwen (ruhen), kam wieder geen Horb und half seinem Sone die Kinder erziehen, wie er von ime selbst schreibt, und ist hernach in gueten Alter umb die Jar 1470 gestorben

b) Der Purkeller oder Schenk Albrecht Keller. Das *Anniversarium* des Klosters Güterstein Folio 130 sagt: 17. Sept. anniversarium Hainrici Zymmermans et Elizabeth uxoris ejus et filiorum ejus scilicet domni Silfrids sacerdotis et domni Johannis religiosi et Albrechti Kellers nec von Georii et Appolonie, filie ejus et Anne Wendelstaine, uxoris predicti Albrechti Kellers, generose domne nostre de Austria pincerne, qui alias cognominatur Purkeller in volgari.

c) die Magd Elisabeth Vesthly. Das *Anniversarium* des Klosters Güterstein Folio 182 sagt: Dec. item Elizabeth Vesthly, famule domne ducisse de Austria, que dedit VI Gulden.¹¹⁸⁾

d. Angeblich ein Ofenheizer namens Halberdrein, von welchem die *Zimmer'sche Chronik* I S. 455 erzählt: ich hab noch von den Alten gehört, das sie ain Offenhaizer hab gehabt, genannt der Halberdrein, der ist ir ganz haimlich gewesen, bevorab so der Graf von Fürstenberg oder Herr Veit von Emmershofen nit bei der Handt. Derselbig hat ir zum oftermal in Frauenzimmer muessen Retterschen (=Rätsel) ufggeben. Es wird als Beispiel ein solches Rätsel mitgeteilt, das der „Ofenheizer“ der Fürstin aufgegeben haben soll. Dasselbe läuft auf eine gemeine Jote hinaus und der Chronist meint: Bei sollichen Retterschen ist wohl abzunehmen, was das für ain Regiment sei gewesen. Allein die ganze Erzählung trägt den Stempel der Erfindung an der Stirn. Der Ofenheizer stamte sicherlich aus den niedersten Klassen der Bevölkerung, war ein Leibeigner ohne alle Bildung. Wie wird sich eine geistreiche, fein gebildete fürstliche Dame, wie es Mechtild war, mit einem solchen armen Teufel in vertraute Gespräche einlassen und an dessen Joten Geschmack finden? Das ist einfach undenkbar. Vielleicht ist überhaupt dieser Ofenheizer (sein sonderbarer Name Halberdrein läßt es beinahe vermuten) eine erdichtete Person. Vielleicht dankt der Ofen-

¹¹⁴⁾ Manuskript der Kgl. öff. Bibliothek in Stuttgart

¹¹⁵⁾ Kopie in der Kreisregistratur in Hirschlingen.

¹¹⁶⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹¹⁷⁾ Ebenda.

¹¹⁸⁾ Manuskript der Kgl. öff. Bibliothek in Stuttgart.

heizer seine Existenz den von Jakob Bütrich in seinen Ehrensiegel eingeflochtenen Worten: glücklich waere er, ihr auch nur als Ofenheizer zu dienen. Auch werden mehrere Räte Mechtilds erwähnt. Am 26. Dezember 1472 präsentierte Mechtild zu Rottenburg ihren Rat Anthonius v. Pforr, damit er von der Universität Freiburg i./Br. zum Pfarrer in Sülchen präsentiert würde.¹¹⁹⁾ Ueber diesen Mann sehe man weiter unten bei Mechtilds literar. Beziehungen. Ferner berichtet Gabelfover: Anno 1475 sind Mechtildis palatinae Rhaet Conrat de Hailfingen und Crafft de Hailfingen. Anno 1478 nominatur Herr Herman von Sachsenheim Mechtildis archiducisae Rhat. Anno 1478 siegelt Caspar v. Kaltenthal. Vocatur Mechtildis Palatinae Rhat. Wie an andern Fürstenhöfen fehlte es nicht am Hofe Mechtilds an adeligen Hofjungfrauen. Heirateten diese, sorgte Mechtild für eine Aussteuer. Schon am 29. Februar 1452 verpflichtete sich Albrecht Goeler (v. Ravensburg) gegen Mechtild für den Widerfall von 200 fl., welche sie seiner Frau Mechtild v. Dürrmenz als Zugeld gegeben hatte, nach seinem Tode.¹²⁰⁾ Gabelfover meldet weiter: Anno 1476, 11. Juli, gibt Frau Mechtild, geborne Palatina Rheni, dei gratia archiducissa Austriae vidua Walpurgis de Ryschach (v. Reischach), ir Hofjungfrau, Hansen de Ryschachs Tochter, irem Diener Hainrichen de Giltlingen (Gültlingen), Heinrici seligen filio. Dotem pater filiae dat uber die 100 fl. Hofgab a principissa noch 900 fl., darvon post nuptias jählich 100 fl. erlegt werden.

Ferner meldet Gabelfover: Anno 1474 uff Montag nach dem heiligen Oewichtag macht wir Mechtild geborne Erzherzogin zu Oesterreich Witwe ein Heyrat zwischen unser besondern lieben Margrethen von Kaltenthal, Hansen von Kaltenthal eelicher Tochter und Jörgen Nothafften im Beywesen ihr baiden Freund zu Rötensburg. Man sieht, Mechtild liebte es, wie alle Frauen, Ehen zu stiften. Nikolaus v. Wyle rühmt von Mechtild: sie habe eine seiner Töchter in ihrer Umgebung so erzogen, daß ihm das lieber sei, als wenn sie während der Zeit in einem Kloster reformierter Observanz gewesen wäre.^{120a)}

Mechtild sorgte auch dafür, daß die jungen Edelleute an ihrem Hofe sich in den ritterlichen

¹¹⁹⁾ Riegger, Anal. 154; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 216.

¹²⁰⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 201.

^{120a)} Bibl. des literar. Vereins LVII (Stuttgart 1861), S. 331, Beilage III, 3; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 180.

Künsten üben konnten. Am 21. Juli 1474 belehnte Erzherzogin Mechtild Peter Brieffer von Weyl (wohl Weil der Stadt) auf seine Lebenszeit mit dem Plaze (d. h. der Festschule) zu Rötensburg, wie ihn andere Plazmeister vor ihm inne gehabt hatten. Dafür sollte er stets ein wohlgerüstetes Reitpferd auf seine Kosten halten.¹²¹⁾

Es war jedenfalls ein lebensfrohes, heiteres Treiben an Mechtilds Hof, was leider häßlichen Klatsch hervorrief. Die Zimmernsche Chronik I, 454—455 sagt von Mechtild: hett auch Frau Venusperg (künden) genennt werden, darin man sprücht so vil Freuden sein, daher auch der alt Ritter Herr Herman von Sachsenheim ein schön Gedicht von ihr gemacht, genannt die Mörin, wie sollich von bemeltem Ritter in Reimenweis geschriben und auch in Druck ist aussgangen, ganz lustig zu lesen. Sie hat zu Rötensburg grosse Höf, auch cöstliche Vasnachten gehalten, dann sie nach Absterben Herzog Albrechten von Oesterreich († 1463; damals war Mechtild schon 44 Jahre alt!) so mangierig gewesen, das sie der Wal sich beflüssen. Es war ain Graf von Fürstenberg im Spill, hiess Graf Heinrich, der sass zu Wolfach und hett das Kinzigerthal in (Graf Heinrich VI., der schon seit 1419 vorkommt und 30. November 1490 starb. Er war beim Tode Erzherzog Albrechts 1463 wohl nahe an die 60 Jahre alt!), dergleichen ain Edelmann vom Stain und ainer von Rechberg, hiess Veit. (Veit II. v. Rechberg zu Staufenack und Falkenstein, † 10. August 1470. Da seinem Sohn Georg III. schon 1477 ein Sohn geboren wurde, dürfte er um 1425 geboren sein, war also 1463 schon nahe an 40 Jahre alt, kein zu leichtsinnigen Liebeshändeln geneigter Jüngling mehr). Aber ain Ritter, genannt Herr Veit von Emmershofen († 1518; da sein Vater Johann 1506 starb, war er 1463 wohl noch ein Kind, auch nicht zu Liebeshändeln geeignet), der sei am meisten begünstigt gewesen.

Von seinem Verkehr mit der Fürstin weiß die Chronik wieder eine zotenhafte Geschichte zu erzählen. Aber dieser ganze elende Klatsch basiert auf der falschen Vorstellung, daß Hermann v. Sachsenheim in der Mörin und ihrem Hof Mechtild und ihren Hof schildern wollte. Man erfand Liebhaber Mechtilds, von denen die einen (Fürstenberg und Rechberg) zu alt, der andere (Emmershofen) zu jung dazu waren.

¹²¹⁾ Orig. im k. k. Statth. Anh. in Innsbruck; Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsburg 7, S. CCCCXXXI; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde von Freiburg II, 217.

Keutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 5 u. 6.

Keutlingen, September bis Dezember 1904.

XV. Jahrg.

Inhalt. Erzherzogin Mechtild von Oesterreich (Fortf.); von Th. Schön. — Die Balingen Feuerbrunst vom 14. Januar 1607; (Schluß) von Pfarrer M. Dunder in Belsen. — Mitteilungen aus dem Freiherrlich Schilling von Cannstatt'schen Archiv in Hohenwetttersbach; von Pfarrer Dunder in Belsen. — Kleinere Mitteilungen: Ein Keutlinger, der „Höchste“ in Eßlingen im Jahre 1472; von Th. Schön. — Die Pfarrer von Bodelshausen; von Stadtpfarrer Rieber in Isny. — Bücherschau. — Der geschichtl. Kern von Hauffs Lichtenstein v. M. Schuster; von Ed. Weißenmajer. — Der Uebergang der Schalksburgherrschaft von Zollern an Württemberg, von Wiedersheim und Kuppinger; von Fr. Botteler.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung)

Solche schmutzige Anekdoten, übertrug man auf Mechtild und schämte sich nicht, den Ruf Mechtilds, der ein Zeitgenosse Nikolaus v. Wyle ein ganz anderes Zeugnis (siehe oben) gibt, anzufassen. Wie recht hat Schiller mit den Worten: „es liebt die Welt, das Glänzende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen.“ Glauben verdienen alle diese Nachrichten über Mechtilds Liebhaber gar keinen.

d. Mechtilds Beziehungen zur Kirche.

Joh. Trithemius sagt in seinem Werk *chronica insignia duo*, Frankf. 1601, 2, 358 von Mechtild: Mechtildis — devota mulier in Deum et sancta in pauperesque piissima, Lutz v. Lutzenhart, Band 4: Sie, deren Wappen und Gedächtniss hin und wieder in den Kirchen, Fenstern, Epitaphien, Altaren und sonst in der Stadt (Rottenburg) vielfältig zu finden, hat die Stadt vielfältig mit schönen Altaren, Orgeln, Ornaten und anderen Gottesgaben herlich begabt, mit auf das schönst u. köstlichst zieren, auch die Stadt mannigfach mit nützlichen und nothwendigen Bauwerken erbessern lassen.¹²²⁾ Das sind keine leeren Phrasen, wie das folgende zeigen wird.

Am 2. Nov. 1472 stellte Jakob Schnell gegen Erzherzogin Mechtild wegen der ihm verliehenen Kaplanei und Pfründe zu der

Pfarrkirche zu Rottenburg einen Revers aus.¹²³⁾ Im Jahre 1474 wurde an Albrecht Rebmann, Maler von Nürnberg und Magister Hans Schielin, Bürger zu Ulm, seinem Schwager die Altartafel im Chor der Marktkirche zu Rottenburg verdingt um 425 fl. Den halben Teil zahlte Frau Mechtild, den andern Teil die Heiligenpfleger. Den Bestandsbrief besiegelten Junker Heinrich von Ringingen und Hans Münz, Stadtschreiber. So das Stadt-Rottenburger „Wagebuch“.¹²⁴⁾ Am 2. Nov. 1474 verscrieb sich Jakob Schnell gegen Erzherzogin Mechtild, daß er die Kaplanei in der Pfarrkirche zu Rottenburg selbst bedienen wollte.^{124a)} Am 20. Febr. 1475 vertrat Mechtild M. v. Pforr, Kirchherrn zu Rottenburg und die Carmeliter das. wegen des Reichthürens der Letztern, was bei den Kranken nur mit Einwilligung des erstern stattfinden sollte und wobei ihm auferlegt ward, ein jährliches Verzeichnis zu machen.¹²⁵⁾ Im Jahre 1477 vermachte Mechtild ihrem Räte Antonius v. Pforr, Kirchherrn zu Rottenburg und dessen Amtsnachfolgern den großen und kleinen Frucht- und Weingehnten, Allodien und zu Lehen gehende Mairgüter in Seebromm und Wendels-

¹²³⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lidnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCXIX; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 216.

¹²⁴⁾ Weittenauer, lib. Prod., S. 136, 139; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 178.

^{124a)} Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.
¹²⁵⁾ Rieger, Anal. 161; Zeitschr. d. histor. Vereins von Freiburg II, 217.

¹²²⁾ Th. Strauch, Pfalzgräfin Mechtild, S. 4.

heim (Ul. Rottenburg) behufs der Stiftung einer ewigen Messe für ihren gestorbenen Gemahl, dessen Ascendenten, sowie für sich selbst, desgleichen zu einem Pfründtisch in Wendelsheim.¹²⁶⁾ Im gleichen Jahre nominierte Mechtild als Kirchherrn zu Rottenburg an Stelle des altersschwachen Antonii v. Pforr für die Präsentation der Universität Freiburg i. Br. den Meister Konrad Schöfferlin und bestimmte, daß dieser jährlich 55 fl. an die Universität als Pension zahlen sollte.¹²⁷⁾ Gört, die Grafschaft Hohenberg, I. Teil (Manuscript der königl. öff. Bibl. in Stuttgart, hist. Folio 638) S. 157 sagt: in dem hiesigen (Rottenburger) Stadtwappenbuche ist ersichtlich, dass Herr Anton v. Pforr Hofkaplan bey der durchlauchtigen, hochgeborenen Fürstin Frauen Mechtildim gewesen sei. Eine Handschrift des kön. geh. Haus- und Staatsarchivs (Kasten 68 Fach 9 Büschel 3 g) sagt: anno 1479 schreibt Eberhardus senior comes de Wirtemberg dem ersamen, wolgelerten, unserm lieben getreuen Maister Bernhaad Schöfferlin, Doctor und Cantzler. M. Schöfferlin Dr. und Cantzler uff Martini (11. Nov.) und Johann Baptistæ (24. Juni) von Mechtild palatina angenommen uff 5 Jar. 1480 cancellarius Mechtildis palatinæ. Der Konrad Schöfferlin, später Rektor der Universität Tübingen hatte d. d. Graz 3. Okt. 1470 mit seinen Brüdern Ludwig Schöfferlin, Richter und Pfisterer in Eßlingen (dessen Tochter Barbara Wolfgang Burgermeister, geb. 1475, Vogt zu Weissenstein, Kastenvogt zu Geislingen, gestorben 1562, heiratete), Bernhard Schöfferlin, J. U. Dr., später württ. Kanzler und Johann Schöfferlin den Adel mit folgendem Wappen erhalten: im schwarzen, mit Flammen gesprengten Schilde ein goldener Schraegbalken. Helm: ein feuerspeiendes, silbernes Drachenhaupt bis auf die Brust, daran oboinander 3 goldene Kronen, gesprengt mit Flammen. Decken: schwarz golden.

Daß Anton v. Pforr bereits am 26. Dez. 1472 von Mechtild der Universität Freiburg i. Br. für die Pfarrei Sülchen präsentiert ward, ist schon im vorigen Absatz erwähnt worden. Besonderer Gunst bei Mechtild erfreute sich das Stift St. Moriz zu Rottenburg(-Chingen). Schon Weitenauer, S. 139, sagt: (Mechtild) erwüste dem Stift Sant Maurizien vil Gnaden und Guttaten. Am 3. Febr. 1454 entschieden Hans Truchseß v. Stetten, Hofmeister, Meister Jörg v. Hoerningen (Hirrlingen), Kirchherr zu Rotenburg, Wilhelm von Waehingen (Wehingen) und Heinrich Roser,

¹²⁶⁾ Neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 62, 344 und 377.

¹²⁷⁾ Riegger, Anal. p., 166; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 222.

Schultheiß zu Rotenburg auf Befehl der Erzherzogin Mechtild einen Streit zwischen dem Stift St. Moriz einer- und Pfaff Johannes Beck, Pfarrer zu Remmingsheim andererseits betreffs des letztern Forderung von jährlich 10 Pfund Heller und 8 Omen Weins an das Stift.¹²⁸⁾ Am 7. Juli 1455 verliehen angeblich zu Billingen Herzog Albrecht und Mechtild dem Stift und Kapitel zu (Rottenburg-)Chingen die Pfarrkirche zu Spaichingen für 1 Jahrtag am Freitag nach Allerseele.¹²⁹⁾ Das richtige Datum dieser Urkunde ist aber Billingen 7. Aug. 1455. An diesem Tage schenkte Herzog Albrecht dem Stift St. Moriz zu seinem, seiner Gemahlin Mechtild und ihrer beiden Vorfahren und Nachkommen Seelenheil, Aufnahme und Mehrung des Gottesdienstes und Besserung der Priesterchaft im Stift die Pfarrkirche und den Kirchenfah in Spaichingen zur Besetzung und zur Nützung der über den Bedarf des Pfarrers hinausgehenden Einkünfte. Dafür war ein Jahrtag am 1. Freitag nach Allerseele ausbedungen. Die Incorporationsurkunde des Bischofs Heinrich von Konstanz ist von gleichem Jahre.¹³⁰⁾ Im Jahre 1458 verlieh Erzherzogin Mechtild dem Stift St. Moriz das Privilegium, daß die Amtleute keinen Büttel, noch Stadtknechte an das Kapitel senden, sondern selbst vor demselben erscheinen sollten.¹³¹⁾ Sie freite die dem Stift von den Grafen von Hohenberg und andern geschenkten Güter von allen Steuern, bestimmte, daß weder Probst noch Chorberrn unter dem Rottenburger Magistrat, sondern unter den Hauptleuten zu stehen hätten. Am 16. Mai 1458 nämlich entschieden Erzherzogin Mechtild von Oesterreich, beziehungsweise die Räte ihres Gemahls Thuring v. Halwile, Marschall und Hauptmann, Merk v. Hailfingen der Junge, Antoni v. Pforr, Dekan, Meister Matheus Hummel u. a. einen Streit zwischen dem Stift St. Moriz einer- und Bürgermeister, Räten und Stadt Rottenburg andererseits betr. die Steuerfreiheit der dem Stift von den Grafen v. Hohenberg und andern geschenkten Güter, den Untergang der Stiftsgüter im Schadenweiler Zwang und Bann, die richterliche Kompetenz bei Streitigkeiten zwischen den Chorberrn und Bürgern und das Seelgerät wegen der Pfründer im Spital.^{131a)}

¹²⁸⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.
¹²⁹⁾ Abschr. im Rottenburger Spitalarchiv; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 203.

¹³⁰⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Luz v. Luzenhart, S. 67 (mit falschem Datum: 11. Aug.); neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 90.

¹³¹⁾ Luz v. Luzenhart und Weitenauer; neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 90.

^{131a)} Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

„Sie befreite alle von den Hohenberger Grafen geschenkten Güter von der Steuer,“ sagt auch Weitenauer. Immer reicher flossen Mechtilds Gaben für das Stift, welchem damals die Pröbste Engelfrid Wesler (1440—1463) und Heinrich Has (1463—1487) vorstanden. Beide verstanden es geschickt, Mechtilds Gunst dem Stift zuzuwenden so daß ihre freigebige Hand dasselbe mit reichen Gaben bedachte.

Im Jahre 1462 dehnte Mechtild die Steuerfreiheit auf alle Besitzungen des Stifts durch Erlegung von 80 Pfund aus.¹³²⁾ Am 26. Juli 1462 setzte zu Heidelberg Erzherzogin Mechtild eine Ordnung fest über die Rechte und Pflichten des Probsts und Kapitels einer- und der Kapläne zu St. Moriz andererseits, sowie die ihnen obliegenden Besorgung der Kirchen zu Spaichingen und Remmingsheim, zu St. Remigien und Niedereu.^{132a)} Im Jahre 1464 ordnete Mechtild aufs neue die Einkommensverhältnisse der Stiftsverwandten, wozu Bischof Burkard und im gleichen Jahre Bischof Hermann v. Konstanz seine Einwilligung gaben.^{132b)} Am 21. Februar 1465 willigte Mechtild in den Pfründentausch, den Meister Konrad Mutschel, Chorherr und Prediger des Stifts mit Meister Jakob Ruoff, Chorherr wegen der Prädicator gemacht hatte. Am 21. März 1465 verschieden sich Probst und Chorherrn zu St. Moriz mit Konsens der Erzherzogin Mechtild dem Meister Konrad Mutschel von seiner Chorherrenpfründe wegen während seiner Abwesenheit um 10 fl. jährl. Geldes. Am 9. Juni 1468 verlieh zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild einem jeweiligen Propst von St. Moriz in Anbetracht, daß derselbe nicht mehr Nutzungen hätte, als ein Chorherr, ausgenommen die Behausung und 5 fl. Geldes noch eine weitere Chorherrenpfründe vorbehaltlich der bischöflichen Konfirmation; am 4. Dez. 1470 bestätigte dieses Bischof Hermann von Konstanz, am 28. Dez. 1469 zu Innsbruck auch Herzog Sigmund von Oesterreich.¹³⁴⁾ Am 19. Januar 1469 verlieh hierauf zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild von Oesterreich dem Probst Heinrich Has und seinen Nachfolgern, die durch den Tod des Chorherrn Walter Haimerlin erledigte Pfründe. Am 12. September 1469 entschied Balthasar von Wartenberg, genannt v. Wildenberg, Landvogt der Herrschaft Hohen-

berg einen Streit zwischen Wolf v. Ghingen und seinen Brüdern einer- und dem Stift St. Moriz andererseits im Auftrag der Erzherzogin Mechtild. Am 10. Mai 1476 entschied sie zu Rottenburg einen Streit zwischen dem Stift St. Moriz einer- und Bürgermeister und Rat zu Rottenburg andererseits betreffs des Seelgeräts von den abgegangenen Personen zu (Ghingen-)Rottenburg, desgleichen zu Rottenburg 20. Juli 1477 einen Streit zwischen dem Stift St. Moriz und Hans von Rutlingen, Bürger zu Rottenburg dahin, daß letzterer in des Stifts Kelter „duhen“ lassen mußte,¹³⁵⁾ und zu Rottenburg 18. März 1479 einen Streit zwischen dem Stift St. Moriz einer- und ihren Untertanen des Dorfes Wyll unterhalb des Schlosses Rottenburg (Weiler, O. Rottenburg), welches nach (Rottenburg-)Ghingen eingepfarrt war, andererseits dahin, daß die letzteren an Sonntagen und hochzeitlichen Festen die Stiftskirche in (Rottenburg-)Ghingen als ihre rechte Pfarrkirche besuchen, Messe und Predigt hören und die Sacramente daselbst empfangen sollten und daß sie mit Vorwissen des Stifts einen eigenen Priester haben könnten und daß der Meßner zu Weiler dem Probst schwören mußte, das in Weiler gefallene Opfer redlich abliefern zu wollen.¹³⁶⁾ Am 22. Juni 1471 hieß zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild den Abt Konrad von Kreuzlingen, Wolf von Ghingen und seine Brüder einer- und das Stift Ghingen andererseits in ihrem Streit stillstehen bis zum Austrag des Rechts vor den Kommissarien und dem Ausgang des Konstanzer Mandats.^{136a)}

Auch für die zur Herrschaft Hohenberg und ihren sonstigen Herrschaften gehörigen Pfarreien sorgte Mechtild gewissenhaft. Am 7. August 1452 stellte sie zu Böblingen einen Almosenbrief aus für die Kommune Magstadt (Magstadt, O. Böblingen) zu der vorhabenden Stiftung einer ewigen Messe in der Kapelle.¹³⁷⁾ Am 21. Nov. 1453 verwilligte sie zu Rottenburg, daß die Uebernahme des Meßneramts zu Magstadt zu der Meßstiftung, welche die Kommune vorhatte, genommen werden möchte.¹³⁸⁾ Auf Betrieb Mechtilds ward 16. November 1461 von der Pfarrei zu Sülchen, deren Vorsteher Jörg v. Hörningen (Hirrlingen) war,

¹³²⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹³⁶⁾ Ebenda; Schmid, Min. Hoh. p. 902 sagt: Die Urkunde sei im Privatbesitz in Rottenburg und gibt 14. März als Datum an; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 222; neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 90, 364.

^{137a)} Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹³⁷⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹³⁸⁾ Ebenda; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habs- burg 6, S. CLXX.

¹³²⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Christoff Luz v. Luzenhart, Chronik der Stadt Rottenburg bis 1608, B. III (mit abweichendem Datum: 2. Aug.); Weitenauer; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 207.

^{132a)} Neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 90.

¹³³⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹³⁴⁾ Ebenda; Weitenauer hat 14. Jan. als Datum dieser Urkunde; neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 90.

eine Pfarrei zu Hirschau, DL. Rottenburg, abgezweigt und dem Abt Marcus und dem Konvent Kreuzlingen zur „Uebersetzung“ (Versetzung aus f. Orden oder der Weltgeistlichkeit) übergeben gegen eine jährliche Abgabe.¹³⁹⁾ Mechtild selbst wies der neuen Pfarrei die bis dahin vom Pfarrer zu Sülchen bezogenen Einkünfte an mit Ausnahme von 4 Malter Roggen und 5 Ohm Wein, auf welche jedoch derselbe auch verzichtete.¹⁴⁰⁾

Im Jahre 1462 bestätigte der konstanzer Generalvikar die von der Erzherzogin Mechtild gestiftete wöchentliche Messe in der eine kleine Viertelstunde unterhalb Hirschaus gelegenen Wallfahrtskapelle zu unser lieben Frau beim Hollunderbusche, früher St. Urbanskapelle. Erster Inhaber der Pfründe war der Hirschauer Pfarrer Joh. Beck. Die Angabe¹⁴¹⁾, daß die Pfründe wohl wegen ihres geringen Einkommens nie mit einem eigenen Priester besetzt worden wäre, ist falsch. Denn am 3. Aug. 1476 verscrieb sich Peter Fischmacher gegen die Erzherzogin Mechtild, daß er die ihm verliehene Kaplanei unser lieben Frauenkirche unterhalb Hirschau selbst bedienen wollte.¹⁴²⁾

Am 23. Sept. 1473 stellte Magister Michel Zimmmermann von Ostorf (Ostorf, DL. Balingen), einen Lehenrevers gegen Erzherzogin Mechtild als Kastenvögtin der Pfarrkirche zu Binsdorf, DL. Sulz, um diese Pfarrkirche aus.¹⁴³⁾ Am 2. Nov. 1474 verscrieb sich Pfaff Rudolf Bollner gegen Erzherzogin Mechtild, daß er die Pfarrei Denkingen (Denkingen, DL. Spaichingen) selbst versehen wollte.¹⁴⁴⁾

Im Jahre 1471 bestätigte am 14. Jan. zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild die Schenkung der Frühmehrpfründe zu Kiebingen, DL. Rottenburg, durch Eitel Märheld und f. geistl. und weltl. Kinder an den Prior Johannes zu Rohrhaden, Provinzial der Brüder St. Pauls des ersten Eremiten.¹⁴⁵⁾

Am 12. Nov. 1480 schrieb Mechtild, geporene Pfaltzgräfin bey Rhine, von Gotes

Gnaden Ertzherzogin zu Oesterreich Witwe an den Abt von Bebenhausen: ersamer, gaistlicher, lieber, andechtiger und besonder! Wir verseen, wie eils die Frümess zu Obern Dorf, die . . . zu verleyhen haben, ledig werd und ain Priester mit Namen Johannes Huss, der die ain Jar oder zwey gar erberlich vers(een) und daruff gehalten, die annemen und fürder da sin Lebttag bliben wölt, auch daby bericht, wie die armen Lüt daselbst ain guten Willen zu im haben, dem auch sinen guten Syten machen, dass er uns berümbt wirdt. Sind wir im mit sondern Gnaden geneigt und bitten uch mit allem Fleiss und Ernst, als selbs bittend, ir wöllint, solch Frümess umb Gottes und unsern willen uff den genannten Priester Johannessen Hussen bewenden, die für ander lyhen und uns das nit versagen, weilen wir uns gnediglich zu uch verlassen und zu gnedigen Willen gegen uch bekennen. Datum Rotenburg uff Sonntag nach Martiny anno 1480.^{145a)} Nach Weitenauer, Traditionsbuch des St. Moritzstifts S. 125—132 gab Mechtild die Wallfahrtskirche auf dem Baldenberge (Dreifaltigkeitsberge bei Spaichingen) nebst der Pfarrkirche in Spaichingen an das Chorstift von St. Moritz und am 8. August 1455 bestätigte Bischof Heinrich von Konstanz diese Einverleibung. Am 27. Mai 1461 wurde die Bruderschaft von der allerheiligen Dreifaltigkeit auf dem Berge errichtet, 1461 von Bischof Heinrich v. Konstanz und 1462 von Probst und Kapitel des St. Moritzstifts gutgeheißen. Weitenauer berichtet, daß Erzherzogin Mechtild sich als erste in die Bruderschaft aufnehmen ließ. Die Bruderschaft nahm einen sehr bedeutenden Aufschwung, ging im 19. Jahrhundert allmählich aus und wurde 1892 wieder aufgerichtet.^{145b)}

Besonders in Gnaden stand bei Mechtild das Kloster Hirsau. Trithemius sagt in den annales Hirsaugiensis (1690) 2, 513: haec vidua huic monasterio Hirsaugiensi fuit ut mater et multa bona fecit.¹⁴⁶⁾ Derselbe sagt in seinen chronica insignia duo (Frankfurt 1610), S. 512: Mechtild sei dem Kloster Hirsau wie eine Mutter gewesen, habe ihm vieles Gutes erwiesen, nemlich a. Schenkung der Wein- und Fruchtzehnten nebst der Pfarrkirche zu Böblingen.

b. sacerdotale quoque aurifrigum valde pretiosum, hoc est cappam choralem, casulam sive planetam cum duobus dalmaticis, totidem stolis et tribus manipulis ex chlamide Ladislai

¹³⁹⁾ Rieger, Anal., p. 145 sq., Anm.; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 207.

¹⁴⁰⁾ Neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 232.

¹⁴¹⁾ Ebenda, S. 233.

¹⁴²⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCLVIII; Zeitschr. d. Vereins f. Gesch.-Kunde von Freiburg II, 220.

¹⁴³⁾ Orig. im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCXXV; Zeitschr. des Vereins f. Gesch.-Kunde von Freiburg II, 216.

¹⁴⁴⁾ Ebenda; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCXXXIV; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 217.

¹⁴⁵⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; neue D.-A.-Besch. Rottenburg II, 240.

^{145a)} Kgl. Landesbibliothek in Stuttgart, Cod. hist. Folio 191, Nr. 5.

^{145b)} Gültige Mitteilung von Herrn Domkapitular Dr. Stiegele.

¹⁴⁶⁾ Strauch, Pfalzgräfin Mechtild, S. 33.

regis quondam Bohemiae († 23. Nov. 1457) factam ecclesiae Hirsaugiensi pia donatione largita est. Mitram pontificalem, qua Hirsaugianus utitur abbas, monasterio dedit, quarum altera et pretiosis lapidibus auroque intexta est rubea et altera unionibus decorata est alba.

c. Durch ihre Vermittlung wurden viele ungerechtfertigte Beschwerden der Fürsten gegen das Kloster beseitigt.¹⁴⁷⁾ Hierzu bemerkt R. Klaiber, das Kloster Hirsau, Tübingen 1886, S. 39: Die Mutter Eberhards des älteren hat im Jahre 1482 u. a. dem Abt zu Hirsau 2 Mützen verehrt, wovon die eine rot, mit Gold gestickt, die andere weiß und mit Perlen geziert war. Auch Franz Steck, das Kloster Hirsau, Calw 1844 sagt: Mechtild — vermachte — dem Kloster eine kostbare Chorhappe, viele Messgewänder und 2 Mützen für den Abt, wovon die eine rot, mit Gold gestickt und mit Edelsteinen besetzt, die andere weiß und mit Perlen geziert war.¹⁴⁸⁾

Am 4. Mai 1468 übergab die Erzherzogin Mechtild dem Kloster Hirsau gegen Entschädigung durch die Pfarrei und Pfründe zu Wilbhad und des St. Katharinen-Altars zu Ditzingen (O. A. Leonberg) Kirche und Patronatsrecht in Böblingen, was am 22. Dez. 1468 und 12. Juli 1480 ihr Sohn Graf Eberhard von Württemberg bestätigte.¹⁴⁹⁾ Am 2. Jan. 1469 überließen Abt Bernhard und Konvent zu Hirsau der Erzherzogin Mechtild v. Oesterreich dafür, daß sie ihnen das jus patronatus der Kirche zu Böblingen übergeben hätte, die Lehenschaft der Pfarre und Pfründen in dem Wilbhad und zu Ditzingen.¹⁵⁰⁾

Nicht minderer Gunst erfreute sich bei Mechtild die Karthause Güterstein bei Urach. Am 12. März 1467 gab zu Rottenburg Mechtild, Pfalzgräfin bei Rhein, von Gottes Gnaden dem Prior und Konvent und allen ihren Nachkommen zum Güterstein, Karthäuserordens „unser Hailtum“ nämlich:

a. ein costlich Barmherzigkeit (Pietà, Muttergottes mit dem Leichnam) von Gold und Silber gemacht, mit edlem Gestain und Berlin (= Perlen) gefast, 1000 Gulden wert

b. ein ganz guldin Crutzlin in ainem silbrin, vergulden Fusslin mit edlem Gestein.

c. die Verkundung unser lieben Frauen in ainem Tabernackel von lutrem Gold gemacht.

d. ein ganz guldin Täfelin, darin die Verkundung unser lieben Frauen.

e. einen cöstlichen Tabernackel von Silber, ubergult mit ainem silbrin Marterbild, an das Hailtum (Reliquien) Sant Januarii gebunden, von Dobleten (Krystallschalen. Siehe Schmeller, bayr. Wörterbuch gefast I, 388) gefast, by 100 Gulden wert.

f. Sant Endres-(= Andreas) bild, von Silber gemacht und ubergult, mit Dobleten (Krystallschalen) gefast.

g. zwey cöstlich silbrin Crutz ganz vergult.

h. dry silbrin Monstrantz und vergult.

i. vier Becher von Cristall.

k. ein barillin Kentlin (Becher oder Rämchen von Bernill, dem Smaragd der Alten) beschlagen und uff dem Lidlin (= Deckel) ain Saffir.

l. silbrin Tafel unb vergult.

m. zwey vergultin silberin Lüdlin (= Deckel).

n. zwey barillin Kentlin, mit Silber beschlagen und vergult für den Altar.

o. zwey kleine barillin Kentlin beschlagen.

p. dry Höpter der 11000 Mägt.

q. zwey silbrin Pulpet (= Pulte.)

r. zwey silbrin Kertzstal (= Leuchter) und 2 hübsche Kerzen darauf.

s. ein hübschen Engel von Holtz und ubergult, mit ainer silbrin Tafel ubergult

mit der Bedingung, daß sie solche Dinge unverfehrt und unverändert bei ihrem Gotteshaus in Ehren behalten sollten und in keinem Weg vom Gotteshaus entfernen weder mit Verkaufen, noch mit Versezzen. Täten sie letzteres bezüglich einiger Stücke, so sollten die andern, unveränderten Stücke fallen an Mechtilds Sohn, Graf Eberhard von Württemberg und zu Mompelgart oder seine Erben und sollten sie ihm dazu die veränderten Stücke wieder verschaffen oder Wiederlegung tun nach aller Notdurft. Sie sollten auch diesen Brief und den Brief, den Mechtild von ihnen um das „Hailtum“ hätte, zu gutem Gedächtnis in ihrer Gutthäter Buch lassen schreiben und jährlich auf ihrem Jahrtag, den sie von ihnen hatte, in ihrem Konvent öffentlich lesen lassen.¹⁵¹⁾

Am 28. Sept. 1468 schenkte zu Rottenburg Mechtild 3 Teile am Wasser und der Fischentz zu Deningen (Ehningen, O. A. Böblingen) bei Herrenberg an den Konvent zum Güterstein.¹⁵²⁾ Schon am 28. Sept. 1458 hatte Mechtild in ihrem Testament bestimmt: die obere Herrschaft Hohenberg, die sie für 2000 fl. pfandsweise an sich gebracht hatte, sollte mit aller

¹⁴⁷⁾ Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 181—182.

¹⁴⁸⁾ Archiv für christl. Kunst 1901, S. 37.

¹⁴⁹⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Trithemius, analog Hirsaug 2, 512, 513 zum Jahre 1482; Wichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, Reg. Nr. 1262, S. CCCXCIII; Ch. F. v. Staelin III 494; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 211.

¹⁵⁰⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart

¹⁵¹⁾ Bez. Thesaur. V, III, S. 274—275; Orig. im Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Ch. F. v. Staelin III, 494; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 181; Archiv für christl. Kunst 1901, S. 36—37.

¹⁵²⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart

Gerechtigkeit, Gütern, Gülden, Renten, Zinsen und aller Zugehör nach ihrem Tod fallen an die Karthause Güterstein bei Urach, so daß diese die Herrschaft besitzen sollte, bis diese mit den 2000 fl. Hauptguts und anderm Hauptgut, das sie mehr darauf ausgegeben hatte, von ihnen gelöst würde. Sie sollten ihrem Silberkämmerer Georg Rotten, Synden-
stricher 32 gute rheinische fl., die sie ihm auf der Herrschaft Hohenberg als jährliche Leibgeding nach Inhalt der Verschreibung, die er in Händen hätte, verschrieben hätte, jährlich bezahlen. Stirbe Georg, ihr Silberkämmerer zuvor, ehe das Vermächtnis an die Karthäuser fielen, sollten die Karthäuser des Leibgedings ledig sein. Der Vorbehalt in ihrem Testament ihre Vermächtnisse zu mindern oder zu mehren, sollte den Karthäusern keinen Schaden bringen, sondern nach ihrem Tode ihnen das vorstehende Vermächtnis werden.¹⁵³⁾ Am 10. Nov. 1470 verschrieben Prior Konrad und der Konvent zu Güterstein sich gegen Erzherzogin Mechtild, daß sie von den Zinsen der 2000 fl., so sie dem Konvent vermacht hätte, die nötige Kleidung, 1 Kleid und 2 Fischessen für jeden Mönch verschaffen wollten.¹⁵⁴⁾ Es heißt in der Verschreibung: des Ersten so sollen und wollen wir und unsere Nachkommen daran sin und schaffen, das ain jeder Pryor zum Gutterstain von der Gült der obengenannten 2000 fl. ye über 2 Jär uff Sant Martins Tag ainem jeden Vatter und ouch Brudere desselben unsers Gotzhuss zum Gutterstain ainen nuwen langen Rock und ain Schlepper dartzu und alle Jar ain nuw Par Hosen und allwegen in dem achten Jar jeglichem Vatter ain nuwen Beltz, Ober- und Unterbeltz geben solle und sol der Underbeltz kürtzter sin, dann der ober. Und welches Jar man die Beltz gibt, so bedarff man desselben Jars kain nuw Kleid geben. Item und wann man nuwe Klaiden oder nuw Beltz, als vorstett, gegeben werdent, so sol ir jeder Vatter und Bruder ain altes Klaid oder Beltz in des Pryors Hand geben. Der soll dann unverzogenlich dieselben alten Klaiden zu Hail und Trost der vorgenannten unser gnädigen Frauen Selen andern armen, gereformierten, ordenlichen Mönchen oder sust armen Luten durch Gotz willen geben, wo oder gegen wem es dem Pryor bedunckt wol angelegt sin, ungeverlich. Doch von den uffgegebenen Beltzen der Vätter sol man voruss

¹⁵³⁾ Bez, Thesaur. V, III, S. 272—274; Sattler, Württemberg unter den Grafen IV, Beil. Nr. 69; Ch. F. v. Staelin III, 494; Richnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCLXXXIII; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 205.

¹⁵⁴⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Sattler, Württemberg unter den Grafen IV, Beilage Nr. 27; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 214.

den Laybrüdern unsers Ordens und Gotzhuss beklaiden und davon ouch ettlich behalten für die fremden Gäst und die ubrigen Beltz, so vorhanden blibend, sol man allein armen gereformierten Mönchen geben, doch mit sollichem Unterschaid: wann inen dieselben gegeben werden, so sollen sy und ir jeder die nächsten Beltz inen vormals von unserm Pryor nach Wisung diser Ordnung gegeben im von Stunds an von Handen geben und werden lassen, die er dan andern armen Lüten, die des notdurftig syen, geben sol nach sinem Erkennen ouch zu Trost und Hail der gemelten unser gnedigen Frauen Selen. Ouch solt ain yeklicher Pryor unsers Gotzhuss uff alle hie nach geschriben Tag für den Convent und Brudere geben ain zimlich Pietantz Visch, nemlich alle Jar uff den Tag, so wir in unserm Gotzhuss der obgenannten unser gnedigen Frauen Jartzit begeen und an Sant Andreas des hailgen Zwölfbottentag, es wär dann, das uff der ainen die Abstinenz wäre. So sol man sy vor oder nach geben. Und wäre ouch, das man uff der obgenannten Tag ainen nit Visch haben möcht, so sol man sy ainen andern Tag, so schierest bald) man sie haben mag, geben.

Am ^{13.}/_{15.} Dez. 1475 versprach Graf Eber-

hard von Württemberg, dem die Mutter, Mechtild die obere Herrschaft Hohenberg übergeben hatte, mit 2000 fl. nach ihrem Tod die Karthause zu entschädigen.¹⁵⁵⁾ (Man vergleiche auch Abschnitt c.) Am 24. April 1472 verzichtete Graf Eberhard von Württemberg auf die 3 Teile am Wasser und der Fischerz zu Deningen (Ehningen, Ob. Böblingen), so seine Mutter Erzherzogin Mechtild der Karthause Güterstein übergeben hatte, mit dem Anhang, daß den Mönchen an ihrem Jahrestage ein Gericht Fische gegeben werde.¹⁵⁶⁾ Am 12. Nov. 1482 nach Mechtilds Tod kam eine Einigung zwischen den östr. und württ. Räten zu Zwiefalten zu Stande: die Schenkungen an den Altar sollen, obsehon das Testament sie nach Gütelstein bestimmt, doch soweit bleiben, als sich Hans Jakob von Bodmann und Jörg von Ehingen einigen. Ueber alle streitige Fälle wird Jos. Niclaus Graf von Zolre als Obmann entscheiden.¹⁵⁷⁾ Im Anniversarienbuch des Klosters Güterstein, Folio 117¹⁵⁸⁾ heißt es:

¹⁵⁵⁾ D.-A.-Besch. Spaichingen, S. 285.

¹⁵⁶⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Steinhöfer 3, 205.

¹⁵⁷⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 226.

¹⁵⁸⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

obiit illustrissima domina domna Methildis archiducissa Austriae anno 1482 in die sancti Andree (30. November) et in die hujus anniversarii debere pietanciam. Beneficia quaere in libro benefactorum nostrorum. Conventualibus decrevimus istius anniversarii missam singulis annis cantare in conventu et post missam turificari.

Auch das Stift zu Horb dankt Mechtild viel. Am 13. Okt. 1458 brachte zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild durch ihre Räte Turing v. Hallweil, Marschalk und Hauptmann, Märd v. Hailfingen, Antonius v. Pforr, Dechant und Meister Matheus Hummel einen Vergleich zwischen Probst und Chorherrn des Stifts Horb einer, dem Bürgermeister und Rat das. andererseits zustande betreffs die Besteuerung der gültbaren Grundstücke des Stifts in Horb, sowie der dem Stift das. gehörenden Häuser, die Ueberbauung von steuerbaren Hoffstätten durch das Stift, eine von 6 Pfd. auf 3 Pfd. ernähigte, bisher vom Stift bezahlte Abfindungssumme, endlich das Recht der Chorherrn, ihren Pfründwein, jedoch gegen Umgeld, auszuschenken. Am 19. Januar 1471 stiftete sie zu Rottenburg als Inhaberin der Hohenberger Lande mit Einwilligung des Herzogs Sigm. v. Oesterreich, ihres lieben „Bruders“ ein ewiges Predigeramt am Stift zu Horb und bestimmte Wahlmodus und Amtspflichten.¹⁵⁸⁾ Am 15. Oktober 1472 verscrieb sich Meister Hans Müller zu Horb gegen Erzherzogin Mechtild, daß er die ihm verliehene Chorherrnpründe am Stift selbst versehen wollte¹⁵⁹⁾, ebenso 28. September 1475 Meister Wilhelm Mutschelin.¹⁶⁰⁾ Am 17. Februar 1458 bewilligte zu Rottenburg Mechtild, daß eine vom verstorbenen Claus Butler, Bürger zu Horb zu einer Pfründe in Biltachingen (Biltachingen O.N. Horb), ausgefetzte Stiftung mit Rücksicht der Ab gelegenheit der Biltachinger Kirche und des schwachen Personalbestands an dem Horber Chorherrenstift diesem Stift überlassen und davon ein dritter Vikar mit einer halben Chorherrnpründe angestellt werden sollte.¹⁶¹⁾ Auch das mitten im Hohenbergischen gelegene Kloster Kirchberg hatte Beziehungen zu Mechtild. Am 12. Oktober 1453 brachte zu Rottenburg Mechtild mit Hilfe ihres Hofmeisters Hans Truchseß von Stetten, Hans Dhers und Heinrichs Roser, Schultheißen zu Rottenburg einen Vergleich zwischen dem Kloster Kirchberg (Kirchberg) und einer dem Vogt und den armen

Leuten des Dorfs Zymern (Zimmern in Hohenzollern) andererseits wegen strittiger Besitzungen und Gerechtfame zu Zimmern zu Stande. Am 12. November 1474 ließ ebenfalls zu Rottenburg Mechtild einen Streit zwischen Kloster Kirchberg (Kirchberg) einer- und dem Frauenbrüderorden und Kloster zu Rottenburg, Conrat Kurisschmid zu Tübingen und Ludwig Ehing, Bürgern zu Rottenburg andererseits um etliche Gülten aus einem Hof zu Seeborn, O.N. Rottenburg durch ihren Landvogt und ihre Räte schlichten.¹⁶²⁾ Auch fehlte es nicht an Beziehungen Mechtilds zu der im Hohenbergischen gelegenen Johannercomturei Hemmendorf, O.N. Rottenburg. Am 16. Februar 1475 brachte Erzherzogin Mechtild eine Richtung zu Stande zwischen Bez v. Lichtenberg, Komture zu Hemmendorf und dasiger Kommune und der Kommune Bodelshausen wegen des Viehtriebs und Waidgangs im Stoffler Wald.¹⁶³⁾ Besonders eng waren Mechtilds Beziehungen zum Stift Sindelfingen, O.N. Herrenberg. Ueber dem Eingang zum dortigen Klosterhof, jetzigen Kameralamt war eine seit der Restauration der Kirche in diese gebrachte steinerne Gedächtnistafel mit folgender Inschrift angebracht:

ILLVSTRISSIMA.DNA.MECHTILDIS.NATA. PALENTINA. RENE. AC. ARCHIDUCISSA. AVSTRIAE. ET. ILLVSTRIS. EBERHARDVS. COMES. DE. WIRTEMBERG. ET. EIVSDEM. FILIVS. HVIVS. SACRI. COENOBII. POST. PRIORIS. COLLEGII. TRANSLATIONEM. AD. TVWINGEN. RESTAVRATORES. ATQVE. CANONICAE. REGVLAE. INSTITVTORES. ANNO. DOMINI. MCCCCLXXVII.

(verdeutsch: die erlauchteste Frau Mechtild, geb. Pfalzgraefin zu Rhein und Erzherzogin von Oesterreich und der erlauchte Graf Eberhard v. Württemberg und dessen Sohn, Erneuerer dieses Klosters nach Verlegung des frühern Stifts gen Tübingen und Einrichtung der kanonischen Regel im Jar 1477). Eberhard und Mechtild, beide knien zur Rechten und Linken eines Bildes des Erlösers, den sie mit gefalteten Händen anbeten. Die Figuren sind aus rotem Sandstein in Hochrelief, zeigen mehr als halbe Lebensgröße, waren ursprünglich bemalt. Der Graf steht links auf einer kleinen Konsole, an der sein Wappenbild (quadriert die Hirschhörner mit den Mömpelgarder Fischen) angelehnt ist, trägt den vollen Plattenharnisch seiner Zeit. Doch läßt das zurückgeschlagene Visier das Antlitz frei, und hier sind die Spuren der einstigen Bemalung noch so lebhaft, daß der ganze männliche, ernste Gesichtsausdruck

¹⁵⁹⁾ Ebendas.; Lidnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCXXXIII.

¹⁶⁰⁾ Ebendas.; Lidnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CCCCXL; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 218.

¹⁶¹⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹⁶²⁾ Ebenda.

¹⁶³⁾ Ebenda.

zu erkennen ist. Der charakteristische Bart fehlt. Mechtilds Erscheinung ist einfacher als auf ihrem Grabmal in der Stiftskirche zu Tübingen, doch sehr würdig. Sie kniet auf einer mit ihrem Wappenbild geschmückten Konsole zur Rechten des Erlösers. Ihre Kopfbedeckung ist eine Art Haube mit flach anliegendem, dicht gefaltetem Sturmbande, wie sie das offenbar zu tragen liebte, da es sich ähnlich auf ihrem Grabmal findet. Das Kinn wird von dem sogenannten Rissentuche verhüllt, der Binde, die vom 14.—16. Jahrhundert die verheirateten Frauen von den Jungfrauen unterschied. Auch hier sind die Züge noch kenntlich und nicht ohne Ähnlichkeit mit denen auf dem Grabmal in Tübingen. Mehr als die beiden Seitenfiguren hat die mittlere und dritte, Christus gelitten, sofern dieser die offenbar einst segnend erhobenen Arme und Hände, allerdings auch der ausgelegteste Teil des Bildes, fehlen. Sonst ist aber auch an ihm die Zeit schonender, als man denken möchte, vorübergegangen. Die Augen, die Wundmale mit den ausgeflossenen Blutstropfen sind noch deutlich sichtbar. An der Glorie mit den Lilien bemerkt man, wie an der Rüstung Eberhards, Reste der frühern Goldbemalung. Die für die Darstellung des Erlösers gewählte Form hat freilich etwas seltsames, insofern derselbe zwar mit der Dornenkrone, dem Lanzenstiche in der rechten Seite, überhaupt mit allen Zeichen des Kreuzifixus erscheint, dabei aber doch nicht, wie wir es sonst auf derartigen Bildern treffen, nun auch wirklich am Kreuze hängt, vielmehr frei auf der Mittelkonsole stehend, als lebte er noch, die ihn Anbetenden segnet. Die Figuren sind nach Heideoffs Urteil mit gewandter Hand gearbeitet, nicht gedrungen und untersezt, wie man sie auf manch andern Bildwerken der Zeit findet. Vom Meister ist nichts bekannt. Ein kleines an der Mitte der untern Umrahmung befindliches Schildchen hat möglicherweise einst sein Steinmeßzeichen getragen. Davon ist aber jetzt nichts mehr zu erkennen.¹⁶⁴⁾ Am 23. Mai 1477 machten zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild und ihr Sohn Graf Eberhard eine Thädigung zwischen den regulierten Chorherrn und der Stadt Sindelfingen, wie ihrer beiden Amtsleute es halten sollten mit dem Bau- und Brennholz, dem erlösten Geld aus Holzrügen und dem Meßneramt.¹⁶⁵⁾

¹⁶⁴⁾ D.-M.-Besch. Böblingen 1850, S. 227; Heideoff, Die Kunst des Mittelalters in Schwaben, S. 12; Schönhuth, Kleine Chronik der Stadt und des Stifts Sindelfingen 1834, S. 24; Schwäbische Chronik 1889, Nr. 177, S. 1477; photographische Abbildung bei Paulus in der 2. Lieferung der Kunst- und Altertumsdenkmale des Königreichs Württemberg, S. 96.

¹⁶⁵⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

Am 1. August 1477 freiten zu Urach Erzherzogin Mechtild und ihr Sohn Graf Eberhard der Ältere das neu errichtete Stift Sindelfingen wegen aller Güter, die es wirklich hatte oder hernach aus freier Hand überkommen würde, von Frohdiensten, Abzug und Steuer.¹⁶⁶⁾ Vom 16. Dezember 1478 datiert ein Notariatsinstrument über der Erzherzogin Mechtild zu Oesterreich und ihres Sohnes Graf Eberhards senior Consens in den Verkauf des Eichwalds zu Sindelfingen durch den Propst und das Stift zu Tübingen an den Konvent zu Sindelfingen.¹⁶⁷⁾ Auch zum Zisterzienserloster Bebenhausen hatte Mechtild Beziehungen. In dem 1471 begonnenen Winterrefektorium daselbst befindet sich eine Wappenreihe:

a. das württemb. spätere Grafenwappen, quadriert aus dem Stammwappen mit dem Mömpelgardischen.

b. In senkrecht gespaltenem Schilde heraldisch rechts das Wappen von Oesterreich, heraldisch links im Querteil oben der pfälz. Löwe und unten die bayr. Löwen. (Mechtilds Wappen.)

c. Löwe im Schild (bei den Zisterziensern häufiger Hinweis auf St. Benedikt.)

Vielleicht wirkte Mechtild bei der 1471 erfolgten Einführung einer Reformation in diesem Kloster mit.¹⁶⁸⁾ Mit Abt Werner und dem Konvent zu Bebenhausen (wegen der Klosterangehörigen zu Weil im Schönbuch, Neuweiler und Breitenstein) hatte Mechtild wegen ihrer Leute zu Holzgerlingen und Schönaich Streitigkeiten um Zwing und Bann zwischen Weil und Holzgerlingen im Birken und Dürental oder innern Hungerbüchel, desgleichen zwischen Schönaich und Neuweiler in der Jägerwiese und Ruherow, ferner Zufahrt zwischen Holzgerlingen und Breitenstein im Rittenbüchel, desgleichen zwischen Holzgerlingen und Weil im äußern Hungertal. Am 28. Mai 1472 vereinigten indessen Wilhelm v. Müncingen, Vogt zu Leonberg, Konrad Luz zu Tübingen und Hans Käpler zu Böblingen die Parteien dahin, daß 5 ehrbare Leute einen Gemeinen und Obmann und 2 Zusätze, von denen jede Partei zwei wählt, kompromittierten, und am 13. April 1472 entschied Johannes Lorcher mit 4 Zusätzen die obigen Streitpunkte in der Weise, daß er zu Gunsten des Klosters und dessen Angehörigen auf Eide der betreffenden Gemeinden erkannte.^{168a)}

¹⁶⁶⁾ Ebenda; Sattler, Württemberg unter den Grafen III, Beilage Nr. 70; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 222.

¹⁶⁷⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.
¹⁶⁸⁾ Literar. Beilage des Staatsanzeigers für Württemberg, 1891, Nr. 15, S. 236—238; Abbildung bei Paulus, Bebenhausen, S. 137.

^{168a)} Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

Dem Kloster Pfullingen schenkte die Erzherzogin Mechtild am 10. November 1470 20 Gulden.^{168b)} Am 10. November 1470 in der Beschreibung von Prior und Konvent zu Güterstein gegen Erzherzogin Mechtild heißt es: wann wir oder unser Nachkomen heran sumig werden, so oft und wie dick das geschee, das doch nit sin soll, so wöllen wir nach diser unser gnädigen Frauen Ord-nunge allemal dargegen in demselben ver-gangen Jar geben von der egenannten Gült der 200 Guldin 20 Gulden dem Gotzhus zu Pfullingen und 20 Guldin gen Tübingen und 20 fl. gen Grüningen (Marckgrüningen) in die beide Spital, also das den armen Luten und Siechen ir Mal an Essen und Trincken zu ziemlicher Nodturfft gebessert werde. Auch zu weit entlegenen Klöstern hatte Mechtild Beziehungen. Am 25. März 1453 nahmen Heinrich v. Geroldseeck, Herr zu Sulz und Hans v. Rechberg v. Hohenrechberg auf Bitte der Erzherzogin Mechtild von Oesterreich das Kloster Weingarten, nachdem es sich aus dem Schirm der Reichsstädte in den der Landvogtei begeben hatte, von der Fehde aus, die sie etlichen Reichsstädten ange-sagt hatten. In dieser Angelegenheit hatte am 21. Dezember 1452 Mechtild an Hans von Rechberg geschrieben. Am 27. November 1454 bevollmächtigte das Kloster Weingarten Jos. Seemaiger und den Schreiber Johann, in der Sache gegen die obigen vor der Erzherzogin zu verhandeln.¹⁶⁹⁾ Am 28. Januar 1472 errichteten zu Rottenburg Erzherzogin Mechtild und Bischof Joh. zu Augsburg eine Thädigung zwischen Herzog Sigmund von Oesterreich, Graf Georg von Werdenberg und Heiligenberg, dem Abt zu Marchthal und anderen ihren Helfern auf der einen und Graf Eberhard zu Sonnenberg, Truchseß Hans v. Waldburg und ihren Helfern auf der andern Seite wegen ihrer verschiedenen Befehdungen unter einander.¹⁷⁰⁾ Am 27. Sept. 1459 machte Erzherzogin Mechtild eine Rich-tung zwischen dem Abt zu Maulbronn und dem Konventualen Conrat Schroetter wegen dessen Bestrafung. Letzterer mußte seine Strafe in Bebenhausen erstehen und wurde ihm ein-geschärft, sich künftig tugendsam und redlich zum Orden zu halten. Auch ward verfügt, daß sein nach Abzug der Schulden noch übriges Ver-mögen dem Kloster Maulbronn gehören sollte.¹⁷¹⁾

^{168b)} Sattler IV, Beilage S. 134.

¹⁶⁹⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹⁷⁰⁾ Ebenda; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habs-burg 7, S. CCCCXV; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 215.

¹⁷¹⁾ Rgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stutt-gart; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, S. CDXCXVII, Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 205—206; Klunzinger, Maulbronn, S. 107.

Wie man sieht, hielt Mechtild auf strenge Kirchenzucht. Sie sah darauf, daß die Geist-lichen und Chorherrn die Präsenz hielten. Es kann daher nicht auffallen, sie bei der Refor-mierung einiger Klöster mitwirken zu sehen.

So meldet Crusius, Suev. Ann. liber VII partis III caput X. 1474 illustrissima mater comitis Wirtembergensis Eberhardi senioris, domina Mechtildis, quae Rotemburgi Nicarici habitabat, parthenonem Urspringensem, cujus magistra erat Gredanna Fribergensis nobilis, reformavit coactis rebellibus nonnis (quae domo occupata repugnabant) per rusticos convocatos ad officium et pertinacibus in exilium relegatis, donec quaedam earum ad sanctitatem reversae cum venia restituae sunt. (Die erlauchte Mutter des Grafen Eber-hard des ältern von Württemberg, Frau Mechtild, welche zu Rottenburg am Neckar wohnte, reformierte das Kloster Urspring (bei Schelllingen O. N. Blaubeuren), dessen Meisterin Gred-Anna v. Freiberg, eine adelige Dame war, nachdem sie die aufständischen Nonnen, welche sich des Hauses bemächtigt hatten und Widerstand leisteten, durch herbeigerufene Bauern zum Gehorsam gezwungen und die hartnäckigen verbannt hatte, bis etliche der-selben, nachdem sie zur Frömmigkeit zurück-gekehrt waren, unter Nachlaß der Strafe wieder aufgenommen wurden. Im Jahre 1479 wirkte auch Mechtild bei der Reformation von Gna-denzell mit ihrem Sohne Eberhard mit.¹⁷²⁾

Zweimal nahm sich Mechtild vertriebener Nonnen an. Als im Jahre 1461 Herzog Sigmund v. Oesterreich in Folge seines Streits mit dem Cardinal von Cusa 31 Klosterfrauen des Ordens von St. Clara aus Brigen vertrieb, sandte Mechtild ihre eigenen Boten zu den Schwestern, nahm sie zuerst mit großen Freuden in ihr Schloß zu Rottenburg auf und ließ sie dann durch ihren Sohn Graf Eberhard in das Kloster zu Pfullingen einsetzen¹⁷³⁾ Die Zimmernsche Chronik¹⁷⁴⁾ meldet: aber es hat sich domols vil Begeinen und des Ordens Sant Claren zu Breisach. Die trib der Bann, darinn ir Landsfürst (Herzog Sign. v. Oesterreich), daselbst hinweg, das sie under ime nit mehr wohnen wollten. Darum so fueren irer 35 darvon zu Preisach. Sie kamen anno 1464 in aller Winterkeltte uf Nicolai (6. Dezember) gen Rottenburg zu der Herzogin Mechtilden, Herzog Albrechts von Oesterreichs Gemahel, die hielt sie etliche Tag uf. Von dannen reiseten sie uf Ellingen,

¹⁷²⁾ Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg II, 184.

¹⁷³⁾ Steinhöfer, 3, 30; Würfel, histor. Nachr. zu Erläuterungen der Nürnberg. Stadt- und Adels-gesch. II, 892; Lichnowsky, Gesch. des Hauses Habsburg 7, 27.

¹⁷⁴⁾ I, 533.

da liessen sie sich nieder. Sollte hier nicht dasselbe Ereignis zweimal erzählt sein, einmal Brixen, das andere Mal Breifach, einmal Pfullingen das andere Mal Ellingen genannt sein? Mit Brixen hatte übrigens Mechtild auch sonst Beziehungen. Am 26. Dezember 1467 schrieb sie vom Kloster Hirfau aus an den Dompropst, Dechant und Kapitel des Hochstifts Brixen und ersuchte den Berchtold Ofner zur Erlangung einer Schuldforderung an Ulrich Rull von Brunek zu verhelfen.¹⁷⁵⁾ Auch nahm sich Mechtild einer Klausnerin in einer Erbschaftsfrage an. Am 10. Nov. 1468 schrieb sie an Bürgermeister und Rat zu Eßlingen: uns hat fuerbracht ein Claussnerin zue Alppuer (Altburg, O.N. Calw, wo ein Bequinenhaus war), die in unser Lande gehoert, wie ir ain Erbe sye gevallen in euer Statt von ainem genant Hans Heschel, als man ir one ainem Abzog oder Anzal nit wollen volgen lassen. Bitten wir euch mit Fliss der obgenanten Clusnerin soelich ir angefallen Erbe und Guet ervolgen zu lassen one Abzueg oder one Zal und voran dem almechtigen Got und uns das zu ergeben, nachdem und das ein arm und geistlich Person ist. Und wir woellen uns wol getrauen, uns des nit zu versagen. Das wollen wir gern umb euch fruentlich verschulden. Am 16. Nov. 1468 schrieb sie an dieselben: unsern Grus zuvor ersamen, wisen, liben, besondern! Wie ir uns schriben von der Clusnerin zu Allpur wegen, das ir angefallen Erbe umb unsern willen on Anzall wollent laussen ervolgen, hand wir wol verstanden und wir vernemen solichs in gutem Willen von euch und dancken euch das mit Vliss. So danne ir schribent von ains Erbfals wegen ain euern Burger genant Spitzberg zu Urach gefallen und wir Gestalt der Sachen nit wol underricht, so wollen wir mit ihm davon reden. Danne wo wir euch guten Willen mügen bewissen, wollen wir gerne tuen. (Stadtarchiv in Eßlingen, Lade 79, Fascikel 123). Als im Jahre 1474 Streitigkeiten über die Besetzung des Konstanzer Bistums ausbrachen, hielten Mechtild und ihr Sohn Graf Eberhard zu dem vom Kapitel gewählten Otto Graf v. Sonnenberg, welcher im Jahre 1479 gegen den von Erzherzog Sigm. v. Oesterreich beschützten Ludwig v. Freiberg durchdrang.¹⁷⁶⁾ Mechtild schickte eine Botschaft nach Rom um die Bestätigung Otto's.¹⁷⁷⁾ Am 23. April

¹⁷⁵⁾ Orig. im R. R. Statth. Arch. in Innsbruck; Lichnowsky, Gesch. d. Hauses Habsb. 7, S. CCCXLXXIII; Zeitschr. für Gesch.-Kunde in Freiburg II, 211.

¹⁷⁶⁾ Sattler, Württemberg unter den Grafen, 3, 99—105

¹⁷⁷⁾ Bochezer, Gesch. des Hauses Waldburg I, 810; vergl. die allgem. Ausschreiben Otto's und das Kapitel

1475 schrieb Graf Ulr. v. Württemberg an Mechtild: da die in der Konstanzer Sache vom Papst und Kaiser erlassenen Decrete einander widersprechen, sei zu besorgen, dass dadurch vieler Orten grosse Irrungen erstehen und dadurch ihre, seines Veters Graf Eberhards des aeltern und seine Untertanen, die ja bei und unter einander und grösstenteils im Bistum Konstanz gesessen seien, in Beschwerung und Irrsal kommen. Daher mache er ihr den gleichen Vorschlag, den er auch an seines Veters Statthalter nach Urach gelangen lasse, dass sie alle 3 ihre Raete auf den 29. April nach Bebenhausen schicken, um dort zu beratschlagen, was sie alle darin tun wollen.¹⁷⁸⁾ Am 24. Juni 1476 schlugen die Frau v. Oesterreich (Mechtild), seßhaft zu Rottenburg und ihr Sohn Graf Eberhard eigene Appellation wider den Freiburger (Gegenbischof von Konstanz) an die Kirchentüren an. Auch sonst trat Mechtild in direkte Beziehungen zur röm. Kurie. Am 28. August 1473 ver schrieb Meister Bernhard Merklinger von Remmingen, O.N. Leonberg, gegen Erzherzogin Mechtild v. Oesterreich und Graf Eberhard um 1100 Dukaten, so ihm von denselben zur Ausbringung zweier päpstlichen Bullen des Zehnten halber zugestellt worden waren und er ohne dieselben verbraucht hatte. Vom 5. Juni 1475 datieren litterae quittatoriae Latini episcopi Insularii, Cardinalis de Ursinis, camerarii Papae pro 112 florenis auri ab Eberhardo comite pro annuo censu annorum ratione infeudationis decimarum loco 14 unciarum septem auri solutis. Weitere Quittungen datieren vom 24. September 1474, 1477—1490 und für Erzherzogin Mechtild vom 7. Juni 1477, vom 15. Juli 1478 camerarii apostolici Guilhermi episcopi Ostiensis litterae quietationis pro una uncia sive 8 florenis auri nomine Mechtildis archiducissae ratione infeudationis decimarum in territorio ipsius pro censu unius anni solutis.¹⁸⁰⁾

Doch nicht nur gegen Kirchen und Klöster, auch gegen Spitäler erwies sich Mechtild wohlthätig. Von Rottenburg 30. März 1467 ist folgendes Patent datiert: Wir Mechtild, Pfalzgräfin by Rein, von Gottes Gnaden Erzherzogin zu Oesterreich etc. Witwe entbieten allen Herren, geistlichen und weltlichen, insunder

vom 13. April 1475; Walcher, Bischof Otto v. Sonnenberg und Ludwig v. Freiberg; Karlsruhe 1818, S. 81 bis 88.

¹⁷⁸⁾ Konzept im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv zu Stuttgart; Bochezer, Gesch. des Hauses Waldburg I, 818.

¹⁷⁹⁾ Johannes Preis, Bruderschaftspfleger in Ueberlingen, Darsteller des Bischofseits, Blatt 4 ff; Reutlinger, Collectaneen, Band II; Bochezer, Gesch. d. Hauses Waldburg I, 824.

¹⁸⁰⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

allen Praelaten, Bröbsten, Techan, Camerern, Kirchern und namentlich allen andern unsern Amptlütten, Untertanen und Getruwen unser Fruntschaft, Grus, Gnad und allecz Guot zuvor und thuen uch zu wissen: als in Kurezc die Stat Heremberg mit selbs Für angegangen, gar nahe ganz uszgebrunnen ist und sunder daz Hospital daselbst, daz da gestiftet ist inn der Ere des almechtigen Gottes, des hailigen Gaistes, deshalben die armen Dürfftigen, bisher in demselben Spital erneret, ir Wohnung und Lybnarung, als bisher, nit haben mögen, das nu die armen Lüte betrachtet haben und understanden, daz gemelt Spital wider zu bauen zu Lob dem almechtigen und den vorgemelten, armen Dürfftigen zu Notdurft, das aber dem grossen, mercklichen Schaden nach, inen zugestanden, in irem Vermögen nit ist. Herumb so bitten wir uch all und uwer yeglichen besunder, das ir dis gegenuertig Boten das Almusen daran zu bitten fürdern und in uwer milte Hantreichung tuon wöllent zwey Jare die nesten, das wollen wir über den Lohne, den ein yeglicher gegen Got erholen mag, umb uch och gern beschulden und gnediglich erkenen. Geben zu Rotenburg und mit unserm angehengten Insigel besigelt an Montag nach dem hailigen Ostertag anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo septimo.¹⁸¹⁾

2. Mechtilds Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft.

1. Hermann v. Sachsenheim.

Von ihrem Vater hatte Mechtild die Liebe zur Kunst und Wissenschaft geerbt. Zuerst wandte sie ihre Gunst dem Dichter Hermann v. Sachsenheim zu. Dieser war ein Sohn Schwarz Hermanns v. Sachsenheim genannt v. Jagersheim, Edelknechts, der am 10. Mai 1386 noch lebte, aber 1392 tot war, und der Adelheid v. Dürmenz. Als anno 1369 Johans Nothafft, Ritter sein Tail Zehendes zu Brye (Brie, Teil von Cannstatt) uffgibt, thut er solches mit Wissen, Willen und Rhat seiner generorum, darunter auch Hermann von Sachsenheim, welcher auch disen Kauffbrief hilft besigeln, so meldet Gabelkover. Somit fand die Heirat Schwarz Hermann's v. Sachsenheim mit Adelheid Nothafft vor 1369 statt. Da beider Sohn, der Dichter Hermann schon 1392 eine Urkunde, wie man sehen wird, besiegelt, damals also 24 Jahre alt und großjährig gewesen sein muß, ist er

frühestens 1368 geboren. Gestützt auf sein Gedicht „goldener Tempel“ 1228 nahm man früher an, er wäre 1365 geboren, doch sind diese Verse älter, als das Gedicht. Seine Geburt in die Jahre 1363/64 zu verlegen, liegt kein zwingender Grund vor. Er verlor früh den Vater, denn Gabelkover meldet: anno 1392 macht Adelhait Nothaeftin Albrecht de Dürmenz dess jungen uxor cum consensu mariti sui durch Hermanns seligen de Sachsenheim genannt Ingersheim, mines eelichen Manns gewesen, Seelenhail willen ain Jar tag zu Gross-Sachsenheim mit 5 Priestern. Siglend neben ihr Bernhard und Hans de Sachsenheim, baid zu der eussern Bürg gesessen und Hermann de Sachsenheim, min Sohn. Am 17. August 1392 wurde Albrecht v. Dürmenz als Träger seiner Frau Adelheid Nothafftin, Hermanns v. Sachsenheim Witwe befehlt von Graf Eberhard dem Greiner v. Württemberg mit den Gütern zu Groß- und Klein-Sachsenheim, die Großhans v. Sachsenheim gewesen und Kleinhans und Hermann v. Sachsenheim versezt worden waren. Als am 1. Juni 1395 Albrecht v. Dürmenz und Adelheid Nothafftin ihren Kornzehnten zu Mühlhausen D. N. Cannstatt an Reinhard, des alten Schultheißers Sohn daselbst verkauften, siegelte Hermann v. Sachsenheim, ihr Sohn. Am 24. Mai 1396 wurde Albrecht v. Dürmenz als Träger seiner Frau Adelheid Nothafftin, Hermanns v. Sachsenheim Witwe mit den Gütern zu Groß- und Klein-Sachsenheim von Graf Eberhard dem Wilden von Württemberg befehlt, ebenso am 26. März 1405. Am 3. Mai 1418 verließ Graf Eberhard der jüngere v. Württemberg all das Gut des Großhans v. Sachsenheim an Albrecht v. Dürmenz als Träger seiner Frau Adelheid Nothafftin, die darauf mit ihrer Heimsteuer und Morgengabe verwiesen worden war. Noch am 17. März 1428 war Albrecht v. Dürmenz Besitzer der Güter zu Groß- und Kleinsachsenheim auf Lebenszeit, wie er sie vorher für Adelheid Nothafftin, seine Ehefrau selig getragen hatte. Nach seinem Tod fielen sie an Hermann v. Sachsenheim, seinen Stiefsohn und seine Tochter Else v. Dürmenz, Hans Roderers Gattin.¹⁸²⁾

Hermann v. Sachsenheim der Dichter, welcher wohl zu scheiden ist von dem gleichzeitigen Hermann v. Sachsenheim dem ältern, Ritter, der 8. März 1408 Agnes, Tochter Heinrichs Münch, Witwe Ulrichs Kotter zur Gattin hatte,¹⁸³⁾ sowie von dessen Sohn Hermann, dessen Gattin nach Gabel-

¹⁸¹⁾ Ebenda; Rehscher, Samml. der Naturrechte, S. 374; Zeitschr. des Vereins für Gesch.-Kunde von Freiburg N, 210; Strauch, Pfalzgräfin Mechtild, S. 33 bis 34.

¹⁸²⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.
¹⁸³⁾ Stadtarchiv in Ehlingen

fover anno 1436 Esß Leiningerin war,
berichtet in seinen Gedichten über seine Ju-
gend, so in Jesus der Arzt:

hievor do ich ain Schuoler was
unnd ouch studiert die Laiching(=Versknuft)
unnd vil der haimlichen Buocher lass,
do was ich stoltz und Muottes fry
und wond, es lebt nit mein Genoss.

Hermann hat offenbar etwas gelehrte Bil-
dung genossen, verstand Latein und hatte viel
gelesen. Seine juristische Kenntnisse gingen
über das Laienhafte hinaus. Auch hatte er
medizinische Kenntnisse, doch nicht mehr als
die Pragis der Turnierverletzungen lehrte.
Er hatte studiert. In der Mörin Vers 5464 ff.
sagt er:

die wil ich was ein Schuolerknab
und betteln gieng, als manger tuot,
da ward mir vil der Spise guot
in minen Sack gestoussen hart.
Als bald ich aber Maister ward
und kunt den Text und ouch die Gloss,
da ward ich armer wiselos
und dick gestoussen von der Pfruond,
als noch die ungenanten tuond.
Sü lühen lieber manig Pfarr
aim ungelerten jungen Narr,
denn ainem Doctor klueg und wis.

Hiernach scheint er ursprünglich zum Kleriker
bestimmt gewesen zu sein. Er kannte die
bedeutendsten Universitäten seiner Zeit, Prag,
Paris, Wien, Padua, Montpellier, Köln, Heidel-
berg, Erfurt, Leipzig, eine Arzneischule in
Baden. Von Theologen erwähnt er Meister
Hans v. Dinkelsbühl in Wien. Er kannte
die Kirchenväter Augustinus, Ambrosius,
Hieronymus, Gregorius, St. Bernhard. Er
war rechtgläubig den Wolhart (Anhänger
Wiclets) und den Hussiten gegenüber. Ueber
Begharden und Beguinen spottet er. Ihm
ist der griechische Glaube voll Irrtümer. Fest
hält er an der römischen Observanz. Auch
gegen die Juden eifert er und den Talmud,
der sie verführe. Scharf tadelt er die unter
dem Welt-Klerus teilweise eingerissene Unfitt-
lichkeit in der Mörin, Vers 4341:

Doch hör ich sagen wol daby,
mang toericht Pfaff hab Nerrin dry
inn sinem Huss, als man dick sagt.
Er sprücht, dü ain die sy sin Magt,
die ander sol sin Muomel sinn,
dü dritt das sy ain arm Begin,
mit der er tail sin Alemuoss.
Kunt ir die Milch denn in den Buoss,
so spricht er „schwig, es wirt schlecht,
ich wais ain gnoten Wingartknecht;
zuo dem gib ich dir zehen Pfunt.“
Ich sprach: „nain, Herr, beschliet den Munt!
Es sind noch manig Priester guot.

Sie sind als wol von Fleisch und Bluot
von Adam her als ander Lüt.“
und Vers 4578 ff.:

Er sprach: „Gnaud, Herr, ich bin ain Pfaff
und hon die Platten underkert.
Darzuo so bin ich wol gelert.
Zuom Pfarrhof, der ist claur und fin,
da will man mich nit lassen in.
Das ist nit Wunder, duncket mich.
Ich bin ain Schuster minecklich,
die laut man in, als dick dü kumt.“

Er erwähnt den sagenhaften Priester Jo-
hann in Abessinien). Wohlbemandert ist er
in der biblischen Geschichte. Er kannte eine
Reihe von Dichtern: Reidhard, Oswald v. Wol-
fenstein, Freidant, Konrad von Würzburg,
Wolfram v. Eschenbach, den bretonischen wie
den karolingischen Sagenkreis. Auch besaß
er philosophisch-physikalische Bildung, kannte
Aristoteles, Plato, Ausdrücke aus Physik und
Astronomie, die Monate mit ihren Himmels-
zeichen, besaß gelehrte, naturgeschichtliche Kennt-
nisse. Er schilderte die Verwandlung des
Lachses in den Salmen in der Mörin Vers
3724 ff.

Ir tuond nit, als der Lass dort tuot,
so er zuo Salmen werden wil.
Im Schwarzwald vint er Wurzel vil,
damit so mues er bissen an.

Er hatte eine ritterliche Vorliebe zur Jagd,
Interesse für das Turnierwesen. In der Politif
vertritt er das Interesse seines Standes gegen-
über den Städten und beklagt die Unreinigkeit
und die Habsucht der Fürsten. Wie die
Schweizer haßt er die Schiffer in Gent. Alle
mahnt er zum Türkenkrieg.

Er war viel gereift. In der Mörin Vers
5569 ff. sagt er:

da truog man her den besten Win,
den ich zu Boczen je getrunck.

Den Ritterschlag hatte er zu Bregenz
erhalten.

Er bezeichnet sich stets als Schwaben. In
der Mörin Vers 1770 ff.:

Hie stet der Man und büt sin Recht
und spricht, es sye ain fryer Swaub.
und Vers 1853:

der Man der sy ain fryer Schwab
und Vers 1855 ff.:

dü Künigin sprach: „ain Jar ist hüt,
das ich in ainer Kronnig las:
Maylant hie vor besessen was
von ainem römschen Kayser hoch.
Mit dem ain edel Fürste zoch,
der was geborn uss Swaben Landt.
Gerung der Herzzog was er genandt
und was bym Kayser lange Zytt,
bis er herfocht den Vorestrit
den Swaben Fryhait me dann gnuog.

Er erwähnt Stuttgart, Urach, Liebenzell.
In der Mährin Vers 547 sagt er:

Ja heit ich dich by dinem Kragen
und wer by Salmendinger Büschen,
ich welt dirs Gelb vom Snabel wüschien.

Er erwähnt den Gaukelmann Bachuff aus
Nieztingen. Aus früherer Zeit nennt er einen
Dichter und weiß (Spiegel, 164. 22),

„dass zu Hohenstoufen der Herzog Conrad
sass ze Swaben.“

Eine schwäbische, sich wohl auf einen
Grafen von Urach, Freiburg oder Fürstenberg
oder Michelberg, beziehende Redensart ist sicher:

„Was get dis Red grauf Egen an?“

(Mährin, Vers 2305)

ebenso

„Gesell du bist

gelich ain Man, als Junekfrou Liss,
die kocht ir selber und auss die Spiss
ain Kummitt für ain Leberwurst.“

(Mährin Vers 4210 ff.)

desgleichen:

„Es ist doch nit der Studenruss,
der dort den Kardinal wuoch ab,
da man in firmt von seiner Hab.“

(Mährin, Vers 4218 ff.)

Der junge Hermann trat in die Dienste
des Hauses Württemberg. Als Vogt von
Neuenbürg wurde er 13. Dezember 1421 von
den Vormündern des Grafen Ludwig und
Ulrich v. Württemberg mit dem ihm von
seiner Mutter Adelheid Nothastin selig an-
ererbten Teil des Laienzehnten zu Stutt-
gart belehnt. Damals lebte noch sein Stiefvater
Albrecht v. Dürmenz als Vogt zu Stutt-
gart.¹⁸⁴⁾ Gabelkover sagt: anno 1425 waren
Hermann Sachsenheim Ritter und Hans
Sachsenheim, Statthalter der Herrschaft
zu Württemberg Rhät; anno 1426 ist Herr
Hermann von Sachsenheim Ritter Vogt
zu Neuenbürg und anno 1426 sind würt-
tembergische Rhät Hermann de Sachsenheim
Ritter, Hermann de Sachsenheim und Berch-
told de Sachsenheim, anno 1427 ist der
streng Herr Hermann de Sachsenheim
Vogt zu Aichelberg. Am 3. Jan. 1428 ver-
glichen Hermann v. Sachsenheim, Ritter,
würtemb. Rat und Vogt zu Michelberg den
Abt Heinrich und Konvent zu Webenhausen
mit der Stadt Tübingen.¹⁸⁵⁾ Am 28. Febr.
1428 empfing er einen Teil des Zehnten zu
Stuttgart, „als Her Hans Nothast, Ritter,
(sein avus maternus) und Schwarz Hermann
de Sachsenheim sein Vater verliien ghabt
haben.“¹⁸⁶⁾ Im Jahre 1431 nahm Hermann
Teil am Zug gegen die Hussiten. Gegen
diese und gegen die Schweizer spricht bitterer

Haß aus Hermanns Dichtungen. Gabelkover
meldet weiter: anno 1431, 1334, 1438 ist
Lehenrichter zu Stuttgart Herr Hermann de
Sachsenheim Ritter. Am 2. März 1431
thädigt er als fürstlicher Rat zwischen dem Abt
und Konvent zu Webenhausen und der Stadt
Reutlingen. Am 27. Juli 1431 empfing er
den halben Burgstall zu Groß-Sachsenheim
und die Güter daselbst und zu Klein-Sachsen-
heim, „so Adelhait Nothastin selig sein
Mutter und ir secundus maritus Albrecht de
Dürmenz bissher genossen haben.“¹⁸⁷⁾ Am
20. Nov. 1431 und 25. Febr. 1434 fällt
Hermann als Lehenrichter des Grafen Ludwig
und Ulrich v. Württemberg mit 20 oder mehr
von dessen Dienstmannen eine Entscheidung
zwischen Hans Wilheimer, Bürger zu
Weil der Stadt und Kloster Herrenalb, eben-
so 22. Nov. 1431 ein Urteil wegen des zwischen
der Herrschaft Württemberg und Wolf von
Züllehart strittigen Stabes. Gabelkover
meldet: anno 1432 debent Ludovicus et
Ulricus comites de Wirtemberg Hermann
de Sachsenheim Rittern et Annæ de
Strubenhart conjugi ejus, 1000 fl. Haupt-
guts und jährlich 50 fl. Gült und verschreiben
in ad dies vitae 20 fl. reinisch zu Leibgeding
und 200 Pfund Heller. So hat er Dienstgelt
80 fl. und von seim Burgsess uff Neiffen
Rocken, Dinckel und Habern jedes 16 Moden
und 4 Aymer Weins. Das ist im erhöht
worden von 16 Moden uff 20 und von 4
Aymern uf 6 sein Leben lang nicht nur zu
Neiffen, sonder uff ainer andern unsern Burg
oder, wo wir in haben wollen. Gabelkover
sagt ferner: anno 1433 citatur a comitibus de
Helfenstein Herr Hermann de Sachsen-
heim gesessen zu Neiffen. Es hatte also
Hermann v. Sachsenheim ein „Burgfeß“
auf Neuffen. In seinem Gedicht „die Mährin“
(Worms bei Sebast. Wagner 1536), p. XXXII
bis XXXIII erzählt er die Sage, wie ein Weib,
das nahe bei Urach saß, einem Boten, welchen
der Graf von Württemberg an Kaiser Karl V.
(1355—1378) nach Prag senden wollte, ein
Kalb mit einer Salbe bestrich, sodaß er mit
dem Kalb in einer Nacht gen Prag rannte.
Bei der Rückkehr sei das Kalb mit ihm über
das Lenninger Tal gesprungen. Als er dieses
vollbracht hat, sprach der Bote, obgleich das
Weib ihm das Sprechen verboten hatte, „das
ist der schönste Sprung, den ich von Kälbern
je gesach.“ Als bald verschwand das Kalb
und mußte er zu Fuß zum Grafen aufs
Schloß gehen. Diese Sage hat Hermann wohl,
als er auf Neuffen saß, von den benachbarten

¹⁸⁴⁾ Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹⁸⁵⁾ Ebendasselbst.

¹⁸⁶⁾ Gabelkover's Collectaneen im Kgl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹⁸⁷⁾ Ebendasselbst.

Bauern gehört. Nach der Zimmernschen Chronik I. 225—6 war Hermann 1434 dabei, als Graf Ludwig und Ulrich v. Württemberg zu Stuttgart die Stadt Tuttlingen an Herrn Johann v. Zimmern verpfändeten und 1435, als diese diesem zu Stuttgart die Feste Schiltach mit etlichen Dörfern verpfändeten. Am 31. Dez. 1434 war er als württ. Rat tätig bei der Richtung zwischen Priorin und Konvent der Frauen zu Kirchheim u. Teck und Albrecht Thumb v. Neuburg.¹⁸⁸⁾ Weiter meldet Gabelkover: anno 1435 Montags vor unser lieben Frauentag Lichtmess (31. Januar) vidimirt Eberhard Graf zu Kirchberg, Hofmeister und Herman von Sachsenheim, Ritter ein Brief, der Ludowico et Ulricae fratribus comitibus de Wirtemberg a Sigismundo imperatore gegeben worden ist, schädlich Leut zu tödten, obschon nicht 7 Zeugen vorhanden, damitt solche Leut ihres Meinayds oder Bossheit mögen überwisen werden und anno 1435 inn der Vehd zwischen Ludovicum et Ulricum comites de Wirtemberg et Diethern Landschad sind württembergische Diener Hermann de Sachsenheim Ritter, Schwarz Fritz de Sachsenheim, Berchtold de Sachsenheim und Wyprecht de Sachsenheim. Am 7. Okt. 1435 sagte Hermann v. Sachsenheim mit andern seines Geschlechts dem Diether Landschad ab.¹⁸⁹⁾ Kurz vorher, am 26. September 1435, war er als fürstlicher Rat beim Spruch zwischen Kloster Kirchheim und der Kommune Welden-Rohrain tätig, ebenso 28. November 1435 beim Vertrag zwischen Graf Ludwig und Ulrich v. Württemberg, den Leuten Johann v. Murrhard und Wilhelm v. Lorch einer- und den Schenk v. Limpurg andererseits. Gabelkover meldet unter: Anno 1436 (nach Pfaff, Stuttgart I, S. 100: 24. Nov.) vendit Ulrich Wirtemberg, Herolt der Herrschaft Wirtemberg, civis Stutgardianus et uxor ejus Gret Brünzlerin Herr Hermann de Sachsenheim Rittern unsere II Bomgarten mit aller ir Zugehör zu Stuttgart an ainander neben dem Stettgraben jenderthalb derer von Herrenalb Haus gelegen umm 90 fl.

Am 28. Juli 1439 wirkte Hermann mit bei der Thädigung zwischen den Grafen Ludwig und Ulrich v. Württemberg und Diether v. Gemmingen.¹⁹⁰⁾ Gabelkover meldet weiter: anno 1440 verhoert Herman von Sachsenheim Ritter, württembergischer Rhat uff empfangen Befehl neben andern Rhäten Hansen von Kaltenthal ains, auch Brigita von Kaltenthal und Georgen Herter

¹⁸⁸⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

¹⁸⁹⁾ Steinhofer II, 791.

¹⁹⁰⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

von Herteneck andern Tails wegen ihrer Stritt, die sich zwischen ihnen gefunden. Am 14. Okt. 1440 vertragen sich Hermann v. Sachsenheim, Ritter, Hermann und Berchtold v. Sachsenheim und Burkhard v. Sachsenheim selige Kinder mit Jörg v. Rippenburg dem ältern wegen des Baus und der Beholzung des Schlosses zu Sachsenheim zur äußern Burg, des Zehntens aus den Wiesen, so zuvor Aecker gewesen waren, dem Untergang zu Groß-Sachsenheim, die Beet und den Zug der armen Leute von einer Seite zur andern. Am 27. September 1442 verglich er die Grafen v. Württemberg und Zollern. Am 6. November 1442 befehnte Graf Ulrich v. Württemberg Hermann mit $\frac{2}{3}$ des Rechbergischen Laien-Zehntens zu Stuttgart an Wein, Korn und Heu, wie ihn sein Vater von Hans Rothast erhielt. Am 16. Oktober 1442 verkauften Hermann v. Sachsenheim, Ritter, Hans Truchseß v. Stetten, Ritter, Schwarzfritz v. Sachsenheim und ihre Frauen Anna, Agnes und Rotburg, sämtliche von Strubenhart ihre Rechte, Zins und Gülten zu Schwann, Konweiler, Langenbrand, Dobel, Denna (D. A. Neuenbürg), Rudmersbach (bei Ottenhausen, D. A. Neuenbürg), Feldremach, Pfünz (Pfünzweiler bei Feldremach), Ober- und Unterneibelsbach, Gräfenhausen, auch Neuenbürg (alles D. A. Neuenbürg), auch einen Hof in Sulzfeld mit Bogteien, Gerichten, Frohnen Diensten, Rechten, wie sie es von Hans v. Strubenhart, dem Bruder ihrer Gattinnen erben.¹⁹¹⁾ Ferner berichtet Gabelkover: anno 1446 (20. Juni) vermacht Hermann de Sachsenheim, Ritter miner lieben eelichen Hussfrauen Annen de Strubenhart von besonder Gnad und Freundtschaft wegen min Gsäss, Haus, Hofstat und Hofraitin zu Stuttgart gelegen, an Mangold Schriebers Haus, als ich das umm das Closter zu Alb (Herrentalb) erkaufft hab, und minen Garten und Scheuren vorm obern Thor zwischen Pfaff Baders und Aberlin-Jörgen Garten gelegen, so lang sie Wittib bleibt und nicht lenger, behelt ihm doch Gwalt und Recht mit obgenanten Guetern ze thun und ze lassen min Lebtag mit Versezzen, Verkauffen, was ich wil. Hermann war damals schon 78 Jahre alt.

Im Jahre 1442 bei der Teilung Württemberg war Hermann zum Anteil Graf Ludwigs I. gekommen.¹⁹²⁾ Am 23. September 1442 behohnte ihn dieser mit seinem Teil zu Groß- und Klein-Sachsenheim, dem halben Burgstall zu Groß-Sachsenheim und dem Seelein, ebenso

¹⁹¹⁾ ebendasselbst.

¹⁹²⁾ Steinhofer II, 845.

11. Mai 1452 Graf Ulrich als Vormund von Graf Ludwig II. und Eberhard, der Söhne Graf Ludwigs I. und 28. Novbr. 1455 Graf Ludwig II. Als junger Knabe schrieb Hermann in Frau Venus Dienst das Leichennym. Die Witwe des Grafen Ludwig I. besang der mindestens 84jährige Hermann v. Sachsenheim bald nach ihrer zweiten im Sommer 1452 erfolgten Heirat mit Herzog Albrecht v. Oesterreich 1453 in seinem Werk „Der Spiegel,“ (gedruckt von Meister Altschwert, herausgegeben von W. HOLLAND und A. KELLER in der Bibliothek des literarischen Vereins XXI, Stuttgart 1850), p. 200, 11 ff.:

„Ach liebes Zwerglin, meyn!
ich weiss ein Furstin zart
geboren von hoher Art:
der wil ich bringen dich.“
„Gut Man, bescheidet mich,
wer solt die Furstin sin?“
Ich sprach: „die Fraw myn
uz Beyerlant geboren,
Pfalzgräfin uzerkorn
besonder Rynes Strum:
In manchem Herzogthum
ist Herzog ir Gmahel,
der Manheit Kern ein Stahel,
von Osterreich genant.“
„Die ist wol bekant.“

p. 206:

sprach sich das Zwerg gehiur.
„Myn Fraw die Abentiur
die ist der Furstin holt.
Sie git ir richen Solt,
besonder hoh Synn.
Sie hat die waren Mynn
vor allen Dingen liep.
Sie dutt nit, als ein Diep,
der Got sin Zitt verstillt.
Ob sie der Erns spilt,
das ist nit wider Got.
Sie heltet sin Gebot,
als dan ein Furstin soll.“

p. 207:

„Her Zwerg, ir redent wol
und sagent sicher war.
Ir habent kruses Har
und sind eins stolzen Libs,
ir dorfften wol eins Wibs,
der uwer Groesse wer.“
„Gut Man, so sagent her,
wo ich dieselben find.“
„Ich weis ir wol Urkund“,
sprach ich, „myn lieber Zwerg.
Es ist nit Affenwer,
gut Kopler wolt ich sin.
Die Furstin clar und fin
ein Zwergin hat erzogen.
Das werstu unbetrogen
und kem dir sicher recht.“

Mit kurzen Worten schlecht
sprach er; „ir sagent war.
Ich han ein kruses Har
und bin eins stolzen Libs.
Ich darff nit eines Wibs,

p. 267:

einer solchen Bippnel,
als ir zu Liebenzell
einsmahls ein Knopff entran.
Darumb bin ich ir gram
und wil einer andern warten.
Man sagt zu Stückgarten
von ir nit hubsche Mer.
Der Heyrat wer mir swer.
Ich wil es lan bliben
und wil da heymen wiben
in myner Frauen Land.
Da wurd ich nit zu Schand.
Darumb gib Urlaub mir.“
„Gern, Zwerg. Ich danke dir
diner Druw manigvalt.
Du hast myns Dienst wol Gewalt,
vorus die Frawen dort,
an den der selden Hort
so gentslich ist bekronet,
mit Worten überschoenet.
Sag mir den Frawen allen
wil ich iren Rat behalten,
doch nit Fraw Mynn der alten:
sie jaget uf wilder Spor.“

Im Jahre 1453 widmete Hermann von Sachsenheim der Erzherzogin Mechthild und ihrem Bruder Pfalzgraf Friedrich die allegorische Erzählung von der „Möhrlin.“

In der Wiener Handschrift 2946 lautet Vers 4048:

„Wer sien die von Wirttemberg?“
sprach einer, der hiez Frier Muot.
Ich sprach: „ez syen Grafen guot,
lang Zeitt geboren von hoher Art;
besunder yetz von Frouwen zart
wirt ir Geschlecht von hohem Stamm.
Wiewol sie hond nit Fürstennamm,
so sind sie doch wol ir Genoss
an Land und Lüten, Manheit gross.
Der hond ir Vordern vil getan.“

Vers 5449:

Segt ich dahaim, man sprech, ich lug,
als ob ein Ochsel gen Hymmell flug,
ist es der Wahrheit wol gelich.
Die Fürstin hoch zuo Oesterrich
sprech selb zuo mir, es wer ein Tant.

Vers 5600:

Wer es gewest zuo ainer Brüt,
die man zuo Hessen haben wirt,
zuo Zitten, als sich das geburt,
darzuo so wünsch ich Glück und Hail.
Ich hoff, es werd noch manger gail,
so sich der Schimpf wirt heben dort.

Vers 6042:

Aim edeln Fürsten hochgeborn
und ainer werden Fürstin guot,
sy syend beid von ainem Blout:
uss Bairland Pfalzgraf by Rin,
zuo Oesterreich ain Herzogin
hon ich dis Red zuo Dinst gemacht.

Vers 6054:

Diss wart gemacht im dritten Jaur,
als man nauch Jubileus zalt,
da Baubst Nycolaus mit Gewalt
den Sündern all ir Sünd vergab.

Ueber dieses Gedicht urteilt K. Krauß in seiner Literaturgeschichte I, 57: der Dichter wird wegen Zauberei in das Reich der Frau Venus versetzt, die ihm seiner Minnesünden wegen den Prozess macht. Die Rolle des Staatsanwalts ist einer Möhrin, dem Mannweibe Brünhilde zugetheilt, während dem Angeklagten der treue Eckardt als schlauer Advocat zur Seite steht. König Tannhäuser, der Frau Venus Gemahl, ist Vorsitzender des Richterkollegiums. Schliesslich lässt sich Sachsenheim aus der Gefahr gerettet werden. Die Frömmigkeit des alten Sünders ist ebenso unerbaulich, als seine Schamlosigkeit widerwärtig. Die Widmung dieses Gedichts an Mechtild hat sehr dazu beigetragen, Klatsch über sie zu verbreiten. Die Zimmernsche Chronik, die II., 581 von Herr Hermann v. Sachsenheim spricht, der das artlich poetisch Gedicht von der Merin het gemacht, sagt I, 454: (Die Hofhaltung Mechtilds) hett auch Frau Venusperg (fünden) genannt werden, darin man spricht so vil Freude sein, daher auch der alt Ritter, Herr Herman von Sachsenheim ein schön Gedicht vor ir gemacht, genannt die Mörin, wie sollichs von bemeltem Ritter in Reimenweis geschriben und auch in Druck ist aussgangen ganz lustig zu lesen. Auch meint die Chronik III, 8: das höflich Gedicht Herr Hermans von Sachsenhaims, Ritters, das er von der Mörin gemacht, darauss von ainem verstendigen wol etwas mag von Hofsitten und den gemeinen Weltgepreuchen gelernt werden, dann in solchem kain vergebens Wort, das nit ain besondern Verstand. Was dann die historia an im selbs vermegen, so darin mit verborgnen Worten begriffen, das wil von wegen der hoch Leut zu entdecken bedenklich sein.

Als diese „Mörin“ erschien, muß Hermann mindestens 85 Jahre alt gewesen sein, als 1455 sein „goldener Tempel“ erschien, mindestens 87 und als seine letzte Arbeit „Schleiertiichel“ erschien, noch älter.¹⁹³⁾

Er starb am 29. Mai 1458. Crusius, *suevicorum annalium liber VII partis III, caput XII* sagt:

¹⁹³⁾ allg. deutsche Biographie 30, 146.

Obiit die Lunae S. Bonifacii Hermannus de Sachsenheim eques. Stutgardia in Parochiali humatus.

O Welt, du hast gelassen mich,
Mein Schilt unn Helm hangt unter sich.
Mein Wappenrock ist Staub und Erdt.
Gelebt ich je in deinem Werdt.

Vollständiger gibt diese poetische Grabinschrift Gabelkover in seinen genealogischen Kollektaneen, Band III (Agl. geh. Haus- und Staatsarchiv):

Zu Sachsenheim in der Kirchen steht in tabula.

Her Hermann von Sachsenheim.

O Welt, du hast gelassen mich,
Mein Schilt und Helm hangt under sich.
Mein Wappenrock ist Staub und Erd.
Gelebt ich ie in deinem Werd,
Das hat sich nuh verkeret gar.
O Herr nimm meiner Seelen war
und auch dein keusche Mutter zart,
jungk Mann geboren uss meiner Art,
lass dir zu Sinden nicht werden gach.
Ihr müsset sicher all hernach.

Nach der Oberamtsbeschreibung Baihingen, Seite 146, befindet sich in der Pfarrkirche zu Groß-Sachsenheim nur noch eine hölzerne Gedenktafel mit dem Wappen der Herren von Sachsenheim und der Umschrift: anno dom. 1508 starb der edel und fest Junkher von Sachsenheim. Es hat sich demnach die schöne, poetische Grabinschrift des Hermann von Sachsenheim des Dichters nicht erhalten. Sie wird wohl, als 1535 die Reformation unter Herzog Ulrich durch Schnepf eingeführt wurde, entfernt worden sein wegen der Strophe: und auch dein keusche Mutter zart. Schon frühzeitig muß dieselbe abgeschrieben und weit verbreitet worden sein. Eine Augsburger Nonne schrieb sie bereits 1471 ab. Es findet sich dieselbe nämlich im Liederbuch der Klara Häßlerin (Bibliothek der gesamten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Band VIII, Quedlinburg und Leipzig 1840, S. 278).

O Welt, du hast gelassen mich,
mein Schilt und Helm hangt under sich,
mein Wauppenrock ist Staub und Erdt!
Gelebt ich ye in deinem Werdt,
das hat sich nun vercheret gar!
O Herr nymm meiner Sel war,
und auch dein keusche Muoter zart!
Jung Man, geporen von meiner Art,
las zu dir ze Sünden nit wesen gauch,
ir müsset sicher all hernach.

Eine ähnliche Grabinschrift erhielt sein Sohn Georg. Gabelkover in seinen geneal. Kollektaneen über den württ. Adel, Band III, (Agl. geh. Haus- und Staatsarchiv) meldet:

Zu Stuttgart in der Spitalkirch steht volgendes: An dem Sachsenhaimischen Borkirchli (die da ist in parte templi meridionali) steht die Jahrzahl 1486. Unden des Borkirchlins mitten dran ist daz ganze Sachshaimisch Wappen, darob II Engel schwebend. An der obern Saul, darauff auch daz Borkirchlin selbigen Tails steht, sind die II Wappen: Sachsenhaim und getailter Schilt, unten schwarz, zu oberst ietzt gedachter Saul hangt ain rundes Täfelin. Daherumb steht: obierunt de Sachsenhaim nati
Hermanus cum Ludovico infantes utriusque beati.

Ist in der Mitten der Sachsenhaimisch Schilt zwey Mal neben einander und dise Jahrzahl 1492, darunder 1483. Nechst under dem Borkirchlin ist daz Sachsenhaimisch Wappen gar altfränkisch. Bei diser Borkirch muss papatus tempore ein altar gestanden sein. Dann also steht gleich darneben. Da der von Sachsenhaim knüet vor beata virgine Maria, unden an dem Kranz oder Ruonff: Jerg von Sachsenhaim war Stifter diss altar, dem Gott gnedig sey. Bey ihm orante steht die Jahrzahl 1489. Ejus autem oratio expressa ist am Bogen gleich ob ihm mit grossen, güldinen literis in caeruleo:

Maria, reine Magd,
mein Laid sy dir geklagt.
Ich hab verzehrt mein Lust
und junge Tag umsust.
O Welt nach dir gebildet
ist hie min Helm und Schilt,
die nun verlassen mich.
Daran gedenck und sich
vom Adel hie geborn,
hüt dich ver Gottes Zorn.
Bist je gewesen werd,
so wirst doch Stöb und Erd.
Waz ich je jung und fry,
myn Alter ist erby.
Ich hön gelebt fürwar
jez zwey und sechzig Jar
der Welt zu Lieb in Sünd.
Maria bitt din Kind
in siner Majestät
für all min Missethat,
füruss, als lang ich leb,
mich dein Genad umgeb.
Hernach wann ich gestirb,
mir ewig Fröwd erwirb.

An disem hinumb steht: anno 1508 starb der edel und vest Junekher Jörg von Sachsenhaim dess alten Herr Hermann Son an S. Jakobs Tag dess grössern.

Gabelkover in seinem genealog. Kollektaneen über den württ. Adel Band III (Rgl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart) hat auch folgende Grabinschrift des Vaters Hermann v. Sachsenheim: Anno 1458 am

Gutentag (Montag) vor S. Bonifaciusstag starb der streng vest Herman von Sachsenheim, Ritter, dem Gott und Maria gnedig sey. Amen.

Das Wappen unders über sich gekert. Das Helm ist goldin. Item etiam fit de hoc clinodio (folgt eine Abbildung: zwei mit einem [dem eisernen Kreuz ähnlichen] Kreuz oben gezierte Mauerkronen, schräg gestellt, oben zusammenlaufend, über dem Kreuz ein kleineres und auf diesem ein Büffelhorn, das 2mal von rechts nach links durch je 2 Linien abgeteilt ist). Man sehe auch Merkel, Grabdenkmale der Stiftskirche S. 24.

Seine Frau hat den Dichter nur wenig überlebt. Gabelkover meldet weiter: anno domini 1459 obiit domina Anna de Strubenhart, conjunx Hermanni de Sachsenheim idibus Aprilis (13. Apr.). Sepult. Stuttgart zu S. Lienhart.

Gewiß manchem der Leser sind Bedenken aufgestiegen, ob Hermann wirklich Dichter der verschiedenen, ihm zugeschriebenen Werke war. Es widerspricht doch eigentlich der menschlichen Natur, mit 85, 86, 87 Jahren, ja noch später größere Gedichte zu verfassen, und das müßte Hermann (geb. spätestens 1368) getan haben, wenn er 1453 den Spiegel, 1454 die Möriu, 1455 den goldenen Tempel gedichtet hat.

Dennoch ist des alten Hermann Autorschaft nicht zu bezweifeln. Im goldenen Tempel Vers 1225 ff. sagt er:

Es ist ein alter Edelman,
der dise Byspel haut vollbraucht.
Sin Alter hon sich wol bedauht.
Gen nunzig Jaren reicht das Zyl.
Got geb im Glück und Heiles vil
und auch sin Muoter usserkorn!
Es fürt auch ettwan gelwe Sporn
in irem Dienst, das weiss sie wol.
Sin Schilt ich hie plesnieren sol,
ob ich es kan, mit ganzem Vliss:
die Veldung claur von Perlen wiss,
darinn zwey Hörner von Rubin
uffrecht in stack, als es sol sin
und nit in Teldung, als ich mein.
Das ist der Schilt von Sachsenheim.
Den andern Schilt ich melden wil
der Muoter halb, das darff nit vil
Blesnierung Wort, als ich verston.
Doch wil ich in gar gerne houn.
Sin Veldung rot, als ein Rubin,
darinn zwen Flügel claur und fin
uffrecht in stack und Perle wiss
Ich wölt auch wol irn alten Pryss
plesniern hie mit Meisterschaft.
Es ist das Wauppen der Nothafft,
Die man vor Jaarn von Remse nant,
das nit vil Lüten ist bekant.
Doch weiss ich es von Alter wol,
als denn ein alter billich sol!

Den dritten Schilt ich ouch bedüt,
 von Alter her gar wise Lüt,
 als ich von in vernommen hon.
 Von Perle wiss: darinn sol ston
 nauch Wunsch geziert ein schwarzer Rapp.
 Wer ub der Wauppen ouch ein Knapp,
 so künd ich in blesnieren wol.
 Die Warheit ich ouch sagen sol.
 Der Spehen-Wort mich vast bevilt.
 Von Helmstatt ist der selbe Schilt.
 Den vierden Schilt nauch altem Briss:
 das halbeil ist von Perlen wiss,
 der ander Teil von Purpur sin
 von Beldung klar, als es soll sin,
 und nit von bar in Meisterwerch.
 Das ist der Schilt von Fröwenberg,
 der leider nouch verblichen ist.

Hieraus folgt, daß der Dichter Hermann ein Sohn des Schwarzhermann v. Sachsenheim (tot 1392) und der Adelheid Nothast wäre, ein Enkel Friedrichs v. Sachsenheim († am 23. Juni 1373) und Anna's v. Helmstatt, Urenfels eines mit einer geborenen v. Frauenberg vermählten v. Sachsenheim.

Die v. Sachsenheim führen im Wappen: im silbernen Felde 2 rote, durch ein rotes Stirnstück mit einander verbundene Büffelhoerner, die Nothast in Rot 2 silberne Flügel, die v. Helmstatt in Silber ein schwarzer Rabe, die schwäbischen v. Frauenberg von Rot und Silber schräggeteilt.

Was bedeutet nun aber der Vers:
 das ist der Schilt von Fröwenberg,
 der leider nouch verblichen ist?

Dieses kann doch nur bedeuten, daß, als die Verse gedichtet wurden, die schwäbischen v. Frauenberg erloschen waren. Die von Frauenberg erloschen aber erst 1636 mit Hans Ludwig v. Frauenberg, Obervogt von Lauffen. Weshalb Hermann dieses Geschlecht als erloschen bezeichnet, ist dunkel.*)

Die Angabe, daß die Nothast früher v. Rems hießen, hat Georg Rürner in sein 1527 erschienenenes Turnierbuch aufgenommen.

Uebrigens sagt die aus dem Jahre 1528 stammende Handschrift 2794 der Wiener Hofbibliothek, welche die Mörin enthält, am Schluß:

Diss vorgeschriben Dicht,
 alss ich hin underricht,
 mit echter Understür
 die frembde Abenthür,
 als ich mich kan verston,
 ein Ritter hautz gethon,
 in Alter gra; doch wys.
 Darumb ich inn och prys.
 Er haucz gemacht mit Vlys.

Der älteste 1512 zu Straßburg erschienene Druck der Mörin hat den Titel:

*) Statt nouch ist wohl näch=beinahe zu lesen. Die Red.

Die Mörin, Ein schon kürztweilig lesen,
 welches durch weilland Herr Herman von
 Sachsenheim, Ritter (Eins obentürlichen handels
 halb, so im in seiner Jugend begegnet)
 lieplich gedicht und hernach; die Mörin ge-
 nempt ist.

Es ist demnach alte Tradition, daß Hermann die Mörin in alten Tagen gedichtet hat.

Nach in 2 undatierten Gedichten schildert er sich selber als alten Mann, nämlich im Jesus der Arzt, Vers 57: ich armer sicher alt und krank, und in dem Gedicht von der Grasmezen, Vers 1 ff.:

wie wol das ich nit jung bin,
 so hab ich doch ain tauben Syn.
 und Vers 304 ff.:

ich bin ain altes Kembeltyer,
 das sich die Harr nit reyten latt.

Es ist allem nach nicht zu bezweifeln, daß Ritter Hermann von Sachsenheim † 29. Mai 1458) der Dichter ist, nicht sein gleichnamiger Sohn der Land-Hofmeister Hermann v. Sachsenheim († 15. Nov. 1508), welcher allerdings in Beziehungen zu Mechtild stand, von ihr um 1471 zum Vogt in Horb ernannt wurde und 1478 ihr Rat hieß, während Hermann († 1458) allerdings als Lehensmann in Beziehungen zu Mechtilds Gatten, Graf Ludwig I. von Württemberg stand, nicht aber zu ihr, außer daß er bei Mechtilds Kinder-erlöbnis am 25. Nov. 1419 mitwirkte.

Uebrigens berichtet Gabelkover: Anno 1508 da starb der streng und vest Herr Herman von Sachsenheim Landhofmeister, des alten Herr Hermans Sohn an S. Otmars Abent, dem Gott gnedig sey. Das Wappen darbey ganz. Der alte Herr Hermann wird aber bekanntlich der Dichter in der Regel genannt.

2. Nicolaus von Wyle.

Nicolaus v. Wyle war um 1410 zu Bremgarten in Aargau aus altadligem Geschlecht, dessen Wappen 1476 oben ein beschlossener Helm, 2 Büffelhörner und auch ein Stern war, geboren und war seit 1449 Stadtschreiber in der Reichsstadt Eßlingen. Im Jahre 1460 oder 1461 lernte Mechtild ihn persönlich kennen¹⁹⁴⁾ durch Vermittlung ihres Kämmerers Jörg Rat, dem Nicolaus auch die 7. Translation „die Ratschläge der 7 weisesten Athener über Alexanders Forderung, Geiseln zu stellen“, gewidmet war. Dieses erwähnt er in der Einleitung zur Translation III „des Aeneas Silvius Rath, wie man sich einer unehrenthaften Liebesfessel entledigen solle“, 1461. Aus der Vorrede zu seiner Sammlung (11,4), wie Jerg Rat und Dorothea v. Wyle

¹⁹⁴⁾ Strauch, Pfalzgraefin Mechtild S. 21.

zusammen genannt werden, hat man die Vermutung entnommen, daß beide Ehegatten wären und Dorothea die von Mechtild an ihrem Hof erzogene Tochter des Nicolaus gewesen wäre. Im Jahre 1460 sandte Nicolaus der Herzogin Mechtild eine Verdeutschung von Aeneas Sylvius de remedio amoris, nicht ohne sich gleichzeitig zu entschuldigen bei ihr und allen Frauen, die künftig seine Uebersetzung lesen würden, wenn er seiner Quelle auch ungünstiges über das weibliche Geschlecht nacherzähle. Er hoffe, der Fürstin hoher Verstand würde das sehr billig beurteilen; die Frauen herabzusetzen sei durchaus nicht seine Absicht gewesen, gäbe es doch auch ebenso viel schlechte Männer, als Frauen. Aeneas habe zudem in seiner Darstellung übertrieben, wie man denn manchen hochgelehrten Mann fände, der 100 fl. für seine Predigt erhalte, aber nicht 200 fl. nehmen würde, sollte er alles das, was er gepredigt hätte, auch selbst befolgen.¹⁹⁵⁾ Im Jahre 1462 sandte er der Herzogin Mechtild die Translation von Curiolus und Lucretia von Aeneas Sylvius, eine schlüpfrige Liebesnovelle. Er meint, was er früher durch Schilderungen anderer geglaubt, das wolle er jetzt, nachdem er sie selbst gesehen, laut aller Welt verkünden. Er nannte Mechtild eine Ehre und besondere Zier der württembergischen Lande. Durch Vernunft und Weisheit und Liebe zur Kunst und seine Sitte sei sie den berühmten Frauen des Altertums vergleichbar. Ihr guter Ruf sei weder durch Lob zu mehren, noch durch Tadel zu mindern. Mechtild hätte ihn um eine Uebersetzung durch ihren Kämmerer bitten lassen. Er schickte ihr diese Lektüre „zur Kurzweil“, damit ihr durch schwere Kriegsläufe (den Krieg ihres Bruders Pfalzgraf Friedrich bei Rhein mit ihrem Schwager Graf Ulrich von Württemberg) betrübtes Gemüt von Sorge befreit werde. Er hielt in seiner Zuneigung ein Wort der Rechtfertigung angezeigt. Er meinte, man müsse nach Art der Bienen nur das Beste von den Blumen lesen und tröstete sich im Uebrigen mit seinem illustren Vorbild (Aeneas Sylvius): was der hochgelehrte Mann, der seitdem Papst geworden sei, auf Lateinisch gewagt habe, warum sollte er der Stadtschreiber, der doch nicht auf eine höhere Stelle Aussicht habe, das nicht zu verteutschen wagen.¹⁹⁶⁾ Im Jahre 1465 sandte er ihrem Kämmerer 2 Uebersetzungen; die eine, ein Tractat St. Bernhards, war auf speziellen Wunsch der Erzherzogin entstanden. In der 1468 entstandenen Translation XII: „des Aeneas Sylvius Traum von der Königin

Frau Glück“, ein Traumgedicht, in dem sich Aeneas Sylvius in das Reich der Fortuna entführt denkt, bemerkt Nicolaus v. Wyle, daß er den Inhalt seiner Erzählung der Fürstin schon früher mitgeteilt und verdeutscht hätte, als er von ihr berufen, im Wildbade weilte und beide die Bäder gebraucht hätten, mündlich aus dem Gedächtnis, so gut es gehen wollte. Als Mechtild dann im Jahre 1468 abermals in Wildbad weilte, sandte er ihr eine getreue, in besserem Deutsch geschriebene Uebersetzung dieser Schrift zur Kurzweil und als Geschenk, wie man das zu tun pflege, wenn jemand ins Bad reise. Er schließt sein Widmungsschreiben mit dem Wunsche einer guten Kur. Die 15te 1469 oder 1470 verfaßte Translation „Petrarca's de remediis utriusque fortunae“ (über die Heilmittel in Glück und Unglück) hatte Nicolaus v. Wyle der Erzherzogin gewidmet, als er in einem Sterben, d. i. während einer Epidemie, in Böblingen war und diese ihn um eine Uebersetzung bat, weil auch hier von Petrarca das weibliche Geschlecht arg mitgenommen wurde. In dieser Translation spielt er 315, 13—15 vielleicht auf den Aufenthalt Mechtilds in Wiener-Neustadt an.¹⁹⁷⁾ Nicolaus betont es ausdrücklich, er wolle die Fürstin nicht weiter rühmen, um nicht der Liebedienerei geziehen zu werden. Nur aufgefordert verfaßte er seine Uebersetzungen, nicht um des Geldes willen. Man hatte es ihm vorgehalten, daß er nicht, wie andere reichsstädtische Schreiber, die Erzherzogin mit „durchlauchtig, hochwohlgeboren“ titulierte, sondern nur mit „durchlauchtig“; denn „durchlauchtig“ schließe schon „hochwohlgeboren“ in sich. Es nachzusetzen wäre also unlogisch. Als er sich in dieser Weise bei der Frau Erzherzogin verantwortete, sagte sie ihm: er solle nur nach wie vor schreiben. Sie wäre damit zufrieden.¹⁹⁸⁾ Von 1471 datiert ein Brief Mechtilds, der das von Wyle (Translationen 351, 8) verpönte „eur Liebde“ hat.¹⁹⁹⁾ Im Dezember 1469 wurde Nicolaus v. Wyle zweiter Kanzler Graf Ulrichs von Württemberg, Mechtilds Schwager. Von Stuttgart aus sandte er 1471 der Erzherzogin einen selbstverfaßten Traktat (XVI): „das Lob der Frauen.“ Er erzählt darin, daß Mechtild ihm Briefe der hochgebildeten Hippolyta, „jetzt Königin von Aragon und Napels“, des jetzigen Herzogs von Mailand Schwester (vermählt seit 14. September 1462 mit König Alfons II. von Neapel und 20. Aug. 1488 gestorben) habe sehen lassen. Weiter enthält diese Schrift folgendes: ich rugk her uff und fürgee vil Fürstin, villicht nit minder grosses

¹⁹⁵⁾ ebenda S. 21.

¹⁹⁶⁾ ebenda S. 20—22.

¹⁹⁷⁾ ebenda S. 22.

¹⁹⁸⁾ ebenda S. 23.

¹⁹⁹⁾ ebenda S. 65.

Lobes wert, aber mir unbekant, und kam in Schwaben, da ain Fürst ist, nemlich Frau Mechtild, geborne Pfaltzgrevin by Ryne und Ertzhertzogin zu Oesterich Wytwe, ain grosse Liebhaberin aller Künsten, dero guoter Lümde aller Wyshait, Tugend und Menschlichkait so gross ist, das der (in Maussen ich vor ains Mauls ouch vor ir geschriben han) mit Loben nit mag werden gemeret, noch mit Schelten gemindert. Aber noch dann mag ich mit Schwygen nit firgeen ain Dinge, so mir ains Mauls von iren Gnaden begegnet in Bywesen etlicher Edeln. Ir Gnaud frauget mich, ob ich ir noch nit getütschet hett das Büchlin Senece von den Sitten, das ich iren Gnauden vor oft hatt gerümet. Ich antwurt „nain“, des Ursach sagende, das ich etwas darinne fund, das ich nit gnuog verstuonde, villicht Gebruch halb miner Kunst oder umb, das es unrecht geschriben stünd. Und als sy frauget, was das wer, sagt ich: „es stünd also: si vis omnibus esse notus, fac prius neminem noveris, das nauch dem Buochstaben also lute: wilt du yederman sin bekant, so mach vor, das du niemant bekenest“ und redt darauf: „ich main, es hab uf in dise Mainung: wil du yederman sin bekant, das wil du, das mengklich umb dich Guotz von dir sag und rede, so mach vor, daz an yedermans Dingen inüssig standest, dich usswendiger Dingen nit bekumberst und allain benügen habest an dir selbs und an dinen Tugenden. Hiedurch wirst du mengklichem bekant etc.“ O hoche, scharpfe Vernunft in wyblichem Herten! ich hab sidher doctores der hailigen Geschrift gefraugt und furder, daz ir Gnaud mir (als das Sprüchwort ist) all mine Kesz haut errauten. Ir Gnaud haut mir ain Tochter in irem Gezimber zue Hofe also gezogen, das ich nit wölt, die söllich Zyt dafür in ain Closter geformierter Schwestern von der Observantze gestanden sin.²⁰⁰⁾ Nicolaus v. Wyle starb 1478 oder 1479, wie es scheint in Zürich.

3. Jacob Bütterich v. Reichartzhausen.

Jacob Bütterich v. Reichartzhausen war 1400 geboren und herzoglich bayr. Rat. Am 25. November 1462 vollendete er den Ehrenbrief. Am Eingang entbietet er der Herzogin Mechtild seinen Dienst (Str. 1—2):
 durchlauchtig hochgeborne
 Fürstin, werd aller Ern,
 aus Treuen die erkorne
 peut ich mein Dienst von gantzen Herzen
 gern
 und euer Gnaden willig undertänig
 find ir mich gar mit allen,
 des Willens wird ich nimer widerspänig.

²⁰⁰⁾ litterar. Verein in Stuttgart 1861, S. 333.

Wie wol meins Leibs Luceren
 eur Gnaden nie gesachen,
 so hör ich doch von Feren,
 wie hoch eur Lob der Wirden sich tuet
 nachen,
 das mir dergleich im Herzen niemand
 fundig
 und, wan ich ent mein Leben,
 das mir so wirdig nimermer werd khundig.
 Er fínget dann meiter fort (Str. 6—19):
 Hielt mich nit auf Gescheffe,
 ich khäm des schier zue End,
 was mir eur tugendchrefte
 von Parsperkh Gret, eur Pucl, so hat
 genent,
 die bei euch was ein Mals im Pad zue Kalbe,
 das manger Frauen Lobe
 eur Lob nit widerwegen mag mithalbe.
 Geboren nie des gleiche,
 sagt sie mir mer darzue,
 von Khunst und Treu so reiche
 sei mer, als er, dos ich sint spat und fruo
 euch wünschent bin Glück, Söld und Eren
 guete
 und das der Vogt von Himel
 euch bhueten tue vor allem Widermuete.
 Von eurem Hof besunder
 sagt sie mir Wird und Ler.
 Eur Freulein Pfalz darunder,
 wie dos regieren sei Frau Söld und Er.
 Eur Jungfraun drei in Gotes Dienest
 singent,
 das es zue Himel den Engeln gleich
 ser klingent,
 Baiern, Schwaben und Frankhen
 seind billich des gepunden
 Got löblich imr ze dankhen,
 das Rotenburg in im solch Wird
 hat funden
 gelegen am Neckher fer in
 Schwabenland;
 darum sie imer mere
 der Wirde Haubestat sol sein
 benant.
 Pfalz, Khamer und Sal,
 wie gar das ste beraiten
 mit Tugend überal,
 als euer Gnad das alles khan bestäten,
 seit sie und manigs mer so ich nit khan
 schreiben
 der tugentlichen Eren,
 darum lass ichs wol halben Teil bleiben.
 Graf, Ritter und Khnechte,
 wie das in Züchten lebe,
 eur Gnaden willig Rechte.
 Euer Hofmeisterin hab der Eren geben
 an eur Gnad von Alter her bezalte,
 darumbe sie Muetter
 an end genant gar vil und manigfalte,
 In Khloster einversperret

eur Jungfraulein sich geben;
 vorm pösen Geist sich weret
 die Sel sich wolt. Doch was ir nit gar
 eben
 de Namen ze nennen — sie deucht vom
 Rohrstein pirtig
 ir Geschlecht der edlen Herren,
 das was ir ungedenkhen gegenwärtig.
 Bei mangan iren Mären
 sagt sie mir auch dabei
 von Nadeln und von Schären,
 von Fingerhuet und solcher Khramerei,
 von Würfel drein auf Schuech zwei
 Rinkhel kleine,
 sie euch das hiet geschicket in einem
 Peutl, die Got versperret reine.
 Rein sie das eben glossieret
 eur Gnaden auf Heil der Sel;
 der Glos doch was verirret
 eur Gnaden Puel, die liebe Margaret,
 wan sie vergessen het des Sinnes Meine.
 Dabei mügt ir gedenkhen,
 ob wir ich redten eure Gnaden khleine.
 Erzengel und die Prinzen
 eur fürstlich Gnaden sein pflegent,
 euch khrönen mit Rautn und Münzen,
 mit edlem Gstein und Gold enwider
 wagent.
 Des ist wol werd eur Wird hoch unge-
 messen,
 hiet ihr gelebt der Zeiten,
 der Gral het euch zue Khünign nit
 vergessen.
 Herzogin aller Tugent
 mir sagt eur Puel zue lest,
 do sie von dan was zu gent
 zue Lande hein und wider an ir Fest,
 wie ir sie khrönt mit einem Reisel khleine
 aus Nessel ein Tuechlein schöne,
 das sie gesech des gleichen nie so feine.
 In aller dieser Welt
 tuet Lob eur Puel euch mern,
 da mir das khäm zu melde,
 mein Herz, mein Sin und alles mein
 Begern,
 das stund darnach, wie ich eur Lob
 möcht höhen,
 so khan eur Würd mir senden
 sich als ein wildes Federspil entpflohen.
 Osterreich und andert
 die Land in mangan Khreisen
 die hat eur Gnad durchwandert,
 das sie euch nur die tugendreichen heissen,
 das sei euch Lob gesagt zu allen Weilen,
 das ir das habt erworben,
 wan Tugent in Khurz nit leicht ist z'ereilen.
 Muetter ir aller Frauen
 die Tugent sin geseinen,
 die sollen an euch schauen,
 den Erenspiegel also khlar und feinen,

den ir tragt hoch vor mangan werden
 Weiben,

das nit ein Wunder wäre,
 ob als Untugent das von in khund treiben.

Der Dichter macht eine Spielerei mit den
 Anfangsworten der Zeilen,

5. Moecht	24. Ein
6. hielt	25. Enckhel
7. Geboren	26. Des
8. Von	27. Roemischen
9. Baiern	28. Khunig
10. Pfalz	29. Rue
11. Graf	30. Braecht
12. in	31. Und
13. bei	32. Tochter
14. Rein	34. Lüd
15. Erz	35 wig(lichen)
16. Herzogin	36. Ein
17. in	37. Pfalz
18. Oesterreich	38. Graf
19. Muetter	39. Bei
20. Habe	41. Rhein
21. Von	42. Herzog (in)
22. Saf	43. Von
23. Foi	47. Baiern.

Mechtild, geboren von Bayern, Pfalz-
 gräfin bei Rhein, Erzherzogin in Osterreich,
 Mutter habe von Savoye, ein Enkel des
 römischen Königs Ruprecht und Tochter Lud-
 wigs eines Pfalzgrafen.²⁰¹⁾

Die im Vorhergehenden genannte Marga-
 rethe von Parsberg, Buhle d. h. Gesell-
 schafterin der Erzherzogin Mechtild war eine
 geborene Schenk von Reicheneck und 1460
 Gattin Werners v. Parsberg.²⁰²⁾

Der Dichter bedauert, in seiner Jugend
 Mechtild nicht besucht zu haben, doch gesteht
 er ein, zu unwürdig zu sein, um ihre Schuh-
 riemen zu lösen, glücklich wäre er, ihr
 auch nur als Ofenheizer zu dienen. Darauf
 schildert er die Bösen, welche seinen Dienst schlecht
 auslegen könnten. Doch meint er: wolite
 das Alter mich also kränken (schwach machen),
 so müsste der Wind mich erfreuen von
 Herzen, der von dem Lande wehet, darinnen
 die erhabene Herrin wohnt. Jetzt habe er
 freilich 60 Jahre, sei Vater und Grossvater
 und es sei nun billich, dass Cupido ihn selten
 mit seinem feurigen oder goldenen Pfeile
 versuche. Auch spreche seine Hausfrau Anna
 von Seckendorf: Lapp, dir solt' es nun ge-
 nügen! Lass einen Jungen werben nach
 werther Minne, das will sich besser fügen.
 Er habe mit Grete bis zum Abend nicht auf-
 hören können, von Mechtild zu reden. Da

²⁰¹⁾ Goette, der Ehrenbrief des Jakob Pitrich v.
 Reichertshausen an die Erzherzogin Mechtild, Straßburg
 1899, S. 47, 16, 48, 49.

²⁰²⁾ Hund, bayr. Stammbuch II, 201—208, S. 203.

sie, wie er hoere, die edlen Geschlechter in Baiern nicht alle kenne, so wolle er sie ihr aufzählen, die Fürsten von Baiern, die Grafen von Leuchtenberg u. s. w. Von 129 Geschlechtern seien leider während seiner Lebenszeit schon 17 ausgestorben, besonders müsse er die von Laber beklagen, von welchen Hadamar so herrlich gedichtet habe. Seit 1420, da er mit König Sygmund vor Prag gelegen, also in 42 Jahren seien 410 seiner Bekannten gestorben. Diesen Bericht ueber den bairischen Adel sende er ihr um so lieber, als sie selbst von bairischem Blute abstamme. Wenn nicht an sie, würde er ihn an ihre Tochter, die Landgräfin von Hessen gerichtet haben. Der Dichter bittet um Nachsicht, indem er sich auf Wolframs und Neidhards Gedichte beruft. Er selbst sei zu schwach zum Dichten. Mechtill moege ihn verbessern. (Strophe 29—75.) Dann fährt er fort (Strophe 76):

Ob ir das hiet verdriessen,
gepuet Wierich von Stein,
das er mich las geniessen
das er der Puecher Haubet ist allein,
die von der Tafelrunde Wunder sagen,
das er mein Brief so besser,
das ich sein hinfür gein in Dienest tag.

Dieser Wirich v. Stein ist zweifelsohne identisch mit Freiherrn Wirich VI. von Dann zu Oberstein 1434—1501, † 1501, dessen Wappen ein rotes Gitter in Gold. Helm: schwarzer, hernelinaufgeschlagener Hut, darauf weißer mit 3 schwarzen Hahnenfedern bedeckter Ball. Helmdecken: schwarz und weiß war. Sein Enkel Wirich IX. war nach dem Dienerbuch S. 11 im Jahre 1527 Statthalter von Wimpelgard. Der Dichter fährt fort (Str. 77):

Auch Hans von Helmeſtate
der tue sein Steuer dabei,
das mein Brief wol gerate,
des dankh ich gern Wierich dem edlen frei.
Wiewol ich khein mit Sehen je erkante,
so seind sie doch nach Sag
dem Herzen mein vil teur und hoch-
genannte.²⁰³⁾

Dieser Hans v. Helmstadt saß zu Entlingen. Am 4. Januar 1470 verſchrieb er sich gegen Mechtilds Sohn, Graf Oberhard v. Württemberg, daß er mit dem ihm eingegebenen Teil des Schlosses Entlingen gewärtig sein wollte.²⁰⁴⁾

Am 21. Jan. 1472 vertrugen Erzherzogin Mechtild und der Bischof Johann von Augsburg den Herzog Sigmund von Oesterreich mit Hans von Helmstadt und 2 Edelleuten

²⁰³⁾ Goette, S. 22.

²⁰⁴⁾ Kgl. württ. Geh. Haus- und Staatsarchiv.

megen verschiedener Irrungen.²⁰⁵⁾ Er war mit Anna Tochter Johanns von Gutzberg vermählt und starb 1485.

Der Dichter fährt fort (Strophe 77):

Zwo Schwester frei vom Stein
hab ich gesehen vor Zeit —
die weil ich was in Mein,
das ich die Landschaft sech die nach
und weit —
zue einem Turnehof zue Cöln gemachet,
da eur Gemahl der erste
von Würdenberg mit Helm auch was
bedachet.

Strophe 79:

Ich glaub, sie Schwester seien
Hern Wierich von dem Stein,
des edler, werden Freien.
Geleicht er in, so ist er wol derein,
wan mir gefiel ir Pär, ir Tuen, is Lassen
und lebten noch auf Erden,
so müest Glückh und Er sich zu in sassen.

(Strophe 80):

Eins Tags saget sie mir
eur Puel Frau Margareth
von einen Garten zir,
wie den so schön eur Gnad erzeiget het
und welch Khnab einen Kranz daraus tet
bringen
mit Gunst der euren Gnaden,
der Muet und Freud sich müesst in Höch
aufschwingen.

(Strophe 81):

Mit diesen Worten sprechent:
„Her, Her, ir töchte al!
tuet Hilf mir darzue zechent,
das diser Khranz den Knaben wol gefal,
so wird der Dankh darum eur algemeine,
sonst nie mein Gnad das haben,
das kheiner der Lon d'rum ich bleib
alleine.“

Wollte sie ihm aus ihrem Garten, von dem Frau Margarete ihm erzählt habe, einen Kranz spenden, so werde ihm dieser lieber sein, als der, den einſt Gawain für Orgeluse vom Baume des Gramoflanz (Parzifal 60, 330) nahm. (Strophe 83—84):

Eur Puel zeigt mir eins Males
ein Teil eur Brief geschriben.
Da fand ich, das Riales

(Rial nennt sich Wilh. v. Oesterreich im Gedicht Johanns v. Würzburg, seine Geliebte heißt Aglie.)
sein lieben Brief nie also warn belieben,
gegen Malie, seines Herzens traute,
dan Heinz v. Rechberg Briefe.

Der pflag hie nit mit Ticht der Hübscheit
Laute.

Doch ist im wol geschlachte
ob solcher Briefe Ticht,
sint er verhaben machtè

²⁰⁵⁾ ebendaſ.

khein Kröppel nie, als eur Puel von im vergicht,
und etlich Jungfrau auch das von im sagen;
meint er des sein unschuldig,
khumt er zue Hof, eur Gnad tue in das fragen.

Heinz oder Heinrich v. Rechberg ist jedenfalls eine Person mit Heinrich III. v. Rechberg zu Bargau und Weissenstein, genannt der wunderliche Pfleger zu Hellenstein († 22. Juli 1489).

Der Dichter fährt fort (Strophe 89—90):
Eur Puel sagt mir gerüget
Von euren Füessen,
sie tracht darnach und füeget,
das sie die Sach gar wolgestalt und rein.
Des was ich denkh zue Rom in welschen Reichen
und khaufft den Wunschenfüessen
zwei Zockhen fein; ich mein die ingeleuchen.
Die tragt durch euern Khnechte;
ob ich sein müeten tar,
sind sie eurn Gnaden rechte.

Ich hab nit gmassen des Mass genau fürwar.

Doch hof ich, das unwissen mich empunde,
Säch ich die Wunschesfüesse, wer weiss,
ob ich gleich ir Zückhel finde.
(Zockel bedeutet Schuhe, siehe Schmeller, bayr. Wörterbuch 4. 225.)

Der Dichter fährt fort: nachdem er von Frau Grete Abschied genommen, fand er bei seiner Hausfrau einen Brief von Herzog Otto von Bayern, dem Vetter der Herzogin (Pfalzgraf Otto II. zu Neumarkt, geb. 22. Juni 1435, † 8. Apr. 1499, ein Sohn Otto's I. des Bruders von Mechtilds Vater). Dieser Brief bitte um das Buch von dem Ritter mit dem Bock. (Gauriel von Montabel, gedichtet von Konrad von Stöffeln.) Allein er besitze es selbst nicht, sondern habe es nur bei Ritter Ulrich v. Flädnitz in Steierland gesehen. Seine Bücher wolle er der Erzherzogin gern aufschreiben und ihr leihen, welches sie wolle. Doch bitte er um Gegenseitigkeit

(Fortsetzung folgt.)

Die Balingener Feuersbrunst vom 14. Januar 1607.

Nach einem am 18. Mai 1904 in Balingen gehaltenen Vortrag.

Von Pfarrer M. Duncker in Belsen.

Meist floßen die Beiträge reichlich, und eine Reihe von Orten und Privaten spendeten ungebeten, z. T. mit teilnehmenden „Klag-schreiben“.⁹⁷⁾ So schickte Weil die Stadt 110 fl.,⁹⁸⁾ Großgartach 18 fl.,⁹⁹⁾ Eytelhanß Luppin von Ulm zu Herrenberg 6 Dukaten (13 fl. 36 fr.); die Stadt Billingen 60 fl.;¹⁰⁰⁾ ein Ungenannter durch den Abt Widenbach zu Maulbronn 20 fl. Selbstverständlich war, daß die Boten und Ueberbringer neben den üblichen „Verehrungen“ auch „aus der Herberge gelöst“ d. h. zechfrei gehalten wurden, und daß man ihnen je nach ihrer Persönlichkeit auch sonstige Aufmerksamkeiten erwies.

So schickten am 9. Mai Bürgermeister und Rat von Reutlingen 200 fl., durch ihren Zunfmeister und einen reisigen Knecht, die mit ihrer aufgewendeten Zehrung aus der Herberge zur Krone gelöst wurden mit 3 fl. 40 fr.¹⁰¹⁾

Am 9. Mai brachte Caspar Mez von Balingen, bisher in Eßlingen, von dort 250 fl. Bausteuer, „dem wir, alsß sich in dgl. Fällen billig gebühren will, in der

97) U. a. liegt auch ein solches von Reutlingen vor.

98) Am 18. März „durch einen reisigen Diener, dem wir neben bezahlten 18 fr. für seine allhiejsige Zech zur Dankbarkeit verehrt 1 fl., tut 1 fl. 18 fr.“

99) Der Ueberbringer erhielt 66 fr. für Zech und Verehrung.

100) Es fehlten übrigens 9 Bagen.

101) In der Rechnung befindet sich eine lf. Rubrik: „off Ußlösung gungen.“

Herberg zum Beeren Gesellschaft geleistet und nun bisß zum abreifen Zehrung frey gehalten mit 4 fl. 22 fr.“ Der Rottenburger Bot, der 100 fl. brachte, erhielt für Zehrung und Botenlohn 1 fl. Der Gmünder Bot, der 100 fl. 2 fr. übermittelte, wurde mit 1 fl. 30 fr. aus der Herberge gelöst.

Oder am 9. Febr. 1607 „ist der gräf. hohenzollrische Herr Hofmeister samt dem Baumeister in gnädig anbefohlener Commission und verrichter nachbarlichen Clag des laidigen Brandschadens, zumaln eröffneter Verehrung der 250 Stämm Holz zu einer Bausteuer, allhier gewesen, denen der Edel Herr Obervogt in Balthes Meboldten Herberg über einen Morgenimbisß beigewohnt und sie der Zehrung halben vßgelöst mit 1 fl. 48 fr.“

Von den sonst noch eingegangenen Gaben seien erwähnt:

Von Künzachsen 1050 fl.

Pfalz 923 fl. 20 fr.

Baden Durlach 704 fl. 16 fr., die Simon Schweitzer,¹⁰²⁾ „des Rats dahier“ holte.

Pfalz Neuburg 30 fl.

Graf Helfenstein gab 40 fl.

Graf Gottfried von Dettingen lieferte 352 fl. nach Stuttgart.

Die Herren von Limburg 50 fl. und wieder 51 fl. Kloster Rottenmünster 10 Guldentaler = 12 fl. wovon aber der Sammler, Bildhauer Simon Schweitzer, die Hälfte erhalten sollte. Derselbe erhielt auch vom Rat, „weil er mit vielen Kindern beladen und auf der Reise mit der Zehrung sich sparsam gehalten, 4 fl. verehrt.“

102) 20. Februar 1609.

103) Am 1. Sept. Er erhielt 8 fl. 32 fr.

Keutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 1.

Keutlingen, Januar und Februar 1905.

XVI. Jahrg.

Inhalt. Erzherzogin Mechtild von Oesterreich (Fortf.); von Th. Schön. — Nachträge zu den Wappenträgern in Keutlingen (mit Abbild.); von Th. Schön. — Kleinere Mitteilungen: Die Pfarrkirche des hl. Blasius in Wenningen; von Dr. Spröhl. — Wolfried der Selige von Ragold; von Stefan Reiter.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung)

Er fährt fort (Strophe 95):

Doch einem Wechsel wider,
Das mir ain Zedl werd
Euer Gnaden Puecher sieder,
der habt er woll den Wunsch auf dieser
Erd,
ob ir die Puecher Eurs Vatter hebt Gwalte,
die ich zu Heidelberg
in seiner Liberey sach sogar ungezalde.

(Strophe 96):

Die sind mir worden khunde
durch Geschrift von euren Gnaden,
da mich eur edler Munde
lie bieten ser. das ich mich solt beladen
eurs Briefes Wert zue bringen an ein
Ende,

als mir von Tor Erasmen
in Zorne oft darumbe tet schier prende.

Dieser Erasmus von Tor gehörte wohl
dem Tyroler Adelsgeschlecht v. Thor oder
Thorer an. (Strophe 97):

Der pracht mir auch dabeie
ein Zetl eur Gnaden Puech.
Da fand ich zweinzig und dreie,
die klard ich nit — das war mir Wunders
gnuog —
aus diser Zal neunzig und viere
und welch ich nit erkennen,
die nen ich euer Gnaden rasch und schiere.

(Strophe 98):

Fünfe Lanzelunt

(poetische und prosaische Bearbeitungen französischer
Romane),

der ich nur einen han,
und auch Herr Floramunt

(Uebersetzung des Florimont von Aimé de Varennes
aus dem Jahre 1188.)

Flordimar, dasselb ich auch bin an
Malagis, Reinhart, Minpurg und die Mörin.

(Reinhart ist nicht Reinhard Fuchs, sondern
Reinolt oder Reinolt v. Montelban. Minburg
= das mittelhochdeutsche Gedicht von der
Minneburg. Mörin = die des Hermann v.
Sachsenheim.)

Khatarein von Senis, Grisel, Melusin
und Statschreibers Puechlin.

(Katharina de Senis von Magister Rai-
mundus, Prediger, Ordens, Grisel = Grisel-
dis, Melusin, Uebersetzung des französischen
Melusinengedichts, die der Berner Schultheiß
Thüring v. Ringoltingen für den Markgrafen
Rudolf v. Hochberg verfaßte und 29. Jan.
1456 vollendete). (Strophe 99):

Von Wenden Wilhelm
(Wilhelm v. Wenden von Ulrich von Eschenbach.)
auch Pantès Galcies

(König Pantus v. Galizien, französischer Roman, von
Eleonore von Schottland, Gattin Herzogs Sigmund
v. Oesterreich überlest.)

der zweier Puecher Galm
gehört ich nie, desgleichen Tucktalus
(visio Tundali oder Tugdali),

Margreth von Limburg und von Englande
die khunigin, Harpeine

(Königstochter von Frankreich, die später Königin von
England wird, vollendete Februar 1400 Hans der
Büheler.)

Leuen Vatter sind mir net bekannte

(= Herzog Herpin der Löwen Vater, französisch.)²⁰⁶⁾

Das in Strophe 98 genannte Puechlein
des Stadtschreibers ist eine der 4 ersten
Translationen des Nicolaus v. Wyle, Stadt-
schreibers in Eßlingen.

²⁰⁶⁾ Goette, S. 62, 63, 64.

Weiter führt der Dichter nun seine Bücher auf, im Ganzen 164, neben einzelnen späteren die besten Gedichte der mittelhochdeutschen Blütezeit, aber fast nur höfische Romane. Hierauf entschuldigt er sich, daß er die weltlichen Bücher vor den geistlichen genannt habe, die seinem Alter besser anstünden, und legt dann seine „Beichte“ ab, wie er die Bücher erworben habe. Seit 40 Jahren habe er zwischen Brabant und Ungarn gesammelt; trotz mancher Beschwerde, „so ist doch geschehen; zusammen sie geraffelt mit Stehlen, Rauben sind und auch mit Lehen, geschenkt, geschrieben, gekauft und dazu funden, doch mehr die alten Bücher; der neuen acht ich nit zu keinen Stunden. Manche hatten ihm Bücher abgeborgt — auf Rimmerwiedersehen. Darum habe Jan v. Seliz den Wiz aufgebracht, daß er froh sein würde, wenn er nur die Säfte wieder bekäme, in denen er sie verschickt hätte. Auch andere Hofleute trieben ihren Spott mit ihm und schickten ihn nach Büchern dahin, wo es nie welche gegeben hatte. (Strophe 100—125.) Weiter bemerkt er: er habe das Buch von Bock erhalten und weiter an Herzog Otto gesandt, meint aber, daß es nur Gächten und Sotten gefallen könne. Etwas anderes sei doch Wolfram v. Eschenbach. Er habe dieses Dichters Grab zu Markt-Eschenbach auch besucht und für seine Seele gebetet, ebenso das des vielgereiften Ritters Hans v. Montavilla in einem Kloster zu Lüttich, dessen Grabinschrift er mitteilt. Dann schließt er, indem er auf sein hohes Alter von 62 Jahren hinweist. Er wünscht, daß die Schreiber sein Gedicht nicht verunstalten, wie den Titul, den er in 30 Abschriften, aber in allen schlecht gelesen habe. Endlich reimt er Datum (24. Nov. 1462), Unterschrift und Adresse.²⁰⁷⁾

4. Sonstige Beziehungen Mechtilds zu Gelehrten und Schriftstellern.

Hiermit sind die Beziehungen Mechtilds zur schönen Literatur nicht erschöpft. Dr. Joh. Hartlieb, der mit Mechtilds Kämmerer Jörg befreundet war, übersetzte auf ihre unmittelbare Anregung des heiligen Bernhard Epistel vom Haushaben.²⁰⁸⁾ Anton von Pfarr, der Kirchherr zu Rottenburg a. N. übersetzte in Mechtilds Diensten das „Buch der Beispiele der Weisen“ ins Deutsche und widmete es ihrem Sohn Graf Eberhard v. Württemberg. Außerhalb ihres engern Kreises stand Mechtild, wie schon erwähnt wurde, im brieflichen Verkehr mit der hochgebildeten Königin Hippolytha von Neapel.²⁰⁹⁾ Von 1463 datiert

²⁰⁷⁾ Siehe allg. deutsche Biographie 26, S. 745 ff.

²⁰⁸⁾ Riezler, Geschichte von Baiern III, 863.

²⁰⁹⁾ Goette, S. 17.

„Klagbrieff einer Ungeschicht beim Tode Herzog Albrechts v. Oesterreich^{209a)} an Mechtild.“

5. Mechtilds Beziehungen zu den Universitäten.

a. Zu Freiburg im Breisgau.

In den Urkunden, die sich auf die Errichtung der Universität Freiburg im Breisgau beziehen, vom 20. April 1455, der päpstlichen Vollmacht, bis 26. Apr. 1460, der wirkl. Eröffnung findet sich Mechtilds Name nicht, auch nicht im Stiftungsbrief vom 21. Sept. 1457.²¹⁰⁾ Auch die gleichzeitige Aufzeichnung des Rectors Math. Summel erwähnt Mechtild nicht.²¹¹⁾ Im Jahre 1470 gaben König Friedrich III. und Herzog Sigmund v. Oesterreich ihre Zustimmung zu der seitens der Erzherzogin Mechtild der Universität Freiburg auf ihren Tod hin versprochenen Incorporation der Pfarrkirche Rottenburg.²¹²⁾ Am 28. Mai 1470 vermittelte Bischof Hermann v. Constanz zwischen Mechtild und der Universität Freiburg dahin, daß Mechtild bei ihren Lebzeiten die Pfarrer zu Rottenburg bestimmen, die Universität aber sie dem Bischof präsentieren sollte. Mechtild sollte dem Pfarrer eine Pension an die Universität auferlegen.²¹³⁾ Nach einer 1752 verfaßten Abschrift im Freiburger Universitätsarchiv soll Mechtild 1477 gewisse Zehnten zu Wendelsheim und Seebromm, Ob. Rottenburg als weder an die römische Reichsstadt Ulm „verpfandt“, noch an die „hohe Schuel Freyburg im Breisgau verstitft“, bezeichnet haben. Wo aber Gär, die Grafschaft Hohenberg I. Teil, 2. Abt. 43 ff. und 72 ff. über Wendelsheim und Seebromm handelt, verlautet nichts über das in obiger Urkunde gesagte. Es scheint eine Fälschung vorzuliegen. In der Aula zu Freiburg i. Br. neben dem Ratheder befindet sich mit „Hermann pinxi 1719“ versehen das Bild Albrechts und Mechtilds. Letztere weist auf ein Pergament hin, auf dem die Worte stehen: Mechtildis Ludovici Comitis Palatini ad Rhenum filiae et Alberti VI. Archiducis Austriae coniugis donatio reddituum in Wendelsheim et Seebromm Academiae Friburgensi facta. Dieses Bild beweist natürlich nichts für die Schenkung.

^{209 a)} Mürrt. Vierteljahrshefte, 1896, 95.

²¹⁰⁾ Riegger, prolusio academica de origine et institutione academiae Albertinae (opuscula, Friburgi 1772, p. 379), derselbe analecta academiae Friburgensis, Friburgii 1774, p. 277; S. Schreiber, Urk. Buch der Stadt Freiburg. Freiburg 1828, Band I, S. 447 ff.

²¹¹⁾ Stadtarch. in Freiburg. Anhang zu der von S. Schreiber (Freiburg 1833) herausgegebenen Eröffnungsrede des ersten Rectors Summel.

²¹²⁾ neue D.-M.-Besch. Rottenburg II, 62.

²¹³⁾ Riegger, Analecta p. 143.

b. Zur Universität Tübingen.

Am 13. Nov. 1476 gestattete von Rom aus Papst Sixtus IV. die Gründung eines studium generale zu Tübingen und die Incorporation der Canonicate zu St. Martin in Sindelfingen, sowie die Ernennung der von dem Ertrage der letztgenannten zu unterhaltenden Lehrer per dictum comitem (Eberhardum) seu dilectam in Christo filiam Mechtildam illius genitricem, ad quam ratione dotis sue impresenciarum presentatis personarum ydonearum ad canonicatus et prae-bendas predictos, cum pro tempore vacant, ut asseritur, pertinet. Diese Urkunde wurde aufgenommen in die Errichtungsurkunde der Universität Tübingen von Abt Heinrich zu Blaubeuren am 11. März 1477.²¹⁴⁾ Als 11. Mai 1476 Papst Sixtus II. die Verlegung eines Teiles des Sindelfinger Stifts nach Tübingen genehmigte, erwähnt er: sane dilecti filii nobilis viri Eberhardi comitis in Wirtemberg et Montepeligardo et dilecte in Christo filie nobilis mulieris Mechtildis archiducisse Austriae ipsius comitis genitricis nobis nuper exhibita petitio.²¹⁵⁾ Die von Abt Heinrich v. Blaubeuren d. d. Urach 11. März 1477 beurkundete Stiftung der Universität unterzeichnete unter andern Luca Spetzhart (Spechzart von Reutlingen) magister Arcium et medicinae, ac superillustris principis et domine Mechtildis Archiducisse Austriae phisicus.²¹⁶⁾ Am 3. Juli 1477 erließ Graf Eberhard von Württemberg eine Bekanntmachung über die Eröffnung der cooperatione Illustrissime principis et domine Mechtildis Archiducisse Austriae genitricis gestifteten Universität.²¹⁷⁾ Auch Johannes Nauclerus, praepositus Tubingensis. T. II, Gener. L fol. 295 b schreibt (übersetzt ins Deutsche): Eben in diesem Jahr 1477 auf Ansuchen des berühmten Grafen Eberhards von Württemberg und Mömpelgardt des Aelteren und seiner durchl. Frau Mutter ist auf apostolisches Ansehen die Universität der allgemeinen Schul in diesem Städtlen Tübingen, Constanzer Diocesis und Maintzer Provinz aufgerichtet worden und auch die Pfarr-Kirche St. Georgen des Märtyrers in eine Collegiat-Kirche erhöht worden. Auch M. Crusius meldet in suevicorum annalium liber VII partis III, caput 13: eodem 1477 anno Academia Tybingensis incluta ab illustrissimo Wirtembergiae Mompelgardiaeque comite Domino Eberhardo Barbato (quoquo versus literis suum institutum significante) tanquam fons quidem (sic ipse appellavit) matris etiam

²¹⁴⁾ Roth, Urk. 3. Gesch. d. Univ. Tübingen I, 13.

²¹⁵⁾ ebenda I, 1.

²¹⁶⁾ ebenda I, 25.

²¹⁷⁾ ebenda I, 29.

illustrissimae Mechtildis hortatu et patris Ulrichi auxilio fundata est. Als einer der ersten Immatrikulierten erscheinen dann Dominus Anthonius de Pforr, Rector ecclesiae parochialis in opido Rotemburg prope Neccarum und Magister Alexander Marchtold de Rotemburg, Johannes Prünilin de Rotemburg, Johannes Amman de Wendelsheim, Martinus Hipp de Rottempurg, dann 1478 Georgius Textoris de Rotemburgo, Mauritius Matern de Rotemburg, 1479 Bernhardus Schientz de Rotemburgo, am 5. Januar 1480 Eberhardus Gresser de Rotemburg, am 31. Mai 1480 Ludovicus Wirtemberger mit dem Zusatz: nil dedit ob reverentiam domine archiducisse Austriae, am 14. Nov. 1480 Calixtus Bomber de Rotemburg, am 2. Jan. 1481 Johannes Renhart de Rotemburg, Calixtus Vescheler de Rotemburg, am 17. Oktober 1481 Vitus Ferber de Wendelsheim, am 3. April 1482 frater Blasius Erlar de Rotemburgo und frater Ludovicus Henne de Rotemburgo.²¹⁸⁾ Die beträchtliche Anzahl Rottenburger Studenten in Tübingen im 1. Jahrzehnte des Bestehens der Universität geht sicher auf Mechtild zurück, die es gerne sah, wenn Söhne ihrer Untertanen dorthin gingen, und sie sicher zu diesem Zweck unterstützte. Auch hier zeigt sich Mechtild als Gönnerin der Musen.

Mechtild hat, wie das Vorhergehende zeigt, nicht nur der ernsten Wissenschaft, sondern auch der schönen Literatur ihre Gunst geschenkt. Sie regte Schriftsteller zu Arbeiten an, sammelte selbst Bücher und nahm zum Dank die Guldigungen der Dichter entgegen. Ihr Geschmack und die Auswahl der Bücher war der Zeit entsprechend. Sie liebte derben Humor, war keine der zimperlichen, schöngeistigen Damen der Neuzeit, die jeden derben Witz unpassend (shocking) finden. Daher darf Mechtild kein Vorwurf gemacht werden daraus, daß einzelne der ihr gewidmeten Gedichte allerdings Stoffe behandeln, die die Grenze des sittlich erlaubten beinahe überschritten. Das Quattrocento war in diesem Punkt, wie jeder Forscher weiß, nicht heikel und schließlich heißt es doch: dem Reinen ist alles rein.

f. Mechtild als Landesherrin.

1. Mechtilds Lehenshof.

Mit dem Jahre 1458, nachdem es zwischen Mechtild und ihrem Gatten Albrecht in Folge Albrechts Verzicht auf die auf Lebenszeit eingeräumte Herrschaft Hohenberg zu Gunsten seines Veters Sigismund am 10. Mai zum

²¹⁸⁾ ebenda II, 461, 462, 464, 467, 468, 471, 473, 477, 479, 480, 481, 485.

völligen Bruch gekommen zu sein scheint, nahm Mechtild die Verleihung der Lehen selbst in die Hand. Am 15. Mai 1458 teilte Albrecht v. Ow zu Deschingen gefessen der Mechtild geporn Pfalzgräfin bei Rhein, von Gottes Gnaden Erzherzogin von Oesterreich mit, daß er „ein presshafter Mann und die Lehen, so er von seiner gnädigen Herrschaft von Oesterreich hat, nicht mehr verdienen noch gethun kann und er daher den Hof zu Eschingen und die Wisen übergeben hat. Wernher von Ow dem æltern als Lehen-träger seiner Brueder Jacob, Hans und Mathis“ und hat sie, diesen damit zu belehnen, was Mechtild tat. Auch gestattete sie dem Werner gegen Revers 20 Gulden darauf zu entlehen und in 5 Jahren zurückzuzahlen.

Am 15. Mai 1458 sagte ferner Konrad v. Weitingen der Erzherzogin Mechtild im Namen ihres Gemahls Erzherzogs Albrecht sein Lehen des Laienzehnten mit den 2 Mayerhöfen und der Kastvogtei zu Steinhofen (in Hohenzollern) auf. Jörg Zimmerer von Hammetwylser (Hammetweil bei Neckartenzlingen O. Nürtingen) stellte 10. Juni 1458 als Träger von Heinrich Zimmerer einen Lehensrevers aus gegen Erzherzogin Mechtild, um das halbe Schloß daselbst mit dem Mayerhof hinten am Schloß samt der Hofraite, Scheuer und Garten, auch andern Gütern, ebenso 16. Nov. 1458 Jos. Luz von Reutlingen gegen Erzherzogin Mechtild im Namen des Erzherzogs Albrecht ihres Gemahls als Träger des Armenspitals das. um den Hof zu Kirchentellinsfurt (O. Tübingen samt. Vogtei.²¹⁹) Im Jahre 1459 versezte Andreas v. Mannsberg das Lehen in Obernau mit Genehmigung der Erzherzogin Mechtild an Peter Remy Bürger zu Rottenburg.²²⁰ Die Erzherzogin Mechtild verlieh 22. Jan. 1459 im Namen ihres Gemahls Erzherzog Albrecht dem Spital Eßlingen die halbe Hube und Brühl zu Grözingen O. Nürtingen und stellten Caspar Schuchlin und Jakob Truggat, des Rats zu Eßlingen namens des Spitals das. einen Lehensrevers aus. Vom 30. Juli 1459 datiert der Lehensrevers Balthasars von Bühl gegen Erzherzogin Mechtild im Namen des Erzherzogs Albrecht ihres Gemahls um die Güter zu Bühl und Rilsberg, O. Rottenburg, desgleichen der des Jörg v. Veinstetten um den halben großen Zehnten zu Bessendorf, O. Oberndorf, vom 7. Nov. 1459 der Ludwigs v. Grafeneck um den Schloßberg zu Dettingen unter Teck (O. Kirchheim) mit mehreren Gütern und dem Wasser an der Lauter, vom

15. Nov. 1459 der des Merklin v. Ow als Träger von Hans v. Ow Kindern um die Beste Wurmlingen (O. Rottenburg), die Leute zu Hirrlingen (O. Rottenburg), das Stalcker Lehen mit einem Holz und den halben Laienzehnten zu Rangendingen (in Hohenzollern) und 2 Teile des Fischwassers an der Starzel. Im Jahre 1460 verlieh Mechtild, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, Erzherzogs Albrecht v. Oesterreich Gemahlin an Benz Guldin von Schömberg O. Rottweil nach Lehensrecht 3 Fuchart Aders im Dieffintal, an den Moser und Otter stoßend. Vom 28. Jan. 1460 datiert Ortwin v. Weil zu Grözingen (O. Nürtingen) Lehensrevers gegen Erzherzogin Mechtild im Namen ihres Gemahls Erzherzogs Albrecht um den Laienzehnten zu Alt-Grözingen, vom 19. Febr. 1460 der des Ludwig Schaber um den halben, kleinen Zehnten zu Alt-Grözingen. Am 7. Mai 1460 bewilligte Erzherzogin Mechtild v. Oesterreich, geb. Pfalzgräfin bei Rhein dem Hans v. Neuhausen seine Frau Barbara v. Stadion mit 3000 fl. auf seinen Teil von Neuhausen, O. Eßlingen zu verweisen. Vom 23. Sept. 1460 datiert der Lehensrevers des Konrad Glaser, Vogts zu Hohenberg und Konforten zu Deilingen, O. Spaichingen gegen Erzherzogin Mechtild und verschiedene Güter das., desgleichen der des Schultheißen Benz Griner und Konforten zu Frödingen, O. Tuttingen vom 26. Dez. 1460 der des Ludwig von Emershofen um den Gentinger Zehnten zu Rottenburg, vom 23. Jan. 1461 der des Heinrich Ruber und Heinrich Blauckly zu Ebingen gegen Erzherzogin Mechtild im Namen Erzherzogs Albrecht um $\frac{1}{6}$ des Laienzehnten, des Hans Gut und $\frac{1}{6}$ des großen Zehnten daselbst, vom 2. Mai 1461 der des Hans Lachenmann zu Reutlingen als Träger seiner Frau Bette Widmayerin um den Hof zu Kirchentellinsfurt, desgleichen der des Hans Wydenmayer um die Vogtei auf des Tachenheusers Gut und den Hof zu Tellisfurt (Kirchentellinsfurt), vom 7. Juni 1461 der des Renhard v. Neuhausen gegen Erzherzogin Mechtild um das halbe Dorf und Schloß Neuhausen. Nach einer Urkunde vom 8. Aug. 1461 hat Sigmund v. Alt einen Hof zu Kirchentellinsfurt, Lehen der Erzherzogin Mechtild an Michel Jeger, seßhaft zu Kirchentellinsfurt, verkauft und hat ihn diesem zu leihen. Vom 17. Aug. 1461 datiert der Lehensrevers des Heinrich Mayer genannt Mozbeck und Konrad Stammers zu Reutlingen um den Laienzehnten zu Alt-Grözingen, desgleichen Michel Jegers gefessen zu Neuffen um den Hof zu Kirchentellinsfurt. Am 12. Okt. 1461 be-

²¹⁹) Angl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²²⁰) neue O.-M.-Besch. Rottenburg II, 411.

stätigte die Erzherzogin Mechtild den von Hans und Caspar v. Kaltental geschenehen Verkauf der Hälfte der Beste und des Dorfs zu Neuhausen an Reinhard v. Neuhausen den älteren und verließ dieses dem letzteren als Lehen. Vom 16. Dez. 1461 datiert der Lehenrevers des Hans Pilgran und Hans Vogel, Heiligenpfleger und Träger der Kirche zu Obernheim (O. Spaißingen) gegen Erzherzogin Mechtild um etliche Fruchtgülden und Güter zu Harthem (Harthöfe bei Naisplingen O. Spaißingen) und Obernheim. Vom 29. April 1462 datiert der Lehenrevers Werner Kofritts zu Neuhausen gegen Erzherzogin Mechtild um $\frac{1}{4}$ des Hofes zu Neuhausen. Am 26. Aug. 1462 wurde Benz Pop zu Kirchentellinsfurt als sein Träger und der seiner Geschwister, bis die zu ihren Tagen gekommen wären, von der Frau v. Oesterreich belehnt mit Haus, Hoffstatt und Scheuer zu Kirchentellinsfurt. Vom 4. Okt. 1462 datiert der Lehenrevers Benz Mayers genannt Moßbeck gegen Erzherzogin Mechtild um den Hof zu Kirchentellinsfurt, vom 1. Mai 1463 Werner Kofritters Lehenrevers um den halben Hof zu Neuhausen und der Erzherzogin Lehenbrief, desgleichen der Lehenrevers Hans Muckers genannt Müller von Menisrain (bei Mühlhausen O. Waldsee um den Hof zu Adelshofen (bei Unter-Schwarzach, O. Waldsee). Am 16. Juni 1463 belehnte Erzherzogin Mechtild zu Oesterreich die Pfleger unserer Frauen zu Thieringen (O. Balingen) mit $\frac{1}{4}$ des großen und kleinen Zehntens daselbst, so sie ihnen übergeben hatte, und stellten Fritz Hafner und Burkard Rot als Heiligenpfleger zu Thieringen einen Revers darüber aus.²²¹⁾ Im Jahre 1464 verließ Erzherzogin Mechtild die Backflüche zu Wurmlingen, O. Rottenburg, dem Hans Schittenwein daselbst²²²⁾ und dem Peter Has von Schömberg, O. Rottweil, die 3 Fuchart Acker im Dieffental nach gewöhnlichem Lehenrecht.²²³⁾ Am 31. Jan. 1464 belehnte sie den getreuen Herrn Stephan v. Dw mit der Beste Grundek und Alldorf (O. Horb), dem Dorf samt dem Burgstall,²²⁴⁾ und Georg v. Dw, des verstorbenen Hans v. Dw Sohn, mit der Beste zu Wurmlingen, den Leuten zu Hirlingen im Dorf, des Stockers Lehen zu Rangendingen am Holz gelegen, mit dem halben Laienzehnten zu Rangendingen, dem $\frac{1}{2}$ Teil der Bischenz an der Starzel von dem Steg zu Bietenhausen bis an das Wehr zu Bieringen, die vormalis von Mollen Widenhoff dem Wirt

hergekommen sind, welche Stücke ihm zumteil von seinem Vater in Erbschaft gefallen waren, „postquam Albertus dux Austriæ, unser herzlichster Herr und Gemahel leider von dieser Zeit geschaiden.“²²⁵⁾ Vom 31. Jan. 1464 datiert der Lehenbrief der Erzherzogin Mechtild für Bernhard v. Neuhausen den älteren über die von ihm besessene Hälfte der Beste und des Dorfs Neuhausen.²²⁶⁾ Auch belehnte an diesem Tage Mechtild, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, Erzherzogin v. Oesterreich Witwe den Konrad Ungelter, Bürger zu Reutlingen, mit der Spende zu Reutlingen Gütern zu Kirchentellinsfurt.²²⁷⁾ Am 25. Febr. 1464 gab sie ihre einzeln aufgeführten, bei Bühl gelegenen Güter dem Balthasar v. Bühl zu einem rechten Erblehen. Vom 27. Febr. 1464 datiert ihr Lehenbrief für Walter Schultheiß als Träger des Spitals zu Gßlingen über den halben Hof zu Neuhausen, desgleichen der für Hans Ungelter und Vital Kridweiß zu Gßlingen als Träger des Spitals daselbst um $\frac{1}{2}$ Hof und $\frac{1}{2}$ Brühl zu Grözingen, desgleichen der für Hans v. Neuhausen und seine Brüder Philipp und Stephan um die österreichischen Lehen zu Neuhausen.²²⁸⁾ Am 16. April 1464 empfing Konrad v. Weitingen die Herrschaft Wöhrstein (in Hohenzollern), den Zehnten zu Kenfrizhausen, O. Sulz und 2 Höfe zu Trillfingen (in Hohenzollern) von der Erzherzogin Mechtild zu Lehen.²²⁹⁾ Am 17. April 1464 berichtete Andreas v. Mannsberg, „dass Erzherzogin Mechtild ihm das Schloss Oberrnau an seinem Teile wieder habe geben lassen, das ihm eingenommen worden, als Herman v. Ryschach und seine Helffer Herr Heinrichen v. Randeck, Rittern Alberti archiducis seligen consilario Schaden gethan und ihn überzogen haben.“²³⁰⁾ Vom 5. Dez. 1464 datiert der Erzherzogin Mechtild Lehenbrief für die Stadt Rottweil über dieselbige alte Stadt und den Arnoldschof und vom 14. Dez. 1464 der Stadt Rottweil Lehenrevers gegen dieselbe um beides.²³¹⁾ Am 11. Dez. 1464 verließ sie an Glas Haß als einen Träger des Hans Amman das Dorf Wendesheim, O. Rottenburg²³²⁾ und belehnte am 10. Mai 1464 des

²²⁵⁾ Gabelkovers Collectaneen im Angl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²²⁶⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²²⁷⁾ Armenpflegearchiv in Reutlingen.

²²⁸⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²²⁹⁾ Mitteil. des hohenzoll. Altertumsvereins 10, 63.

²³⁰⁾ Gabelkovers Collectaneen im Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv; neue O.-M.-Besch. Rottenburg II, 411.

²³¹⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²³²⁾ Original, Freiburger Universitätsacten; Zeitschr. d. Vereins für Geschichtskunde in Freiburg II, 208.

²²¹⁾ Angl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²²²⁾ neue O.-M.-Besch. Rottenburg II, 396.

²²³⁾ Angl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²²⁴⁾ Arch. d. Frh. v. Dw-Feldorf Nr. 21.

Hans Scheffolt, Bürger zu Reutlingen, als Träger der Spende zu Reutlingen mit Hof und andern Gütern zu Kirchentellinsfurt.²³³⁾ Vom 24. Mai 1465 datiert Peter Swelher's Lehenrevers gegen Erzherzogin Mechtild um den Hof zu Dettingen unter Teck.²³⁴⁾ Am 6. Juni 1465 verlieh sie an Erhard v. Dv Frundeck und Mhdorf, das ihm sein Bruder Stephan v. Dv verkauft hatte, als Lehen.²³⁵⁾ Im Jahre 1466 verlieh sie die Backfische in Wurmlingen, O. Rottenburg, der Gemeinde, welche sie von Hans Schittenwein von Wurmlingen gekauft hatte.²³⁶⁾ Am 3. März 1466 belehnte sie den Hans Jher mit dem Dorf Bieringen²³⁷⁾ und am 16. Sept. 1466 Heinrich v. Gütlingen mit dem Genfinger Zehnten zu Rottenburg.²³⁸⁾ Am 7. Dez. 1467 verlieh sie dem Ernst Ungelter von Reutlingen den halben Laienzehnten zu Kiebingen, O. Rottenburg.²³⁹⁾ Vom 10. Juni 1468 datiert der Lehenbrief der Erzherzogin Mechtild für Ursula v. Melchingen und Balthasar Luz, ihren Mann um das durch ihres ersten Mannes Konrad Pulachs Tod ererbte Lehen des Dorfs Feddenhausen, O. Rottweil, mit Zugehör nebst dem Badbrunnen daselbst, und der Revers des Luz als Träger seiner Frau darüber, vom 29. Okt. 1468 ihr Lehenbrief für Auberlin Schmid, Heiligenpfleger zu Bieringen, über 3 Mannsmahd auf Markberg, 3 Jauchert Ackers auf Hungersberg, 3 halbe Hölzer, 2 Jauchert Ackers an der Bratten und eine Hoffstatt, sämtlich zu Thieringen, vom 8. Dez. 1468 ihr Lehenbrief für Konrad Müller von Gosheim (O. Spaichingen über die Mühle zu Delfhofen (bei Deilingen, O. Spaichingen) an dem Weiher, so er von Heinrich Glenzing erkaufte hatte, desgleichen der Lehenrevers Bertholds Bock, Schultheißen zu Wildberg, O. Nagold, junior, seines Sohns und Bertolds um $\frac{3}{4}$ des Dorfs Wendelsheim mit Vogtrechten und aller Zugehörde.²⁴⁰⁾ Vorher am gleichen Tage hatte Mechtild den Verkauf einiger Güter zu Wendelsheim von Hans Amman an Bertold Bock den jungen bestätigt.²⁴¹⁾ Am 27. Juni 1461 sagte Werner Urach von Reutlingen, als Träger von Frhr. v. Zütters Gattin Katharina Staubin

der Erzherzogin Mechtild das Lehen des großen und kleinen Zehnten zu Kiebingen unter Rottenburg auf mit der Bitte, solches dem Spital zu Rottenburg, an das sie es verkauft hatte, zu leihen. Vom 31. Juli 1469 datiert der Lehenrevers Hans von Tettingen als Trägers von Konrad von Weitingen gegen Erzherzogin Mechtild um das Schloß Hsenburg (O. Horb) mit dem Weiher darunter, Nordstetten das Dorf, den Hof zu Buch (Buchhof, alles O. Horb) und das Haus zu Horb, der Speicher genannt. Im Jahre 1470 wurden von dieser Erzherzogin dem Heinrich Runsen die 3 Zuchart im Dieffental, so er von Peter Has erkaufte hatte, zu Lehen verliehen. Vom 4. März 1471 datiert der Lehenrevers Diems v. Dettingen als Trägers Konrads von Weitingen gegen Erzherzogin Mechtild um Hsenburg das Schloß und den Weiher darunter und Dorf Nordstetten und den Hof zu Buch, vom 9. März 1471 der Lehenbrief der Erzherzogin Mechtild für die Stadt Rottweil um die alte Stadt und den Arnolds Hof daselbst, vom 12. März 1471 der Lehenrevers Marquards v. Dv, Wolfs Sohn, um $\frac{1}{4}$ des Laienzehnten zu Rangendingen und $\frac{1}{3}$ der Fischenz an der Starzel, vom 19. Juni 1471 der Lehenrevers Peter Swelher's um den Hof zu Dettingen unter Teck, O. Kirchheim, vom 23. Aug. 1471 der Lehenrevers Werners Urach als Trägers der Stadt Reutlingen um einen Hof und verschiedene Güter der Spende zu Reutlingen und die Vogtei zu Kirchentellinsfurt, vom 23. Aug. 1471 der Lehenrevers der Heiligenpfleger zu Obernheim um den großen und kleinen Zehnten aus 4 Höfen zu Böttingen, O. Spaichingen, vom 16. Dezember 1471 der Lehenrevers Boley Wirts genannt Anshalm zu Rottweil als Trägers der Anna Wirtin, Heinrichs Freyburger Witwe um $\frac{1}{2}$ Teil am $\frac{1}{4}$ des großen Zehnten zu Dormettingen, O. Rottweil, und den $\frac{1}{2}$ kleinen Zehnten, desgleichen Heinrich Schapels als Pflegers und Trägers von Heinrich Freyburgers Kindern um dasselbe Lehen, desgleichen Kaspar Husen als Trägers Balthasars Luz um den Hof zu Wellendingen, O. Rottweil, vom 9. Januar 1472 der Lehenrevers Reinhard's v. Neuhauseu um den Hof zu Hardt bei Nürtingen, vom 27. Dez. 1472 der Lehenrevers Swenningers v. Werdnau um $\frac{1}{4}$ des Laienzehnten und $\frac{1}{3}$ der Fischenz an der Starzel.²⁴²⁾ Am 16. März 1473 schlichteten zu Rottenburg Konrad v. Weitingen, Ritter, Richter von Befehl der Mechtild, der Pfalzgräfin bei

²³³⁾ Mon. Hohenbergica S. 233.

²³⁴⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²³⁵⁾ Urh. d. Frh. v. Dv-Gelldorf Nr. 21.

²³⁶⁾ neue O.-A.-Besch. Rottenburg II, 396.

²³⁷⁾ Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, 208.

²³⁸⁾ ebendaf. S. 209.

²³⁹⁾ Spitalarchiv in Rottenburg.

²⁴⁰⁾ Angl. Geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁴¹⁾ Original, Freiburger Universitätsakten, Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, 212.

²⁴²⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

Rhein, Erzherzogin zu Oesterreich Witwe und mit ihm die Lehensmannen der Grafschaft Hohenberg, Hans v. Bubenhofen, Kaspar v. Kaltenthal, Hofmeister, Heinrich v. Gültlingen, Reinhart v. Neuhausen, Benz Rechler v. Schwandorf, Ludwig v. Graveneck, Vogt zu Balingen, Werner Schenk von Stauffeneck, Wilhelm Truchseß von Höfingen, Heinrich Röcker und Pfoß v. Neuneck, Erhart v. Om, Peter Swelher und Balthasar v. Büchel Streitigkeiten zwischen Schmeninger und Wolf v. Werdnau Gebrüthern und Merklin v. Om.²⁴³⁾ Vom 27. Aug. 1473 datiert der Lehensrevers Wilhelms Truchseß v. Höfingen gegen Erzherzogin Mechtild um $\frac{1}{2}$ großen Zehnten zu Kirchentellinsfurt und die Fischenz daselbst, was ihm von seinem Vater erblich angefallen war,²⁴⁴⁾ vom 3. Sept. 1473 der Lehensrevers Ludwigs Beckelhart, Ratsverwandten zu Eßlingen als Trägers des Spitals daselbst um den halben Hof zu Neuhausen und der Erzherzogin Lehenbrief, vom 3. Juni 1474 der Lehenbrief der Erzherzogin Mechtild für Eberhard Bircker als Träger des Spitals zu Eßlingen um $\frac{1}{2}$ Hof und 24 Jauchert Acker und Wiesen zu Neuhausen und 2 Räder an der Mühle zu Eßlingen.²⁴⁵⁾ Am 8. Aug. 1474 belehnte Mechtild den Konrad von Bubenhofen mit $\frac{1}{2}$ Burg zu Leinstetten, Ob. Sulz, nachdem dieser sie von Jörg v. Leinstetten gekauft hatte.²⁴⁶⁾ Vom 10. September 1474 datiert der Lehensrevers Jakob Meyers, als Trägers von Bernhard Mayer, genannt von Moxbeck, zu Reutlingen um $\frac{1}{2}$ Laienzehnten zu Grözingen, vom 2. Juni 1475 der Erzherzogin Mechtild Lehenbrief für Lienhard Diepold als Träger des Spitals zu Eßlingen um $\frac{1}{2}$ Hof zu Neuhausen, vom 2. Nov. 1475 der Lehensrevers Lienhards Diepold darum. Am 15. Nov. 1475 schrieb Erzherzogin Mechtild v. Oesterreich an Hans v. Neuhausen wegen Empfangs seiner Lehen und drohte im Fall der Nichtbezahlung die versprochenen 400 fl., wofür sie mit gerichtlicher Klage wegen Lehensveränderung gegen ihn und seinen Bruder auftrat, mit Klage einzutreiben. Hans stellte darauf eine Schuldverschreibung am 19. Dez. aus und zahlte die Hälfte 24. Mai 1478, den Rest 13. und 19. April 1479.²⁴⁷⁾ Gabelkover meldet:

anno 1476 vendit Heinrich Böcklin v. Uetingertal Mechtildi palatine Austriacæ seine Lehen und Güter zu Husen (Hausen, OA. Reutlingen) an der Lauchet (Lauchert), der eben vil sind umb ein Leibgeding. Anno 1477 quittirt Heinrich Böckle v. Uetingertal Mechtildem palatinam umb 10 fl. Leibgeding usque ad annum 1480. Am 7. Febr. 1476 belehnte Erzherzogin Mechtild den Kaspar Huber von Reutlingen als Trägers und Pflegers der Spende daselbst um den halben Hof zu Kirchentellinsfurt.²⁴⁸⁾ Vom 8. März 1476 datiert der Lehensrevers des Hans v. Neuhausen senior um $\frac{1}{2}$ Teil der Beste und des Dorfs Neuhausen, desgleichen der des Bolz v. Weitingen als Träger von seinem Vater Friedrich um die Beste Isenburg, das Dorf Nordstetten, den Hof zu Buch und den Speicher zu Horb, vom 22. März 1476 der Lehenbrief der Erzherzogin Mechtild für Bürgermeister und Rat der Stadt Rottweil über die alte Stadt und den Arnolds Hof daselbst,²⁴⁹⁾ vom 1. April 1476 der Lehensrevers Burkards v. Ehingen gegen Erzherzogin Mechtild um Biringen das Dorf mit dem Hof und Mühle.²⁵⁰⁾ Am 5. Juni 1476 bestätigt Graf Jörg v. Werdenberg und zum Heiligenberg einen Vertrag der Frau Agnes v. Hirzberg mit Erzherzogin Mechtild, gebornen Pfalzgräfin am Rhein, von wegen ihrer (der Agnes) Tochter eines und Adam Böckli's andern Teils vom 5. Febr. 1476 doch so: wan solichs der gemelten v. Hirsberg oder ir Tochter nach Lut des Vertrags hajm gefiele, das sie uns dann ein Trager, der Wappengenos sig, umb dasselbig Lehen, wie sich gebürt zu empfangen, geben soll.²⁵¹⁾ Um welches Lehen es sich handelt, ist unbekannt. Vom 8. Aug. 1476 datiert der Lehensrevers des Hans v. Neuhausen gegen Erzherzogin Mechtild um Dorf und Schloß Neuhausen.²⁵²⁾ Am 3. Okt. 1476 belehnte Erzherzogin Mechtild den Hans Blaicher von Reutlingen mit 2 Teilen eines Hofes zu Kirchentellinsfurt.²⁵³⁾ Am 9. Dez. 1477 sandten Burkard, Heinrich und Ernst v. Gültlingen ihr Lehen der 3 Teile des Genkinger Zehntens zu Rottenburg der Erzherzogin Mechtild auf mit der Bitte, solches dem Spital zu Rottenburg, dem sie es verkauft hatten, zu leihen. Vom 28. April 1478 datiert der Lehensrevers Heinrichs

²⁴³⁾ Kopie auf der Gemeindefregistratur in Hirrlingen.

²⁴⁴⁾ Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, 216.

²⁴⁵⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁴⁶⁾ Kopialbuch von Horb; L. Schmid, Mon.-Hohenb. S. 899.

²⁴⁷⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁴⁸⁾ Armenpflegearchiv in Reutlingen.

²⁴⁹⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁵⁰⁾ Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, 218.

²⁵¹⁾ Freih. v. Om'sches Archiv in Wochendorf.

²⁵²⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁵³⁾ L. Schmid, Mon. Hohenb. S. 380.

Zimmerer gegen Erzherzogin Mechtild um das halbe Schloß Hammetweil mit dem Meyerhof und mehreren Gütern.²⁵⁴⁾ Am 28. Aug. 1478 mietete zu Rottenburg Jerg v. Dm, des verstorbenen Hans v. Dm Sohn, bei Pfalzgräfin Mechtild bei Rhein, Witwe Herzog Albrechts v. Oesterreich, das Stollerslehen zu Rangendingen, 1 Holz, $\frac{1}{2}$ Laienzehnten, $\frac{1}{3}$ Wischenz vom Starz zu Bietenhausen bis an das Wehr zu Bieringen und die vom Widhopf herkommenden Leute zu Hirrlingen.²⁵⁵⁾ Vom 31. Aug. 1478 datiert der Lehensrevers des Jörg v. Dm als Lehenssträger des Jörg Megezner junior gegen Erzherzogin Mechtild um die Beste zu Wurmelingen, vom 7. Sept. 1478 der Lehensrevers Jörgs v. Dm, des Sohnes des Hans v. Dm selig, gegen Erzherzogin Mechtild um die Leute zu Hirrlingen, 1 Gut und Holz, auch $\frac{1}{2}$ Laienzehnten zu Rangendingen und 2 Teile der Fischenz an der Starzel, vom 18. März 1479 der Lehensrevers Wilhelms v. Baldeck gegen Erzherzogin Mechtild um den Schloßberg zu Dettingen ob dem Dorf mit 6 Morgen Weingarten, 14 Tagwerk Wiesen und 32 Jauchert Acker.²⁵⁶⁾ Am 27. April 1479 empfing Martin v. Neuneck als Lehenssträger der Kinder seines verstorbenen Bruders Pfof v. Neuneck das Dorf Bittelbromm, O. Horb, von der Erzherzogin Mechtild.²⁵⁷⁾ Am 28. Mai 1460 hatte Erzherzogin Mechtild, geborne Pfalzgräfin, dem Pfof 3 Teile des Dorfs Bittelbromm samt jenem Fünstel, welches zur Zeit noch die Witwe des Jakob Faist v. Fhlingen hatte, mit aller Zugehörung.²⁵⁸⁾ Am 9. Januar 1480 belehnte Mechtild den Benz Klem, Bürger zu Reutlingen, als Träger der Spende daselbst mit einem Hof und andern Gütern zu Kirchentellinsfurt²⁵⁹⁾ und 20. Dez. 1480 den Spendenpfleger zu Reutlingen mit den Gütern der Spende zu Kirchentellinsfurt.²⁶⁰⁾ Vom 4. Aug. 1481 datiert Friedrichs v. Neuhause Lehensrevers für sich und seine Geschwister gegen Erzherzogin Mechtild um die Beste und das halbe Dorf Neuhausen mit Zugehör und 2 Teile des Kirchensazes daselbst, vom 5. Dez. 1481 der Lehensrevers des Hans Schenk v. Stauffenberg gegen Erzherzogin Mechtild um den gemauerten Stoc mit 1. Begriff und $\frac{1}{2}$ Hoffstatt zu Stauffenberg (Hohenzollern) für sich und seinen Bruder

²⁵⁴⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.
²⁵⁵⁾ Abschrift in der Gemeinde-Registatur in Hirrlingen.

²⁵⁶⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.
²⁵⁷⁾ Mitt. des hohenz. Altert.-Vereins 13, 114.
²⁵⁸⁾ Gärt. Herrsch. Hohenberg II, 57. (Manuscr.)
²⁵⁹⁾ L. Schmid, Mon Hohenb. S. 380.
²⁶⁰⁾ Armenpflege in Reutlingen.

Werner. Vom 15. Juni 1482 der Lehensrevers des Hans Kaspar v. Bubenhofen gegen Erzherzogin Mechtild um $\frac{1}{4}$ des Laienzehntens und $\frac{1}{2}$ kleinen Zehnten zu Dorsettingen. Am 14. März 1482 belehnte Mechtild den Hans v. Kaltenthal mit dem Lehen zu Hammetweil, O. Mürtingen. Am 18. März 1482 verkaufte das durch Abgang Jörg Zimmerers an dessen Schwester Mechtild gekommene Lehen Hammetweil deren Mann Hans v. Bleicherode an Pfalzgräfin Mechtild.²⁶¹⁾ Am 17. Juni 1482 bekannte Mechtild, geb. Pfalzgräfin bei Rhein, Erzherzogin zu Oesterreich Witwe, daß sie genehmigt hatte, daß Erhard v. Dm der Witve des Hans v. Dm, Anna v. Rosenfeld auf die Beste Grundek und Alhdorf, welche Lehen der Herrschaft Hohenberg waren, 600 fl. Widerlegung und 100 fl. Morgengabe verschriebe.²⁶²⁾

Die erste und die letzte Belehnung, die Mechtild vornahm, wurde somit einem Mitglied des Geschlechts v. Dm zuteil. Das Vorstehende gibt ein Bild über die Macht, über welche Mechtild als Landesherrin verfügte.

2. Rechtspflege und Prozesse.

Streng übte Erzherzogin Mechtild die Justiz in ihren Herrschaften. Am 6. Febr. 1461 schwur Hans Hartmann von Horb Urfehde gegen Erzherzog Albrecht v. Oesterreich, dessen Gemahlin, die Erzherzogin Mechtild, die Herrschaft Hohenberg, Schultheiß, Bürgermeister und Rat der Stadt Horb und die Bürger daselbst nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis zu Horb, in das er wegen unredlicher, kundlicher und wohl verschuldeter Sachen und Taten gelegt worden war.²⁶³⁾ Am 30. April 1463 verlangte Erzherzogin Mechtild, geb. Pfalzgräfin bei Rhein: Hans v. Neuneck junior solle seine Forderung wegen ihrer Eigenleute zu Haigerloch, Gruol, Dürbheim u. s. w. vor den Grafen Ulrich v. Württemberg, ihren Schwager, bringen.²⁶⁴⁾ Am 17. Juli 1466 gebot der kais. Hofrichter, daß Erzherzogin Mechtild und andere geistlichen und weltlichen Fürsten Graf Ulrich v. Württemberg bei des geächteten Thomas v. Falkenstein Gütern, in welche er angeleitet worden war, schirmen und handhaben sollten.²⁶⁵⁾ Am 17. März 1468 erfolgte ein Ausspruch des Hofgerichts der Erzherzogin Mechtild in Sachen des Lienhard v. Neuneck gegen den deutschen Orden in Preußen wegen

²⁶¹⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁶²⁾ Archiv der Freiherren v. Dm-Felldorf Nr. 28.

²⁶³⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁶⁴⁾ Voher, Neuneck, Seite 142.

²⁶⁵⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

einer Verschreibung des verstorbenen Hochmeisters Ludwig v. Ellrichshausen. Das Hofgericht bestand aus dem Landvogt Balthasar v. Wartenberg, genannt v. Wildenstein, Bernhard, Abt zu Hirsau, Meister Hans Tegen, Propst zu Sindelfingen, Anton v. Pforr, Dechant, Meister Hans Hegbach, Doktor, Ritter Konrad von Ratingen (wohl Weitingen), Wilhelm von Bahingen (Wehingen), Stephan v. Leinstetten, Hofmeister Ulrich von Reischach, Ludwig v. Emershofen, Jörg Zimmerer, Albrecht v. Hailfingen. Den Orden vertraten Rudolf v. Rechberg v. Hohen-Rechberg, Landkomthur der Balley Elfaß, Jörg v. Neuhausen, Komthur zu Mainau, v. Bernow, zum Rode. Im Prozeß wurden erwähnt Jörg v. Ellrichshausen, des Hochmeisters Bruder, und Burkard v. Schellenberg, der 1457 Landkomthur in Elfaß war.²⁶⁶⁾ Am 9. April 1468 schwur Melchior Dizingers Sohn Huberlin Dizinger, Bürger zu Horb, Urfehde gegen die Erzherzogin Mechtild nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis zu Horb, in das er wegen eines im Komplott begangenen Diebstahls gelegt worden war, und versprach, binnen 6 oder 7 Tagen über den Rhein zu ziehen und sein Leben lang ohne Erlaubnis nicht zurückzukehren. Am 12. Sept. 1470 schwur Hans Hartmann von Horb wiederum Urfehde gegen Erzherzogin Mechtild und die Stadt Horb nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis. Am 19. Juni 1481 desgleichen Bernhard Müller, Kürschner und Bürger zu Horb, gegen „die Fürstin v. Oesterreich“, die Herrschaft Hohenberg und die Stadt Horb nach seiner Entlassung aus dem Turm zu Horb.²⁶⁷⁾

Mehrfach wurde Mechtild in Prozesse verwickelt. Am 14. Jan. 1466 urteilte Graf Joh. v. Sulz, kais. Hofrichter zu Rottweil, auf die von der Erzherzogin Mechtild gegen Andreas Stück von Jagersheim angebrachte Klage wegen Eidbrüchigkeit und daß er den Thronen zu Jagersheim ihr Hab und Gut, auch etliche gefangen genommen hätte, von welcher Klage er freigesprochen wurde. Vom 22. Juli 1466 datiert ein Urteilsbrief des Hofgerichts zu Rottweil zwischen Jörg Bem, Prokurator der Erzherzogin Mechtild, und Andreas Stück von Dagersheim, ihrem Hintersassen. Letzterer wurde von der Anklage seinen Eid gegen sie gebrochen zu haben, freigesprochen. Am 22. Januar 1467 tädigte zu Wolfach Graf Heinrich v. Fürstenberg

wegen Andreas Stück von Dagersheim vermeinten Zuspruchs an die Erzherzogin Mechtild und etliche von Dagersheim, zwischen denen offene Fehde und Feindschaft bestanden hatte, die er vor Markgraf Karl zu Baden rechtfertigen wollte. Er bestimmte die Bevollmächtigten der Erzherzogin Mechtild, Herrn Antoni v. Pforr, Dekan zu Emmingen, Herrn Johann Truchseß v. Stetten, Ritter, Hans Heinrich v. Reinach, Vogt zu Hornberg, Hans Ycher zu Beringen und Hans Keppeler, Vogt zu Böblingen samt denen von Dagersheim und andererseits Andreas Stück ihren Rechtsstreit von Markgraf Karl v. Baden oder einem von diesem zu erwählenden Richter entscheiden zu lassen. Am 16. Mai 1467 erfolgte zu Pforzheim Markgraf Karls zu Baden Rechtspruch zwischen den Bevollmächtigten der Erzherzogin Mechtild, dem Vogt Hans Käppeler zu Böblingen und der Kommune Dagersheim eines und Andreas Stück von da andern Teils wegen dessen vermeinter Forderung an jene zu gunsten des letztern. Am 9. Nov. 1468 erließ von Graz aus Kaiser Friedrich ein Mandat an die Reichsstände, daß sie Endris Stück von Dagersheim, wenn derselbe dem erhaltenen Verbot zuwider die Erzherzogin Mechtild zu Oesterreich und die Kommune Dagersheim zu bekriegen oder zu beschädigen sich unterstehen wölkte, und seine Helfer weder aufnehmen, noch aus- und einlassen, auch keine Hilfe und Beistand thun. Vom gleichen Datum sind desselben Mandate in derselben Sache a) an den kais. Hofrichter zu Rottweil wegen deren Verkündigung, b) an die Erzherzogin Mechtild mit Citation wegen ihrer mit Endris Stück habender Fehde, c) an Markgraf Karl v. Baden cum inhibitione, nicht weiter in der Sache zu prozedieren, d) an Sifrid Pfau v. Kiepur den Stück nicht zu enthalten noch ihm Beistand zu thun, e) an Endris Stück selbst mit Citation, sich auf dem bestimmten Termin zu stellen. Am gleichen Tage inhibierte Kaiser Friedrich das Urteil des Markgrafen Karl v. Baden vom 16. Mai 1467 und forderte die Handlung vor sich. Am 2. Mai 1469 gebot von Wiener-Neustadt aus Kaiser Friedrich den Bischöfen Ruprecht zu Straßburg, Hermann zu Konstanz, Johann zu Basel, Matthias zu Spener, Herzog Sigmund zu Oesterreich, Markgraf Karl von Baden, die Grafen Ulrich und Eberhard von Württemberg, Heinrich, Konrad und Egon zu Fürstenberg, Johann zu Sulz, Konrad zu Tübingen, Bernhard zu Eberstein, auch mehrere Städte, daß sie die von dem kais. Kammergericht wider Andreas Stück von Dagersheim ergangenen Urteile vollziehen, denselben als einen Richter nicht bei sich auf-

²⁶⁶⁾ Angl. Staatsarchiv in Königsberg, Deutschordensbriefarchiv.

²⁶⁷⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

nehmen, auch der Erzherzogin Mechtild zu Oesterreich und der Kommune Dagersheim allen Beistand gegen ihn leisten sollten.²⁶⁸⁾

Auch mit Graf Friedr. v. Helfenstein geriet Erzherzogin Mechtild in einen Rechts- handel. Gabelkover, Chronik der Grafen von Helfenstein S. 485, meldet: A. 1468 uff Samsstag vor S. Martinstag (5. Nov.) wirt Graf Friderich von Frau Mechtild von Wirtemberg, geborn Pfalzgravin bey Rhein und Erzherzog Albrechten de Oesterreich hinderlassner Witwe inn die Rotweilische Aacht gebracht.

Am 20. Febr. 1478 urteilte der Vogt Burkheuser zu Spaichingen zwischen dem Anwalt der Erzherzogin Mechtild v. Oesterreich einer- und Hans Schmid von Oberflacht, Thomas Rosen und Hans Schütz von Sittlingen andererseits wegen des von ihnen an Burklin Walder letzten Orts begangenen Totschlags, den sie beflagter Frau mit ihrem Gut und des Getöteten Freunden mit ihrem Leib abbüßen sollten. Vom 23. Febr. 1479 datiert das Instrument eines Urteilsbriefs zwischen dem Obervogt der Herrschaft Hohenberg, Sigmund Huser von Renckwilsen als Anwalt der Erzherzogin Mechtild von Oesterreich, und den Ratsboten der Stadt Rottweil wegen eines von Hans und Martin Regelin und Hans Benzler von Urslingen an dem Werlin von da begangenen Totschlags, weßwegen ihr Gut dem Anwalt, ihre Leiber den Freunden des Ermordeten verfallen sein sollten, welches jedoch die von Rottweil nicht zugaben.²⁶⁹⁾

Endlich am 11. Okt. tädigte zu Pforzheim Markgraf Christoph v. Baden zwischen Andreas Stück von Dagersheim und seinen 4 Mitschuldigen, welche Johs. Beck von Dethlingen, einen Untertanen der Erzherzogin Mechtild, beraubt hatten, und der Erzherzogin Mechtild, ihrem Vogt zu Wöblingen und der Kommune Dagersheim andererseits wegen ihres (der zuerst genannten begangenen Frevels, darum sie zu Pforzheim gefänglich angenommen und zum Tod verurteilt, auf Bitte des Markgrafen und gegen Urfehdsverschreibung auf freien Fuß gestellt worden waren. Andreas Stück mußte sich aller weitem Forderungen begeben.²⁷⁰⁾ So war dieser verdrießliche, langwierige Handel aus der Welt endlich geschafft worden.

²⁶⁸⁾ Reyscher, Samml. alter Statutenrechte 373, Anmerkung 374 und 376; Fürstenberg. Urk. Buch III, 384; Wichnowsky 7, S. CCCXCIV; Zeitschr. d. Vereins für Geschichtskunde in Freiburg II, 208—209, 210, 212, 213.

²⁶⁹⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁷⁰⁾ Reyscher, Samml. S. 377; Zeitschr. des Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, S. 223.

Vom 9. Nov. 1480 datiert folgende zu Nürnberg ausgestellte Urkunde: Wir Albrecht von Gots Gnaden Hertzog zu Sachsen, Lantgrave in Düringen und Margrave zu Meissen bekennen in dissem unnssem offen Brive: als sich vor Zeiten von der hochgeborn Fürstin Frauen Mechtild, gebornen Pfalzgrävin bey Reyn, Ertzherzogin zu Oesterreich u. s. w., unnsrer lieben Muhmen, unnd dem hochgebornen Fursten Hern Friderichen weyland Pfalzgraven bey Rein, Hertzogen in Bayern († 12. Nov. 1476), unnsrer lieben Oheimen seliges Gedechnus unnd ern Lutzen Schotten, Ritter, unnsrem Hofdiener unnd lieben Getrawen einer Rede halben, die der gnante Er Lutz wider den genannten Pfalzgraven die Zeit seinem Hern gethan, begeben hat, also hat der genannte Er Lutz vor unns gesaget, das er von der genannten Furstynn, unnsrer lieben Muhmen nichts Arges wisse unnd wisse von ir Liebe nichts anders, denn also von einer loblichen, frommen Furstynne zu reden. Des zur Urkunde haben wir unnsrer Insigell an dissen Brive lassen hangen, der gegeben ist zu Nuremberg nach Christi unnsers Herrn Geburt 1480 Jarenn am Dornstag nach Leonhardi des heiligen Beichtigers (9. Nov.)²⁷¹⁾ Lutz Schott war 1460 pfälz. Vogt auf der Burg Weinsberg, als welcher er die Württemberger bei Kreuznach so schlug, daß sie etliche Tote, worunter einen Grafen von Helfenstein und 2 Ritter, verloren. Er nahm 30. Juni 1462 an der Schlacht bei Seckenheim teil, wurde dort als Amtmann von Weinsberg von Pfalzgraf Friedrich zum Ritter geschlagen. Ende März 1470 berannte er auf Befehl desselben Schloß Borberg, eroberte es am 19. April. Im Juni 1470 belagerte er Schmidburg, das sich 30. Juni ergab. Am 15. Juli 1470 nahm er als oberster Hauptmann Schloß Wachenheim an der Hardt ein. Am 4. Mai 1471 erfocht er einen Sieg bei Berghausen, nahm im Aug. 1471 Dürkheim an der Hardt ein und war 2. Sept. 1471 beim Friedensschluß mit Welfenz anwesend.²⁷²⁾ Am 19. Juni 1469 hatten Lutz Schott, Ritter, Amtmann zu Weinsberg, und seine Gattin Anna v. Gauberstatt Waldbach das Dorf (Obl. Weinsberg) mit Zugehör der Lebthigin Margarethe vom Stein und dem Konvent zu Lichtenstein für 6000 rheinische Gulden verkauft.²⁷³⁾ Man sieht, er war ein langjähriger Diener des Hauses Pfalz. Ein Zerrwürfnis mit demselben veranlaßte ihn wohl zu den Schmähungen gegen Pfalzgräfin Mechtild.

²⁷¹⁾ ebenda II, 223, 254—255.

²⁷²⁾ Ch. J. Kremer, Gesch. d. Kurf. Friedr. I. v. b. Pfalz Seite 166, 296, 299, 430, 437, 439, 447, 463, 469

²⁷³⁾ Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart

3. Vermittlungen von Streitigkeiten.

Der schönen Aufgabe edler Frauen, Streitigkeiten zwischen den rauhen Männern zu schlichten, widmete gerne sich Erzherzogin Mechtild. Am 6. Juli 1455 schlug im Wildbad Markgraf Albrecht von Brandenburg vor, daß zur Beilegung des Zwistes zwischen Graf Ulrich v. Württemberg und Markgraf Karl v. Baden über des letzten Schutzbündnis mit Eßlingen d. d. 4. Jan. 1455 beide Parteien vor ihm zu Ansbach erscheinen sollten. Erzherzogin Mechtild und ihr Gatte Graf Ludwig v. Württemberg schickten an die Parteien, um sie zum Besuch des Tages zu bewegen, Albrecht Speth, Hofmeister, Weiprecht v. Helmstadt, Stephan v. Emershofen und Burkard von Bondorf.²⁷⁴ In diesem Jahr suchte auch Mechtild die Streitigkeit Graf Ulrichs mit Walter v. Urbach beizulegen.^{275a} Am 15. Juli 1461 entschied Konrad v. Weitingen, Ritter, auf Befehl der Frau Erzherzogin Mechtild zwischen Anna Bernerin, Matthis v. D w seligen Witwe und Jakob v. D w, Jörg v. D w seligen Sohn wegen Spänne um Gut, Gült und Nutzung.^{275b} Am 27. Nov. 1461 beurkundete Mark v. Hailfingen, Hauptmann der Herrschaft Hohenberg, daß er mit dem Hofgericht der Erzherzogin Mechtild v. Oesterreich einen Streit zwischen Konrad v. Weitingen als Kläger und denen von Horb als Beklagten wegen Viehtriebs und Zufahrt zu Nordstetten, Hof zu Buoch (Leuchhof), Dietfurt und Pfenburg Pfenburg) entschieden hätte. Die Erzherzogin Mechtild und Bischof Johann zu Augsburg tädigten am 21. Jan. 1472 zwischen Herzog Sigmund von Oesterreich einer- und Hans v. Helmstadt, Mühlhans v. Westerstetten und Ulrich v. Sperbersee andererseits, auch mehreren andern Parteien, auch zwischen Graf Eberhard und Ulrich zu Württemberg und Berner v. Zimmerern, auch Graf Jörg von Werdenberg wegen verschiedener Irrungen.²⁷⁶ Weiter meldet Gabelkover: 9. Mai 1475 componirt Mechtildis Palatina Hans Jacoben v. Bodmann, Ritter, von wegen Wilhelms v. Wartenberg genannt von Wildenstein, desselben v. Bodmann Schwester seligen Sohn bey Balthasarn v. Wartenberg seligen ihm ehelichen Gemahel geboren pro uno und Dorotheen v.

Baldeck, weiland dess benannten Balthasars seligen uxorem als von wegen ihrer zweyer Kind, bey demselben Balthasar selig ehlich geboren am andern Teil herrürend von dess benannten Balthasars seligen verlassen Hab und Gut.²⁷⁷ Am 2. Juni 1477 entschied Hans v. Helffingen v. Hohenhelffingen, Landvogt, im Auftrag der Erzherzogin Mechtild einen Streit zwischen den Gemeinden der Stadt zu Horb und dem Dorf Bildtächingen einer- und Michel Schütz, Bürger zu Horb, andererseits wegen eines Weidgangs und Viehtriebs, den die von Horb und Bildtächingen bis zum Uttinger (Guttinger) Tal hatten, woselbst der genannte Schütz ein Schloß und Gut erkaufte hatte.²⁷⁸)

4. Schutzbriefe für Mechtild.

War auch Erzherzogin Mechtild eine tüchtige, energische Regentin, so verschmähte sie es doch nicht, sich Schutzbriefe zu verschaffen. Am 10. Juni 1465 nahm zu (Wiener-)Neustadt Kaiser Friedrich III. die Herzogin Mechtild mit ihren Gütern und Leuten in seinen besondern Schutz und setzte eine Pön von 50 Mark lötingen Silbers auf den Friedensbruch. Auch die Gattin des Kaisers, Eleonore, stellte zu (Wiener-)Neustadt einen Schutzbrief für die Erzherzogin Mechtild aus. Sie forderte Churfürsten, Fürsten u. s. w. auf, die Erzherzogin Mechtild gegen Jeden, der Gewalt oder Unrecht an ihr üben wollte, zu beschützen.²⁷⁹)

g. Beziehungen Mechtilds

1. zu ihrem zweiten Mann.

Der zweite Gatte Mechtilds, Erzherzog Albrecht v. Oesterreich weilte wenig in Mechtilds Nähe. Er war am 8. und 10. Aug. 1452 in Böblingen, 11., 15., 29. Sept. 1452 in Rottenburg a. N. bei seiner Gattin, 8. Okt. 1452 in Waldsee, 6. und 10. Jan., 22. Febr., 25. März 1553 in Wiener-Neustadt, dann 12. Mai und 3. Juni 1453 bei seiner Gattin in Rottenburg a. N., 30. Juni 1353 in Riedlingen, 9. Juli 1453 wieder bei ihr in Rottenburg a. N., 29. Aug. 1453 in Ensisheim im Elsaß, 11., 14. und 15. Sept. 1453 wieder bei ihr in Rottenburg. Im Spätherbst 1453 zog er mit einem Zuge von 500 gerüsteten Pferden nach Wien und von da nach Prag zur Krönung des jungen Königs Ladislaus v. Böhmen, die am 28.

²⁷⁷) Gabelkovers Kollektaneen daselbst.

²⁷⁸) Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁷⁹) Chmel, reg. 4225; Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, 208, 209; Sattler, Württemberg unter den Grafen, Beilage Nr. 85. Ch. F. v. Staelin III, 494 des schwäb. Ritters Georg von Ehingen Reisen nach der Ritterschaft S. 9—10.

²⁷⁴) Sattler, Württemberg unter den Grafen II, S. 208.

^{274 a}) Steinhofen II, 971, 977.

²⁷⁵) Freih. v. D w'sches Archiv in Wächendorf.

²⁷⁶) Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

Okt. stattfand.²⁸⁰⁾ Am 26. Dez. 1453 war Erzherzog Albrecht in Wiener-Neustadt. Georg v. Ehingen in seinen Reisen nach der Ritterschaft S. 10 meldet: item nach diesen Handlungen (der Krönung in Prag zogen mein gnediger Herr (Erzherzog Albrecht) — haim und kamen mir gen Rottenburg am Necker. Da belibe sin Gnaden mit der Hofhaltung ain Zyt. Am 14. und 18. Jan., 11. Febr., 24. April, 24. Aug. 1454 war Erzherzog Albrecht in Freiburg i. Br., aber 29. Dez. 1454 bei Mechtild in Rottenburg a. N. Georg von Ehingen sagt S. 14—15: und zuo der Zeyt (1454) war mein gnediger Her, Hertzog Albrecht mit seiner Hofhaltung zuo Rottenburg am Necker. Min gnediger Her hett der Zyt ouch kain sundere Handlung, dann dass sin Gnaden zu Rottenburg, och zuo

Fryburg an seinem Hoff mit Rennen, Stechen, Dantzen und der glychs, och sunst ander Uebung, in Frölichait volbringen liess. Lange blieb indessen Herzog Albrecht nicht bei seiner Gattia. Schon am 16. April 1455 war er in Junsbruck, am 6. Juni 1455 allerdings wieder bei ihr in Rottenburg a. N., am 30. Juni 1455 in Rottweil, am 7. Juli 1455 in Billingen, am 29. und 31. Juli 1455 in Freiburg i. Br., am 7. Aug. 1455 in Billingen, am 29. Aug. 1455 in Jüssen, am 8. Sept. 1455 in Zell am Untersee, am 14. Okt. 1455 in Freiburg i. Br., am 28. Dez. 1455 wieder bei Mechtild in Rottenburg. Seit Ende 1455 kam Albrecht nicht mehr in die vorderösterreichischen Lande, während seine Gattin Mechtild in denselben zu Rottenburg blieb. Anfangs 1456 verließ Albrecht die Vorlande.

²⁸⁰⁾ Krones, Geschichte Oesterreichs II, S. 365.

(Fortsetzung folgt.)

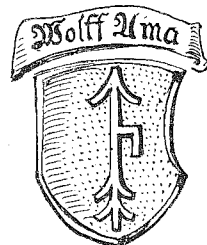
Nachträge zu den Wappenträgern zu Reutlingen¹⁾

von Theodor Schön.

1. Michlin. Jahrgang IX, 49—50). Am 3. Febr. 1634 bekam Melchior Michlin, Bürger zu Reutlingen, daß Dionisius Neuheuser und Albrecht Sadtler, beide fürstl. würtemb. Landschreibereiverwalter ihm wegen 300 fl. Hauptguts Zins, auf Bartholomäi 1629 verfallen, 15 Gulden gegeben hätten. (Urkunden im Privatbesitz). Auf die Hochzeit Joh. Rudolf Camerers, Dr. med. ordentl. Physikus in Ehlingen mit Magdalena, Tochter Balthasars Michlin, Bürgers und vir consularis in Reutlingen 1605 erschien eine gedruckte, 1903 neu aufgelegte Festschrift mit mehreren Gedichten von Verwandten und Freunden.

2. Ulber. (Jahrgang IX, S. 50 ff.). Am 23. April 1333 beurkundete Konrad Ulber, Bürger in Reutlingen, daß er Guta v. Horwe (Horb), Klosterfrau in Sirnau jährlich am 11. Nov. 1 Pfund 8 Schilling Heller Gülte von 1 Baumgarten, halb Eigen halb Lehen von der Widem geben mußte.²⁾ Im Jahre 1427 wird im Zinsbuch des Klosters Marchthal über dessen Besitzungen in Reutlingen erwähnt ortum Aulber und Aulber paawifex. (St. A.)

3. Ammer, früher Amma, Ama. Wappen nach dem Fenster mit Zunftgenossenwappen der Metzgerzunft auf dem Rathhause.



Schon 26. Juni 1417 wird erwähnt des Ammers Weingarten in Weinsperg. (A. A.) Am 1. April 1556 schwuren Peter Ammer und Martin Riesch von Reutlingen Urfehde. (St. A.) Nach gütiger Mitteilung an Herrn G. Weißbecker war Conrad Ammer verheiratet mit Katharina Riesch und ließ 31. Okt. 1581 bis 3. Dez. 1593 7 Kinder taufen. Wolf (Wolfgang) Ammer, Metzger ist 1587 und 1589 Taufzeuge. Die jetzt in Reutlingen lebenden Ammer kommen von Michael Ammer (geb. 1550 (60), der von seiner ersten Frau Anna Schradin einen Sohn Peter (geb. 12. Mai 1575), von seiner zweiten Frau Margarethe Maurer eine Tochter Ursula (geb. Mai 1580) hatte. Gerber sind die Ammer erst seit Joh. Georg Ammer, Rotgerber und Pflugwirt, geb. 21. Aug. 1681. Jrgend ein Zusammenhang dieser Familie mit dem Reutlinger-Rottenburger Patriciergeschlecht Amman ist völlig ausgeschlossen, da dasselbe mit Balthasar (Amman) v. Bühl 1507 erlosch und das österr. Lehen Bühel D.-N. Rottenburg wieder heimfiel an den Lehnherrn, was nur beim Aussterben des Mannstammes der belehnten Familie geschah.

¹⁾ In dem im Jahrgang 1901 S. 60 abgedruckten Artikel Raach sei noch bemerkt, daß nach Manuscript 136 des Kön. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart Johann Raach 1605 Statthalter in Ehingen war.
²⁾ Diehl, Urk. Buch der Stadt Ehlingen. Württ. Gesch.-Quellen IV 501.

Reutlinger Geschichtsblätter.

Mitteilungsblatt

des

Sülchgauer Altertumsvereins.

Nr. 2 u. 3.

Reutlingen, März bis Juni 1905.

XVI. Jahrg.

Inhalt. Erzherzogin Mechtild von Oesterreich (Schluß); von Th. Schön. — Nachträge zu den Wappenträgern zu Reutlingen (mit 10 Abbild.); von Th. Schön. — Zwei außerordentliche Naturereignisse vom 21. Juli 366 und vom 3. Januar 1112 insbesondere eine Beleuchtung einer dunklen Vorzeit von Kottenburg am Neckar (mit Abbildungen); von Dr. Frz. Paradeis, Arzt in Kottenburg a. N. — Aus der Zeit des 30jährigen Krieges; von Pfarrer M. Dunder. — Kleinere Mitteilungen: Ein Reutlinger Mäler? von Ed. Weihenmayer — Funde aus Kottenburg a. N.; von Dr. Paradis. — Kircheninschrift aus Bittelbronn; von De'an Reiter. — Bücherschau: Der Deutsch-Ordens-Ritter Graf Friedrich von Zollern. Von Th. Schön. — Die Entwicklung des Krankenhauswesens und der Krankenpflege in Württemberg. Von Th. Schön. — Meister Peter von Breisach Von Th. Schön. — Verfassung und Verwaltung der Stadt Tübingen im Ausgang des Mittelalters. Von Voltrat Dr. Gustav Schötle. Ed. Weihenmayer.

Erzherzogin Mechtild von Oesterreich.

Von Theodor Schön.

(Schluß.)

Am 12. und 14. Januar 1456 war er in Innsbruck, am 15. Januar 1456 in Hall im Juntal in Tyrol, am 28. Mai 1456 in Wiener Neustadt, am 16., 20. Juli, 8., 28., 30. Aug., 3., 25. September in Wien, am 19. November, 13., 20. Dezember 1456 in Wiener-Neustadt, 3., 20. Januar, 10., 12. Februar, 13. 20., 21., 23., 24. April, 25. Juni, 25. Juli, 5. Oktober 1457 in Wien, 13. Januar 1458 in Innsbruck, 4., 14., 29. März, 12., 20. April, 4., 10., 12., 18., 19. Mai, 3., 26. Juni, 10., 13., 22. Juli, 22., 24., 25., 26. August, 21., 29. September, 13., 14., 18. Oktober, 8. Aug. in Wien, 1., 3., 13. Dezember 1458 in Linz, ebendort 20., 21. Januar, 9., 18., 24., 25. Februar, 8., 22. März, 4., 19., 26. April, 9., 16. Mai 1459, in Wels 22. Mai 1459, 29. Mai 1459 in Burghausen, 21. September 1459 in Böcklabruck, 7. Oktober, 2. 23. Dez. 1459, 13. Januar, 10., 23. Februar, 13., 23. März, 24. April 1460, in St. Pölten 21. Mai, 6. Juli 1460, in Linz 27., 28. Juli, in Steyr 8. Dezember 1460, in Linz 11., 23. Januar 1461, in Innsbruck 27. März, 1., 8. April 1461, in Freistadt 2., 8. April 1461, in Linz 3., 5., 16. Mai 1461, dann 2. und 8., 10. Juli 1461 im Feld vor Möll, 29. Juli 1461 im Feld vor Zeyßelmauer, 15. August 1461 im Feld vor Ebersdorf, 8. September 1461 im Feld bei Lugenburg, 13. Oktober 1461 in Ens, 9. November 1461 in Ens, 22. Dez. 1461 in Linz, 26. Dezember 1461 in Freising, 3. Februar 1462 in Linz, 8. März 1462 in Freistadt, 22., 25., 26. März, 3. April 1462

in Linz, 4. April 1462 in Salzburg, 29. Okt. 1462 in Möll, 19. Dezember 1462 in Wien, ebenso 10. Januar, 7. Februar, 8., 16., 25. März, 11. Mai und 11. Nov. 1463.²⁸¹⁾

Am 2. Dezember 1463 starb Erzherzog Albrecht, erst 45 Jahre alt, in Wien plötzlich, ohne die heiligen Sterbesakramente empfangen zu haben.²⁸²⁾ Mechtild veranstaltete ihm eine glänzende Totenfeier, bei welcher 19 Prälaten und Präbste, 700 Priester mitgewirkt haben sollen.²⁸³⁾

Seitdem Anfangs 1456 Erzherzog Albrecht die Vorlande verlassen hat, sah er seine Gattin, die 1. August 1477 auch zu Leonberg war (Manuskript 136 des königl. Geh. Haus- und

²⁸¹⁾ Chemel, Materialien zur oester. Gesch. 2, 21; Richnowský 6 CLV, CLVI, CLVII, CLX, CLV, CLXIII, CLXIV, CLXV, CLXVI, CLXVIII, CLXIX, CLXX, CCLXV, CLXXII, CLXXV, CLXXX, CLXXXIII, CLXXXI, CLXXXV, CLXXXVI, CLXXXVII, CLXXXIX, CXCII, CXCI, CXCIV, CXCV, CXCVII, CXC, CXC, CC, COLXX, COL, CCLXX, CCLXXI, CCLXXI, CCLXXVI, CCLXXVII, CCLXXV II, CCLXXIX, CLXXX, CCLXXXI, CCLXXXII, CCLXXXIII, CCLXXXIV, CCLXXXVI, CCLXXXVI, CCLXXXVIII, CCLXXXIX, CCXCI, CCXCII, CCXCIII, CCXCIV, CCXCVII, CCXCVIII, CCIC, GCC, CCCL, CCCII, CCCIII, CCCIV, CCCVI, CCCIX, CCCXI, DGXXII, CCCXIII, CCCXVII, CCCXVIII, CCCXIX, CCCXX, CCCXXI, CCCXXIII, CCCXXV, CCCXXVI, CCCXXVIII, CCCXXIX, CCCXXX, CCCXXXI, CCCXXXII, CCCXXXVII, CCCXXXIX, CCCXL, CCCXLI, CCCXLII, CCCXLIV, und CCCXLVIII; Spitalarchiv in Kottenburg a. N. Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

²⁸²⁾ M. Gebert, Topographica I, 194 ff., Taf. XVI, Richnowský 7, S. 80.

²⁸³⁾ Roos, Histor. Austr. lib. VII, p. 280.

Staatsarchiv) nur noch einmal wieder im Juni 1459 in Augsburg. 8 Jahre lang lebten die Ehegatten von einander getrennt, ein Beweis, wie unglücklich die Ehe ausgefallen war.

Die Schuld lag sicher auf Albrechts Seite. Für ihn war die Ehe mit Mechtild nur ein Mittel zur Erreichung seiner ehrgeizigen politischen Pläne gewesen. Als die reiche Mitgift, die sie ihm zugebracht hatte, vergeudet war, hatte Mechtild kein Interesse für ihn. Schnüde verließ er sie, suchte sie sogar um die ihr verschriebene Herrschaft Hohenberg zu bringen. Edel hat sich Mechtild gerächt. Sie veranstaltete dem untreuen Gatten eine glänzende Totenfeier, sagte 31. Januar 1464 in einer Urkunde, daß Albertus dux Austriae, unser herzlichster Herr und Gemahl laider von dieser Zeit geschaiden.²⁸⁴⁾ Die edle, geduldige Frau gedachte des ungetreuen Gatten mit Sehnsucht auch nach dessen Tod.

2. Zu ihren Kindern erster Ehe.

Ein Trost bei ihrer unglücklichen zweiten Ehe waren für Mechtild ihre heranwachsenden Kinder erster Ehe mit Graf Ludwig I., (der nach Handschrift 136 des kön. geh. Haus- u. Staatsarchivs auch 7. Dez. 1431, 13. Juni 1439 zu Kirchheim mit seinem Bruder Ulrich und 27. März 1448 in Tübingen war, wie auch 27. Juni 1450 in Marbach), die Grafen und Gräfinnen von Württemberg. Pfalzgraf Friedrich, Mechtilds Bruder, wirkte 1452 aus, daß er seine Räte zur Rechnungsabhör während der Vormundschaft über Graf Ludwig II. und Eberhard schicken durfte. Am 5. Oktober 1452 führte Mechtild eine neue Vormundschaftsordnung herbei, wonach der pfälzisch gesinnte Landhofmeister Albrecht Speth die Regierung so ziemlich selbstständig zu führen hatte.²⁸⁵⁾ Graf Ludwig II. war nach der Handschrift 136 des königl. geh. Haus- und Staatsarchivs 26. Mai 1463, 23. Februar 1455, 23. April 1455, 25. November 1455, 6. Dezember 1455, 29. Septbr. 1456, 25. Dez. 1456 und 27. April 1557 zu Urach, sowie 7. Januar, 27. Juli und 5. Juli 1454 zu Tübingen. Gabelkover²⁸⁶⁾ meldet ferner; anno 1453 statutur a tutoribus liberorum Ludovici comitis de Wirtemberg, das die junge Herrschaft zu Urach mit einem Hofmeister und zwayen von Adel ihr Wesen haben sollen, biss ihr Schwester Freulin Mechtild zu ihrem Gmahel gefiert werde. Im Jahre 1453 wurde (wohl am 2. April) der 14-jährige Sohn Mechtilds, Graf Ludwig II. für

mündig erklärt. Dieses setzte Pfalzgraf Friedrich durch. Allein es geschah dieses nur zum Schein. Dem Graf Ludwig II. war infolge der fallenden Sucht geistig und körperlich so schwach, daß eine neue Regimentsordnung abgefaßt werden mußte. Am 13. Oktober 1453 wurde von Pfalzgraf Friedrich von der Pfalz und Graf Ulrich von Württemberg deshalb eine neue Regimentsordnung abgefaßt dahin, daß dem Hofmeister Albrecht Speth von pfälzischer Seite Hans Sturmfeder, von württembergischer Seite Stephan v. Emershofen zur Seite gesetzt wurde. Graf Ludwig II. und seine Geschwister sollten zu Urach ihren Wohnsitz nehmen. Seine ältere Schwester wurde gleichzeitig mit Landgraf Ludwig v. Hessen verlobt.²⁸⁷⁾ Am 24. Mai 1454 gaben die Grafen Ludwig II. und Eberhard zu einem Jahrestag für sich und ihre Eltern dem Kloster Zwiefalten Kirche, Kirchenjaz, großen und kleinen Zehnten zu Mezgingen.²⁸⁸⁾ Am 1. September 1454 vermählte sich Mechtilds gleichnamige Tochter mit dem Landgrafen Ludwig von Hessen (geb. 7. Sept. 1438) mit dem sie seit 12. Juni 1453 verlobt war. Die Mitgift betrug 32,000 fl.²⁸⁹⁾ Im Jahre 1455 versprach Herzog Albrecht von Oesterreich seinen Stiefföhnen, Graf Ludwig II. und Eberhard von Württemberg, die Beschreibung der Morgengabe seiner Gattin und ihre Anweisung mit 2000 fl. auf Böblingen und Sindelfingen in allen Stücken zu halten.²⁹⁰⁾ Georg v. Ehingen in seinen Reisen nach der Ritterchaft (Ausgabe von Franz Pfeiffer) meldet: anno 1455 hegab sich ettwas Auffruor der Virminderschafft halb des jungen Graff Eberharten —; ward er Ruodolffen von Ehingen (Ehingen) zuo Verwarn zugestellt und im das Schlosz Tüwingen mit dem jungen Herren ingeben. Als aber nach ettlicher Zyt die Uffrueren gestillt, ward geachtet Ruodolff von Ehingen och herwellt und geordnet, sampt andern von Adel als ain Statthalter und regierender Rat Graff Eberhartes, by dem er och also belibe und als ein virnemer Rat und Diener gnediglich von im gehalten ward. Im Jahre 1457 verglich sich Erzherzogin Mechtild mit ihren Eöhnen Graf Ludwig II. und Eberhard wegen Güter und Gülten in Echterdingen, Bönnigheim, Eltingen, Affstetten (Affstätt), Büsmad, Leibeigenen in Altdorf, Weil im Schönbuch, Neuweiler und Breitenstein und übergab ihnen die Mühle unter der Stadt Leonberg, ihren Teil an Ehningen

²⁸⁷⁾ Steinhofer 2, 957.

²⁸⁸⁾ Sulger II, 56; Steinhofer II, 966.

²⁸⁹⁾ Zeitschr. d. Verrens f. Geschichtsfurde in Freiburg II 155; Hofmeister, Linien des Regentenhauses Hessen, Kassel 1861, S. 21.

²⁹⁰⁾ Pfaff, Reaesten des württemb. Fürstenhauses. (Manuskript der königl. Landesbibliothek in Stuttgart.)

²⁸⁴⁾ Gabelkover, Kollektaneen im Königl. geh. Haus- und Staatsarchiv.

²⁸⁵⁾ Steinhofer 2, 945.

²⁸⁶⁾ P. v. Staelin I, 634; Manuskript 136 des kön. geh. Haus- und Staatsarchivs in Stuttgart.

und 264 Malter Frucht aus dem Zehnten in Ettingen.²⁹¹) Mechtilds ältester Sohn, Graf Ludwig II. litt, wie schon erwähnt wurde, an der fallenden Sucht oder Epilepsie. Gegen dieselbe ward (am 2. April 1453) folgendes verordnet: nota diss sind die Gelübde, die von des hochgeborenen, mins gnedigen Herrn wegen verhaisen sind: item zu dem ersten sol er sin Leptag ein Brieflin an seinem Halss tragen, darauf geschriben also: o Valentine destructor magne ruine, per te fugetur epilepsis atque dematur. Item sin Gnad sol sin Leptag alle Jahr S. Valentins und sant Vits Aubent (13. Februar und 14. Juni) vasten zu Wasser und zu Brot und die Tag baid fyren als den heiligen Christtag und uff die baid Tag gesungen Empter vir in haissen singen und die hören, darzu Mess frumen und opfern nit minder denn mit Pfennigen oder was sin Gnad Gott hermant. Item sin Gnad sol auch jerlich Sant Valentin und Sant Apollunius ein Opfer gen Ruffach (Rufach, Kreis Gebweiler im Oberelsaß) bringen oder bey sine aigen Kotten schicken, in wölichem Geld sin Gnad woll es sy von Silber oder Gold oder an Abend Opfer, als denn sin Gnad sy, doch nit under ein Gulden und Sant Ludwigen ain Gulden och jarlich sin Leptag oder so viel Wachs und ein Hun geben. Item und wenn sin Gnad zu sinen Tagen kömpt, so sol sich sin Gnad mit sin selbs Lib. gen Rufach dem lieben Herren Sant Valentin antwurten und im ain Bild mit im bringen, das X Guldin wol wert sey. von welcherlay sin Gnad will. Item ob es sich schickt, das sin Gnad die obgenanteu Tag oder Aubend nicht begeen mocht, als vorgeschriben stet, so sol er es uff ander thun, so er erst mag und das nit unterlausen. Item sin Gnad sol auch unser lieben Frauen gen Upsingen (U. Urach) sin Leptag all Jahr ein Opfer bringen oder schicken, als denn sin Gnad ist. Item sin Gnad soll auch, diewil er lebt, all Fritag Mess hörn und uff den Tag dartzu Mess frumen (veranstalten) und opfern mit Pfennigen. Item sin Gnad sol ouch sin Leptag dehainerley Höpter essen, hat man auch verhaisen. Item er, wie fiel Fert (Wallfahrten) warend verhaisen, hat sin Gnad getan. Item all Maister und ander, die denn von den Sachen wissen, rauten (raten) in Sonderheit, sin Gnad in gutem Mut und froelich halten, wa man mag, dass sy fast gut. Dann Zorn und Unmut in zu den Schaden beweg. Item Sant Alexandern alle Jar ein Gulden opfern gen Marpach (Marbach) ist dem Keller von Asperg befolhen.²⁹¹)

Allein dieses half alles nichts. Am 3. November 1457 starb Graf Ludwig II. zu

²⁹¹) ebenda.

⁹²) Sattler, Württemberg unter den Grafen II, 148–149.

Urach. Graf Ulrich, sein Vatersbruder eilte nach Urach, um Mechtilden und ihrem Sohne Graf Eberhard sein Beileid zu bezeugen und im Verein mit den Räten dieses Landesteiles, sowie nach Rat der dortigen Ritterschaft und Landschaft die Vormundschaft zu übernehmen, als sein nächster Freund von Natur, Schild und Helm. Aber Mechtild, die sich am Sterbebett ihres Sohnes befunden hatte, befahl, die Tore zu schließen, damit Graf Ulrich nur mit Pfalzgraf Friedrich, Mechtilds Bruder, gemeinsam über die Vormundschaft für Mechtilds 2ten 12jährigen minderjährigen Sohn Eberhard bestimmen könnte. Gerade aber dieses wollte Graf Ulrich nicht, da er mit Pfalzgraf Friedrich über das Heiratsgut seiner Gemahlin Margarethe, der Witwe seines (Friedrichs) Bruders Pfalzgraf Ludwig IV. in heftigem, langwierigen Streit lag. Am 1. Dezember 1457 wurde indessen zu Leonberg die Vormundschaft über Graf Eberhard unter Zuziehung der Landschaft, d. h. Abgeordneter der Städte, zu Gunsten der Ansprüche Graf Eberhards festgesetzt. Die Räte Uracher Landesteils, von welchen wohl wegen Gunneigung zu Pfalzgraf Friedrich die Beschimpfung Graf Ulrichs ausgegangen war, hielten es nemlich, um nachteiligen Folgen vorzubeugen, für geraten, mit Graf Ulrich zu verhandeln und auch die Landschaft beizuziehen. Sie setzten eine Tagfahrt auf den 16. November 1457 nach Leonberg fest, luden Graf Ulrich ein, „daselbst helfen fürzunehmen, was Eberhards Land und Leuten das Beste sey.“ Der Landschaft schrieben sie „bei den Sachen zu sein und die helfen fürzunehmen“ Graf Ulrich wollte anfänglich nicht nach Leonberg kommen und schrieb, er wolle selbst der rechte Vormünder sein „mit sammt ihren und andern seines Vettern Räten nach Rat der Ritterschaft und Landschaft“ Urachischen Anteils und diese Vormundschaft nicht mit der Pfalz gemein haben. Schließlich kam er doch nach Leonberg und wurde 1. Dezember 1457 bestimmt, daß zwar die gewöhnlichen Geschäfte in dem vormundschaftlichen Landesteil von 4 ordentlichen Räten, wovon 2 (mit Ausschluß des Landhofmeisters) von Eberhards, 2 von Ulrichs Partei zu nehmen seien, besorgt werden sollten, daß dagegen Graf Ulrich „in merklichen und treffenlichen Sachen“ neben diesen ordentlichen Räten 10 weitere Räte (5 von Eberhards, 5 von Ulrichs Seite) und zugleich 7 Personen aus der Landschaft Eberhards, „die alle Gerichtleut und Amptleute sein sollten“ beiziehen sollte. Der Verhandlung selbst anzuwohnen, wurde dem Graf Ulrich freigestellt. Aber die Beschlüsse der Mehrheit sollten gelten. Die Vormundschaft über Graf Eberhardt bestätigte Kaiser Friedrich dem Grafen Ulrich d. d. Neustadt 18. April 1458 und erteilte letzterem 22. April 1458 die

Belehnung über halbe Grafschaft Württemberg und deren Zugehörungen als Vormund und Lehensmann Graf Eberhards. 293.)

Mechtild und ihr Bruder Pfalzgraf Friedrich waren somit ganz bei Seite geschoben. Allein die Vormundschaft Graf Ulrichs über Graf Eberhard dauerte nicht lange. Am 20. November 1459 belehnte noch zu Eger König Georg v. Böhmen den Grafen Ulrich als Vormund und Träger Graf Eberhards mit Schloß und Stadt Neuenbürg mit Zugehörden, daß er als ein Vormünder, bis der junge Graf 18 Jahre alt würde, diese Lehen von der Krone Böhmen tragen sollte. Markgraf Albrecht von Brandenburg erhielt den Befehl, von Graf Ulrich als Vormund Gekübbe und Eide zu nehmen. Wenn Graf Eberhard das 18. Jahr erreichen würde, so verordnete der König, daß dieser Graf Ulrichen den Lehenseid ablegen sollte oder wenn der König es befehlen würde.

Allein Graf Eberhard, der 11. Dezember 1459 14 Jahr alt wurde, wünschte mündig zu werden. Graf Ulrich suchte dieses bis zu Graf Eberhards 18. Jahre (11. Dezember 1463) aufzuschieben. Graf Eberhards Räte standen nicht gern unter einem Vormund und brachten dem jungen Grafen bei, daß er die Regierung selbst antreten sollte. Am 1. November 1459 entwich Graf Eberhard unter dem Vorwand, seine Mutter in Rottenburg besuchen zu wollen. Graf Eberhard brachte in Rottenburg seiner Mutter verschiedene Beschwerden wider seinen Vormund vor. Als sie ihm aber keinen Rat erteilen konnte, reiste er nach Ettligen, um bei Markgraf Karl v. Baden sich Rats zu holen. Am 5. November 1459 schrieb von Stuttgart aus Graf Ulrich an Mechtild, sich mit einigen Räten zum 13. November wegen wichtiger Angelegenheiten nach Urach zu begeben. Sie antwortete ihm am 15. November 1459 von Rottenburg aus, daß ihr Sohn Eberhard bei ihr gewesen wäre, sie um Rat gefragt „wegen etwas Beswarnisse“ und dann sich zum Markgrafen Karl v. Baden begeben hätte. Am gleichen Tage teilte sie daselbe „der gemeinen Landschaft Graf Eberhards“ („etlichen Städten und Aemtern, sonderlich der Stadt Neuenbürg“) mit, daß sich ihr Sohn zu Ettligen befände. Am 15. November 1459 schrieb von Stuttgart aus Graf Ulrich an Mechtild, daß Eberhard ihn ohne Grund verlassen hätte. Er ließ auch alsbald Schreiben an Graf Eberhards Landschaft, d. i. die Städte ergehen, worinnen er sich sehr beschwerte, daß er seines „Vormund-Sohnes“ Hofmeister und Räte und auch die zu Handlung seiner Sachen erwählte von der Landschaft gen Urach beschreiben und mit denselben merkliche Sachen abreden lassen

²⁹³⁾ Steinhöfer 2, 997 ff.; Ch. F. v. Staelin III, 505–506.

wollen, welche des jungen Grafen Ehre und Nutz gewesen. Seine Frau Mutter hätte ihm zugesagt, daß sie auch dabei erscheinen wollte, und Jedermann, wer von seinem Vorhaben gehört hätte, hätte solches als ein der Herrschaft nütliches Werk angesehen. Nichts destoweniger sei sein Vetter (Graf Eberhard) aus seinem und seiner Landschaft Gewalt entfremdet, welches zu Zerstörung der Landschaft und Verderben der Herrschaft gedeihen möchte, wann man solchem Unwesen nicht bald begegnete. Weil sie nun ihm als seines Vettern Vormund gehuldigt und geschworen hätten, ihm gehorsam zu sein, bis er zu seinen rechten Jahren käme, so ersuchte er sie, wann etwas an sie gelangen möchte, wodurch Graf Eberhard oder andere von seinetwegen eine Zertrennung oder Aenderung machen wollten, welche Graf Ulrichen und Graf Eberharden oder der ganzen Herrschaft zum Nachteil gereichen könnten, daß sie darein nicht willigen, sondern sich als getreue und fromme Leute halten sollten. Er lebe der Zuversicht, daß er nicht anders getan hätte, als was aufrecht und redlich gewesen, weil er nur auf seines Vetters Nutzen und Ehre seine Absichten gerichtet hätte. An Erzherzogin Mechtild, wie an Graf Eberhards Hofmeister Albrecht Speith und an desselbigen Räte, nicht weniger an die Obervögte Wilhelm v. Mönchingen zu Leonberg, Hans v. Gütlingen zu Herrenberg, Heinrich v. Gütlingen zu Nagold und Rosenfeld, Schwarzfriz v. Sachsenheim zu Neuenbürg, Eberh. v. Urbach zu Bayhingen, Hans v. Sachsenheim im Zabergäu, Ulrich von Westerstetten zu Blaubeuren, Werner Schenk zu Hornberg und Dietrich Sack, Vogt zu Karpfen schrieb er am 17. November 1459, daß diese Entweichung von einigen herrühre, welche schon lang den Abgang der Herrschaft lieber, als eine Zulegung und beständiges Wesen gesehen hätten und vielleicht noch sähen. Er hätte in die Reise nach Rottenburg, aber nicht nach Ettligen gewilliget, wüßte auch nichts, worüber Graf Eberhard sich zu beschweren Ursach hätte, wie ihm die Erzherzogin meldete, wäre ihm auch niemals das geringste davon bekannt geworden, widrigenfalls er jedesmal sich zu verantworten gewußt hätte, daß man seine reinen Absichten erkennen müßte, indem er niemals auf seinen eigenen, sondern auf seines Vettern (Graf Eberhards) Nutzen und Ehre bedacht gewesen wäre. Er erinnerte sie solchem nach bei ihren Pflichten vermög der ihm getanen Huldigung in Nichts zu willigen, bis er seinen Vetter (Graf Eberhard) selbst in das Regiment setze, wie er zu seiner Zeit zu tun erbötig wäre. Wann auch sein Vetter begehren würde, daß man ihn mit den Seinigen einlassen sollte, so sollten sie solches nicht weigern, doch mit solcher Behutsamkeit,

daß niemand sich der Städte bemächtigen könnte, sondern Graf Ulrich dieselben in seiner Gewalt behalte. Hierauf antworteten Conrad Luz, Untervogt und das Gericht zu Urach, daß sie zum Thor am Tiergarten hinter dem Schloß keinen Schlüssel, noch anders zur Verwahrung in ihrer Hand hätten, und baten Graf Ulrichen, solch Thor und das Thor selbst mit edlen Leuten zu besetzen, diese Anzeige und Bitte aber in Geheim zu halten. Inzwischen berichtete auch Graf Eberhard den ihm angehörigen Städten seinen Aufenthalt zu Ettlingen und daß er daselbst bleiben wollte, bis Markgraf Karl von Baden anheim käme. Er ermahnte sie, sich zu halten, wie er ihnen als getreuen Untertanen zutraute. Mechtilds Bruder, Pfalzgraf Friedrich schrieb am 24. November 1459 an die Stadt Waiblingen und an die zugehörige Landschaft, was maßen er wahrgenommen, daß Graf Ulrich vorgehabt hätte, die Vormundschaft länger zu behalten, als bisher bei der Herrschaft Württemberg das Herkommen gewesen wäre, indem Graf Eberhard's Vater (Graf Ludwig I., der 1426, 14 Jahre alt, volljährig ward) und Bruder (Graf Ludwig II., der 1453, 14 Jahre alt, volljährig wurde) nicht so lange unter Vormundschaft gestanden wären. Zudem so hätte Graf Eberhard von dieser Vormundschaft merklichen Schaden, welcher besorglicher Weise immer größer werden dürfte und ihm, Pfalzgrafen, solchen abzuwenden gebühre. Er ermahnte sie also, daß sich niemand eines andern bereden lasse, sondern getreulich ihres natürlichen Herrn Ehre und Nutzen zu betrachten und zu Erhaltung dessen getreulich beizustehen, inmaßen er ihnen auf Begehren redlich helfen wollte und auch dem v. Horneck (Hans Horneck v. Hornberg, Ganerbe von Widdern, Graf Ulrichs Feind) und seinen Helfern befohlen hätte, Graf Eberhard und den Seinigen keinen Schaden zuzufügen. Graf Eberhard schrieb am gleichen Tag an verschiedene Städte, er hätte vernommen, daß Graf Ulrich ihnen und andern seinen Landschaften geschrieben, als ob durch sein Vornehmen Zertrennung der Herrschaften und Lande bevorstünde und daß sie ihn zwar einlassen, aber der Schlösser mächtig bleiben sollten. Dies befremde ihn sehr, indem er mit Bewilligung Graf Ulrichs zu seiner Mutter gereist, und, wie er ihn zu wissen getan hätte, hernach sich zur Markgräfin von Baden (Katharina v. Oesterreich, Gattin des Markgrafen Karl, eine Schwester des Erzherzogs Albrecht, Mechtilds 2ten Gatten) begeben hätte. Seine Absicht dabei wäre gar nicht, die Herrschaft Württemberg oder deren Lande in einigen Schaden zu setzen oder sie an andere zu entfremden. Er wolle ihnen aber zu seiner Zeit sein Anliegen entdecken, woraus sie vernehmen könnten, daß er sein und der Seinigen

Wohlfahrt und Nutzen vor Augen hätte, wie ihm als einem Grafen und Herrn zuzutrauen sei. Er verhoffe auch, daß sie ihn und die Seinigen in ihre Städte einlassen, wenn er solches an sie gefinnen würde, und sie dessen nicht irren, noch an ihren Pflichten aufhalten werden, indem ihnen wissend sei, daß Graf Ludwig I. sein Vater ihr rechter natürlicher Erbherr gewesen und wie sie ihm verbunden bleiben. Graf Ulrich hingegen befahl Conrad v. Stetten, Berchtold Raub, Graf Sigmund v. Hohenberg und Luz v. Westernach das Schloß und die Stadt Urach wohl zu verwahren, damit Graf Eberhard durch unbilliges Fürnehmen nicht beschädigt würde. Graf Eberhard's Landschaft überhandte dem Grafen Ulrich Abschrift vom Schreiben des Pfalzgrafen Friedrich vom 24. November 1459. Graf Ulrich beschwerte sich hierauf gegenüber von Graf Eberhard's Räten und Landschaft sehr darüber, indem ihnen selbst aus seinem leztlin zu Urach getanen Erbietten erinnerlich wäre, daß er nicht der Meinung sei, seinen Better länger, als billig, zu regieren oder seinen eigenen Nutzen zu suchen. Graf Eberhard hätte sich auch niemals begeben lassen, dergleichen Schritte zu tun, wenn er nicht durch diejenigen dazu verleitet worden wäre, welche der Herrschaft Württemberg Verderben schon lang gern gesehen hätten, weil er weder von ihm, noch von dem Pfalzgraf jemals wegen eines Schadens erinnert worden wäre. Wie dann auch der v. Horneck ihn, Grafen Ulrichen und seinen Better (Graf Eberhard) selbst nicht durch sich und die Seinigen bestraget hätte, sondern der Pfalzgraf solcher Gestalt mit ihm halte, daß er ihm jederzeit in seinen Landen Fürschub getan hätte, jezo aber Graf Eberhard und die Seinigen zu beschädigen nicht zulasse. Es erhelle daraus, daß der Pfalzgraf nichts anderes suche, als Graf Eberhard mit seinen Landen und Leuten von Graf Ulrichen zu trennen, welches zum Verderben der ganzen Herrschaft gereichen würde. Weil er nun wohl wisse, daß die Landschaft nach ihrem Vermögen darwider sein werde, so wolle er mit Hülfe des Allmächtigen und seiner Freunde, die durch Gottes Gnade mit merklicher Macht mit ihm verbunden seien, auch anderer frommer Leute in dieser Herrschaft sich mit allem Vermögen darwider setzen. Daß aber Graf Eberhard gegen seinen Hofmeister und Räten sich erklärt habe, unverdingt zur Regierung zu gelangen, befremde ihn nicht wenig, weil seine kindliche Jugend ihm solches nicht zulasse und seine Räte und Landschaft ihm als Vormund gehuldigt hätten. Man merde sich erinnern, daß, als Graf Ludwig der ältere in sein Regiment gesetzt worden wäre (1426), mehrere Herr von Württemberg nicht gewesen wären, als er und Graf Ulrich, und daß die Statthalter ihn ohne Schul-

den und gar unbeschwert eingesetzt hätten. Von darvon bis auf die heutige Zeit, da Graf Ulrich 20 Jahre alt gewesen wäre (um 1433) und zuvor keine Regierung gehabt hätte, sei die Schuldenlast auf 300 000 fl. angewachsen, wovon die Hälfte auf ihn, Graf Ulrich, gelegt worden wäre. Er hätte aber niemals gedacht, solches an seinem Vetter (Graf Eberhard) zu suchen. Graf Ulrich schickte auch seine Räte zu Graf Eberhard, um von ihm seine Beschwerden zu vernehmen und ihn zu bewegen, daß er sich wieder nach Hause (Urach) begeben möchte.

Allein die Städte und Ämter Tübingen, Leonberg, Herrenberg, Neuenbürg, Blaubeuren, Urach, Calw, Baihingen, Brackenheim, Nagold, Rosenfeld, Markgröningen, Alperg erklärten, daß Graf Eberhard sie ihrer Gelübde und Eide erinnere und sein Vorhaben zu erkennen gegeben hätte, wasmaßen er selbst die Regierung anträte wollte. Weil nun dieser ihr rechter Erbherr wäre und ihnen zu gehorsamen gebühre, so wollten sie sich bei ihm Rats erholen. Graf Eberhard bezichtigte seinen Vormund schriftlich, daß er ihn nur an seinem ehrbaren, rechtmäßigen Vorhaben wegen Antritt seiner Regierung hindern wollte, welches aber nicht geschehen solle, weswegen er seine Räte mit ferneren Zuschreiben versehen möchte. Graf Ulrich erwiderte, daß er seinen Räten darum geschrieben, weil Graf Eberhard ohne seines Vormunds und seiner Räte Wissen sich außer Landes begeben und er befürchtet hätte, es möchte die Herrschaft Württemberg durch Trennung und fremde, ungebührliche Handlung in Abgang kommen. Wer vor der Vormundschaft regiert hätte, der regiere noch. Er, Graf Ulrich, habe Graf Sigmund v. Hohenberg, Hans Truchseß v. Stetten und Hans v. Enzberg, seine Hofmeister nach Göttingen geschickt, mit Graf Eberhard in seine Schlösser zu reiten und ihm solche einzugeben. Er hätte sie aber nicht erwartet, sondern, da sie noch eine Meile davon gewesen wären, wäre er fortgereist. Endlich versprach Graf Ulrich Graf Eberhard, ihm als seinem nächsten Verwandten alles Gute zu gönnen und ihn an der Regierung nicht zu hindern. So trat Graf Eberhard, 14 Jahre alt, die Regierung an.²⁰⁴⁾

Für den hochbegabten, frühreifen jungen Fürsten war es sicher ein Unglück, daß er so früh der Vormundschaft ledig wurde. Naeleerus Chron. 301a, Ausgabe von 1516 sagt von ihm: *Adulescentiam licenter coepit . . . auxit licentiam adhuc puero immatura mors patris . . . lusibus atque lasciviis se emersit.* Ebenso meldet Tubingius bei Sattler, Württemberg unter den Grafen 4, 310: *post mortem*

²⁰⁴⁾ Sattler, Württemberg unter den Grafen S. 223—227; Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, S. 168, 206.

patris libertate potitus mox effrenis efficitur et die nocteque vcnationibus et aucupiis insistebat. Postea pubertatis annis potitus luxuriae operam dabat, gulae et illecebris deserviebat, virgines et vestales constuprabat. Quid plura? tot et tanta perpetrabat in juventute mala, quae vel qualia postea de nullo homine potuit audire senex. D. D. Graf 16. Februar 1484 erklärte Kaiser Friedrich III. 2 Söhne Graf Eberhards des Älteren von Württemberg Ludwig und Hans, „die von im und zwaien ledigen Frauen usserhalb der hailigen Ee geboren weren“ für ehelich und fähig ritterliche Lehnen zu empfangen (Sattler, Württemberg unter den Grafen III, Beilage 103.) Tubingius 287 berichtet weiter; *dux Eberhardus duos filios nothos unum Ludovicum in comitem de Griffensten, alterum Joannem in nobilem de Karpffen erexit.* Von diesen Söhnen muß Ludwig Wirtemberger, Freiherr v. Greifenstein Nechtild näher gestanden haben. Denn als er 31. Mai 1480 an der Universität Tübingen immatrikuliert ward, heißt es: *nil dedit ob reverentiam domine Archiducisse Austrie.* Nach gütiger Mitteilung von Herrn Dr. Knod in Strassburg steht in lib. proc. I. der Universität Orleans: *nobiles Vittus de First Tubingensis Constantiensis dyocesis solvit scutum aureum (von anderer Hand: hic postea evasit in virum celeberrimum, factus orator et commissarius imperatoris Maximiliani, qui et eidem postea Philipum filium suum gubernandum commisit), venerabilis et nobilis Ludovicus Wirtemberger Constantiensis dyocesis Calendas Dezembris (1483 oder 1484), solvit jura constituta. (Von anderer Hand: hic fertur filius ducalis fuisse.) Petrus Jacobi, artium magister Arlunensis, prefati domni Ludovici paedagogus, solvit jura solita, scilicet scutum aureum.* Zu den im Jahrgang I—II, S. 76 über diesen gegebenen Nachrichten sei noch folgendes nachgetragen. Am 15. Dezember 1491 verpflichteten sich Ludwig v. Wirtemberg, Canonicus zu Konstanz, wegen der Annate der ihm durch Urkunde vom 10. Dezember 1491 übertragenen Kanonikate der Kirchen zu Konstanz und Augsburg. (Württ. Gesch. Quellen II, 543.) Im Jahre 1492 kaufte Graf Eberhard der Ältere für seinen natürlichen Sohn Ludwig Wirtemberger Korngülden in Bernhausen und Echterdingen. (Steinhofen III, 530.) Im Anniversariumbuch der Carthause Güterstein heißt es: *V idus May, (11. Mai) obiit nobilis domnus Ludovicus de Gryfenstein, egregius doctor legum, cujus anniversarii dies peragitur quartaliter in anno scilicet feria quinta quattuor temporum. Qui dedit centum florenos cum preciosa casula, hic sepultus. Kalendae Marcii: eciam hic colitur anni-*

versarium domni Ludovici baronis de Gryfenstein, egregii domni, doctoris legum circa festum crucis scilicet feria quinta jejuniarum quattuor temporum quartaliter in anno peragitur. Da fernerhin Ludwig noch 1494 lebte, 25. Mai 1495 tot war, fällt sein Tod wohl auf den 11. Mai 1495. Er war auch ein Wohlthäter des von seinem Vater gestifteten Klosters Einsiedel. Am 23. April 1498 schrieb Landhofmeister und Räte an Eßlingen: Ludwig v. Greifenstein seelig vermachte dem Kloster Einsiedel Bücher, davon einige nebst Kleinodien und Kleidern Dr. Holzinger (der aus dem Lande gewichene, unwürdige Günstling Herzog Eberhards II.) mit nach Eßlingen nahm. Der Rat möge darob wachen, bis man sie holen lasse (Stadtarchiv in Eßlingen). Gabelkover meldet ferner: anno 1498 fordert Frau Elisabeth, geborne Grävin von Württemberg und Mempelgart, Grevia und Frau zu (Stollberg-) Wernigerode, Eberhardi senioris soror (Mechtilds Tochter) 2000 Gulden von weiland Ludwigen Freyherrn von Greifenstein seligen herrürend an Herzog Ulrich de Württemberg. Des andern Sohnes des Herzogs Eberhard I, Hans Württemberger, späteren Hans v. Karpfen nahm sich die Gattin Herzogs Eberhard I., Barbara Gonzagha, Markgräfin von Mantua an. Gabelkover meldet nämlich: anno 1508 empfahet Hans de Karpfen pro Barbara filia sua ex gynecaeo Mantuanae 100 Gulden Hofgab. So haben Mutter und Gattin des Herzogs nach edeler Frauen Art sich seiner beiden Söhne, denen keine liebende Mutter zur Seite gestanden hat, in liebevollster Weise angenommen, ja des Herzogs Gattin das Wohlwollen auf die Tochter des Sohnes ausgedehnt. Das Wappen des Jahrgang XIV, Seite 56, Anmerkung 7 genannten Ulrich Württemberg, des Halbbruders von Mechtilds Gemahl, Probst des Stifts zu Stuttgart war nach Handschrift 136 des königl. geh. Haus- und Staatsarchivs am 12. Dezember 1420: in seinem Schild ein einig liegend Hirsshorn im Feld.

Uebrigens suchte Graf Eberhard, mündig geworden, nach weiteren Bildungsmitteln. Melanchthon, declamatio de Eberhardo in operibus ed. Bretschneider II, 1026 meldet von ihm: viderat et imperatoris aulam et Venetam gubernationem et aulas ducum Saxoniae Ernesti (1464—1486) et Alberti (1464 bis 1500), ubi ad negotia docti homines adhibebantur.

Wenn Graf Eberhard trotz der ziemlich mangelhaften Erziehung — er konnte ja nicht einmal Latein — dennoch später ein so hervorragender Fürst, ein Gönner der Wissenschaften wurde, so dankte er das sicher neben natürlich, hoher Begabung seiner Mutter Mechtild.

Sie flößte ihm ohne Zweifel, nachdem er in überschäumender Jugendkraft ausgestürzt hatte, das Interesse für höhere Ideale, namentlich die Hebung der wissenschaftlichen Bildung seines Volkes ein. Die Gründung der Tübinger Hochschule 1477 sichert Herzog Eberhard I. für alle Zeiten ein dauerndes Andenken im württembergischen Volke und nicht minder seiner Mutter Mechtild. Ohne Eberhards Stiftung hätte Württemberg niemals den Ruhm erlangt, durch Jahrhunderte im Schulwesen an der Spitze Deutschlands zu stehen und durch die Tübinger Magister in allen Staaten Europa's auf den verschiedensten wissenschaftlichen Gebieten zu glänzen.

Mechtild war in der Folge bemüht, zwischen ihrem Sohn Graf Eberhard und Schwager Graf Ulrich ein gutes Verhältnis herzustellen. Am 9. Juli 1461 machte zu Tübingen Erzherzogin Mechtild zu Oesterreich und Markgraf Karl zu Baden eine Richtung zwischen den Grafen Ulrich und Eberhard wegen ihrer gegenseitigen Forderungen der Lösung von Bruntrut, der Leihung einiger Kirchen und anderer Punkte. ²⁹⁵)

Stets war das Verhältnis zwischen Mechtild und ihrem Sohn ein gutes. Als 20. März 1462 Graf Eberhard zur kais. Partei beitrug, verwahrte er sich gegen Pfalzgraf Friedrich, Erzherzog Albrecht oder seine Mutter feindlich anzutreten. ²⁹⁶) Am 24. September 1464 wurden Hans Truchseß v. Hoefingen und Graf Eberhard durch Erzherzogin Mechtild mit einander verglichen. ²⁹⁷) Im Jahre 1466 versöhnte Mechtild ihren Sohn Graf Eberhard mit Ludwig v. Emershofen. ²⁹⁸) Am 8. Januar 1468 brachte sie zu Hirsau eine Richtung zwischen Graf Eberhard und Mark v. Hailfingen dem jungen wegen des dem letzteren schuldigen 1000 fl. Dienstgelds zu stande. Sie sollten binnen Jahresfrist ihm oder seinem Bruder Albrecht v. Hailfingen bezahlt werden. ²⁹⁹) Am 1. Mai 1468 bestimmte Graf Eberhard, daß während seiner Abwesenheit in besonders schwierigen Fällen seine Räte sich, wenn sie es nach Zuziehung noch weiterer Räte für nötig erachteten, bei des Grafen Mutter, deren Bruder dem Pfalzgrafen Friedrich und Graf Ulrich v. Württemberg Rat suchen sollten. ³⁰⁰) Am 10. Oktober 1468 versöhnte Mechtild in einer besonders schwierigen Angelegenheit ihren Sohn Graf Eberhard mit Hans Truchseß v. Hoe-

²⁹⁵) Richnowsky 7, S. CCCXXIV.

²⁹⁶) Sattler, Württemberg unter den Grafen, 3, 39.

²⁹⁷) Ch. F. v. Staelin III, 567.

²⁹⁸) Sattler, Württemberg unter den Grafen III, 55—57.

²⁹⁹) Angl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart

³⁰⁰) Ch. F. v. Staelin III, 533.

lingen. ³⁰¹) Gabelkover meldet: anno 1469 am Montag nach St. Margrethen (17. Juli) schreiben Ulricus und Eberhardus comites de Wirtemberg Gevettern an mine Frow de Oesterreich (und andere Fürsten, Rittergeschäften, Städten), welcher Massen die von Geroldseck über das, das sie Diener und Rhat (sind), sonderlich Herr Hans sich der Herrschaft mit der Oeffnung und andern wideiset haben, ermanen sie: wan wir unser Gerechtigkeit uns understehen würden wider zur Hand zu bringen, als wir wol schuldig sind, Geroldseckis wider uns kain Beystand zu thun, sonder uns gegen inen helflich zu seyn. Am 28. August oder 3. Oktober 1470 heiratete Mechtilds Tochter den Grafen Johann II. v. Nassau-Saarbrücken. Am 30. August 1471 brachte zu Böblingen Mechtild eine Richtig zu stande zwischen Markgraf Karl zu Baden und ihrem Sohn Graf Eberhard wegen strittiger Steuer und Schätzung, so auf der erwählten Räte Erkenntnis ausgetragen werden sollte. ³⁰²) Mechtilds Tochter, Mechtild, verlor am 8. November 1471 ihren Gatten Landgraf Ludwig II. v. Hessen. Am 3. Dezember 1471 verglich Balthasar von Wartenberg zu Wildenstein mit der Erzherrzogin Mechtild und andern den Grafen Eberhard v. Württemberg und Markgraf Karl zu Baden wegen der strittigen Schätzung im Dorf Tuttlingen. ³⁰³) Am 25. Juli 1472 verlor Mechtilds Tochter Elisabeth ihren Gatten Graf Johann II. von Nassau-Saarbrücken. Am 12. Oktober 1472 setzte zu Rottenburg a. N. Erzherrzogin Mechtild zu Oesterreich eine Tagssatzung zwischen ihrem Sohn Graf Eberhard und Werner v. Zimmern wegen seines Schreibers auf den 2. November, auch zwischen den Klosterfrauen zu Kirchberg und der Erminune zu Rosenfeld wegen der von Zimmer Fischenz und Wasser. ³⁰⁴) Am 21. Oktober 1474 heiratete Mechtilds Tochter Elisabeth in 2ter Ehe Graf Heinrich den Ältern v. Stollberg. Am 9. Oktober 1475 und 30. August 1476 verglich sich Mechtild mit den Grafen Ulrich und Eberhard. ³⁰⁵) Am 9. und 10. November 1475 verglich zu Rottenburg Erzherrzogin Mechtild Graf Ulrich und ihren Sohn über verschiedene strittige Punkte. ³⁰⁶) Am 30. März 1476 entschied zu Rottenburg Mechtild zwischen den Grafen Ulrich und Eberhard v. Württemberg wegen verschiedener Punkte ihres gegenseitigen Zuspruchs. Am 27. August

1476 entschied Mechtild zwischen denselben wegen des von Graf Ulrich zu Stetten unter Hüllstein genommenen Viehes, weil ein Hirsch dajelbst aus seinem Forst gejagt worden war, und dessen billigen Abtrags. ³⁰⁷)

3. zu ihren Verwandten väterlicher Seits.

Mit ihren Verwandten väterlicherseits, namentlich ihrem Bruder Pfalzgraf Friedrich, stand Mechtild in bestem Einvernehmen. Am 26. Juli 1464 weilte sie bei demselben in ihrem Geburtsort, im schönen Heidelberg. Am 23. Februar 1474 wohnte sie der Verlobung ihres Neffen Pfalzgraf Friedrich, dessen Hochzeit 17. April 1474 in Amberg war, bei. ³⁰⁸) Zu der 14. November 1475 in Landsbut stattfindenden Hochzeit Herzogs Georg v. Bayern schickte Mechtild ihren Gesandten. ³⁰⁹) Am 10. September 1476 war in Rottenburg bei Mechtild Pfalzgraf Herzog Stephan, Custos des hohen Stifts zu Köln. ³¹⁰) Bei der im Januar 1477 stattfindenden Totenfeier des Pfalzgrafen Friedrich wird seine Schwester Mechtild nicht erwähnt. ³¹¹) Durch Mechtild mag nach Böblingen gekommen sein Hans Pfalzgräfer, der nach der Handschrift 136 des königl. geh. Haus- und Staatsarchivs 1523 Forstmeister in Böblingen und wohl Bastard eines Pfalzgrafen war.

4. zu ihrem Schwager, Graf Ulrich v. Württemberg.

Zwischen Mechtild und ihrem Schwager Graf Ulrich dürfte wegen der Vormundschaft ihrer Söhne erster Ehe das Verhältnis zu Zeiten ein gespanntes gewesen sein. Auch daß 1469 Mechtild die Flucht Graf Eberhards außer Landes begünstigte, besserte dieses jedenfalls nicht. Sicher sah Graf Ulrich auch ungern Mechtilds 2te Heirat.

h. Mechtilds Tod.

Wie schon erwähnt wurde, starb Erzherrzogin Mechtild am 22. August 1482 in Heidelberg, wo sie sich vielleicht bei einem Universitätsprofessor ärztlichen Rat holen wollte. Sie erlag vermutlich der Gicht. Das Anniversarium der Carthause Güterstein sagt: XI Calendas Septembris obiit illustrissima domina

³⁰⁷) Rngl. geh. Haus- u. Staatsarchiv in Stuttgart.

³⁰⁸) Speier Chronik bei Mone Quellen-samm. zur bad. Gesch. II, 511, wonach sie im Februar 1474 der Hochzeit beigewohnt hätte. Siehe Haentle, Wittelsbach II, 35.

³⁰⁹) Steinhofer, 3, 249; Haentle II, 116.

³¹⁰) Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, 220.

³¹¹) Steinhofer 3, 279.

³⁰¹) ebenda III, 561.

³⁰²) Rngl. geh. Haus- und Staatsarchiv in Stuttgart.

³⁰³) Steinhofer III, 193.

³⁰⁴) Zeitschrift des Vereins für Geschichtskunde in Freiburg II, 215—216.

³⁰⁵) Pfaff, Regesten des württemb. Fürstenhauses (Manuskript d. kön. Landes-Bibliothek.)

³⁰⁶) Sattler, Württ. unter den Grafen 3, 108.

domna Methildis archiducissa Austriae. (Am Rande: generosa domna de Austria). Sie wurde ursprünglich in Güterstein beigelegt. Die Kommissäre Herzog Christophs, die die Ueberführung der Gebeine Graf Ludwigs und Mechtilds, sowie einer früh verstorbenen Schwester Herzog Christophs, Anna († 1530) vom abgebrochenen Güterstein nach Tübingen leiten sollten, fanden Mechtilds Ueberreste zerstreut. Die Ueberführung fand am 22. April 1554 statt und alsbald wurde auch verordnet „die Grabstein herüber zu fieren und zu ergenzen“. Mit der Arbeit wurde Meister Joseph Schmid von Urach (1550—1555 oder 1556) beauftragt, von dem auch die Grabdenkmale Graf Eberhards im Bart und Herzog Ulrichs herrühren. Er erhielt 112 Pfund Heller, starb aber während der Arbeit. An seine Stelle trat Meister Jakob Woller von Gmünd (1556—1569). Er mußte um 91 Pfund Heller den Grabstein für Mechtild ausbessern, „dann der am Herüberfieren von Gieterstain etwas beschedigt worden“ und 2 ganz neue für Graf Ludwig und das „Fröli“ (Anna, Schwester Herzog Christophs) machen. Die Ausbesserung muß sich auf die ganze Figur Mechtilds, die nicht aus einem Stein mit dem Paradebett besteht, sondern nur hineingelegt ist, beziehen. Denn auf der Zeichnung des Grabdenkmals von Güterstein hat sie die Hände gefaltet und eine andere Anordnung des Mantels.

Der Doppelgrabstein Ludwigs und Mechtilds, der sich seit 1555 in der Stiftskirche zu St. Georg in Tübingen befindet, zählt zu den vorzüglichsten Arbeiten der Zeit und ist voll Adel, Schönheitsgefühl und Leben. Das gemeinsame schöne Grabdenkmal ist mit einer Inschrift versehen. Graf Ludwig liegt in voller Rüstung da, hat den Helm auf dem bartlosen kriegerischen Haupte, die linke Hand am Schwerte; seine Gemahlin mit dem sanften Antlitz umhüllt in herrlich reichen Falten ein Mantel, den sie mit der einen Hand aufnimmt, während die andere Hand sanft auf der Brust liegt. Ihre Statue ist wohl die vortrefflichste von allen in der Kirche.

Die Inschrift lautet: Anno Dom. MCCCC LIII (statt 1450) illustrissimus Familiae Wirtembergensis Comes Ludovicus Senior, IX KLNS (kalendis) Octobris (statt 24. September) mortuus et in aede beatae virginis ad Bonum lapidem sepultus, ab eodem principe Christophoro officiosae pietatis ergo, Tubingam huc traductus est.

Eadem pietate et ratione, huc quoque tralata est D. Mechtildis, Palatini Rheni ac Bavariae Dux; clarissimi Ludovici Senioris conjunx suavissima. Quae licet post Alberto Austriaco nupsisset; defuncta tamen Haydel-

bergae, Anno MCCCC LXXXII KLN (kalendis) October evidentissimo sinceri amoris argumento illic cum priore marito, et eodem hic simul condito, reponi placuit.

Wie man sieht, hat der lange nach Mechtilds Tod verfertigte Grabstein ein falsches Todesdatum, 1. Oktober. ³¹²⁾

Am 29. August 1482 schrieb die Stadt Eßlingen an Graf Eberhard: Hochgeborner gnaediger Herr! Als der allmechtig Gott die durchlüchtig, hochgeborne Fürstin, euer Gnaud Frau Muotter, unnsere gnaedige Frauen loblicher Gedaechnus von Zergengklikayt diss Jamertals zu sinen göttlichen Gnauden durch Todes Krafft beruefft haut, desshalb euer Gnaud ir fürstlichen Gnaud Muetterlikayt und zyttlicher Ergetzung manglend, als wir nitt zwyfeln mit laydsammer Trurikayt betruedt ist, haben wir mit euern Gnauden ain laydsames, getreues Mittliden, den allmaechtigen Gott andaechtegliche bittend, ir Sel barmhertzegliche zuo begnauden und in die Schoss Abrahe zuo Niessung oewiger Sted der userweldten himelschen Jnwoner zuo setzen und euer Gnaud ires Abgangs gnaedrichlich mit langwiriger Frystung zuo ergetzen, dero laydsames und betruedlichs nicht mag zuosten, das uns zuo laydsamen und getreuen Mittliden nitt thue bewegen. Gnaediger Herr, wir bitten euern Gnauden unser Mittliden durch unsere Rautsfründ, als sich wol gebürt hett, zu erkennen geben, wa wir nitt gedaucht hetten, euer Gnaud, wyle der Luft (davor ausgestrichen „die Pestilenz“) by uns ettwas unlutter ist, ain Schykung ab unnsere Bottschafft empfangen hatt. Datum Dornstags nauch Pelagy Anno LXXXII ³¹³⁾ Auch Markgraf Christoph v. Baden, Graf zu Sponheim schickte von Baden aus 6. September 1482 Johann Hochberg, Sanger des Stifts zu Baden (wohl einen Bastard eines Markgrafen von Baden-Hochberg) an Graf Eberhard mit einer Condolenz wegen des Todes der Erzherzogin

³¹²⁾ Steinhofer 3, 350—351; Ch. F. v. Staelin III, 495, 716; J. H. Liedemann, S. 185; Sattler Württemberg unter den Grafen III, Tab. IV (Abbildung, G. Bunz, die Stiftskirche zu St. Georg in Tübingen S. 74—76 ff. und 89; Haentle, S. 29, D.-A.-Besch. Tübingen S. 223; Zeller, Denkwürdigkeiten der Stadt Tübingen S. 86; Winterlin, die Grabdenkmale Herzog Christophs usw. in der Festschrift der 4ten Säcularfeier der Eberhard-Karls-Universität zu Tübingen, ausgebracht von der k. württ. neff. Bibliothek zu Stuttgart 1877, S. 24, 25 22, Anm. 4; Klemm, württ. Baumeister und Bildhauer bis zum Jahre 1750 in den württ. Vierteljahresheften für Landesgeschichte 5 (1882), 145, 146, Pflüke, Gesch. d. Plastik, 2. Aufl. S. 752; Gärt, die Grafschaft Hohenberg Teil 1, Abschnitt 2, Tafel 1, 354; Strauch, Pfalzgräfin Mechtild S. 33.

³¹³⁾ Mißivenbuch aus den Jahren 1482—1485 Blatt 49a; Strauch, Pfalzgräfin Mechtild, S. 68.

Mechtild. ³¹⁴) Am 12. November 1482 kam zu Zwiefalten zustande eine Einigung zwischen den öst. Räten Hans Jakob v. Bodmann Ritter und Hauptmann und Bilgerin v. Reischach und den württ. Räten Jörg v. Ehingen Ritter, Bogt in Tübingen und Dietrich Speth, Haushofmeister über die jahrende Habe im Nachlaß der Erzherzogin Mechtild. Diese einschließlich der Borräte und Ausstände bis zum Tode der Erzherzogin Mechtild sollte an Graf Eberhard kommen, ausgenommen die von Hirschau und Wurmlingen. Die Schenkungen an den Altar sollten, obwohl sie das Testament nach Güterstein bestimmt hatte, doch soweit bleiben, als sich Hans Jacob v. Bodmann und Jörg v. Ehingen einigten. Ueber alle streitige Fälle würde Graf Jos. Nicolaus von Zollern als Obmann entscheiden. ³¹⁵) Am 30. April 1483 bescheinigte Propst Peter von Denkendorf, daß Graf Eberhard ihm die Bescheinigung des Pfalzgrafen Friedrich über den Empfang des Testaments der Mechtild präsentiert hätte. Das Datum stimmt nicht mit der Urkunde vom 29. März 1458. ³¹⁶) Gabelkover meldet noch: anno 1494 wirt ex gynecaeo (aus dem Frauenzimmer) austriacae Mechtildis ein Jungfrau von Riechingen verheurat, wirt mit etlichen württembergischen vom Adel ex Mechtildis mandato (auf Mechtilds Befehl) dahin begleitet. Die Jahreszahl ist natürlich falsch.

i. Ueber Mechtilds Nachkommenschaft.

Die Söhne Mechtilds, Graf Ludwig II., († 3. November 1457), Andreas († 19. Mai 1443) und Herzog Eberhard I. († 24. Februar 1496) starben alle ohne eheliche Nachkommen. Dennoch stammt von Mechtild in direkter Linie das königliche Haus Württemberg, wie umstehendes schema genealogicum beweist. (Siehe Seite 27.)

k. Schlußwort.

In einer Zeit in welcher sich die Durchschnittsbildung fürstlicher Damen auf Lesen und Schreiben und weibliche Handarbeiten beschränkte, hat Mechtild, die Mutter des ersten Herzogs von Württemberg, sich eine Bildung angeeignet, wie sie auch heute zu Tage noch nach über 400 Jahrhunderten bei fürstlichen Damen selten ist.

³¹⁴) Zeitschr. d. Vereins f. Geschichtskunde in Freiburg II, 225. Gabelkover in seinen im kónigl. geh. Haus- und Staatsarchiv befindl. Collectanen I folio 328 meldet: anno 1526 comitiis Spirensibus affuere Johannes Hochberg Doctor und Probst zu Pforzheim

³¹⁵) ebenda S. 225 226.

³¹⁶) ebenda S. 226.

Sie beschränkte sich nicht darauf, die neuesten Gedichte und prosaischen Produkte durch Lesen kennen zu lernen, nein sie regte Dichter und Schriftsteller zu neuen Produktionen an, unterstützte sie in echt fürstlicher Freigebigkeit. Sie verfügte über tüchtige, wissenschaftliche Kenntnisse, war, was damals, wie heutzutage bei fürstlichen Damen eine Seltenheit war, des Lateinischen mächtig und verstand sogar die Feinheiten dieser klassischen Sprache. In ihrer zweiten Ehe wenig glücklich suchte und fand sie Trost im Verkehr mit geistreichen Männern, Dichtern, Schriftstellern und Gelehrten. Dabei war sie nichts weniger als das, was man heute Blaustrumpf nennt. Neben den schönen Künsten und Wissenschaften hatte sie Freude an den ritterlichen Vergnügen jener Zeit, am Turnier, am Lanzenstechen und Schwerterkampf. Ja selbst den Freuden der Jagd war sie nicht abgeneigt, wie es scheint. Stolz zu Ross, den Jagds Falken auf der schönen Hand, ging sie in der seenreichen Umgegend Böblingens auf die Reiherbeize. Laut ertönte das Hifthorn bei den Jagden, die die edle Dame im wildreichen Kammert veranstaltete. Frei war sie von einem törichtigen Hochmut und nahm Teil an den Festen der Bürger auf der Trinkstube in Rottenburg. Trotz ihrer Freude an männlichen Vergnügen, namentlich der Jagd, und dem Verkehr mit Schönegeistern und Gelehrten bewahrte sie sich ihren frommen, kirchlichen Sinn, der, wie die Freude an Kunst und Wissenschaften von jeher ein Erbteil des Hauses Wittelsbach, dem sie entstammte, gewesen ist. Stets hatte sie für die Kirche eine offene Hand. Klöster und Weltgeistlichkeit priesen sie als ihre Wohltäterin. Dabei hielt sie strenge auf gute Kirchenzucht in ihren Herrschaften. Die kirchliche Kunst fand in ihr eine opferwillige Gönnerin. Musterhaft verwaltete sie ihr Land. Ordnung und Gerechtigkeit, sowie ordentliche Finanzwirtschaft, damals bei den Fürsten in Deutschland eine Seltenheit, herrschte in demselben.

Namentlich aber dankt die Stadt Rottenburg am Neckar viel, viel der Erzherzogin Mechtild. Durch sie wurde Rottenburg ein Mittelpunkt geistigen Lebens für ganz Schwaben, wie es erst nach langer Pause im 19. Jahrhundert durch die Errichtung des Landesbistums wieder geworden ist. Durch Mechtilds glänzenden Hofhalt herrschte in Rottenburg solch eine Pracht und ein Glanz, wie die Stadt nie wieder gesehen hat. Eine klare Vorstellung hiervon zu machen, ist nicht leicht. Wo heute zu Tage die schlichten Bürger nach des Tages Last und Arbeit sich zu einem Blauserständchen versammeln, auf dem Marktplatz, sah man damals edle Ritter um den ersten Preis im Lanzenstechen kämpfen. Wo heute nur selten ein fremdes fürstl. Fuhrwerk durch die Gassen rollt, sah man damals festlich ge-

Mechtild, Pfalzgräfin b. Rhein
† 1422
heiratete Graf Ludwig I. v. Württemberg.
† 1450.

Gräfin Mechtild von Württemberg,
† 1495,
heiratete Landgraf Ludwig II. von Hessen,
† 1471.

Landgraf Wilhelm II. v. Hessen
† 1500.

Landgraf Philipp der Grossmütige v. Hessen,
† 1567.

Landgräfin Barbara v. Hessen,
† 1597,
heiratet Graf Georg v. Moempelgard,
† 1558.

Friedrich I. Herzog v. Württemberg,
† 1608.

Herzog Joh. Friedrich,
† 1628.

Herzog Eberhard III.
† 1674

Friedrich Karl Administrator,
† 1698.

Herzog Karl Alexander,
† 1737.

Herzog Friedrich Eugen,
† 1797.

König Friedr. I., † 1816.	Herzog Ludwig, † 1817.	Herzog Eugen, † 1822.	Herzog Wilhelm, † 1830.	Herzog Alexander, † 1833.					
König Wilhelm I., † 1864.	Prinz Paul, † 1852.	Herzog Alexander, † 1887.	Herzog Eugen, † 1857.	Herz. Wilhelm I. v. Urach, † 1869.	Herzog Alexander, † 1881.				
König Karl, † 1891.	Prinz Friedrich, † 1870.	Herzog Franz v. Teck, † 1900.	Herzog Nicolaus, geb. 1833.	Herzog Wilhelm II. v. Urach, geb. 1864.	Fürst Karl v. Urach, geb. 1865.	Herzog Philipp, geb. 1838.			
König Wilhelm II., geb. 1848	Herzog Adolf v. Teck, geb. 1868	Fürst Franz v. Teck, geb. 1870.	Fürst Alexander v. Teck, geb. 1874.	Fürst Wilhelm v. Urach, geb. 1897	Fürst Karl v. Urach, geb. 1899.	Fürst Albrecht v. Urach, geb. 1903	Herzog Robert, geb. 1865.	Herzog Albrecht, geb. 1873.	Herzog Ulrich, geb. 1877.
Fürst Georg v. Teck, geb. 1895.			Herzog Philipp Albrecht, geb. 1893.	Herzog Albrecht Eugen, geb. 1895.	Herzog Karl Alexander, geb. 1896.				

schmückte Botschaften fremder Fürsten zur Burg Mechtild's fahren oder den Lehensadel der Herrschaft Hohenberg zum Lehensempfang auf stolzen Rossen hineinsprengen. Nach der Tagesarbeit hörte man von der Trinkstube frohe Lieder erschallen oder die Töchter der Rottenburger Geschlechter oder des benachbarten Lehensadels in frohem Reigen sich schwingen.

Längst ist alles dieses verschwunden. Allein Mechtild's Gedächtnis lebt nicht nur im Gedäch-

nis der dankbaren Bürgerchaft Rottenburgs, sondern ganz Deutschlands fort, und mit Stolz kann das königliche Haus Württemberg auf diese Ahnfrau zurückschauen.

Nachträge: Mechtild Pfalzgräfin bei Rhein und Erzherzogin von Oesterreich entschied 15. März 1473 einen Streit zwischen den Gemeinden Rosenfeld und Binsdorf strittige Gerichtsbarkeit betreffend. (Kngl. geh. Haus- und Staatsarchiv.)

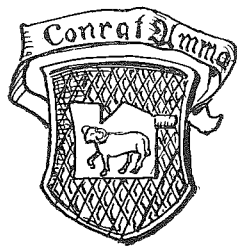
Nachträge zu den Wappenträgern zu Reutlingen.

Von Theodor Schön.

(Fortsetzung)

Das Rathsprotokoll fährt fort: Das Gemecht zwischen George Bechten, allten Burgermaister und Anne Rukenprottin, seiner ehelichen Haussfrawen ist laudt Brieffs angenommen worden und in dem am 20. Mai 1579: copia Herrn Burgermeisters Georgen Bechten und seiner Haussfrawen affgerichten Gemecht ist abgelesen und von ainem Rhautt becreffiget worden. Georg Becht wird im Juni 1580 regierender Burgermeister genannt. (Stadtarchiv in Reutlingen Lade 75 Fascikel 20). Das Todesjahr Georg Bechts des Burgermeisters, der, wie man sah, eine seiner Abkunft würdige Rolle spielte, ist unbekannt. Im Stadtarchiv in Reutlingen findet sich ein Aktenstück, undatiert, doch der Schrift nach aus dem 16. Jahrhundert: Inventarium weiland dess ernvesten Georgen Bechten, allten Burgermeister seligen beeder hinderlassener Kinder Eberhardt und Mariae, so er mit seiner vorigen Haussfrawen seligen erhilt (er hinterließ eine Witwe und 5 Kinder Margareta, Agnes, Catharina, Maria und Georg Eberhard) Haussrhat, Silbergeschür und Andres, so in Beysein Mathei Bintzen¹⁾, Abraham Neuschellers, Jakoben Schützen, Hanss Conraden Küngothen und Urban Zainingers, geordneten Vogts beschrieben und bezeichnet worden.

¹⁾ Am 23. Jan. 1531 war Hans Bienz genannt Meth Burger und Spitalpfleger zu Reutlingen (St. A.) Rathhaus Bienz, Dreher kommt 1600 vor. — Ein weiteres Amersches Wappen hat das Glasgemälde im Rathhausaal:



Ueber den Eßlinger Zweig der Familie Becht ist folgendes nachzutragen: Am 7. April 1510 bekannte Meister Jörg Becht von Reutlingen, daß Burgermeister und Rat der Stadt Eßlingen ihn zu ihrem Burgermanne angenommen hätten, daß er die nächsten 5 Jahre von Martini (11. November) angefangen in ihrem Burgerrecht sitzen und wohnen soll, wie andere ihre Bürger, und solche Habe und Gut, so ihm von seiner Hausfrau zugebracht worden ist, wie das in der Stadtsteuer liegt, dazu, was er weiter von Gütern, in ihrer Stadtsteuer begriffen, erkaufte hätte oder noch in den 5 Jahren erkaufen, ererben oder in ander Weg an sich bringen würde, versteuern und dann alles das tun, was andere ihre Bürger von so viel Guts tun mögen, und sollten ihm alle andere seine Habe und Gut in ihrer Steuer die 5 Jahre aller Steuer und Beschwerde frei sein. Wenn die 5 Jahre verfloßen sind, mag er, ob er will, sein Burgerrecht wieder aufgeben und alsdann die Güter, so ihm seine Frau zugebracht hat, auch die er erkaufte oder ererbt hat und in der Steuer verhaft sind, veranzahlen und von andere meiner Habe und Gut weiter nichts schuldig sein. Würde er auch nach 3 Jahren in solchem Burgerrecht fortfahren, so sollt er alsdann mit aller seiner Habe und Gut, nichts ausgenommen, in aller Steuer und Beschwerde sein, liegen und bleiben. Wo er auch in den 5 Jahren von ihnen entziehen würde, so sollt er die Zeit, so lang er in den 5 Jahren geessen ist, von jedem Jahr 2 Gulden für den Weisiz von seinem „Unsteuer-Baargut“ ihren Steuerrern reichen und geben (Stadtarchiv in Eßlingen Lade 22). Im Stadtarchiv zu Eßlingen Kasten 132 findet sich folgendes Aktenstück: anno domini 1524 Jörg Becht und seine eheliche Hausfrau thun kund: als wir zu Esslingen hausliche Wohnung haben und also aller burgerlichen Satz und Bürden daselbst unterworfen sind, haben wir uns veraint und bewilligt mit Betrachtung unser beiden ehelichen Kinder Fromen und Nutz, auch dem Brauch der Stadt Esslingen,